



112100
№ 438 *

00 fol

70 7.

DE LAMIIS.

Das ist:

Von Teuffelsge- spenst zauberern vnd

Gifftbereytern / kurtzer doch gründt-

licher Bericht / was für Vnterscheidt vnter den Hexen vnd
Vnholden / vnd den Gifftbereytern / im straffen zuhalten / darmit
beydes die Richter im Vrtheil fällen vnd verdammen nicht zu viel thun / ihr
Gewissen beschweren / vnd das vnschuldiges Blut
zuvergießen / verhütet werde.

Sampt einem angehängten kleinen Tractätlein von dem fal-
schen vnd erdichten Fasten / alles mit vielen nützlichen vnd glaubwürdigen Historien
aufgeführt / durch den Hochgelehrten viel erfahren vnd weitberühmten Herrn / Johans
nem Wierum / Medicinæ D. Latiniſch beschrieben: Jegunde aber frommer Chriſtlicher
Obrißkeit vnd Weltlichen Regenten / vnd andern zu nutz vnd gutem /
in vnſere gemeine Teuſche Sprach
gebracht / Durch

Henricum Petrum Nebenſtock / von Elſſen / Pfarre
Herrn zu Eſchirſheim.



Mit Röm. Keyſ. Maieſt. Freyheit / auff zehen Jahr nicht nachzudrucken / begnadet.

Gedruckt zu Franckfort am Mayn / durch Nicolaum Baſſeum.

M. D. LXXXVI.

ANNALE

1717

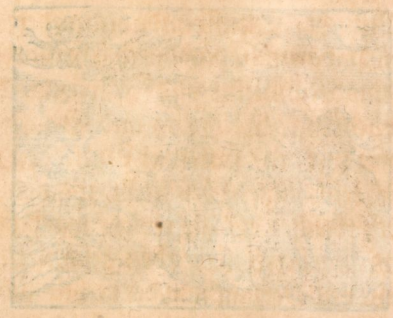
Christlicher Bekenntnis

der Evangelischen Kirche in Preussen
und der evangelischen Kirche in
der Provinz Westphalen
in der Provinz Westphalen
in der Provinz Westphalen

Christlicher Bekenntnis

der Evangelischen Kirche in Preussen
und der evangelischen Kirche in
der Provinz Westphalen
in der Provinz Westphalen
in der Provinz Westphalen

Christlicher Bekenntnis



Christlicher Bekenntnis

Christlicher Bekenntnis

M. D. LXXXVII



De
gen



fahrt d
ner vne
cher v
und be
und H
steriun
liche D
tet/d
mitten
zweyer
Gesch
Gotte
fangs
biges
kandt
ge sein
(anzu
und te
verba
(wie a





Dem Ehrnvesten / Fürsichti-
gen vnd Volweisen Herrn / Christophoro zum Jun-
gen / Patricio vnd Schaffen zu Franckfort am Mayn/
meinem großgünstigen Herrn
vnd Freundt.



Gottes Gnade / Beständigkeit im rech-
ten Erkändnuß Jesu Christi vnd seines heyligen
Worts / langes Leben / Gesundheit / sampt aller
Volsahrt Leibs vnd der Seelen. Ehrnvesten/
Fürsichtiger / Volweiser Herr / es hat der gütige
Gott vnd Vatter vnser Herr Jesu Christi/
sampt seinem geliebten eingebornen Sohn Jesu
Christo vnd heyligem Geist / zu Nutz vnd Vol-
sahrt dem Menschlichen Geschlecht / vnd seiner lieben Kirchen / auß sei-
ner vnermesslichen vnd vngegründter Weißheit / drey schöner fürtreffli-
cher vnd nothwendiger Regiment vnd Stände auff Erden gestiftet
vnd verordnet. Als nemlichen vnd zum ersten den heyligen Ehestandt
vnd Hausregiment / Das ander den Geistlichen Standt / oder mini-
sterium verbi, das Lehr vnd Predigamt / Vnd zum dritten das Welt-
liche Regiment. Der Ehestandt vnd Oeconomia ist von Gott gestif-
tet / daß nicht allein Vnzucht / Blutschande vnd andere böse Ding ver-
mitten / sondern viel mehr darum / daß durch Christliche Beywohnung
zweyer Menschen / eins Männleins vnd Fräuleins / das Menschliche
Geschlecht / zu Auffwachsung / Mehrung vnd Erbarung der Kirchen
Gottes möge gemehret werden / sintemal Gott der HERR von An-
fangs her / auß dem Menschlichen Geschlecht / ihme ein Kirch vnd gläu-
biges Völklein / durch welches er / als ewiger warhafftiger Gott / er-
kandt / angeruffen vnd angebetet ist worden / gesamlet / hat auch dieselbi-
ge seine erwählte Kirche vnd Versammlung der rechtgläubigen / zu jederzeit
(anzuzeigen / daß er auch in den Schwachen mächtig) wider alles wüten
vnd toben des Teuffels / der Tyrannen / Kotten vnd Secten / ganz wun-
derbarlicher Weise gewaltiglich beschützet / beschirmet / vnd gnädiglichen /
(wie auch noch) erhalten.

I.
Ehestandt
vñ Haus-
regiment.
Warumb
der Ehe-
standt vnd
die Deco-
nomia ges-
tiftet.
Gen. 2.

) (ii Der

Vorrede.

Geistlich
Regiment
Predig-
ampt.

Der ander Standt ist das Geistliche Regiment / Ministerium verbi, vnd ist von Gott deshalben vnd darzu auffgerichtet vnd geordnet/das der Mensch durch die Lehr vnd Predigt des Gesetzes vnd Euangelij/Gottes Willen/was für ein Gehorsam er von seiner Kirchen / so er ihm auß dem ersten Standt vnd Haushaltung der Menschen gesamlet/erfordere/wie der Mensch sich in seinen Sünden erkennen / vnd wo durch vñ bey welchem er nach Sühlung seines Ungehorsams vnd begangener Sünden/darmit er nit in Verzweiflung gerathen möge / Hülf/Trost/Stärkung seines Glaubens/vnd rechte Erquickung seiner/durch die Sünde sühlung Göttliches Zorns / vnd Forcht des Todes / matten vnd geängstigten Seelen / erlangen vnd zu Gnaden widerumb auffgenommen werden / eygentlich wissen könne. Derwegen dann dieser Standt/vnd diß Geistliche Regiment/das Predigampt/unter den andern allweg den Vurzug gehabt / vnd noch biß zum Endt der Welt behalten wirdt: Sintemal andere Ständt vnd Orden/es sey gleich Oeconomicus oder Politicus,diesem herrlichen Standt/dem Ministerio verbi,so viel die Christen anlanget / unterworfen seyn müssen. Wie dann Gott seinem Wort zugehorsamen/seinen Sohn zuküssen/vnd ihn zuhören/ernstlichen befohlen: Dann es heist vnd muß bleiben/extra Ecclesiam non est salus: Vnd ist allhier wol zu merken/ das ich nicht von denen/welche sich dieses Geistlichen Standts/Ministerij verbi,mißbrauchen/vnd allein den Titul vnd Namen der Kirchen führen/Gottes Ehr aber/vnd der Kirchen Christi Ruh vnd Volsahrt zum wenigsten suchen/reden thue / sondern allein von den waren Gliedmassen Christi vnd seiner Kirchen/das ist/von denen / welche allein Gottes Ehr / vnd der waren Kirchen Christi Nutzen vnd Volsahrt/mit lehren/predigen/bitten/flehen/vermahnen vnd anhalten suchen / wie die Propheten / Christus/die Aposteln / vnd ihre successores gethan haben / vnd darneben vmb Christi vnd seines Worts willen dem Creutz vnd der Gefahr sich willig ergeben / welche sich auch allein zu dem waren seligmachenden Wort vnd Sacramenten mit festem Glauben vnd Vertrauwen ernstlich halten/vnd demselbigen so viel möglich/gehorsamlich nachkommen / verlassen sich nicht auff ihr opus operatum , auff ir eygene Werck vnd Verdienste/sondern auff Christi Verdienst vnd Zahlblut / darmit er sie von des Teuffels Gewalt / Todt vnd Hellen erlöset / mit Gott versöhnet/ewiges Heil vnd Seligkeit allen Bußfertigen Gläubigen erworben hat.

Matth. 3.
Luc. 9.
Psal. 2.

III.

Status politicus,
Welcher
die Oberkeit.

Der dritte Standt ist Politicus Magistratus, das Weltliche Regiment/welches von Gott darzu gestiftet vnd eyngesetzt ist worden/das auch in dieser Zeit zeytlicher Friede erhalten/das böse gestraffet / vnd die Frommen mögen beschützet werden : Dann dieses ist der Weltlichen Obrigkeit Befehl / das Schwerdt wider die Gottlosen bösen Vuben vnd

vnd Sch
zugebrau
Dienst
kein Anse
jenigen /
de vnd V
Hob vnt
genten g
ihres Ge
men/mit
hen lassen
vnd Seim
allwegen
Ampt ge
sen zu erf
der farn
Schriff
annem
thun / da
mit Sch
den/wie
erlegt ha
Schulen
also trö
tux. V
beyden
vnd Eco
hat: D
Obrigt
bett ein
keit der
den Kir
sehens/
vnd alle
mitten
vnd ew
Di
S. W. v
vnd W
lande/r
vorzusi

Vorrede.

vnd Schälcke/darmit dem Bösen gewehret/vnd die Frommen beschützet/
zugebrauchen / sie thut auch Gott dem HERRN ein angenehmen gefelligen
Dienst/wen sie irem Ampt/als ein Dienerin Gottes/treulich nachkömmt/Rom. 13.
kein Ansehen der Person ist/sondern geht mit ernstlicher Straff gegen die
jenigen / so sie verdienet / stracks hindurch / vnd beweiset dargegen Gna-
de vnd Barmherzigkeit gegen den Vnschuldigen / wie denn der heylige
Hiob vnd der König David auch solche Christliche vnd aufrichtige Re-Job. 31.
genten gewesen seyn / daß sie nicht nach Gunst gerichtet / oder das Recht Psal. 101.
ihres Gefallens gebeiget / sonder sich gegen den Bösen vnd Ungehorsam-
en/mit ernster Straff/gegen den Frommen aber mit Gnaden haben se-
hen lassen. Es soll aber ein Christliche Obrigkeit (denn von den Gottlosen
vnd Feinden Christi vnd seiner Kirchen wirdt hie nicht geredt) sich dessen
allwegen zuerrinnern wissen / wie sie nicht allein von Gott in solches
Ampt gesetzt/Landt vnd Leut zu regiren/Vericht vnd Gerechtigkeit helf-
fen zu erhalten / sonder vielmehr vnd vor allen Dingen / vmb dieser / als
der fürnehmsten Vrsachen willen / daß sie / dieweil sie in der heyligen
Schrift Götter genandt wirdt / Sich auch der Kirchen vnd Schulen psal. 82.
annehmen vnd denselbigen die Handt reichen / ja auch die Versehung
thun / daß dieselbegen nicht allein mit tüglichen Personen / sondern auch
mit Schutz/Schirm vnd Unterhaltung/nach notturfft/versehen wer-
den/wie denn Gott der HERR ihnen solches ernstlichen befohlen vnd auff-
erlegt hat / daß sie sollen frommer vnd reiner Lehrer / der Kirchen vnd
Schulen Ernehmer vnd Seugnütter seyn / vnd derwegen seine Kirch Isa. 49.
also tröstet vnd spricht : Reges erunt nutritij tui & reginae nutrices
tuae. Wann dann nunmehr die Weltliche Obrigkeit von obgemeldten
beyden Ständen vnd Regimenten / nemlich von dem Oeconomico
vnd Ecclesiastico, Gottes Befehl nach/auch gnugsame Handreichung
hat: Denn ja die Vnderthan billichen Tribut / Zins vnd Renten ihrer Rom. 13.
Obrigkeit lieffern vnd reichen/Vnd die Kirch sie in irem Christlichen Ge-
bett einschliesse thut/ ist es widerumb recht vnd billich/daß sich die Obrig-
keit dergleichen in Gnaden / Güte / Hülff / Schutze vnd Schirm/gegen
den Kirchen/Schulen vnd Vnderthanen/erzeige/vnd hat fleissiges Auf-
sehens/daß reine Lehrer ihre Halcyonia haben/bey der Kirchen erhalten/
vnd alle Kotten vnd Secten/so sich dieser Zeit eynschleiffen/mögen ver-
mitteln vnd abgeschaffet werden/ solches wirdt in der Obrigkeit zeitlich
vnd ewiglich von Gott dem HERRN belohnet werden.

Dieweil dann/Ehruuester/Fürsichtiger/Volweiser Herr/E. E. vnd
F. W. von Gott dem HERRN mit Kunst / Tugent/ Gottesfürchtigkeit
vnd Weißheit begnadet vnd gezieret / vnd E. E. vnd F. W. dem Vatter-
landt vnd gemeiner Bürgerschaft zu Franckfort / mit Rath vnd That
vorzusehn/das Böse helfen zustraffen/vnd die Frommen zubeschützen/
X iij darzu

Vorrede.

darzu erwöhlet / beruffen / vnd verordnet seyd / habet auch zum offtermal
gradum summæ dignitatis / das Bürgermeister Ampt bekommen/
vnd solches Christlich vnd frewillig / (welches E. E. vnd F. W. vnd deren
Kindskinder zu ewigem Lob erspriessen thut) versehen vnd darbeneben
beydes statum œconomicum; vnd besonders das ministerium ver-
bi befördert / daher mir E. E. vnd F. W. Christliches vnd aufrichtiges
Gemüth befannde / vnd dardurch E. E. vnd F. W. dieses Büchlein/
de Lamijs oder Vnholden / in welchem sich magistratus Politicus
wol zuersehen / daß sie mit solchen Leuten weißlich vnd fürsichtiglich
vmbgehe / vnd im vtheilen nicht übereile / welches Büchlein Iohannes
Vulterus medicinae Doctor Latinsch gemacht / ich aber solches Christ-
licher Obriegheit vnd vielen frommen Liebhabern der Warheit zu gutem /
in Teutsche Sprach vertiret / zu dediciren vnd zuzuschreiben / verorsacht
worden / mit vnterthäniger Bitte / diese mein geringe Arbeit in gutem
zuerkennen vnd anzunehmen / wo ich E. E. vnd F. W. in grösserm vnd
mehrerm dienen kan / wil ich nach Vermögen williger denn willig seyn /
vnd wil E. E. vnd F. W. in den Schutz des Allmächtigen entfohlen ha-
ben. Datum Eschersheim den zehenden Tag Junij Anno 1586.

E. E. vnd F. W.

Dienstwilliger

Henrich Peter Nebenstoc von Gießen/
onwüirdiger Diener Götteliches Worts
in der Kirchen zu Eschersheim.

An

An den Christlichen

Leser.

Als Hierus vor dieser Zeit
Geschrieben hat mit Unterscheid/
Von verbottener Zauberey/
Von Teufflischer Betriegerey/

Von Vergiftung / in sechs Büchern/
Vnd man es auch gelesen gern/
Alles in Lateinischer Sprach/
Das hat er seither allgemach
Kurz zusammen gefasset fein
In ein zimliches Handbüchlein/
Manchen weitläuffigen Titel
Begrieffen in einem Capitel/
Das man jezunde in einer Stunde
Durchlauffen kan den gangen Grunde/
Von dieser Materien schwer/
Darinn sich mancher irret sehr/
Vnd off den Hexen Schreibet zu/
Als ob sie mächten groß Darchu/
Mit Nachetängen / Hagel / Kochen/
Vnd schiessen ins Fleisch vnd Knochen
Spizige Nadel / Fadenwerck/
Nemmen Menschen vnd Vieh die Städel/
Stelen Milch / Wein / Korn / Brod vnd Gelt/
Verrucken die Frucht auff dem Felde/
Allein mit ihrem Angesicht/
Das sie darauff haben gericht/
Oder durch ander Fantasey/
Das sie vielmals treiben darbey/
Reiten auff Gabeln in der Lufft/
Wann sie ihr Bul zusammen rufft/
Treiben mit dem Teuffel Bulschafft/
Dem sie mit Eydespflicht verhafft.

Nun lehret dich Hierus hie/
Daz die vermeyneten Hexen nie/
Solchen Gewalt von Gott empfangen/
Auch von dem Teuffel nicht erlangen/
Vnd daz der bösen Weiber Kunst
In diesem Fall ist gar vmbfunst/
Vnd daz ein solche grosse Krafft
Sey wider Menschlich Eygenschafft/
Vnd sey demnach sein trewer Naht/
Wann jemandes ein Creus zustahet/
Daz er sich deß nicht beschämen/
Sonder mit Gedult auffnehmen/
Als ein Straff die herrühret von Gott
Von wegen seiner Missethat/
Oder als ein nützliche Prob/
Die man soll tragen Gott zu Lob/

(iiii)

Andern



An den Christlichen Leser.

Andern zum guten Exempel/
Wenn sie kömen in gleiche Fäll/
Stehe von seinen Sünden ab/
Darmit er sich zu trösten hab/
Der Hülfreichen Götlichen Hande/
Die ihm soll seyn gar wol bekande/
Vnd hütte sich darneben auch/
Dass er nicht Zauberey gebrauch/
Oder sonst verbottene Mittel/
Vnterm scheinbarlichen Tittel/
Als seyen Wort vnd Mittel gut/
Die man darzu mißbrauchen thut/
Dem lieben Gott sich befehlt frey/
Halt sich zur rechten Arzenei/
Hilfft die nicht bald/ so wehrt es doch/
Vnd trag willig des HERRN Joch/
Der wirdt ihm wol zu rechter Zeit/
Wider geben sein Gesundheit.
Vermahnet auch die Obrigkeit/
Zu handeln mit gutem Bescheide/
In dieser hochwichtigen Sach/
Dass sie nicht vbel ärger mach/
Nicht allein glaube der vergichte/
Darbey manchem zu kurtz geschicht/
Noch mit dem Vrtheil fahr zuschnell/
Wo die Beweissung nicht so hell
Wie die Sonn ist am mitten Tag/
Vnd höre nicht allein die Klag/
Sonder auch des beklagten Red/
Die auß warhafftigem Wunde geht/
Wann sich aber die Sach befindet/
So mög sie dann das los Gesinde
Wol straffen mit zeitigem Raht/
Nach dem jeder verdienet hat.

Was nun Hierus zu Latein
Geschrieben im selben Büchlein/
Das hat Johannes Nebenstoß
Zu Teutsch gefertigt in den Druck/
In Hoffnung seinem Vatterlande
Damit zu dienen nach seim Stande/
Darumb ließ es mit gutem Bedacht/
So gut als er es hat gemacht/
Befihle dich dem lieben Gott/
Vnd ruff ihn an in aller Noth/
Der kan dich schützen allezeit/
Von nun an biß in Ewigkeit.

Thrasibulus Torrentinus Mutislarientis,
Francofurti Calend. Iulij, 1586.

Dem

Vorrede.

Dem Durchleuchtigen vnd
Wolgebornen Herrn / Herrn Arnolden Graffen zu
Bentheim / Tychelenburg / Steinfordt / Herr in Need
vnd Wivlichouen / wündschet Johannes Wierus
alle glückselige Wolsahrt.



Durchleuchtiger Wolgeborener Graffe/gnädiger Herr / es
hat der Hoherleuchte vnd 3. Apostel Christi / Paulus / da er sei-
nen Jünger Timotheum instituirt vnd vnterweiset / wie das zu 1. Tim. 4.
den letzten Zeitten etliche Menschen / welche von dem rechten
waren seligmachenden Glauben abfallen / sich an verführische
Teuffelische Lehre begeben / vñ sich darmit ins höchste Verderb-
niß führen / auffstehn vnd befunden werden / mit klaren Worten angezeigt: Wel-
ches den / wie ichs bey mir befinde vñ erfahren thu / die offene Warheit / vnd längst
ins Werck gesetzt ist worden: Den ob schon der Teuffel vor des Herren Christi zu-
kunft die ganze Welt mit seinen Lügen / Spötterey vñ Teuffelischer Narrheit /
auff dem Narrenseyl sehr weidlich mit der Naser vmbgeführt / betrogen vnd ge-
hisset / so haben doch zur Zeit Christi des ewigen Sons Gottes / solches Teuffel-
sche Laruenwerck / Lügen vnd Betrug / zum mehrer Theil zuverschwinden vnd
sich zuvertriehen / angefangen / vnd ist die Teuffelische vnd Abgöttische War-
gereg allenthalben verblieben / vnterlassen vnd zu nichts gemacht worden. Denn
es hat der HERR Christus durch sein auffgesetztes vnd befohlenes Lehr vnd Pre-
digung / welches er zum fleißigsten gebraucht / des Teuffels Werckzeug /
vnd seine Betrieger / Lügen vnd Verführung mit Worten vnd Wercken / zu-
stört / vnd vntergetrucket / wie denn gleichfals seine Jünger / welchen er solche
Prouinz eingeben / nachmals jrem Lehrmeister Christo nachfolgen vnd mit groß-
er Mühe vnd Arbeit / jrem höchsten vnd besten Fleiß vnd Vermögen nach / ganz
getrewlich des Teuffels Werck vnd sein Reich angangen / der wider mit Gottes
Wort zum heftigsten gefochten vñ gestritten / vnd doch solches nit gar vmbkeh-
ren vnd vmbstossen mögen. Denn als nachmals die Nachkommenden zuschlaffen /
süß / sicher / erag vnd nachlässig zu seyn / anfangen / wenig Fleiß / dem Teuffel vnd
seinen Zelliichen Schuppen in die Haar zugreifen / ankehreten / vnd also das
Liecht Göttliches Wortes begunte verdunckelt vnd verfinstert zuwerden / da hat
der Teuffel also bald / die Leute zubetrieg / zuverspotten / vnd mit allerley schäd-
lichen vnd schändlichen newen erfundenen vñ erdichten Zauberwercken / wie an-
denen / welche der Zauberey / doch fälschlichen / wie vnser Lame / verdacht /
zuversehen / auff die Bahn gebracht / vnd also der Menschen Herzen / Gemüte /
Sinn vnd Augen zuverblenden vnd zubethören / vnterstanden.

Wiewol nun die Kirche Gottes dazumal in grosser Noth gestanden / vnd ein-
nen gewaltigen Riß durch solches des Teuffels Laruenwerck empfangen / so hat
doch der gütige vnd barmhertige Gott etliche Reliquias seiner Kirchen / auch
mitten in der grossen dicken Finsternuß / viele Jar lang gnädiglichen bewahret
vnd erhalten / dieweil aber in des die Menschen des besondern Liechts vñ Schei-
nes beraubt / haben sie das Gute nicht suchen / noch das Böse vermeiden können /
sonder seyn / gleich wenn sie der Sinne beraubt / durch des Teuffels Anstiftung /
Verspottung vnd Betrieger / hin vnd her der grewlichen Abgötterey nachge-
lauffen / vnd also in grosse schreckliche Irthumb gerathen / vnd in die Gruben der
Finsternuß vnd Lügen gefallen / als lang vnd viel / biß sich endlich der gütige
Gott vnd hüßlicher Vatter vnser widerumb mit Gnaden angenommen / vnd

vns

Vorrede.

vnsgänglichen / nachdem er die eyngeführte Teuffliche Finsterniß / Lügen vnd Abgötterey abgeschafft / zum Glantz vnd Liecht der Warheit / widerumb auß Gnaden gebracht hat. Derwegen billich alle die jenigen / so zu dieser vnser Zeyt solches herrlichen Liechts theilhaftig worden seyn / dem gütigen Gott / vmb deß willen / daß er vns den rechten waren vnd gründlichen Verstandt der Lehre seines geliebten Sohns Jesu Christi / nicht allein mitgetheilet / sondern auch dieselbige von allen andern falschen vnd irrigen Meynungen vnd Menschenatzungen abgesondert / daß wir nunmehr diese Göttliche Lehre / mit rechtem waren vnd beständigem Glauben / vnd Christlichem ernstem Eifer angenommen / dargegen aber alle vñ jede irrige falsche vñ unreine Abgöttische Teuffliche Lehre verworffen / vnd bey vns außgemustert haben / von Herzen danck sagen sollen. Der listige Sathan / Tausentkünstler / vnd abgesagter Feinde aller Christen / hat nun etliche Jar lang / was für Schaden vnd Abbruch jm vnd seinem Reich durch die Lehre deß Euangelij geschehen vnd entstanden / sehr wol erfahren / da dargegen fromme Christen / wie sich die Kirche Gottes fort mehr erstrecken vnd fortpflanzet werden solle / in höchster Hoffnung gestanden. Es ist aber leyder dieses darneben auch zuersehen / daß es jezunder auff der Meyge vnd Lege der Welt ist / von welcher der Apostel Paulus / als ein außgewählter Rüstzeug Gottes / wie ich zuvor gesagt / so viel Jar zuvor geweissagt / vnd wie es zur letzten Zeyt der Welt ergehen werde / verkündiget / dann ja solches jezunder alles im Schwang gehet vnd ins Werck gesetzt wirt. In dem / daß wir nicht allein mit Innheimischen Kriegen vnd Aufruhrn gnugsam zuschaffen haben / sondern leben auch noch in grosser Sicherheit vnd Vermessenheit also in Tag dahin / vnd mißbrauchen vns aller Christlichen Freyheiten / daß es wol zuerbarmen / ja es ist an dem nit allein gnug / daß wir in allen Sünden / Schanden vnd Lasten vnser Leben vbel zubringen / sondern lassen vns auch bedüncken wir haben gut Recht / Zug / Gewalt vnd Macht allerley Böses zuverrichten / vnd was vns nur in Sinn kommt / solches auch zu vollbringen / wie dann solches an den armen alten Weibspersonen / welche von newem widerumb / vmb deß willen / daß sie etwa der Zauberey verdacht / ganz jämmerlich hingerichtet / zum Feuer verdampt / vnd (daran der Teuffel sein Gefallens hat) auff die Fleischbanck (auch die jenigen so ein Zeytlang begraben gewesen) nicht allein von den Obersten vnd Fürnemtesten Geistlichen vnd Weltlichen Standts vnd Ordens / welche viel lieber das Liecht der Warheit vertunckeln vnd unterdrucken / dann daß sie deß Teuffels Lügen / Mordt / Betrug / vnd seine stratagemata verstehen wolten / sondern auch von denen / welche sich der hohen Gaben Gottes / seines Worts vnd deß Geheimniß Gottes hoch rühmen vnd für die Seulen der Kirchen gehalten seyn wollen / gelieffert werden / welches alles ein gewisse vnd gnugsame Anzeigung ist / daß solche Prelaten vnd grosse Hansen diese vnmensliche vnd grausame Tyranny nicht von Gott dem Vatter / so ein Brunquell alles Guten ist / sondern allein von dem aller schrecklichsten vnd gewaltigsten Feinde Menschlichen Geschlechtes / vnd der Kirchen Gottes / als nemlich vom Lügengeist dem Teuffel eyngesoffen vnd bekommen haben.

Wiewol ich mich nun zuvor in meinen sechs Büchern / so ich de prästigijs Demonium geschrieben / vñ im Druck hab außgehen lassen / diesen Blutigierigen Tyrannen / welche der vnschuldigen Tode begierig / vnd solche dem Vulcano auffzuopfern / sich damit belüftigen / mit gewaltigen Argumenten zum hefftigsten widerlegt / vnd aber nunmehr / wie die armen alten Weibspersonen / so im Argwohn der Zauberey seyn / von newem / auch vnerhört / vnd unerkañter Sachen der Warheit / geplagt / gepeiniget / zur Tortur geführt vnd elendiglichen hingerichtet werden / befinde / so hab ich mir meine Meynung in dieser Handlung auffß fürbest an Tag zubringen / vnd jederman / damit nicht also viel vnschuldiges Blutes

fortz

Vorrede.

fort mehr möchte vergossen werden / so lches für die Augen zu stellen / sich darinn
 zuschauwen / hinder sich vnd für sich zudencken / vnd der Sachen nicht zu viel
 zuthun / fürgenommen. Darbeneben hab ich auch ein appendicem de Commen-
 tius Iulij, von erdichtem falschem Fasten / darzu mich besonders solches zu
 schreiben / das falsche vnd erdichte Fastenwerck / Barbara Vnnensis, welche zwölff ^{falsches}
 Jahr lang abstinentiam, als daß sie solche Zejt keiner Leiblichen Speiß noch ^{vn erdich-}
 Trancß genoß / fürgeben / (welches doch alles falsch vnd vnwarhafftig in der ^{tes falschen}
 That ist befunden worden) vn dessen halben in Welschem vnd Teutschem Landt ^{Barbare}
 hochberühmt gewesen / verursacht / mit angehengt. Diese zween Zeller thue ich ^{Vnnensis}
 mit der armen Wittwen für mich in den Gottes Kassen zu Erbarung des Tem- ^{Luc. 21.}
 pels aufzopffern. Es wölle aber ein jeder / der etwa reicherer zuseyn / vn mehr eyn-
 zulegen vermaynet / diß mein Armut vnd geringes Vermögen / ohn einige Miß-
 gunst vnd Rachgigigkeit seines Gemüts / mit dem Überfluß seines Reich-
 thums ersatten vnd eynbringen / oder je ein Linderung vn Behelff vorzuschies-
 sen sich befließen / sintemal ich mir dessen wol bewußt / mich auch hierinner-
 keime vnd beküme / daß die Gaben Gottes einem allein nicht zu fallen vnd mit-
 getheilt werden / Es sey nun was es wölle / soll es alles dahin / daß es niemands
 zu Schaden / sondern vielen nütz seyn könne / gerichtet vnd geordnet werden. Ich
 bin aber Gnädiger Herr / diese meine Arbeit L. G. zu dediciren / auß vielen recht-
 mäßigen Ursachen berwege worden. Erstlichen darumb / dieweil ich gesehen vnd
 befunden / wie der Mordt vnd Lügengeist / der Teuffel / so ein abgesagter Feindt
 Menschliches Geschlechts / vnd ein rechter Störenfried ist / nicht allein in L. G.
 Herrschaffen / welche L. G. nunmehr in jren Gewalt bekommen / sondern auch
 in den vnbligenden Prouinzen / sein Gift / Betriegerey / Lügen vnd Mordt / mit
 Gewalt außgebreitet / vnd solche Leute / welche in Sachen / die Lamas oder
 Unholden / wie sie genannt werden / belangende / vnd ihnen zuvor seyn zugemes-
 sen worden / vnbedachtsam vnd ganz vnvorsichtighen handeln vnd iudici-
 ren / erweckt vnd auff die Bahn gebracht. Darmit dann L. G. in diesem Laby-
 rinth sich nicht möge verirren / im iudiciren nicht zugeschwinder eylen / der Sa-
 chen in diesen wichtigen Handeln / so Leib vnd Leben belangende / nicht zu viel
 oder zu wenig thim / hab ich L. G. diß Büchlein / darauß gründlichen Bericht
 der Handlung / mit den Lamijs, wie die beschaffen / zuerlernen / mit theilen
 wollen. Wann dann L. G. in dem rechten waren vnd angenehmen Gottes
 dienst / vnd in rechter reiner vngesälchter Lehre des J. J. Christi vn-
 terwiesen / vnd also des Teuffels Fürnehmen / Betrug vnd List / auch der Men-
 schen Teuscherey vnd Finantzerey / desto besser widerstehn / dieselbigen fliehen
 vnd vermeiden können / Wie dann L. G. solcher Standthafftigkeit vnd vnbe-
 weglichen Gemüts / ein löbliches vnd denckwürdiges Exempel / so mir nicht vn-
 bekandt / zu Bentheim / an welchem Orth (dessen sich doch wenig versehen) der
 liebe Gott L. G. filio Heroico, von L. G. Ehegemahl / vnd vita socia Magdalena,
 der Graffen von Tiirwenar Tochter geboren / verehret ist worden / bewiesen vnd
 offenbart: So bin ich der gewissen Vertröstung / vnd ungezweifelter Hoffnung /
 dieses mein Schreiben vnd vnterthäniges geringes Geschenck / werde L. G. desto
 angenehmer vn lieber seyn werden. Vnd zum Überfluß / dieweil mir bewußt / daß
 L. G. wolgelehrt / vnd in guten Künsten außgezogen vnd instituiret ist wor-
 den / vnd also desto baß von diesem meinem Schreiben vnd geringen Lucu-
 bration etwas gewisses vrtheilen vnd schließen kan / so hab ich L. G. desto lie-
 ber zu einem Censorn vnd Patron dieser meiner Lucubration erwehlen wollen.
 L. G. angeborne Gürtigkeit / Zucht / Mäßigkeit / Freundlichkeit vnd Großmü-
 tigkeit / beneben andern begnadeten grossen Tugenden des Leibs vnd herrlichen
 Gaben des Gemüths / weitläufftig / wiewol billich / zu beschreiben / bin ich viel zu
 gering darzu / dann sie viel höher vnd grösser (L. G. nicht zu Gefallen geredt)
 dann

Vorrede.

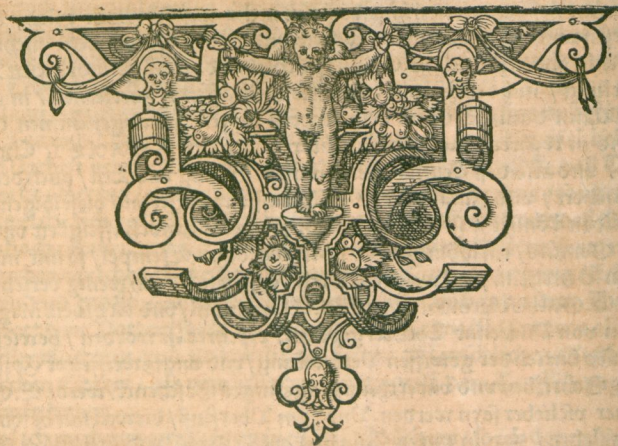
dann sie von mir mögen beschrieben werden / seyn thum : Ich geschweig noch
 E. G. altes herrliches Herkommens vnd edlem Geschlechts / E. G. Altvatters /
 vnd Vhraltvatters / E. G. Frau Mutter Anna / so von zessischem Geschlecht
 vnd Stamm geboren / vnd mir viel gutes bewiesen. Item der Schwagerschafft /
 darinn E. G. dem Gottseligsten vnd frombsten Fürsten vnd Herrn / Pfaltzgraffe
 Friderichen / welcher Amiliam, E. G. Haußfrauen Schwester / zum Ehegemahl
 hat / re. zugethan seyt. E. G. wil ich demnach diese meine unterthänige Wolmey-
 nung vnd guetwilligen Gehorsam / darmit ich E. G. zugethan vnd verpflichtet
 bin / in Gnaden zuerkennen / nuch vnd die meinen vnter E. G. Schutz vnd
 Schirm auff vnd anzunehmen / zum unterthänigsten gebetten / vnd E. G.
 sampt E. G. geliebte Haußfrau / meine Gnädige Frau / in den Schutz des
 Allmächtigen / welcher E. G. mit seinem Geist regieren / darmit E. G. die Zeyt
 ihres Lebens / ihrem Beruff vnd aufferlegtem Ampt / treuwlich nachkommen /
 vnd die armen befohlene Schäßlein recht vnd wol versorgen / schützen vnd regie-
 ren könne / zum unterthänigsten entfohlen haben.

Amilia
 Pfaltz-
 graffe
 Frider-
 ichs
 Ehege-
 mahl.

E. G.

Unterthänigster gehorsamer
 Ioannes Vuierus D.

Von



verliche
 ment di
 so viel z
 den / da
 terey in
 zum the
 angefan
 Wäiter
 liche G
 zu wide
 gestüß
 Nachh
 danckja
 rung m
 num,
 frucht
 gering
 ten/vn
 der B
 das ich
 Faust
 thörten
 holden
 fügen/
 berey
 allem
 che vie
 vnsehr
 wider
 brauch
 vielfa
 gung
 nicht
 Gem
 chem
 mir/
 Vera
 men/
 vieler
 stend
 oder
 sam b
 wegen

Von den Unholden vnd Heren Weibern.

Ech kan fürwar dem lieben Gott / daß er mir nicht allein zu meinem Schreiben von den Unholden / seine Gnade verliehen / sondern auch ein solches Argument dietiret / durch welches Publicierung soviel zu wegen bracht vñ verschafft ist worden / daß die erschreckliche vñ grausame wüther in Vergessung unschuldigen Bluts / zum theil an sehr vielen Orten sich zu stillen angefangen / vnd auch die Tyranny vnd Wütherij des Teuffels wider das Menschliche Geschlecht / welche er ober die massen zu wider / vnd sein bestes Brandopffer ist / gestüllet / vñ keinen grossen Bestand oder Nachdruck mehr haben thut / nicht gnugsam danckjagen : Dann ja auß dieser Publicierung meiner Bücher de præstigijs Dæmonum, diese Wolfart entsprungen / vnd so fruchtbarlich sich erzeiget / daß auch nicht die geringsten vnter den Weltlichen Potentaten / vnd denen / so von Gott / zu Straffung der Bösen vñ Beschirmung der Frommen / das scharpffe schneidende Schwerdt in die Faust geben / sich gegen den armen alten beschörden oder betrogenen Weibern / Unholden genannt / vnd von andern Mißgünstiger / geschäftiger / neidischer Weise der Zauberey notieren vnd beschuldigen werden / nicht allein gnädiger erzeigen / sondern auch solche viel mehr vom Todt entledigen / vnd als unschuldig erkennen / vnd bey dem Leben wider die vorige Gewonheit vñ alten Mißbrauch / erhalten. Ober das thun es auch die vielfaltige gratulationes vñ danckfagung / daß meine lucubrationes on Frucht nicht abgangen / sondern vieler Menschen Gemüter dermassen erleutert vnd zu solchem Erkändnuß geführt / daß sie mit mir / in Sachen / die Unholden vnd ihre Verantwortung belangend / übereinstimmen / vnd meinem Sentenz Beyfall geben / vieler hochgelehrter / fürtrefflicher vnd verständiger Leute / wessen Standes / Berufs oder Religion die auch sein mögen / gnugsam bezeugen. Wann ich dann / daß etliche / wegen des langen Tractats vnd weiltläuff-

tiger Handlung / diese Bücher / mit wenig Bedachts obenhin lesen / vnd die Krafft vnd Eysenschafft des Arguments nicht zum fleissigsten betrachten vnd erkündigen / verstanden habe / darmit dann der zarte Leser zum rechten Verstande iudicij nostri vñ verhindert möge geführt werden / hab ich mir alles dasjenige / so von den Lamijs vñ Unholden weiters möchte fürgeworffen vñ derörtert werden / solches zuerklären vñ gründtlichen Bericht desselben mitzutheilen / fürgenommen.

Es pflegt auch gemeiniglich zugeschehen / wann man von den Sachen vñ Händeln der Unholden zu disputiren unterstehet / daß alsobald die Zeugnuß der heyligen Schrift / in welchen der Name eines magi malefici, oder sonst incantatoris oder auch præstigatoris, wie es von etlichen interpretirt wirdt / oder eines venefici gelesen wirdt / gleich als daß solche testimonia nemandis anders dann die Lamias vñ Unholden bedeuten solten / fürgeworffen werden. Daß aber diese wunderseltzame Menschen mit ihren Teuffelischen Künsten / præstigijs vñ ungebürlichen diuinationibus, oder Walsagerey / von den Hebræischen Rabinis vñ Dolmetschern / mancherley Weise interpretirt vñ aufgelegt / vnd auch von vnsern Latinis mit mancherley vngleichen Namen genennet / vnd also dem Hebræischen nicht gemäß / vnd auch die Græci mit der Lateinischen translation nicht schnurstrack übereinkommen / hab ich zum offtermal erfahren / welches alles klärlicher / wann der contextus Hebraicus mit allen andern Versionen zusammen getrazgen vñ verglichen / befunden vñ gespüret / vnd auch der Rabinen vñ aller anderer Dolmetscher iudicia in diesen locis, da dieselben portentorum gedacht / obseruiert werden / als Exodi cap. 7. 8. 9. 22. Leuit. 19. 20. Deuter. 18. Hierem. 27. Dan. 2. 4. Reg. 21. 2. Paralip. 33. vñ an andern Orten mehr.

Daß aber die Lamia von andern / mit welchen sie / besonders zu dieser gefährlichen vñ trübseligen Zeit / da die Welt voller

A Wosheit/

Vossheit/ Teuffelischer Verführung vnd Betrügeren / darzu auch wenig rechtmäßiger vnd billicher Censur ist: Ohn Unterscheid confundiret / mögen abgesondert/ vnd nit ein gar vnordentliche Vermischung der Wörter/dannenhier denn nachmals ein solche Verwirrung vnd Veränderung aller Ding / das sich einer schwerlich darauf wisckeln kan/entstanden / wie dann bisshero ein scheußlicher Labrynth magie infamis, der Zauberey vnd Vergiftung gewesen/ möge gehalten werden/ laß ich mir dasselbige am besten gefallen/vnd düncket mich solche Unterscheidung am bequemsten seyn / sintemal die Lamiæ desto klärer möchten erkandt werden. Das aber meine Meynung von anderer falschen Opinion abgesondert / vnd ich mit denselbigen nicht zustimme / wirdt in dem / weñ ichs mit Zeugnuß der heyligen Schrift beweise/ gnugsam erkandt werden.

Was Magus infamis sey?

Das erst Capitel.

Magus infamis.

Das Wort Magus infamis, muß von der Circumscription der Lamiarum / Zäuberer vnd Vergiftiger/denn es nicht so eng gespannt/wie der Lamiarum appellatio / unterschieden werden. Denn dieser von mir eigentlich Magus genennet wirdt / welcher entweder auß den Büchern / oder von andern Schwarzkünstlern freywilliger vnd freuelicher Weise die Teuffelische Kunst also gelernt / vnd solche Wissenschaften darauf bekoñen/ daß er durch Erzählung seltsamer Barbarischer bekandter vnd unbekandter Wort vñ Weise/mit heimlichem Murmurren/Charactern/ Ceremonien/ exorcismis, vnd grausamen execrationibus, den Teuffel seines Gefallens vnd Willens zu seinem Dienst vngewöhnlicher Weise herfür bringt/ daß er sich ihme durch Bildtnuß oder sonst in einer Gestalt erzeigt / vnd auff sein Fragen vñ Begerens Antwort gebe/ oder der sonst in andere Wege etwas / so dem Gesetz der Natur zugegen / aufzurichten vnd zu vollbringen vntersieht. Vnter diesem Namen Magus werden auch die jenigen von mir mit vntergemischt / welche bey den Hebræis, Græcis vnd Latinis mit mancherley Namen genant/ superstiosè, als

ter Weise nach/ zukünftige Ding aussagen.

Also wirdt der / welcher vber die natürliche Ordnung/etwas anzurichten vnd ins Werkzusetzen/als durch ertichte Luft/mit Fürstellung der Todten Geister vnd Gespenst / in Anzeigung heimlicher verborgener Ding / vntersieht/ von den Græcis Magus, (que minus generale vox magorum) genennet. Es wirdt auch ein solcher / als solt er Wunderthun können / dafür gehalten/ welchen sie mit einem ehelichern Namen besp̃yden, doch mit dem geringen Unterscheid/ daß jener so zu vngewöhnlichen Künsten geneigt/zuverdammen/dieser aber/wiewol sie beyde mit Teuffelischen Künsten vmbgehn vnd damit bestricket seyn/ zuloben/genennet wirdt.

Dieser Secten seyn die berücktigten Magi Pharaonis gewesen/ welche doch von jederman / als bald der Circit vnd Disputation von den Lamijs vnd Unholden anfaßet/ als seyes alles mit vnd vnter ihnen den Lamijs vnd Magis einerley Handel vnd Wirkung / darvor gehalten vnd aufgeschrien werden/ welche doch so weit Himmels vnd Erden von einander ist / zu vnterscheiden seyn. Darmit aber solcher Unterscheid/ auch der Magorum Gewalt oder Fabelwerk vnd Spöterey klärer vnd offsenbar werde / so wollen wir der Magorum oder maleficorum Pharaonis Gewalt vnd Werk / zum aller fleißigsten besichtigen vnd betrachten.

Wir lesen im 2. Buch Moses/demnach Exod. 7. er Moses/von Gott dem HERRN / als in dem Werk Moses) ein erwehelter Diener/Legat vnd Boti Gottes / mit seinem Stab/so er in der Hand hatte/dem König Pharaoni des HERRN Willen vnd Befehl zuverkündigen abgefertiget ward / daß derselbige Stab in der Hande Moses zu einer wahrhaftigen lebendigen Schlangen / durch Gottes Wort/ verwandelt worden ist/mit welchem Wundzeichen Moses / daß er von Gott dem HERRN Himmels vnd der Erden/ vnd einigen Schöpffer aller Ding (welcher dann der allein ist / so alles schaffen vnd verwandeln oder verändern kan) gefand sey bezeuget hat. Das aber die heylige Schrift/wie die Zäuberer Pharaonis durch ihr Beschwören auch Schlangen zuwegen bracht/melden

melden vnd anzeigen ihut / wil von Nothen
seyn / dessen bessern Bericht vnd Verstande
zuhaben / sag demnach / das die Zäuberer
Pharaonis / ein solche Metamorphosin,
wie Moses geht mit nichte / sondern nur als
ein formam prælugiosam, vnd eine Ver-
blendung vñ Nebel / oder nur einen Schein
einer Schlange dem Pharaoni vor die Au-
gen gestellt. Dann darmit solcher Betrug
mit der Zäuberer Schlangen offenbar vnd
küddar gemachte wurde / so ist je die Schläg
der Zäuberer von Moses warhafften
Schlangen auffgefressen vnd verschlun-
gen worden / gleich wie die Lügen vor der
Warheit keinen Bestand haben kan / son-
dern verschlungen vnd zu nichte gemachte
wirdt. Derwegen Moses (wie Josephus
bezeugt) gesagt: Ich wil anzeigen / das mit
Zauberey oder Irrthumb / sondern die
Ding / so mir durch Fürsichung vnd Krafft
Gottes seind geoffenbaret / mit Warheit
bestanden / vnd das sie sollen ein Anzeigung
Göttliches Willens vnd Gewalts bey den
Vngläubigen / so zukünftig seyn vnd blei-
ben / Vñnd als er solches gesagt hat / hat
er sein Stab an das Erdreich geworffen /
vnd ihn geheissen zur Schlangen werden /
der Stab hat ihm alsobald gehorsamet / vnd
der Egypter Stab / die für Drachen gehal-
ten wurden / verschlungen vnd auffgefres-
sen. So nun der Egypter Zäuberer Stäbe
zurechten Schlangen worden / muß durch
des Teuffels Hülffe solche Kuthen ver-
wandelt worden seyn. Nun kan aber ein je-
der leichtlich vermercken / vnd ist auch of-
fenbar / das es ein lauter närrisch Vorge-
bens ist / das der Teuffel die Materien der
Kuthen / in einen lebendigen Drachen solt
verwandeln können / sintemal diesen Ge-
walt vnd Krafft / etwas auß nichts zu ma-
chen / vñnd demselbigen seine essentiam
mittheilen / nicht haben kan oder mag / das
corporea materia des Teuffels Gewalt
mittheilen / so viel die Verwandlung des-
sen ad formam anlangt / vnterworffen sey /
Solches thut Angustinus auch bezeugen /
vñnd spricht: Das die materia der sichtbaren
Ding / den abgefallenen Engeln ihres Ge-
fallens dienen vñ vnterworffen seyn solten /
das soll keiner denken oder solches für ge-
wiß halten / sondern seyn allein Gott dem
Herrn zugehorsamen schuldig / doch

so ist darbeneben auch nicht gar zu leugnen
oder in Abreden zu seyn / das die Teuffel mit
vngläublicher Behendigkeit / Schlangen /
Drachen vnd dergleichen / an statt dessen / so
sie zuvor hingenommen / machen vnd zuwe-
gen bringen können. Clemens sagt / das Clemens
die Magi / als wann sie Zeichen gethan / dar-
vor angesehen worden seyn / so sie doch gar
keine gethan noch thun können. Iamblichus
de Mysterijs sagt recht: Quæ fascinati ima-
ginamur, præter imaginamenta, nullam
habent actionis & essentia veritatem. Es
ist weder Krafft noch Safft / auch keinerlei
Wirkung noch Geschefft der Warheit in
denen Dingen / so wir verblendten Leute
vns eynbilden / dann das ist der magie oder
Schwarzenkunst Ende vnd Eysenschafft /
nichts gewisses einfeltiger Weise fürzustel-
len / oder etwas zumachen / sondern die ima-
ginamenta vnd vorgebildte Ding der Ge-
stalt darzustellen / als wann es etwas sey vnd
eygentlich erscheine / so es doch bald ver-
schwindet vnd nichts mehr vorhanden ist
oder erscheint.

Solcher vnd gleicher Gestalt vñnd
Weise ist es auch von andern Zeichen / als
das Moses mit Aufhebung seiner Hand /
das Wasser mit dem Stabe vor Pharaone
vnd seinen Knechten geschlagen / von stundt
an in Blut ist verwandelt worden / also / das
die Fische gestorben vnd ein solcher böser
Gestalt daher entstanden / das auch die E-
gyptier das Wasser nicht trincken konden /
vnd ganz Egypten voller Blut war / zuver-
sichen. Die Egyptischen Zäuberer haben
mit ihrer Zauberey das Wasser auch in
Blut verändert / welches alle abgöttische
Leut vnd des Teuffels Werkzeuge / in E-
gypten geglaubt vñ Veyfall gethan / welche
doch durch Gottes verhegnuß / vom Teuf-
fel leichtlichen seyn verblendet vñ ihre Augen
bestärket worden / das sie anders nicht / denn
wie ihre Magi das Wasser in Blut ver-
wandelt / welches doch an ihm selbst nichts
gewesen / vermeynet / vnd das also ihre Her-
zen / wie auch das Herz des Gottlosen Kö-
nigs / verstockt vnd wolverdienter Straffen
vnterworffen wurden. Das es aber mit den
Egyptischen Magis anders nichts denn
lauter Betrug mit Verwandlung des
Wassers gewesen / ist an dem / das nur das
einige Egyptische Wasser Nilus in Blut

Die
Wasser
in E-
gypten
wern
den in
Blut ver-
wandelt.

A ij ist

ist verwandelt / vnd daß die Fische / durch Moses des Knechts Gottes Befehl vnd Wirkung / im selbigen Wasser gestorben vnd stinckend worden seyn / gnugsam abzunehmen: So war auch sonst in ganzem Egypten kein Wasser das nicht wer gefeßet gewesen / daß also die Egyptier allenthalben nach frischem vnd ungeferbtem Trinckwasser zu graben verorsacht wurden. Daher denn gnugsam zu verstehen / daß die Egyptischen Zauberer etwa ein wenig reines vnd ungeferbtes Wasser in ihren Geschirren gehabt / vnd solches den Egyptiern / durch Verblendung ihrer Zauberey vnd Teuffelischen Schwarzenkunst / als wenn sie es in Blut verwandelt / fürgestellt / da es doch alles nichts / denn Betrug gewesen: Denn wenn solche Zauberer die bequemliche humores zu ihrem Handel vnd Betriegerrey bekoñten / können sie leichtlichen / wie solches an eslichen Melancholicis wargenommen vnd obseruirt ist worden / einen Spiritum opticum oder Visuale mit aller Bildnuß zuwegen bringen vnd einbilden: Also auch / wenn die Augen zuviel vbergossen vnd befeuchet werden / so kommen / wegen der oberflüssigen Feuchtigkeiten / ad visus organa mancherley Bildnuß / daß man anders nicht / dann wann kleine Mücklein vor den Augen umherschweben / oder sonst andere schwarze vntunckele Materien / als Spinnenweb oder andere Fäden / vor den Augen umherschweben / oder sonst andere Circel zusehen / vermercket. Es pflegt auch denen / welche regio morbo laboriren / oder mit der fallende Sucht beschweret seyn / zubezeugnen vnd zu widerfahren / daß sie propter suffusam bilem sich bedüncken lassen / wie alles Goldigeel oder Epergeel vnd Bleich vor ihnen erscheine / vnd dieses widerfehret etwa einem mehr als dem andern / einem auff diese / einem andern auff ein andere Form vnd Weise / nach dem des Gesichts Geister mehr oder weniger humores bekommen / wie dann die Naturkundiger dessen alles gute Wissenschaft vnd Erkändnuß haben.

Was ist dann von den Fröschen / so auß den Egyptischen Wassern / als Aaron seine Handt durch Gottes Befehl außstreckte / mit dem Stab in die Wasser vnd See schlug / gezogen wurden vnd das Erdreich

bedeckten / zusage? Daß die Frösche / welche des Pharaonis Magi zuwegen brachte / anders nit daß ein nur Verblendung / Betrug vnd res imaginaria gewesen / ist gewiß vnd offenbar. Dagegen aber ist dieses viel gewisser / daß die grosse Menge Frösch / so auß Gottes Geheiß von Aarone auß dem Wasser her für bracht / keines andern / dann allein Gottes Werk vnd Geschöpf ist / vnd kan der Teuffel solches gar nicht / viel weniger seine Werkzeuge vnd Anhänger / zuwegen bringen. Dann diese prerogatiuum vnd Freyheit etwas neuwes oder besonders zuschaffen / hat Gott keiner Creatur zugelassen / sonder allein seiner Göttlichen Majestat in Ewigkeit vorbehalten. Aber das ist auch dieses wol zu merken / daß die Egyptischen Waisager / durch ihre Zauberey / die Frösche nicht haben widerumb vertreiben können oder mögen / dann wo sie durch ihre Zauberey vnd Teuffelische Kunst / rechte warhaftige Frösche auß dem Wasser her für gebracht / hielten sie durch solche Kunst solchen Wust der Frösche in Häusern / Kammern / Winkeln vnd andern Orten mehr / so diesen Thieren zu Auffenthaltung ihres Lebens vngemäß / vnd gar zugegen / nit verbleiben lassen / sonder an ihren gebührenden Orten / als nemlich in das Wasser verschafft vnd abgetrieben. Ist also gnugsam hierinnen zuerschen / daß Pharaonis Zauberer vnd Schwarzkünstler Gewalt / diemil sie den gegenwertigen Fröschen nicht allein nicht Schadens zufügen / sondern auch dieselbigen durch keinerley Segen oder Zauberkunst vertreiben können / gar nichts gewesen ist / es würde sonst der Gottlose König Pharao / Mose vnd Aarone / als seinen Widersachern / nicht zu Fuß gefallen / vnd sie / ihren Gott / die Frösche von sich vnd seinem Volk abzulegen / zuerbitten / es suchet haben. Also ist es nachmals geschehen / daß Gott thet / wie Mose gesagt hatte / dann die Frösche seyn in den Häusern vnd an andern Orten / da sie waren / gestorben / von den Egyptiern zusammen gelesen vnd in ein Gruben geworfen worden / also daß auch das Land davon gestuncken hat / auff solche Weise hat auch der König Pharao wider seinen Willen / Gott dem HERRN seine gebührende Ehrerzeigen vnd zuerzugen müssen / wie dann auch

Exodi 8. Frösch im Egypten

Gen. 1.

Create fa- lium Da

ist.

auch durch abwe nicht Gote müß gefäl zuzul Viel nis Z treib könn Jüng kenne gen gliche ist al auß nich den ben auff wir der des Sa noc ist e nar ver vni Al ohh dei gla W gij sic Al H Z fa de ge miß is Ge is traffe kinnac. m li zu zu A n

auch seine Schwarzkünstler selbstien / da sie
 durch ihre Zauberverck die Frosche nicht
 abwenden konden / ihr Unvermögen vnd
 nichtigen Gewalt erkennen / vnd daß es
 Gottes Krafft vnd Werck sey / bekennen
 müssen. Dann als es dem lieben Gott nicht
 gefällig / den prästigijs der Zauberer lenger
 zuzusehen / vnd ließ also an Menschen vnd
 Viehe Läuse wachsen / haben des Pharaos
 Zauberer solches Ungeziffer nicht ver-
 treiben / sich auch der Läuse nicht erwehren
 können / sonder öffentlich / daß es Gottes
 Finger / sein Krafft vnd Allmacht sey / be-
 kennen müssen / dann sie fundten solches
 Wunderwerck nicht nachihum: Drum sa-
 gen sie zum König / das ist Gottes Finger:
 gleich als wolten sie sagen / diß Ungeziffer
 ist allein durch Gottes Gewalt vñ Macht /
 auß dem Staub der Erden / oder gar auß
 nichts geschaffen oder wegen gebracht wor-
 den / dann er kan auß nichts / was er ha-
 ben wil / seines Gefallens schaffen vñnd
 auff die Bahn bringen. Das jenige aber / so
 wir dir König für die Augen gestellt / ist an-
 ders nichts dan lautere Verblendung / vnd
 des Teuffels Finger gewesen / dann er / der
 Satjan / kan nichts Neues schaffen /
 noch etwas warhafftiges fürstellen / sondern
 ist eytel Betrug vnd phantastische Imagi-
 nation / dardurch die Leute verblendet vnd
 verführet werden / vnd wir seine Anhänger
 vnd Nachfolger / haben der Warheit des
 Allmächtigen Gottes Dienern nachge-
 öhnet vnd imitiert / vnd dich König sampt
 deinem Volck / wegen deines vnd ihres Aber-
 glaubens vnd verstockten Herzens / durch
 Verhängnuß Gottes / mit vnsern prästi-
 gijs vñ Teuffelischen verführischen Kün-
 sten betrogen / vñnd ein Nebelkap vor die
 Augen gehalten / Es wil aber Gott der
 HERR vns fortmehrer weiters / mit solchen
 Teuffelischen Verpöhtungen vnd Ver-
 führungen vmbzugehn / nicht zugeben / son-
 dern müssen die Krafft vnd Allmächtigkeit
 Gottes bekennen vnd offenbaren. Also ist
 sein klar zusehen / wie die jenigen / so vorhin
 mit Betrug vmbgangen / zehunder Göt-
 tliche Krafft vnd Gewalt erkennen / welche
 zuvor Gottes Ehr / mit ihrer Beschleifferey
 zuvertunckeln vnterstanden / zehunder solche
 Krafft öffentlich bekennen vnd außbreiten /
 welches sie fürwar nicht gethan / wann sie

nicht zuvor verhindert / vnd mit ihrer Kunst
 zu nicht weren gemacht worden / Gott der
 HERR hette auch / die widerbursten vnd
 Halsstarrigen Egyptier zustraffen / wann
 er nicht zuvor ihren prästigijs ein zeitlang
 zugeesehen / zu denselbigen conniuiret / vnd
 nachmals solche prästigijs verhindert / ein
 solche billiche vñ rechtmäßige Gelegenheit
 gehabt / er hat aber durch solches impedi-
 mentum / sich / seine Macht vnd grossen
 Götlichen Gewalt nicht allein zuerkennen
 geben / sondern auch damit anzeigen vnd
 offenbar machen wollen / daß seine Gewalt
 vnd Macht / aller anderer Gewalte vñ Herr-
 lichkeit / mit welcher die Egyptischen Magi
 vnd Abgötische Zauberer so hoch cynher
 geprangt / vnd den waren Gott dardurch
 verachtet / sehr weit vbertreffen / sich ganz
 vnd gar darvon absondern / vnd mit nichten
 vberinkommen ihue.

Iustinus martyr sagt / daß die Wunder
 werck der Zauberer oder Schwarzkünstler in
 Pharaonis seyen anders nichts denn lauter
 Betrug vnd Teuffels Werck gewesen / dar-
 durch die Zuseher seyen verblendet vnd also
 betrogen worden / wie denn in den Decretis
 eben dasselbige auch gemeldet wirdt / so hat
 auch vber das Auitus Alcinus Episcopus
 Viennensis, welcher zur Zeit der Impp.
 Zenonis vñ Anastasij, Anno, &c. 490. ge-
 lebt / vnd ein herrlicher fürreifflicher gelehr-
 ter Mann gewesen / eben dieselbige Mey-
 nung / welche einer zuverhätigen vorge-
 nommen mit sehr herrlichen Versen / im 2.
 Buch von der Erbsünde / beschrieben vnd
 exprimirt. Fulgofus schreibet / daß diese
 Egyptische Zauberer seyen lannes vñnd
 Mambre gewesen. lib. 8. cap. 11.

Diese Incantatores oder Zauberer /
 Schwarzkünstler oder Betrieger / welche
 prophanam Magiam exerciret, vnd mit
 losen vngöttlichen Wercken vñ Warsagen
 vmbgangen / seyn bey den Hebreern Hartu-
 nim / bey den Grecis aber *επαδαί* genennet
 worden. Denn das Wort Habar heist bey
 den Latinschen incantare, bezaubern / bey
 den Grecis *επαδαί* / dieweil von den Magis
 esliche heymliche besondere Wort / so etwas
 Krafft in sich haben sollen / gemurmelt wer-
 den. Wie dann seyn des Vergilij / der da
 spricht:

Frigidus in pratis cantando rumpitur anguis.

A iij

Auff

Vergil.
Eclog. 8.

Auff dem Felde die kalte Schlange

Zu Schrecken springe durch Zaubers Gesang.

Also hat es auch das Ansehen mit dem Königlichem Propheten David / daß er auch solcher Meynung gewesen / vnd durch die taube Diter / deren er im 55. Psalmen gedenkt / zuversichern geben wollen / daß solche Miracula durch Zauberey vnd Teuffelische Beschwerung geschehen / wie er an gemeldtem Dith / diese Wörter Habar vnd Lahas, welche einerley Bedeutung haben / setzen vnd gebrauchen thut.

Von der Zauberin oder Warsagerin zu Endor.

Das ander Capitel.

Warsagerin zu Endor.

Hier wil ich nun / daß das Weib zu Endor / welche die Warsagerin kunst gebraucht / vnd mit Pythons Geist schwanger gangen / vnd unser Winderpart vergebens / mit diesem Weib / als daß sie auch ein Unholdin gewesen / beybringen vnd beständige wollen / daß sie mit ein Unhold / sondern der Schwarzen Künste ellicher Massen Bericht gehabt / vnd also die jenigen / so etwas von jr zu erfahren begeret / durch des Teuffels Hülff vnd Beystande betrogen vnd auff dem Narrenseil geführt / vnd daß sie derwegen vnter unsere Unholden nicht zurechnen / oder vor derselbigen eine zuhalten / zu beweisen vnd darzu thun vntersuchen. Dieses Weib soll den verstörbenen Propheten Samueln / auff Erforderung vnd Begeren des Königs Sauls (wie denn im 1. Buch Sam. am 28. Cap. gelesen wird) mit seiner gebürtlichen Leibs Gestalt vnd Kleidung auß der Erden herauff gebracht haben / welcher dem König Saul die zukünftige Straff Gottes / so über ihn vnd die seinen ergehen werde / verkündiget vnd offenbahret. Sprach gedenkt in diesem Fall auch des Samuelis vnd spricht / daß er nach seinem Tode / dem König Saul das End seines Lebens angezeigt / hab auch mit seiner Stimme auß der Erden geruffen vnd das Verderbnuß der Götlosen kundbar gemacht. Wiewol sichs nun / als daß es der Historien gemäß seyn / vnd Jesus Sprach eigentlich gesagt / daß er (Samuel) selbst erschienen / ansetzen läßt / so wil ich doch gänzlich erklären vnd beweisen / daß es nicht die Person

Eyr. 46.

Samuelis / sondern nur des Teuffels werck vnd Spectrum / welcher sich in der Bildniß vnd Gestalt Samuelis hat sehen lassen / der Warsagerin gehorchet / darmit sein Betrug statt haben vnd also ins Werck möchete gesetzt werden.

Ersichtlich / so wird in Gottes Gesetz nichts von den Todten zufragen / ernstlichen / bey Straffe des Todes / verbotten / denn Gott der HERR wil nicht leyden / daß die Lebendigen von den Todten lernen sollen / auch keinerlei Offenbarung von ihnen erwarten oder begeren. Es soll keiner vnter dir / der die Todten befrage / erfunden werden / denn wer solches thut / der ist dem HERRN ein Greuvel / denn der HERR ist ihm gehässig / vnd verwirft ihn in die ewige Verdammniß. Derwegen vns Christus mit diesen Worten: Sie haben Moßen vnd die Propheten / seinem heiligen seligmachenden Wort / in welchem Gott der HERR sich vns vnd seinen Willen ausdrücklich offenbaret / anzuhängen wil vermahnet haben.

Über das / so ist es auch ganz falsch / vns recht / erlogen vnd Gottes Wort zugegen / daß der Frommen vnd Gottseligen Seelen / auß vnd von dem Ort / dahin sie Gott verordnet / sollen abgefordert / vnd in die vnbegrabene Körper geführt / oder darinn zu fahren / gezwungen werden. Daß auch die Teuffel an der Gottseligen Seelen / so die sem Leben abgestorben / etwas haben / schaffen oder zuwegen bringen können / vnd daß auch die guten Geister / den Schwarzen Künstlern vnd Teuffelsbeschwernern gehorchen vnd willfahren solten / oder daß die Seelen / so einmal von dem Leib abgescheiden / vnd an ihren / von Gott bestimpten Orth der Ruhe / wann sie widerumb beruffen / kommen vnd erscheinen solten / wie die Ungläubigen Heyden dessen seind berebet worden / daß solches der Warheit zu wider / ist bißher gnugsam bestritten / vnd daß es anders nichts / dann des Teuffels / der sich in solche imagines verwandelt / Betriegeren vnd Verführung sey / erwiesen worden / Ist demnach gnugsam hierauf zu erkennen vnd für gewiß zu halten / daß die Zauberer / Schwarzkünstler vnd Warsager / keinen Bescheide noch Antwort von den Todten / sondern allein von den Hellsichen bösen Geistern / welche sich in der abgestorbenen Gestalt /

gestalt/ als wann es der Verstorbener Leib selber weren/ sehen lassen/ bekommen. Wie solches der H. Chrysostomus bezeugen thut/ der da also spricht: Es ist nicht des abgestorbenen Menschen Seele/ sondern der Teuffel ist es/ welcher sich die Menschen zu betriegen vnd zu verführen/ in d. h. abgestorbenen Menschen Gestalt verkleidet vnd färschellet. Die Seelen/ spricht er weiters am selben Ort/ seyn an einem gewissen vnd bestimmten Ort/ da sie sich mit nichten vercußern oder anders wohin begeben können/ sondern bleiben dafelbst/ vnd erwarten des zukünftigen Gerichts.

Es ist auch klar vnd unwidersprechlich/ daß Samuel/ welcher vor zweyen Jahren weniger oder mehr/ von diesem Elendts thal mit Todt verfahren/ vñ sein Leib zum theil/ wonicht gar/ verschmudert/ kein liebliches Ansehens/ wie zuvor da er noch gelebt/ gehabt/ auch in keiner schönen Gestalt/ in der vorgestellten vnd erdichten Bildnuß/ erscheinen können/ wie dann einem jeden/ daß ein verfaulter vnd verschmudert corpus/ kein Ansehens der Götter haben mag/ desto weniger auch reden oder warfagen können/ wol bewußt/ darumbes lauter Lügenwerck ist/ daß die Zauberin gesagt/ sie sehe Götter herauß steigen. Wann dann vber das der Laib des heyligsten Propheten Samuelis also lang in der Erden verschorren vnd begraben gewesen/ auch sein gewöhnlicher Mantel oder Kleide mit ihm ins Grab nit ist gelegt oder darmit bekleidet worden/ woher hat er dann solchen in so schneller Eyl/ auff Anhaltens vnd Befehl der Zauberin/ bekommen mögen? Dieweil aber dem Teuffel/ sich in einen Engel d. h. Lichts zu verstellen vnd zu verwandeln/ nit schwer ist/ so hat er sich auch desto leichter in der Gestalt des heyligen Manns Samuelis/ dem Gottlosen König vnd der alten verlorenen Warfagerin zu Gefallen vnd zu jrem Verderbnuß/ erzeigen können.

Weiters ist auch unläugbar vnd die gewisse Wahrheit/ daß Gott der HERR dem Gottlosen/ vngehorsamen vnd verworffenen König Sauln/ weder durch Propheten oder Priester/ auff sein Begerens/ Erforderns vnd Ansehens/ gar nichts/ wie die Historia meldet/ zur Antwort geben/ viel weniger hat er durch Aufferweckung des

abgestorbenen Samuels/ welchem doch der König im Leben nit gehorchen/ in nit hören noch seinem Raht folgen wolte/ antworten wöllt. Daß aber der König Saul die Zauberin zu Endor/ welche doch/ sampt anderen mehr/ von dem Saulo zuvor vertrieben vnd verjagt war/ vñ sich verborgen halten muste/ Rahts fragte vnd jhrer Hülf begerte/ solches geschicht auß lauterem Zorn vnd Verzwiffelung/ dieweil er/ daß Gott von ihm gewichen/ vnd ihm auff keinerley Weise antworten wolte/ bey sich befinden thet/ vnd dieweil Gott nicht helfen wolte/ suchte er bey dem Teuffel Raht/ wie im Vers steht:

Flectere si nequeo Superos, Acheronta mouebo.

So ich mit nichten erbitten kan

Die Götter/ daß sie mir beystehn/

So will ich die Hellsche Schar

Vmb Hülf außfreyen in der Gfahr.

So denn Gott dem HERRN das böse Vornemens/ ja die böse That vñnd Werck des Königs Sauls/ welcher wider sein Gewissen/ freueltlicher vnd muthwilliger Weise Gottes Gebott vnd Befehl vbertreten vnd verlassen/ ganz vnd gar nit angenehm noch gefällig gewesen ist/ so hat ers dem Teuffel/ den Saulen auff dem Narren Seil vmbzuführen/ sein Herrcyn zunehmen/ ihn zu verzaubern/ zu verstocken/ zu verblenden vnd ins Verderbnuß zuführen/ seinem gerechten Gericht vñnd Brtheil nach/ verhengt vnd zugelassen/ denn also pflegte Gott der HERR die jenen/ so in ihrem Gottlosen vnd vnbusfertigen Leben verharren/ vnd bey welchen keine Besserung zugewartet oder zuhoffen/ noch mehr durch den Teuffel vñnd Lügengeist zu verblenden/ zu verhärten/ vnd in verführerete irdische Sinne eynbringen zulassen/ darmit sie den Lohn jhrer Arbeit/ vñnd ewiges Verderbnuß desto vollkömlicher erlangen vñnd bekommen mögen/ wie solches an dem schrecklichen Exempel des verstockten Königs Pharaonis zu sehen.

Daß aber die Historia meldet/ wie es den alten Samuelem/ daß er herauß sey beruffen worden vñnd hab dem Sauln die Wahrheit verkündiget/ sehr verdrossen hab/ hierauß mag gar nicht erwiesen werden/ daß das Gespenst der ware Samuel gewesen sey/ dieweil es dem Teuffel ohn das nicht schwer ist/ ein andere Form vñnd Gestalt/

stalt / seines Gefallens an sich zuziehen vnd zuvermummeln / vnd von zukünftigen Dingen/welche zuvor verkündiget worden/wahr zu sagen / vorab/wenn er auß eßlichen gewissen vorlauffenden Zeichen / was dar auff erfolgen werde / schliessen vnd abnehmen mag. Es ist auch / Zweiffels ohn / dem Sathan nit verborgen gewesen / daß alles/was der Gottselige Mann Samuel dem Gottlosen König Saul längst zuvor propheseyet hat / gewiß were vnd nicht fehlen würde / deshalb Saul eben das jenige/welches ihm Samuel zuvor verkündiget hatte/von Teuffelgeheßniß widerumb auff ein neues gehöret. So hat auch der Sathan/ vber das alles/auff der Kriegerüstung der Feinde / vnd ihrem wolgerüsteten Herzug / item auß ihren Worten / Wercken vnd andern Umständen des gegenwertigen Kriegs / wie es dem Saul im Streit ergehn würde / bevorab / dieweil er in / als einen / so von Gott verstoßen / vnd ohn alle Bülfe befunden werde / vnd zu letzt / damit er nichts / daß Gott zu wider / vnterliesse / auch die Pytische Zauberin rahtsfragenden / in seiner Handt vnd Gewalt hatte / vnd deshalb ihn seines Gefallens in künftigen Streit auff die Fleischbanck liefern möchte/abnehmen mögen. Darumb so gib auch die heylige Schrifft Zeugnuß / daß Saul in seiner Vbertretung gestorben sey / mit welcher er von Gott abgetreten / wider Gottes Wort / welches er nit gehalten / vnd daß er nit Gott den HERRN / sondern ein Zauberin rahtsgefraget hatte / deshalb ihn der HERR gestürket vnd ertödtet lassen / vnd das Königreich Dauidi / dem Son Dāuid / zugestellet vnd vbergeben.

So aber jemandts auff dem Zeugnuß Jesu Syrachs fassen / anhalten / vnd nicht nachlassen wolte / den möchte ich wol / sampt Hieronymo vnd andern bewehrten Theologen / den allernehesten mit dem begegnen / daß nemlich dieser Author die Zwespält / so in Religionen Sachen entstehen / nit gnugsamer Autoritet sey / solche zuzulegen. Darmit aber die seine Göttliche Lehr / so in diesem Buch begrieffen / von mir nit geringert werde / mag ich den Streich auff andere Weg vnd Weise aufschlagen. Denn ohn Zweifel der Son Syrachs / nit mehr denn auß dem ersten Buch Samuelis die histo-

riam angezogen / vnd alles was geschehen / auff einfaltigste / wie man es dem Buchstaben nach liest / erzehlet / darmit er alle Nachkommende zu der Tugend der vorigen Alten / reiset vnd vermahnhet. So ist es auch nicht / ob Samuelis Erscheinung nach seinem Tode warhaftig oder erdichtet / zuverkündigen / sonder sein Lob allein mit kurzen Worten zuoberlauffen / seines Vorhabens gewesen.

Vnd wiewol vnter den Hebreern etliche andere Meynung / so sind doch derer mehrer Theil des Sinns wie wir / daß es endlich nichts anders dann Zaubertwerck / Lügen vnd Betrug gewesen sey: Dann durch Samuelen verstehen sie den Pythionischen Geist / welcher Samuelis Gestalt an sich gezogen vnd genommen / desgleichen hielten sie daran / es hab sich / als ob Samuel mit dem Saul ein Gespräch hielte / ansehen lassen. Das Zauberweib sahe Samuelen / höret aber nicht / daß er sich mit dem König Saul vnterredet / wie auch hinwiderumb Saul den Samuel / das ist / das Gespenst / so sich für Samuelen aufgab / nicht erkennen kundte. Es sind vnter ihnen etliche / welche halten vnd vermeynen / daß es alles nicht mehr / dann ein lauter erdichtetes Weiberliß der Zauberin gewesen sey / welche auß eilichen coniecturis vnd Vermutungen / dar auff sie / wie es ein Ende gewinnen werde / abgenommen / dem Saul eins vber ein Ausgegeben habe. Dauid Kimhi / so vnter den Rabinen der fürnehmsten einer / gibt seinen Widersachern diese Frag auff: So Gott der HERR den Samuelen aufferweckt hat / daß er dem König Saul den zukünftigen Aufgang der Sachen anzeigte / Warumb hat er ihn dann nicht als mehr durch Traum / Propheten / oder der Priester oracula / dann durchs Zauberweib der Sachen berichtet?

Tertullianus im Buch de anima. Iustinus Martyr in lib. explicat. quæst. 52. Augustinus lib. quæst. Veter. & Noui Testament. quæst. 57. Item part. 2. cap. 26. quæst. 5. Nec mirum. Idem August. ad Simplicianum. quæst. 3. lib. 2. vnd in dem Büchlein de cura pro mortuis agenda. Item lib. 2. de doctrina Christiana. cap. 26. vnd der Author des Buchs de mirabilib. sacræ scripturæ. Rabanus ad Bonafum Abbatem. Diese

Diese alle seind auch diser vnser Meynung:
Daf auch die guten Geister / den Zäuberer-
schen Beschwörungen nicht gehorchen/
solchs bezeugt Orig. in hist. de Bileam.

Von Simone Mago vnd der Schwarzen
Kunst / auch wie die Bücher solcher Kunst
seyn verdampt worden.

Das dritte Capitel.

Est wil ich nun Simoni des
Zäuberers vnd Schwarzkünstlers/
welcher auch bey vns Teutschen den
Namen Zäuberer bekommen / gedencken.
Von diesem Simone ist ein grosser Hauß-
sen Ketzler / welche wie Iannes vnd Mambre,
die da dem Knechte Gottes Mosi wider-
standen / den Aposteln sich auch widersetz-
ten vnd grossen Verdriess mit ihren betrug-
lichen Künsten anlegten / entstanden vnd
herkommen. Dieser Simon Samaritanus,
ist vnter dem Keyser Claudio zu Rom in
solchem Ansehen gewesen / vnd in solchen
Ehren gehalten worden / das sie ihm ein
grosse Seil / auff welcher geschriben stum-
de / Simoni sancto Deo, auffgerichtet ha-
ben. Dañ er hatte das Samaritanische Volck
mit seiner Zäuber oder Schwarzkunst der-
massen behörct vnd verzaubert / das in bey-
des groß vnd klein vor einen Gott hielten/
vnd ihn die grosse Krafft Gottes nannten.
Nach dem aber dieser Simon mit seiner
falschen Zäuberkunst vnd Teuffelischen
Betrugery / viel Volcks verführte / vnd
ohn vnterlaß / die Menschen von des H.
Apostels Petri Lehre abzuwenden / vnter-
standen / Ist er doch leglich / durch das ernst-
hafte vnd Christliche Gebett des Apostels
Petri / als er der Simon in die Höhe zu flie-
hen sich vnterstunde / vnd vom Teuffel als
in die hohe Luft geführet ward / herunter ge-
stürzet / zu Spott vnd zu Schanden ge-
macht worden vnd nachmals eines elenden
Todes gestorben. Wie dann diese Historia
vnd seine Gotteslästerung von dem Cle-
mente in Itinerario, von Egesippo lib. 3. de
excidio Hierosolymit. cap. 2. von Ambro-
sio in Hexamer, Irenao, Eusebio vnd Ni-
cephoro lib. 2. Eccles. hist. cap. 27. Fulgof.
lib. 8. cap. 11. &c. beschriben wirdt.

In gleichem Geschrey vnd Profession
ist auch der berühmteste Schwarzkünstler

Eynops gewesen / wider welchen / auß An-
stifften Domitiani / der H. Euangelist Jo-
hannes / als er in die Insel Pathmon ver-
schicket / viel Spänne gehabt hat / ist aber
nachmals von dem Meer / als Johannes
hefftig wider ihn gebettet / verschlungen
worden.

Diese der Schwarzkünstler vnd Zäu-
berer Kunst / wirdt in allen Gesezen ver-
dampt / verflucht vnd außgeschlossen / der
selbigen Nachfolger werden in der heyligen
Schrift durch Gottes ernsthaftes Gebott
vermaledeyet vnd verbannet / Denn im drit-
ten Buch Moisis am 19. vnd 20. Cap. steht
also: Ihr solt euch nicht wenden zu den
Warsagern / vnd forschet nichts von den
Zeichendeutern / das ihr nicht an ihnen ver-
unreiniget werdet / denn ich bin der H. vnd
eurer Gott. Item / wenn ein Mann oder
Weib ein Zeichendeuter oder Warsager
seyn wirdt / die sollen des Todes sterben/
man soll sie steinigen / ihr Blut sey auff ihnen /
Vnd im 5. Buch Moisis steht also: Es soll
nicht vnter dir funden werden ein Weiss-
sager oder ein Tagewehler / oder der auff
Vogelgeschrey achtet / oder ein Zäuberer
oder Beschwörer / oder Warsager / oder
Zeichendeuter / oder der die Todten fragt/
denn wer solches thut / der ist dem H. ein
Grewel / &c. Also ist auch vnter den ab-
scheulichen vnd abgöttischen Sünden des
Königs Manassis, diese der Farnembste eine
gewesen / mit welcher er Gott den H. zum
Zorn gereizet / das er mit Zauberey ist
vmbgange / vñ die Warsager consulirt vnd
befragt hat. Es drauwet auch der heylige
Propheet Esaias der Statt Babylon / wie
sie vmb ihres Abgöttischen Lebens hal-
ber / vnd darumb / das sie den Warsagern
vnd Teuffelskünstlern nachgefolget / sollen
gestraffet vnd zum cuffersten Verderbnuß/
wie dann durch Cyrum / der sie vnter das
Persische Joch gebracht / gesehe / gebracht
werden. Dann also lauten die Wort des
Propheeten: Diese beyde werden plötzlich
auff einen Tag vber dich kommen / das du
Wittue vnd vnfruchtbar seiest / vmb der
Menge willen deiner Zäuberer / vnd vmb
deiner Beschwörer willen / der ein grosser
Hauffe bey dir ist. So tritt nun auff mit
deinen Zäuberern / vnd mit der Menge
deiner

Eynops
ein Zau-
berer vnd
schwarz-
künstler
eräuffte
im Meer.

Deut. 18.

4. Reg. 21.
2. Para-
lip. 33.

Es. 47.

deiner Jugend auff bemühet hast / ob du dir möchtest rathen: Als wolt der Prophet sagen: Die Menge deiner Zaubereern/ War-
sager vnd Schwarzkünstler / werden dich mit ihren Warlagen vnd Zaubereern mit nichten erlösen oder erretten können. Der-
wegen bey den Alten die Frage: Ob auch die Zaubereere vnd Segen der Teuffelsbe-
schwerer / welche nichts anders / dann lauter Teuffes Betrug seyn/ etwas Nutzen schaf-
fen können / billich ist opponirt vnd be-
bracht worden.

Was weiters die Bücher der Schwarz-
künstler vnd Zaubereern anlangt / wie es mit denselben sol gehalten werden / ist viel Dis-
putierens nicht von nöthen / sintemal nicht allein die Römer als Heyden die Mathe-
maticos auß Italia vertrieben / vnd der
Schwarzkünstler Bücher zu verbrennen befohlen / sondern sollen auch dem gedech-
würdigen Exempel / in der Geschichte der Aposteln vns fürgeschriben / welche solche
Bücher / die doch am Werth fünfzig tau-
sent Groschen geschätzt wurden / öffentlich verbrandt / nachfolgen. Es hat auch Her-
mogenes, so ein grosser fürtrefflicher Ma-
gus gewesen / seiner Aberglaubischen Bü-
cher ein grosse Menge / dem Apostel Jacobo / welche nachmals seyn verbrandt wor-
den / vberliefert vnd zugestellt. Athanasius meldet auch / daß die jenigen / so Magiam
groß gehalten / die Bücher verbrandt haben. Homerus vnd Theodosius die Imperato-
res, haben auch die Versehung gethan / daß solche unnütze Bücher / im Angesicht der
Bischoff / mit Feuer sollen verbrandt vnd
geulget werden. Vlpianus der fürtreffliche
Jurist vnd Rechtgelehrter / hat auch gewolt
vnd begeret / daß solche Bücher / in welchen
nichts dann Lügen / Verführung / Teuffe-
liche Lehre vnd Abgötterey zu finden seyn /
vnd nit wehet daß sie gelesen werden möch-
ten / als verdamlich / ganz vñ gar solten auß-
gerotet vnd zerstört werden. Daß aber ein
grosser Unterschied vnter diesen Magis
vnd Schwarzkünstlern / sampt ihren Nach-
folgern vnd Anhängern / vnd vnter unsern
lamijs vnd venetis, vorzubringen
vnd zu halten seyn / soll fortmehrer
erklärt vnd bezeugt
werden.

A. 19.

Abdias lib.
4. hist. A.
post.Athanas.
de huma-
nit. Verbi.Vlp. l. ce-
ter. s. ff.
familia
Hercij.

Von den Zaubereern oder Vergiftigern.

Das Vierte Capitel.

Von wollen wir die venefi-
cos, oder / wenn sichs gebürt also
zu reden / die venenificos, welche von
den Gracis φαρμακοί, φαρμακοποι, φαρ-
μακός, φαρμακός, vnd φαρμακός φαρ-
μακός, das ist / Vergiftiger genannt
werden / darumb / daß sie etwas Arzney /
Tranck oder Gift / auß aller Gattung
Materi / es seyn Metalgewecks / Thieren /
derselbigen Excrement / oder andere corpo-
ra, zubereiten / zu trincken bieten / anstreichen
oder etwa an ein Orth daß sie mit dem
Dampff vnter die Nasen steigen / gefähr-
liche Kranckheiten sampt schweren Zufällen
erwecken / etliche an dem Leib vnd des Leibs
Kräften schwachend / etliche die Glieder
verrückend / vnd dardurch härtiglichen
peynigen / etliche auch in schneller Eyl das
Leben / nicht anders / denn ob sie einen
Zwirnsfaden abbrechen / gar stelen vnd hin-
weg nehmen. Es ist mir nicht vnbewußt /
daß bisweilen durch das Wörtlein venefici
in gemein auch die Hexen / Unholden /
Schwarzkünstler / vnd andere dergleichen
verstanden werden.

Es sind grausame erschreckliche Ding /
die Anthonius Sabellicus von ihnen schrei-
bet mit diesen Worten: Auff solches / spricht
er / ist ein vnglückseliges Jar gefolget / zu der
Zeit / als Marcus Claudius Marcellus vnd
Titus Valerius Flaccus / (oder wie andere
schreiben / Pontius) dem Burgermeisters-
thum vorstunde / denn ihrer viel auß den
fürnehmsten vnd rechten Kern der Raths-
freunden gleicher Kranckheit vnd Zufalls
mit Todt abgingen. Dazumal ist etwa
ein Dienstmagd / zu dem Fabio Maximo,
so auff dieselbige Zeit Aedilis Curulis war /
kommen / vnd sich hören lassen / so fern er
versprechen / daß es ihm bey ihrem Herrn
nicht schaden werde / wolle sie die Ursach
vnd den Ursprung dieser Seuche offen-
bahnen vnd entdecken. Als nun solches An-
bieten dieser Dienstmagd von Fabio, den
Burgermeistern angezeigt / vnd von ihnen
für ein ganzen Ehrfamen Raht gebrachte
ward / ist mit einhelliger Verwilligung / alle
Sicherheit ihr versprochen vnd gelobt wor-
den. Daraus hat sie nun angezeigt / es seyn
solcher

Antonius
Sabellicus.Ein
Dienst-
magd
verräth
vñ officij
habet die
Giffbe-
reuter.

solcher Schaden von Weiber List her entsprungens/deren seyn viel/ die ihren Männern das Liecht aufzublasen/ Giffi kochen vnd zubereyten/ vnd so sie mit jr gehen wölen/werden sie etliche/so eben jetzt an der Arz beyt seyn/ bey einander finden vnd ergreiffen. Derhalben daß etliche von einem Ehrlamen Nahr/welche mit der Magd hingiengen/ die Sach eygentlich zuerkündigen/ seyn abgefertiget worden/ welche ihrer etliche auff frischer That ergreiffen/ dieweil sie das Giffi eben dazumal zurüsten/ bey etlichen aber haben sie es sonst heimlich vnd verborgen funden. Als sie nun an den Markt gebracht/ vnd sonst auch bey zwanzig/ hinder denen das Giffi auch war gefunden/ öffentlichen berufft worden/ vnter welchen zwey/ Cornelia vnd Seruilia, so von grossen herrlichen Bürgers Geschlechtern her erboren/ haben sie fargeben/ vnd gänzlich behalten wollen/ es weren nicht giffitzig/ sondern gute vnd heylsame Arzneyen. Diweil aber vorgemeldte Dienstmagd/ so sie angegeben hatte/ solches vernemte/ vnd sie/ so es nichts schädlichs were/ trincken hiesse/ haben sie sich ein kleine weil mit einander unterredet/ vnd bey sich/ den Trancß vor dem gangen Volck aufzutrincken/beschlossen/ seyn auch also bald/ nachdem sie den Trancß eyngenommen/ miteinander hingefallen/ vnd gestorben. Darauff seyn ihrernoch hundert vnd siebenzig/ die auch schuldiz gefunden/ hingerichtet worden. Dieser grausam Handel/ diweil man vorhin von dem Giffi nichts gewußt hatte/ ist für ein prodigium vnd Grosses gehalten worden/ als ob solche schändeliche lästerliche That/ von Vnsinnigen vnd der Vernunft beraubten/begangen were.

Ein solche Giffiberentern ist auch gewesen das Ehegemahl/ des auffrührischen Römischen Bürgers Crescentij/ welchen Keyser Otto der III. auff einem Esel rücklings/ durch alle Gassen der Stadt führen/ vnd leglich an die Pforten hat auffhengen lassen. Dieselbige/ des Crescentij Ehegemahl/ hatte der Keyser/ welcher doch sonst ein vberaus weiser vnd tugentreicher Fürst gewesen/ so gar hefftig lieb gewonnen/ daß sie in guter Hoffnung gestanden/ er werde sie ihm zum Gemahl nehmen/ da sie aber vermercket/ daß er ihm/ in Teuschlande

widerumb zureisen fargekommen/ vnd sie ihre Hoffnung betrogen hat/ hat sie dem Keyser/ mit zweyen Händtschuchen/ so sie im zur lezte geschencket/ vnd mit scharpfem Giffi bereitet waren/ hingerichtet vnd vmb Leben gebracht/ im Jar/ Tausend vnd eins/den 28. Tag Januarij.

Romanus Argyrus Keyser in Orient/ ist auch von seinem eigenen Weib Zoe/ einer gar frechen verbübten Bräctin/ die weil sie einen andern/ auß Paphlagonia bürdig/ Michael genende/ lieb hatte/ mit Giffi ertödtet vnd vmbgebracht worden.

Joannes Cimesces/ Keyser in Orient/ ist von Basilio seiner Kämmerling einem/ diweil ihm der Keyser getrauwet/ ihn seines Ampts zuentsetzen/ durch Giffi ertödtet worden.

Zu Casali der Stadt Salassio in Italia/hat sich auch ein solches veneficium begeben vnd zugetragen/ dann es hatten vmb das Jahr Christi 1536. vierzig Mann vnd Weib zusammen geschworen/ vnter wel-

chen auch der Hencker war/ diweil die Pest ein Zeitlang geregiret/ vnd aber etwas nachgelassen hatte/ daß sie ein Salbe zubereyten wolten/ die Niegel der Thüren darmit zubestreichen/darmit alle die jenigen/so dieselbigen anrühreten/ vergiffet würden/ desgleichen hatten sie auch ein Puluer zubereitet/ welches sie heimlich an die Keyser sprengten/ vnd grossen verderblichen Schaden darmit zufügten. Dieser Betrug ist lange Zeit verborgen blieben/ vnd seyn hiezwischen ihrer viel/ von ihren eygenen Freunden/ so die Vergiffitzer mit Geldt bestachen/ darmit sie das Erb bekommen möchten/ hingerichtet worden. Als sie aber einem/ so Necus genant/ seinen Bruder/ vnd desselbigen einzigen Son ertödtet hatten/ zu dem auch mehrer theils niemand anders/ dann die Hausherren vnd ihre nächsten Erben/ ihre Söhne nemlich/ drauff giengen/ vber das ein Weib mit Namen Androgyna/ offte sich in die Häuser/ darauff folgendes gewislich etliche drauff giengen/ hincyn schleichendi gesehen ward/ ist diese grausame Coniuration vnd Teuschelische Meuterey entdeckt/ vnd alle so darinn begrieffen/ seyn mit grausamer Pein/ wie sie dann vberflüssig wol verdienet/ hingerichtet worden. Vnter andern haben

W ij sie

Von Unholden/Zauberern

sie bekandt/ wie sie Willens gewest seyen/
 etwann auff eines heyligen Festtags / so
 man mit großem Pompy vnd Gepräng be-
 geht / die Stül in der Kirchen zuschmieren/
 vnd hiedurch alle Bürger hinzurichten/dar-
 zu sie den in die zwanzig Häfen / voll solcher
 Salben zugerüstet hatten. Es haben etliche
 folgender Zeit zu Genff die Sach auch ver-
 standen / aber bald ihren Lohn treulich
 darob empfangen. Man hat auch vor Ja-
 ren zu Meylandt etliche / so da Thüren/
 Kiegel vnd Schloß bestrichen / ergrieffen/
 dieweil sie aber am Volterseyl nichts bekant-
 den/ vnd auch niemands starb / seyn sie wi-
 derumb ledig gelassen worden. Bassianus
 Landus schreibt / es sey zu Padaw in Italia
 ein Münch gewesen / welcher sampt vielen
 andern zusammen geschworen / vnd zu der
 Zeit / als die Pestilenz alda umbgieng / die
 vergifteten Leplachen / heimlich in andere
 Häuser geworffen/darmit diese anstossende
 Seucht vnd Krankheit desto weiter umb
 sich grieffe: Sie sind auch darumb an irem
 Leib vnd Leben gestrafft worden. Vnd an
 diesem Orth schickt sichs nicht vbel das der
 Poet Ouidius Naso im Buch Metamor.
 schreibt da er spricht:

— Non hospes ab hospite tutus, &c.

Das ist.

Der Gast beym Wirt nicht sicher ist/
 Am Schwelger der Eyden brauchet all Eist.
 Die Brüder seind gar selten eins/
 Fürs Weib der Maumauch nimpt ein kleins.
 Also dem Mann das Weib trachtnach/
 Wie sie ihm möchte machen die Sach/
 Mit Gifte zuredten findt geschwind
 Die Stieffmütter all ihr Stieffkind.
 Der Sohn dem Vatter flucht den Todt/
 Wünscht/das ihm tām solch Vortreibbrod.

Von diesen Vergiftigern redt Moses
 Exod. 22. da er spricht/man soll die Zauberer/
 Zauberin oder Vergiftier nicht leben las-
 sen / da er nicht allein von den Weibs Per-
 sonen / dieweil er spricht Mechassepha, son-
 dern auch von den Manns Personen redet/
 nennet aber darumb die Weibs Personen/
 da er spricht/die Zauberin sollt du/ &c. dieweil
 dasselbige Geschlecht sich etwa besser zur
 Sachen schicken thut / vnd des Teuffels
 Werk vollbringen können. In der Gries-
 chischen Translation habens die siebenzig
 Dolmetscher also gesagt: *παυαρτορ &c.*

Claron, das ist / die Vergiftier (nimpt das
 malculinum ganz mit) sollt du nicht bey
 dem Leben lassen. Dieses ist auch wol zu
 mercken/das das Wortlein Chasaph, vnd
 was von denselbigen herkompt/in der Gries-
 chischen Translation / schier nirgends an-
 ders erklärt/oder ein andere Bedeutung ha-
 be / denn das es veneficium ein Vergif-
 tigung heisse/lasse mir derwegen die Aufles-
 ung vnd Erklärung der 70. Dolmetscher/
 niemands leichtlich nehmen / sintemal sie
 glaubwürdige vnd vom heyligen Geist er-
 leuchte vnd geleerte Männer / vnd der Hes-
 braischen Sprache zum kündigsten gewesen
 seyn/darumb sie niemands des Irrthums/
 als haben sie die heylige Schrift vnrecht
 verdolmetschet: dieweil ihrer ein gute An-
 zahl gewesen: berüchtigen darff / vnd dar-
 umb so ist auch ihnen mehr Glaubens zuge-
 ben / denn dem Eliaz Leuitz vnd andern
 neuen Zukünftlichen vnd Lehrern / welche
 das Wort Mechassepha, das es soll die Zau-
 berin heißen / verteuschet oder außgelegt
 Denn das Wort *παυαρτορ* wenn es in bösen
 Sachen gebraucht / wirdt bey dem Galeno
 Dioscoride vnd bey andern alten Griechi-
 schen Scribenten / vor Gifte erklärt / vnd
 für giftige Arseney gehalten/Welche nun
 mit solcher giftigen Arseney umbgehn / die
 werden *παυαρτορ* oder *παυαρτορ* geneniet/
 darumb so stimmt zu vnd kompt mit vn-
 serer Meynung in dem Wort vergiftien
 vber ein Flavius Iosephus, welcher Königs-
 liches vnd Priesterliches Geblüts vnd Flavi
 Stamms / vnd des Priesters Mathathie Sephi
 Sohn / ein geborner Hebreer vnd Priester/
 von dessen Vatterlandt Jerusalem die Haupte-
 stadt gewesen. Als dieser Iosephus das vier-
 zehndt Jar seines Alters erreicht / hat er bey
 dem Jüdischen Volck / wegen seines hohen
 vnd fürtrefflichen Verstandts vnd Kunst
 halben ein solches Lob vnd Veruff erlangt/
 das er auch von den Hohenpriestern vnd
 Fürnembsten der Kirchen zu Jerusalem/
 von dem warhafftigsten / besten vnd inner-
 lichen Verstädt des Gesetzes Nachsgefragt
 ist worden / derwegen er von dem heyligen
 Hieronymo der Griechische Linius / vnd
 von den neuen Jüden / Ioseph Berengari-
 on / ist genandt worden. Wie denn Hiero-
 nymus in Catal. Eccles. script. mit großem
 Lob seiner auch eyngedenck ist. Als dieser
 Iosephus

Erschreck-
 liches Vor-
 ha-
 bens der
 Giffte be-
 reuter
 Zu Genff
 seyn auch
 Giffte be-
 reuter er-
 grieffen
 worden.
 Zu Mey-
 landt des-
 gleichen.
 Bassianus
 Landus.

Ein
 Münch
 sampt an-
 deren Per-
 sonen er-
 zödter zu
 Padaw
 mit ver-
 giften
 Töchtern
 viel Leu-
 te.

Flavi
 Iosephus
 Leben.
 Iosephus
 michos-
 hem Vora-
 standt vñ
 fürtreffli-
 chem
 ingenio
 begabt.
 Iosephus
 ist von
 Hierony-
 mo der
 Griechi-
 sche Lini-
 us genit-
 worden.
 Hieron. in
 Catal. Eccle-
 scrip.

Iosephus, wie daß die Griechen nur allein die fünf Bücher Moses / so durch Anrechnung vnd Verlegung des Egyptischen Königs Ptolomei verübert waren / bey sich hielten / vernommen / hat er / auß Nahie vnd Angehen des gelehrtesten Manns Epaphrodit, die ganze Historien des Alten Testaments / in Griechische Sprache zu vertüren / bey sich beschloffen / wie dann solches nachmals von ihm ins Werck gesetzt / vnd erstlich in Hebraischer / darnach in Griechischer Sprach ist beschrieben worden. Von den Alten Geschichten der Juden / hat er 20. Bücher / darinn er die Wahrheit der heyligen Schriffe / zum fleißigsten obseruiert / beschrieben / vnd bey nahe alle Bücher des Alten Testaments / gleich wie ein paraphrasin commentiert.

Dieser Iosephus hat auch die Meynung Moses vnd der Priester *φάρμακός*, im vierten Buch von den alten Geschichten der Juden / nachfolgender Weise erklärt vnd außgelegt / spricht also: *φάρμακον μὴ τὸ θάνατον, ἀλλὰ τὸ εἶναι ἀλλὰς βλάδας πονηρίας ἰσχυρὰ ἐχέτω μὴ δὲ εἶναι, &c.* id est, Venenum neq; lethale, neq; in alios noxios vsus præparatum, Israelitarum aliquis habeat, &c. Es soll kein Israeliter / schädliches oder tödliches Giffit bey sich haben / wirdt aber einer / der sich dessen gebraucht / ergrieffen vnd befunden / soll er des Todes seyn / vnd dasjenige / so er durch das zugerichte Giffit / andern anzuthun / vnterschieden / selber leyden vnd aufstehn. Das Gesetz Cornelia lehret schier eben dasselbige auch / da es von Mördern / Zäuberern vnd Vergiftigern redet / vnd spricht: Welcher / den Menschen zuertöden / Giffit zurichten / bereiten oder verkauffen wirdt / oder bey sich haben thut / der soll gebührender Straffe nicht entlauffen. *φάρμακός* Jesabels ist von D. Hieronymo veneficia verticret worden / 4. Reg. 9. Wann wir nun das Alte Testament gegen dem Neuen vergleichen / so werden wir befinden / daß auch der heylige Paulus Cap. 5. ad Galat. dieses Wort *φάρμακός*, hoc est, veneficiorum, welches Zäuberern / doch vnrecht ist verticret worden / gebrauchen / vnd vnter den Wercken des Fleisches setzen thut / vnd werden also die Teutschen in ihrem vertieren von den Italics, welche es besser mit dem Wort

Auuelenamento, getroffen vnd verticret / vberwunden werden / wann ein ander Geschlecht vnd Art der Zauberey / von dem heyligen Paulo were verstanden oder gemeinet worden / würd es wol ein ander Wort / als *βαρμαγιστεῖν* vnd *βαρμαγιστής*, das ist / verzaubern / gebraucht haben. Wie dann Theocritus, Dioscorides, vnd die Alten / auch der heylig Apostel selbst in derselben Epistel brauchet am 3. Capitel O *fascinari*, amentes Galatae, *Ὁ ἰσχυρὸς ἐλάστω*; Wer hat euch bezauert / daß ihr der Wahrheit nicht glauben noch gehorchen wöllet?

Wie auch die Wörter Mechassapha, vnd Mechassaphim, *φάρμακον* vnd *φάρμακα*, den Zauberkünsten zugehörig vnd darvor gebraucht werden / doch keiner andern Gestalt vnd Weise / dann wie sie zu derselben Zeit bekandt gewesen / ist mir nicht vnbewußt / darumb dann derer Zauberverck / so von mir beschrieben / sehr weit von denen / welcher Moses vñ die heylige Schriffe gedenckt / abgesondert vnd vnterscheiden sind / vnd mag hierauf den waren Historien / zur alten vorigen Zeit beschrieben / nichts gewisses beybracht werden. Was nachmals die Poeten von diesen Dingen geschrieben / ist anders nichts dann lauter Gedicht / Fabelwerck vnd Lügen / wie solches im Virgilio 4. Aeneid. vnd in Pharmaceutria, in Ouid. 7. Metamorph. Horat. Epod. 5. Tibull. 1. lib. 1. Eleg. 2. vnd anderswo mehr / 12. bezeuget wirdt / darüber das dritte Buch de praestig. Dæmon. Cap. 1. vñ die 12. Tabul. de incantatis frugib. Cap. 16. zusehen.

Daß durch das Wort Mechassaphim, Exodi Cap. 7. im 13. Vers die Betrieger vnd Leutbeschiffer / welche mit ihrem segenen vnd Gauckelwerck / die Egyptier vnd Abergläubigen betrogen / vñ ihnen ein Geplerr vor die Augen gemacht / vnd ein Ding fürgestellt / das doch nichts gewesen / verstanden werden / wirdt mit der That gnugsam angezeigt vnd bewiesen. Solches aber / vermögen vnser Zäuberer / Gelster vnd Nachweiber mit nichten nachzuthun / ob sie es schon gern thun wölten.

Diese Wörter Malefici vnd Maleficia, Zäuberer vnd Zauberey (welche sonst in der Bibel dreymal gefest / als Exodi 22.

B ij Deu-

Deuter. 18. 4. Reg. 9. 2. Paralip. 33. Esa. 44.
Ierem. 27. Dan. 2. Mich. 5. Nahum cap. 3.
zweymal/ vnd Malach. 3.) seyn von D. Hieronymo,
wie ichs verstehe/ gesetzt/ das sie die
berücktigten Zauberer / Gauckler /
Schwarzkünstler / vnd ihre Werck/ bedeuten.
Was aber Exodi 22. Cap. hiervon geschrieben
steht / solches ist noch streitig/ dann das in 4.
Buch der Könige am 9. Capitel steht die Zauberer
Isabelis: Ist von einem Veneficia, von andern Maleficia,
vertiret worden/ so doch gewis vnd war/ das die
Isabella kein Zauberer gebraucht/ auch nicht damit
umbgangen ist / sondern/ das sie wider die Propheten
mit Worten vnd Todtschlagen gewütet vnd tyrannisiret/
den frommen vnschuldigen Naboth, darumb/ das er seinen
Weinberg dem König nit wolt zu kauff geben/ hat
steinigen lassen/ Achab/ den Israelischen König / zur
Abgötterey geführt / das Hösen Opfer gefressen / vnd
der Hurerey gepflegt / darauß klar zu sehen/ wie das
Wort/ Mecha-sephim, zu mancherley Lastern in der
Welt gebraucht mag werden. Aber das / so wirst du auch
finden / das / wie vnter den Auslegern der Traum vnd
Warsagern/ auch die / so etwa ihrer Werck Gemeinschafft
haben / mit gezelet mögen werden: Doch so ist vnsern
Lamijs / Warsagern odern Zauberern / dieser verbotener
Warsager Weise / ganz vnbekandt vnd vnbesuht/
mags aber einer / meinthalben/ wol auff die vnheilsame
vnd vnglückhaffige Zauberer / das sie dem Gesez nach /
strafflich seyen / referiren vnd deuten. Denn es wurden
dieselbigen bey den Israelitern ins Elendt verstoßen /
oder aber sonst anderer Straffe vnterworfen / wie denn
Pharao auch mit solchen prästigijs ist verblendet vnd
betrogen worden / wie droben gemeldet.

Exo. 7.

Es wirdt das Wort/ Zauberer/ ohn Erkandnuß der
Sachen bey den Teutschen zum höchsten verhasst / vnd
wirdt bey ihnen mit dem einzigen Wort / Zauberer / ein
Schwarzkünstler / einer der solche Kunst lehret / ein
Spötter / Betrieger vnd Verföhler / welcher solche
verbotene Kunst auß den Büchern lernet / oder
sonsten vom Teuffel vnterwiesen wirdt / das er seltsame
vnd wunderbarliche Characteres/ Figuren/

Rauchwerck vnd dergleichen Ceremonien brauchet. Item ein Veneficus / der sich mit Fleiß
des Vergiftens gebrauchet / also auch Lamiæ oder
Vnholdt / welche schwaches Gemüths halben / vnd das sie in
ihrer Phantasie durch den Teuffel seyn betrogen vnd
geschwechet / das sie oftmals vermeynet/ wie sie etwas
gethan/ welches ihr allein im Schlaf oder Traum fürkommen /
vnd die auch den natürlichen Dingen zugegen seyn.
Es sollen fürwar kein andere / durch Moses Gesez / denn
allein die jenigen / so zu Moses Zeiten gewesen / vnd
von welchen er redet / verdampft werden. Die Lamiæ
aber / welche gemeinlich Vnholden genennet / vnd von mir
beschrieben werden / seyn zu Christi Zeiten nicht
gewesen / viel weniger zur Zeit Moses / Aber die
Zauberer / deren die heylige Schrift gedendet / das
seyn Magi infames, berücktigte Schwarzkünstler vnd
dergleichen Buben gewesen / daher kommt es nun /
wann etwa der Lamiarum oder Vnholden gedacht
wirdt / das sie gleich des Pharaonis prästigiatores,
Betrieger vnd Verföhler / entgegen gesetzt werden.
Wollen nun weiters die Lamiæ besehen/

Was Lamiæ oder ein Vnhold/ wie man sie nennet/ seyn.

Das fünffte Capitel.

L Amiam heisse ich ein solches Weib / welches mit dem Teuffel ein
schändliches grausames oder imaginirtes
Verbündnuß / aus eigenem freyen Willen / oder durch
des Teuffels Anreihung/ Zwang/ Treiben/ heftiges Anhalten
vnd seine Hülff / etliche böse Dinge durch Gedanken/
vnheilsams Wünschens/ zubegehn vnd zu vollbringen/
vermeynet/ als das sie die Lufft mit vngewöhnlichem
Donner / Blitz vnd Hagel bewegen / vngewitter
erwecken / die Früchte auff dem Felde verderben /
oder anders wohin bringen / vnaturliche
Kranckheiten den Menschen vnd Viehe zufügen /
solche widerumb hehlen vnd abwenden / in wenig
Stunden in frembde Lande weit vmbher
schweiffen / mit den bösen Geistern tanzen/
sich

sich mit ihnen vermischen/die Menschen in Thier verwandeln/vnd sonst tausentley wunderbarliche nährliche Ding zeigen vnd zu Werck bringen können / wie dann die Poeten viel Lügen hiervon erdichtet vnd geschrieben/dem Sprichwort nach:

Pictoribus atq; Poëtis
Quidlibet audendi semper fuit aqua potestas.

Die Mähler vnd Poeten gut/
Bemeynen gaus in ihrem Gmüt
Es müß als gelsen vnd recht seyn/
Was sie dichten vnd mahlen sein.

Wann ich dann erslich von der Profess ion vnd Bändnuß der Vnholden / die weil solches allerweg zuförderst fürge worf fen/vnd als wann es ein solches Werck vnd Meynung sey/so nicht möge widerredt oder vmbgestoßen werden / zuschreiben mir für genommen/so wil ich nachmals/das ein als es ungelehrtes / thummes / vnverständiges Wab / so vom Teuffelischen Geist betrogen/verführet / in ihrer Phantasey zuschreib / also / das sie anders nicht / dann wie sie ein Ding vollbracht / das ihr zuthun vn möglich/vnd auch in rerum natura nimmer ge wesen / vermeyn vnd beständiglichen bekens nen/das er nichts sey / auch für war nicht an zunehmen/zubeweisen vntersiehn.

Laß waserley Weise die Vnholden sich dem Teuffel verbinden / vnd was ihr Profes sion sey.

Das sechste Capitel.

Aß aber die Werck des Teuf fels miteinander nicht überein kom men vnd zustimmen/sondern gehen auff vnd ab/schlimm vnd strack/seyn darzu auch voller schändlichen vnd greifflichen Lügen / solches wurde von denjenigen / wel che des Heyenwercks verdacht / gefänglich drüber eyngezogen vnd zum fleißigsten dies ser Sachen halben befragt werden / erkandt vnd abgenommen / deren Exempel denn in dem Buch Malleus maleficarum genant/ ohn Zahl gefunden werden. Da denn also gelesen wirdt / die Bekandnuß der Vnhol den / durch welche sie sich an Teuffel erges ben / ist zweyerley / Die eine ist ein öffent liche oder allgemeine: Die ander aber / so in Geheim zu einer jeden Stunde / mit ei

nem jeden bösen Geist geschehen mag / ist ein sonderbare Bekandnuß. Die öffentli chen beschicht alsdann/wann die Vnholden an einem gewissen Ort / vnd auff einem bestimpten Tag zu einer Versammlung zu sammen kommen / vnd allda den Teuffel/ doch in Menschlicher Gestalt erschen / wel cher sie denn / daß sie ihm wollen Treu vnd Glauben steiff vnd fest halten / ernstlichen vermahnet/Dargegen er ihnen in zeitlichen Dingen/groß Glück vnd Wolstand/ auch lange Vollnstreckung ihres Lebens verheißt vnd verspricht. Wann nun solches gesche hen / zeigen ihm etliche an / wie das ein new Gespiel vorhandt sey/ begeren/das er solche auch auff vnd annehmen / vnd im trewlich wölle lassen befohlen seyn: Wann dann der Teuffel befinde/das diese newe Schülerin oder Schüler/den Glauben / den Christi chen Gottesdienst / die heylige Jungfrau Mariam / vnd die heylige Sacramenta zu verlagnen/geneigt vnd vrbietig ist / so stre cket er seine Handt auß / vnd der Schüler oder Schülerin schlegt ihm dar / das jeni ge / so sie verheissen / stat / fest vnd vnver brüchlich zuhalten / mit welchem Verheiß der Teuffel noch nicht ersättiget oder be gnüget ist / sondern begeret/das sie sich ihm mit Leib vnd Seel immer vnd ewiglich er geben / vnd ihrem besten Vermögen nach/ alle diejenigen / so sie ankommen vnd zu wegen bringen können / es seyen Mann oder Weib / ihm zuführen wollen. Letzt lich befehlet vnd aufflegt er ihnen / et liche besondere Salben / auß den Beinen vnd Gliedern der jungen Kinder / beson der deren so durch die heylige Tauff neuw geboren / zubereiten / durch welche sie mit seiner Hülff vnd Beystandt / alle ihre für genommene Werck außrichten vnd volln bringen köndten.

Diese Weise oder Form (schreiben sie weiters/die den Malleus Maleficarum ge schmidt haben) haben wir inquisitores vnd Erkündiger dieser Dingen vernommen in der Stadt Dryßach / Baseler Bisshumb/ da wir darna von einem sehr jungen Heylen allen Handel ganz gründlich verstanden haben.Darnach so wirt weiter gelesen: Ich hab vom vorgemeldten inquisitore gehört vnd verstanden / das in der Herrschafft Es sannen / etliche Heynenmeister ihre eygene Kinder

Wie
auch an
dere Maß
vnd Weis
bes Per
sonen dem
Teuffel
verbun
den wer
den.

Der
Teuffel
kan kein
Handt
ausstret
en / die
weil er
ein Geist
ist/vn we
der Fleisch
noch Blut
hat / son
der er ver
künde die
Sünde

ein / vnd
macht ihn
ein blaus
wen dast
für die
Augen.
Die heyl
machen
aus der
gerauffte
jungen
Kinder
Beinen
so verfor
ben / ein
Zauber
salb.

Heremeli-
sier haben
sie eigene
Kinder
gekocht
vnd ge-
fressen.

Kinder gekocht vnd gefressen haben / daß sie
aber solche Kunst erlernen / das geht / wie er
mir angezeigt hat / also zu / daß die Hexen-
meister vnd Hexen allzusammen kommen/
desgleichen auch der Teuffel selbst / doch in
angenehmter Menschen Gestalt / so dann
der junge Lehrknab oder Lehrtöchter gelobt
vnd verspricht / den Christlichen Glauben
zuverlengnen / das Sacrament nimmer-
mehr anzubetten / vnd wo sie es heimlich zu-
wegen bringen können / auff das Crucifix
zutreten / vnd nachdem sie solches verspro-
chen / seyn sie der Kunst alsbald vberaus
sehr wol berichte. Es ist ein gemein Geschrey
gewesen / wie das Petrus / ein Richter zu
Boltingen / angezeigt / wie daß auff ein Zeyt
im Berner Gebiet / dreyzehn Kinder von
den Hexen seyn gefressen worden / derhal-
ben daß die Vbrikeit solche Kinder Mör-
der zum grausamsten an Leib vnd Leben ge-
strafft hab.

Es hat auch nachmals ein ander Jüng-
ling / welcher im Ehestandt war / diese Ord-
nung fürbracht vnd angeben / als nemlich
vnd zum ersten: So muß derjenige / welcher
die Kunst zulernen begert / sich mit seinem
Lehrmeister des Sontags / ehe dann das
Weichwasser gesegnet wirt / zur Kirch ver-
fügen / vñ alle vorgemeldte Stück verlän-
gen vnd versichern / wann solches gesche-
hen / so gibt er sich nachmals dem kleinen
Meisterlein dem Teuffel / den sie also vnd
nicht anders nennen / mit Leib vnd Seel
ganz vnd gar zuuegen. Zu letzt folget her-
nach: Er trincket auß dem Schlauch / wie
du hören wirst: Wann solches geschehen / so
befindet er alsbald vnd wirdts inwendig ge-
wahr / daß er schon etliche Imagines vnd
Eynbildung vnserer Kunst empfangen/
vnd mit den fürnemsten Ceremonien dieser
Setten abgerichtet vnd bestätigt wirdt:
Als aber Petrus vorgemeldet / von einer ge-
fangenen Hexen / auff waserley Weise sie
die jungen Kinder zu fressen pflegten / zum
fleissigsten erforschte / hat sie geantwört:
Sie stellen den Kindern so getauffet / oder
auch noch vngetaufft / bevorab / wann sie
mit dem Zeichen des H. Creutzes nicht ver-
sehen vnd mit dem Gebett nicht verwahret
seyn / nach Leib vnd Leben / vnd wann sie in
der Wiegen / oder an der Mutter Seiten
liegen / so fahren wir zu vnd eröden sie /

Die Im-
magines
seind
nichts
andere
dann die
Zustörung
ihrer
Phantas-
ien.

Auff was-
erley
Weise die
Kinder
von Her-
erödet
werden.

wann dann nachmals die Eltern / als seyn
die Kinder erstickt oder von ihnen erdrückt/
vermeynen / so bald sie dann begraben / fah-
ren wir zu / graben sie widerumb heimlich
auf / nemmen sie hinweg / vnd siedem oder
kochen sie in einem Topffen also lang vnd
viel / biß daß die Beinlein herauß fallen / vnd
so weich wie Wachs werde / also / daß mans
trincken kan / Aber / von der gröbern vnd di-
ckern Materien / machen wir ein Salbe/
welche zu vnserm Willen / Begierden vnd
Handlungen / vnd in der Luft zufahren/
dienstlich vnd sehr bequem / gebrauchen.
Auff der vbrigen Feuchtigkeit / füllen wir ei-
nen Schlauch / vnd so einer desselbigen mit
zuthun etlicher geringen Ceremonien / trin-
cket / von stundan wirdt er vnserer Kunst
theilhaftig / vnd ein rechter Meister. So
viel auß dem Malleo Maleficarum, &c.

Ein er-
schredli-
ches Un-
gauen.

Ein hel-
licher
Trand.

Daß der Bunde oder Pact / so die Unhol-
den mit dem Teuffel eingehen / nicht mehr/
dann durch Verblendung vnd Betrug des bö-
sen Feindes zugehe / vnd deshalb kein Brafft
solle haben.

Das siebende Capittel.

Es ist aber ohn allen Zweifel/
keiner so toll vnd vnversendig / der
nicht leichtlich mög vrtheilen / daß
diese Ding allesampt sich miteinander nit
vergleichen / ganz vngereumt / vnd deshalb
ben nicht würdig seyn / daß man ihnen vmb
das geringste Glauben gebe / denn was den
Bunde anlangt / so ist derselbige / rechte
darvon zureden / anders nichts / dann ein fal-
scher / betrieglicher / vnächtiger vnd krafft-
loser Bunde / welchen der Teuffel auß seiner
Arglistigkeit / durch viel vnd mancherley
Betrug vnd Verblendung / des arbeit-
gen Menschen / anzettelt. Als wann er ihn
im Schlaf oder sonst ein phantasma / das
ist / etwas Gesichts / oder ein bösen Geist/
mit einem phantastico corpore / oder ange-
nommenen geborgten Leib / ihn dardurch
zubetreiben / läßt fürkommen: Oder aber die
Feuchtigkeiten vnd spiritus / so darzu tüg-
lich / in neruis opticis / dermassen bewegt/
daß ihm seltsame species oder Gestalten vors-
schweben / darzu auch mit pfeifen / firren/
murmeln / so zu solchem vorschwebendem
Bilde sich wol reumt / dasselbige in den In-
srumment des Gehörs / confirmiert vnd
bestätiget.

Der he-
re Band
mit dem
Teuffel
ist falsch.

bestettiget. Daß aber der Sachen also sey/ist leichtlich abzunehmen / wann wir anders das vngleich Wesen beyder Partheyen / so diesen Bunde eyngehn / desgleichen die Form / Weiß vnd Maß des Contracts/ sampt allen andern Umständen/ fleißiglichen / der Vernunft vnd vnsers Christlichen Glaubens nach/ erwegen vnd betrachten wollen. Daher dann auch klar vnd offsenbar werden wirdt/ daß der mehrer theil Stücklein / so bißhero den Hexen zugeschrieben worden / vnd sie auch selbst in der Peinlichen Frag bekandt / dieweil sie nicht wol bey ihnen selbst / vnd die virtus imaginaria, oder Vorbildung vom Teuffel verruckt/nicht der Hexen/ sonder des Satans Werck seind/ welcher dann / seinen Gewalt zuerzeigen/ vnd das Werck zu vollbringen/ keines Menschen Hülf oder Beystandes bedarff/ auch von keines Willen oder Gebott/ dann allein Gottes vnd seiner Diener/ der guten Engel/ vnd frommer gläubigen Menschen/ mag bezwungen werden. Den Gottlosen aber vnd bösen verruchten Menschen/ dienet der alte Boswicht / ob er sich anders stelle vnd annimpt / sehr gern vnd willig wie Porphyrius darvon schreibt/ daß mit er nur den Menschen desto besser betriegen/ verführen/ vnd in seine Stricke bringen möge. Dieser Pactum/ so allein durch die Imagination vnd Eynbildung von der einen Parthey/ von der andern aber dolo malo/ betrüglicher Weise eyngegangen wirdt/ (daß es je zwischen dem verblendenden/ verführenden Geist/ vnd arbeitsetzigen/ verstockten vnd thummen Menschen / so nicht aller Ding bey ihm selbst ist/ kaum anders kan zugehn) bindet die zwo Partheyen nicht steiff vnd fest zusammen. Dann daß vom Teuffel gesagt wurde / er strecke die Hände auß/ vnd nimm Handgelöbnuß von den Hexen: Daß solches alles erlogen vnd vnwahr sey/ wissen alle vernünftige vñ geleerte Leute sehr wol/ dann es auch ohn das nit möglich seyn kan/ dieweil ein Geist/ wie Christus der die Wahrheit selber ist/ bezeugt vnd sagt/ weder Fleisch noch Bein an sich hat. Tatianus schreibt wider die Griechen also: Die bösen Geister hab kein fleischenes/ sondern Geistliches Wesen/ wie etwa des Luffts oder Feuers seyn mag/ vnd können allein von denen gesehen werden/ die mit dem Geist Gottes

verwaret seyn / mit nicht aber auch von andern Leuten/ die nur allein durch ire vernünftige Seel getrieben vñ regieret werden. Vnd vber das / wann die betriegliche Stipulation vnd Versprechung / so wider Gottes heyligen Willen/ ohn alle Zeugen vnd Bürgen/ zu einem bösen schädlichen Ende angerichtet/ soviel gelten soll/ daß sie in kein Weise noch Wege / soll oder mag wider auffgehebt werden/ sonder kumb/ Vermög irer Krafft/ eine Parthey der andern Willen gesellen/ vnd ihrem Geheiß wilfahren muß/ warumb solte dann der Pact/ so zuvor im Sacrament des heyligen Tauffs/ auß sonderlichem Wolgefallen vnd Gebott Gottes / mit gewöhnlichen darzu verordneten Worten/ darzu durch gewisse Bürgschafft/ zugegangen vnd beschehen / nicht etwas Fortheil haben vnd füriraffen. Dann einmal gewis/ daß der Bunde/ welchen Gott / der nie leugt oder irenet/ vnd vernünftige Menschen mit einander auffrichten / viel kräftiger vnd beständiger sey/ dieweil Gott/ was er verspricht vnd in seinem Wort zusagt/ ohn alle Gefahr vnd Arglist auch leyset/ vnd mit nichten die Leute / mit denen er sich in Verbündnuß eynläßt/ durch betriegliche Handgelöb/ heyllose Lüge/ verführisches Wollen/ oder dergleichen Poppenwerck/ vortheilicher Weise / verblendet vnd vberseyt wirfft / wie doch der böse Geist der Hexen Zulethut/ wann er in seinem angenommenen fremdden geborgten Leib aufftritt vnd erscheint. Wer nun diesen Unterscheid nicht wil passieren lassen/ der gibt fürwar damit zuversiehn/ daß er kein Lust zur Wahrheit trage / auch mit derselbigen gar nichts wölle zuthun haben.

Es möchte aber einer diese Gegen vnd Eynrede thun/ vnd sagen/ die alte Bettel hab demnach den Christlichen Glauben verläugnet/ darauff ich diese Antwort geb/ daß auch vnter vns deren sehr viel seyn/ die in solchem Spittal frantz liegen/ sintemal alle die / so ein andern Weg zur Seligkeit auß Christo suchen/ vnd nicht mit warem lebendigem Glauben vnd steiffem Vertrauen auff Christum vnd sein Verdienst/ welcher Glaub durch die Liebe thätig ist/ Gottes Gebott halten vnd ihm nachfolgen/ din rechten Glauben schon verläugnet/ vnd solchs mit der That vnd in der

Betriegliche Handgelöb vñ Versprech.

Galat.

Wahrheit

Warheit/ bey guter Vernunft bezeuget: So dargegen das mühselige Weib/entweder des Alters halbe/oder Unstandhaftigkeit wegen/ welche dem Weiblichen Geschlechte von Natur angeboren ist/ oder daß sie nicht wol bey guten Sinnen/ oder bey ihu selbst/ durch falschen Wahn/ vom bösen Feinde/ hinder das Licht geführet/ vermeynte/ daß sie es gethan habe. Gib nur ein wenig Achtung vnd Aufmerksamkeit auff die Wort des heyligen Apostels Pauli/ mit welchen er alle die/ so den Christlichen Glauben mit der That verlängnen/ gar eigentlich beschreibet

1. Tim. 4.
Wer die
seyen/ so
der Teufel
falschen
Lehr an-
hängig
sind.

2. Tim. 3.

Welche
die Krafft
der Gottes-
seligkeit
verläng-
nen/ sind
vntüchtig
zu Glau-
ben.

Exodi 7.

und abmahlet. Der Geist aber sagt deut-lich/ daß in den letzten Tagen oder Zeiten/ werden eiliche von dem Glauben abiretten/ vnd anhangen den verführischen Geistern vnd Lehrern der Teuffel/ durch die/ so in Gleisnerey Lügenprediger sind/ vñ Brandmal in ihren Gewissen haben/ verbieten Ehelich zu werden/ vñ zumeiden die Speiß die Gott geschaffen hat/ zu nehmen mit Dancksagung den Gläubigen/ vnd denen die die Warheit erkennen. Vnd abermal spricht er: Das solst du aber wissen/ daß in den Tagen werden greuliche Zeiten kommen/ dann es werden Menschen seyn/ die viel von sich selbst halten/ Geizig/ Ruhmreutig/ Hoffertig/ den Eltern Ungehorsam/ Undanckbar/ Ungeistlich/ Störrig/ Unversöhnlich/ Schänder/ Unkeusch/ Wildt/ Ungütig/ Verräther/ Freßel/ Aufgeblassen/ die mehr lieben Völlust wider Gott/ die da haben ein Schein Gottseliges Wesens/

che Leute solst du meyden. Auß denselbigen sind/ die hin vnd her in die Häuser geschlichen/ vnd führen die Weiblein gefangen/ die mit Sünden beladen sind/ vnd mit mancherley Lüssen fahren/ lernen immerdar/ vnd können nimmermehr zu Erkandnuß der

Warheit kommen. Gleicher Weise aber/ wie Iannes vnd Mambres Moßi widerstun- den/ also widerstehn auch diese der Warheit. Es sind Menschen von zerrüttem Sinn/ vntüchtig zum Glauben/ aber sie werdens die Läng nitreiben/ denn ire Thorheit wirt offenbar werde jederman/ gleich wie auch je- ner war. So viel der Worten des H. Pauli.

So aber jemandis in dieser Disputation

Christ. am. des Chrisams/ welcher als man daroß sagt/ in Auffrichtung mehrgemeides Pacts/ sol

vnd muß auffgehebt werden/ sich bekehren wolte/ dem möcht ich wol mit einem einigen Wörtlein das Maaß verstopffen. Darmit es aber desto sicherer abgehe/ wil von nöthen seyn zum fürnem hierauff zuantwort. So nun einige Wirtlich oder Krafft hinder dem Chrisam stecken soll/ so stehet dieselbige eben so wenig an dem eusserlichen Zeichen des Salbens vnd Schmierens/ als wenig die Krafft des H. Tauffs an dem eusserlichen/ daß man das Kindlein ins Wasser tauchet vnd begenst/gelegen ist. Daß je das Sacrament der Tauffe/durch den Glauben/ so da mittel vnd darzwischen kömpt/dermassen ge- heyliget/bekräftiget vñ besietiget wirt/ daß sein Essenz vñ Wesen durch den Character des Glaubens dareyn gedruckt/ beständig bleibet/ wie schon folgender Tretzhundert tausent Wasser darauß gegossen/ wider abge- wäsche/ja auch die ganze Haut abgeschabet würde. Vnd wiewol der Mensch vnterweis- len die Tugend vnd Krafft durch den Fall verlängnet/vñ er aber widerumb auffstehet/ vnd durch rechtschaffene Penitens vñ Bus- fertigkeit/ sich widerumb zu Gott bekehret/ so bleibet nicht desto weniger die Energia vñ Krafft/ des einmal mitgetheilten Tauffs/ kräftig vñ beständig. Gleicher Gestalt wirt es auch mit dem abgeschabtem Chrisam ge- winnen/bey dem so da absteht vñ sich bessert. Dann wo dem nit also were/ so würde je sol- gen/waß ein an die Stirne ein gute Krafft manns Wunden versetet/ oder von einem Geschmer das Fleisch am selbigen Ort hina- weg faul würde/ daß es auch vmb den Chri- sam schon geschehen were. Wiewol ich nicht wil glauben/daß wann der Satjan mit dem Menschen einen Contract auffrichtet/ daß der Stirnen drum etwas widerfahre/ son- dern daß es ein lauter wahn vñ Traum sey/ wie wir denn wol vermercken mögen/daß in dieser Sach viel Ding gleicher Weise zuge- hen. Welches doch alles vom Teuffel dahin gerichtet wirt/ daß leichtgläubige Leute in ein Phantasey vñ falschen Wahn gerathen/ also/ daß sie gänzlich vermeynen/ sie seyn nun hinsüro vom Teuffel dermassen ge- fangen vñnd verstricket/ daß ihnen alle Mittel vnd Weg zur Busse verlegt vnd verstopfet sey/ damit sie endlich in ein Verzweiflung vnd Verzagung an ihrem Hepl/ gerathen vnd fallen/ so doch diesen eben

eben so wol / als anderen / welche grobe vnd schwere Sünde begangen. Der Gnaden Thür offenstehe / vnd bey Gott dem Hülfflichen Vatter / durch Christum / Barmhertzigkeit vnd Verzeihung der Sünden bekommen mögen / wie solches an dem Exempel des Apostels Petri zu sehen / denn wiewol derselbige zum drittenmal von Christo war gewarnt worden / gerieth er doch in solche grosse Sünde / daß er seine Herrn vnd Meister Christum / zum drittenmal wider sein Gewissen / vnd mit Zuthun des Eydes / verläugnet: Dieweiler aber nachmals seine Irthumb vnd begangene Sünde erkandt / vnd dieselbige von Herren beymet / ist er widerumb zu Gnaden auff vnd angenommen worden / vnd hat vmb Christi willen Verzeihung seiner Sünden erlangt vnd bekommen. Von diesen Dingen wirt nachmals weiltäufftigers cap. 24. gehandelt werden.

Daß es mit vorangehogenem Pact / welchen die natürliche alte Weiber mit dem Teuffel eingangen / ein nichtiges vnd eydel Ding sey / wirt folgendes weiters erwiesen vnd dargethan.

Das acht Capitel.

Was aber die Hexen durch einigley Ceremonien die jungen Kinder sollen vmbbringen vnd erlöben können / solches ist ein lautere offentlichliche Lüge / vnd Eingeben des Teuffels vnd ein loser Aberglaub. Item daß die Kinder / so verstorben vnd durch sie sollen vmbgebracht seyn worden / nach ihrer Begräbnis von den Hexen widerumb heimlich außgegraben / vnd zu ihrer Zauberey gebraucht werden / ist auch anders nichts / denn ein falscher Teuffels Wahn / so auß der vimaginaria oder Vorbildung / so ihnen verruckt vnd verderbt / oder in einen tiefen Schlaf versunken / sein Ursprung hat / welches mit dem eygentlich / wenn die Gräber / auß welchen sie Kinder sollten gezogen oder heimlich hinweg genommen haben / beschüttet vnd eröffnet werden / zu sehen vnd zu beweisen ist / denn wenn solche Gräber außgethan vnd beschüttet werden / so bestärket sich in der That vnd Wahrheit / daß die Körper der verstorbenen Kinder noch im Grab liegen vnd vorhanden seyn. Wir zweiffeln auch hieran nichts es seyn ihnen den

Hexen / die Phantasien / von siedenden vnd kochen des Kindleins Fleisches / bis es zu einem Tranck werde / gleicher gestalt in Sinn kommen / denn je dieser Handel so gar erschrecklich vnd unmenschlich / ja vielmehr vnglaublich ist / daß wann ichs schon mit meinen leiblichen Augen gesehen / doch anders nit / denn wie mir die Augen durch Zauberey verblendet vnd ein solch schreckliches Spectacle vorgefelt / glauben vnd vermeynen / ich geschweig / daß ichs für warhafftig / dieweil es gar nicht zuglauben ist / halten würde. Aber laß also seyn / daß solche Salben Siederin vnd Hexen Weiber auß dem Abgrund der Hellen herfür kommen / welche alle Sanfftmüt / Erbarmens / Mitleids / vnd die Menschliche Sinn ganz vnd gar von sich gelegt / so sag mir doch jemand woher denn solche Salbe die Krafft bekommen hab / so bald sie einem angestrichen würde / daß den nechsten eben die seltsame Gelüst vnd Begierden überkompt / auch die verfluchten Künste so wol ergreiffet / daß er in Lüften hin vnd wider / wie die Hexen selbst / fahren kan / oder so ein Stul oder sonst ein Holz damit gesalbet vnd bestrichen wirdt / vnd einer / er sey wer er wölle / darauff sitzet / auch in einem Augenblick durch die Luft dahin fihret / wie denn die Hexen dessen beredt seyn / vnd das Buch Malleus Maleficarum bezeuget.

Was aber das todte / faule / stinckende / daß der vnd gefottene Fleisch für ein Krafft vund Wirkung an sich habe / darvon wil ich nit viel weiltäufftiges disputirens machen / sin. temal ich für gewis halte vnd glaub / daß keins auff diese Weise zugestüet vnd bezeuget in der gangen Welt gefunden werde. Welchs ich denn gleicher gestalt vñ der dummen Materien im Schlauch behalten / ihrer Preparation / Einnemen vnd Wircken / gesagt wil haben. Hierzwischen aber ist nit ohn / daß die arbeitssamen Weiber von dem bösen Geist / durch die Gesichte / soer ihrer Einbildung fürkommen läßt / dermassen bethöret / daß sie nicht anders / denn als wenn es alles mit der That beschehen vñnd ins Werck gesetzt sey / vermeynen / vnd darvon zusagen wissen / wie sich alles ihr Thun vnd Lassen / vñnd was sie außserhalb der Natur anfangen vnd begehen / anders nicht / denn für ein lauter Wahn vnd Traum

E ij anzusehen

anzusehen ist/ Derwegen sie auch selbst in der Veinlichen Frage/ vnd wen sie nun dem Feuer zugeföhret werden/ bekennen/ wie sie von ihren begangenen Missethaten/ nicht anderst/ dann ob sie ihnen im Traum oder Gesicht vorgeschwebet/ zusagen wissen. Eben dasselbige wirdt auch/ ohn einige Verstreitung/ in den Decretis confirmiret vnd bestätiget mit diesen Worten.

In 2. parte
caus. 26. q.
5. Episcopi
vnd Aug.
de Spir. &
anima c.
28.

Etliche Weiber so dem Sathan dienen/ werden von bösen Geistern dermassen hinfüder das Liecht geführt/ daß sie gänglich besetzt sind/ sie können vnd mögen noch viel andere grausame Ding zuwegen bringen/ als nemlich/ junge säugende Kinder von der Mutter Milch hinreißen/ braten vnd essen/ auch in ihren eygenen Häusern durch die Camin oder Fenster cynführen/ vnnnd die Eynwohner auff vielerley Weise vnruhig machen: Welche Ding alle/ sampt andern dergleichen/ nicht mehr dann phantastischer Weise/ vnd durch ein falschen Wahn zu gehn. Mit deren aber/ die ein Gräblein macht/ vnnnd darinn Harm oder Wasser geußt/ vnd vermeynt/ da sie es mit einem Finger durch einander rühret/ ein grausames vngesümmes Wetter darmit zuerwecken/ da treibet der Teuffel/ der den Lufft selbst trüb vnd tuncel macht/ nicht mehr dann sein Affenspiel/ darmit er sie ihm vn-terthänig vnd gehorsam behalt.

Also wirt nun/ daß dieser Bunde betrieglich vnd lauter Verblendung des Sathans sey/ nicht allein daher bewiesen/ daß die Hexen vnd Hexenmeister/ so sie darob befragt/ nit gleich fürgeben/ sondern auch dadurch/ daß die Salbe vnd der Tranc/ so zu solchem werden/ nichts anders/ daß ein lauter Phantasey vnd Traum ist. Also/ daß wir in dieser Sach/ dieser zweyer Versen Horatij, vns wol gebrauchen mögen/ vñ mit im sprechen:

1. Carm.
Ode 36. 2.

Ne quodcumq; volet, poscat sibi fabula credi,
Neu pranse lamie viuum puerum extrahat aluo.
Einem Fabel stehts nicht wol an/
Wann sie für gewiß wil ghalten han
Was sie in ihrem Gdicht außgerüllet/
Sonst heit ein Hex ein Kinde verschluckt.

Es ist vber alles anders ein starck Argument vnd Anzeigung der Eitelkeit dieses Pactis/ daß sie che derselbe beschloffen wirdt/ versprechen müssen/ daß sie etliche Ceremo-

nien/ so den Statuten vnd Sakungen der Kirchen zu wider/ steiff halten wollen: Als nemlich/ am Sontag fasten/ am Freytag Fleisch essen/ etliche begangene Sünde in der Ohrenbeicht verhalten/ wann man die Hostien in der Mess erhöht/ auff die Erden außspeyen/ oder die weil die Mess gehalten wirdt/ vnütz Wort treiben/ oder sonst etwas deren Ding handeln: Dann also schreiben die Hammerschmidt (Mallei fabricatores) vorgemeldet von der Sach.

Was aber das für Sündseyn/ mag ein jeder/ so der heyligen Schrifft Erkündnuß nicht mehr dann ein wenig geschmeckt/ leichtlich ermessen. Dann dieweil der Sontag oder Freytag/ dem Göttlichen Wort/ dasselb zu hören/ desgleichen dem Gebett vnd ganken Gottesdienst zugeeignet vnd von Gott verordnet ist/ so wirdt fürwar diesen Dingen niemands/ er behalt dann sein Gemüth vnnnd Hertz vor dem greulichen Vberfressens vñ Sauffens schön vnd rein/ obliegen vnd nachkommen mögen. Es ist/ spricht Christus/ ein Geschlecht der Teuf. Matt. 17. fel/ welchs nicht anders/ dann mit Betten vnd Fasten aufgetrieben wirdt. Daher vns Pet. 4. 3. daß der Apostel Petrus ernstlichen vermahnet/ daß wir nüchtern seyen vnd wachen/ dieweil vnser Widersacher der Teuffel umher geht zu laustern/ wie ein brüllender Löw/ vnd lug wo er jgendts einen antreffen möchte/ den er verschlinge. Gleicher Gestalt lehret auch der heylig Paulus seine Corinthier: 1. Cor. 7. Weichet vnd trittet in andern nicht ab/ es sey dann auß beyder Verwilligung ein Zeitzlang/ daß ihr zum Betten vnd Fasten Weil habt. Also werden nun (vnd das billich) das Fasten vnd Betten an vielen Orthen in der Schrifft zusammen gesetzt: Also das ich mich billich verwundern mag/ warumb doch bey Tertulliano/ daß man am Sontag faste für ein Schandt gehalten werde. Wie der Ursachen halben auch bey dem Papst Melchiade nit zu loben/ daß er durch ein öffentlich Edict vnd Verbott/ am Sontag oder Freytag zu fasten verboten hat.

Daß man aber auch an denen Tagen/ so vom Papst zu Rom verboten (so fern solches geschehe ohn Ergerniß/ Verachtung vnd Fresserey) Fleisch essen möge/ ist von etlichen durch diese Wort des Herrn Christi probiret vnd bezeugt worden. Höret zu vnd

Mat. 15.
Colof. 2.

vnd mercket: Was zum Munde eyngehet/ das verunreiniget den Mensch nit/ sondern was zum Munde außgehet/ das verunreiniget den Menschen. Item auß dem 2. Capit. Colof. So laßet nun euch niemandt Gewissen machen vber Speiß oder vber Tranc/ oder vber bestimpte Feyertagen/ oder Newmonden/ oder Sabbathen/ welches ist der Schatten von dem das zukünftig war/ aber der Körper selbst ist in Christo. Vnd bald hernach: So ihr dann nun abgestorben sind mit Christo der Sägung der Welt/ Was laßt ihr euch dann fangen mit Sägungen als lehrte ihr noch in der Welt (die da sagen) Du solt das nit angreiffen/ du solt das nit kosten/ du solt das nicht anrühren/ welches sich doch alles vnter Heyden verzehret/ vnd ist Menschen Gebot vnd Lehr/ welche haben ein Schein der Weißheit/ durch selbst erwählte Geistlichkeit vnd Demut/ vnd dadurch/ daß sie des Leibs nicht verschonen/ vnd dem Fleisch nicht sein Ehrthun nach seiner Notz laßt. Erschreibe auch fast auff diese Weise in der 1. Epist. an Timoth. am 4. Cap. Der Geist aber sagt deutlich/ daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtreten/ vnd anhangen den verführischen Geistern vnd Lehrern der Teuffel/ durch die so in Gleichnerey Lügenprediger sind/ vnd Brandmal in ihrem Gewissen haben/ vnd verbieten Ehelich zu werden/ vnd meiden die Speiß die Gott geschaffen hat vñ zueinander mit Dancksagunge den Gläubigen/ vnd denen/ so die Wahrheit erkennen/ denn alle Creatur Gottes ist gut/ vnd nichts verwerfflich/ das mit Dancksagung empfangen wirdt/ dann es wirdt geheyliget durch das Wort Gottes vnd Gebett. Wann du den Brüdern solches fürhelest/ so wirstu eingutet Diener Jesu Christi seyn/ außgezogen in den Worten des Glaubens vnd der guten Lehr/ bey welcher du immerzu gewesen bist. Der Vngeistlichen aber vund Auetelischen Fabeln entschlahe dich. Item/ alles was feylt auff dem Fleischmarck das esset/ vnd forschet nichts/ auff das ihr des Gewissens verschonet: Dann die Erden ist des HERRN vnd was darinnen ist. So viel vom Fasten.

Daß sie aber auch in viel gemeldten Pact gezwungen werden/ in der heimlichen Ohren Beichte/ etliche Sünd zu hinderhalten/

so betrachte doch ein jeder bey sich selbst/ ob es doch auch irgendet möglich sey/ daß einer alle seine Sünde bey einer erzehlen könne oder möge/ dieweil doch mehrertheils alle vnser Gedanken/ Wort vnd Werck mit Sünd besetzt vnd bemackelt sind. Oder mit was Zeugnuß heyliger Göttlicher Schrifft mag immer beygebracht werden/ daß sie scharpffe genawer Erzehlung aller Sünden Gott dem HERRN gefallen/ vnd von ihm gebotten seyn? Lieber sag mir/ wie hat sie dann der offene Sünder im Tempel/ oder der arme Schecher am Creuze nacheinander gezeuht?

Ein solche grosse Sünde ist es auch/ daß man/ wann der Pfaff die hostiam eleuert/ auff die Erden außspeyet/ also sind auch alle vnnütze Wort/ welche vnter oder ohn die Mess gerecht vnd vollbracht werden/ gleicher Peen vnterworfen/ vnd werden für gleiche Sünde gehalten. Vnd hieher gehört auch die Mißhandlung/ so wann man heimlich auff das Crucifix tritt/ begangen wirdt. Item daß sie am Sontag/ ehe dann das Weihwasser consecrirt wirdt/ in die Kirch miteinander gehn müssen/ vnd was sonst der alten Teufelischen Fabeln mehr seyn/ welche alle der Ursache halben vom Teuffel auffgebracht worden/ daß dadurch vnterm Schein des Gottesdiensts/ Aberglauben vnd Gottlos Wesen/ eyngeführt vnd bestättiget werde.

Hie mag nun ein jeder Gottsförchtiger frommer Mensch auß diesem allem den rechten Hass des verblendten vnd betrieglichen Bunts/ wol vnd augenscheinlich sehen. Derhalben dann der heylige Augustinus recht spricht: Was für solche Künste sind/ so entweder keinen Grund haben/ oder vollschädliches Aberglaubens sind/ vnd also zureden/ einen Pact auff ihnen tragen einer vntrewen vnd betrogenen Freundschaft/ so auß schädlicher Gesellschaft der Menschen vnd der Teuffel entstanden/ seyn ganz vnd gar zuwerwerffen. Dergleichen spricht auch Origenes, Zauberey ist ein rechte Verführung des Teuffels/ ein Gespött des bösen Geistes/ ein rechte Grundsuppen der Abgötterey/ Verblendung der Seelen/ vnd Ergernuß der Herzen.

E iij Welche

Luc. 18.
23.

Auff die
man/ wann der Pfaff die hostiam eleuert/ auff die Erden außspeyet/ also sind auch alle vnnütze Wort/ welche vnter oder ohn die Mess gerecht vnd vollbracht werden/ gleicher Peen vnterworfen/ vnd werden für gleiche Sünde gehalten. Vnd hieher gehört auch die Mißhandlung/ so wann man heimlich auff das Crucifix tritt/ begangen wirdt. Item daß sie am Sontag/ ehe dann das Weihwasser consecrirt wirdt/ in die Kirch miteinander gehn müssen/ vnd was sonst der alten Teufelischen Fabeln mehr seyn/ welche alle der Ursache halben vom Teuffel auffgebracht worden/ daß dadurch vnterm Schein des Gottesdiensts/ Aberglauben vnd Gottlos Wesen/ eyngeführt vnd bestättiget werde.

August.
lib. 1. de
doct. Chri-
stian. et le-
gitur 26. q.
2. C. illud
quod est.

Lib. 3. in
106.

Welche Menschen von des Teuffels Gespötte/ vnd Zaubertänsten am allermeisten angefochten werden.

Das neundec Capitel.

Der Teuffel setzt das mehrertheil an solche Menschen/welche er eines solche Temperaments befin- det/ daß sie entweder von eufferliche Vrsachen/ als von Gespensten/ oder von innerlichem Eynblasen/versucht vñ angezept werden/ daß sie sich ihm zu Instrumenten vnd Werkzeugen willig ergeben/als da seyn die Melancholici, die von Verlusts oder anderer Zufall halben traurig seyn. Item/ die jenen so Gott nit vertrauen/ Gottlose/ die so vnnütze Sorge tragen/ oder welche in rechter Christlicher Religion nicht recht vñ erwiesen seyn/ neydische/ zornige vnd bosshafftige Menschen/ alte Weiber/ so nicht wol bey ihnen selbst/ vnd andere dergleichen/ so eines vnbeständigen Glaubens seind.

Qui enim facile credit, facile & recedit.

Wer alles leichtlich glauben thut/

Der hat kein Vstandt in seinem Gemüth.

Diesen/ wie jetzt gehört/ Personen/ gehet der Teuffel am meisten nach/ vnd trachtet dahin/ daß er sie zu seinen Werkzeugen machen/vnd zum Abfall bringen könne/wie er dann solches an der Eue im Paradeis gnugsam bewiesen/denn er nicht Adamum den Mann/ sondern das Weib als ein armes schwaches Gefes/ wie es der heylig Petrus nennet/ 1. Pet. 3. mit seiner listigen Disputation angrieffen/ vnd sie leichtlich überwunden/daher ist es kommen/ daß man den Weibspersonen curatores vnd tutores, welche ihnen mit Raht vñnd That haben vorstehen müssen (wie dann solches in den Institut. der Alten Griechen zuersehen vnd zulesen ist) vnd ohn welches Raht vñnd Aushoritet/ die Weiber nichts haben ansahen dürfen/ verordnet vnd bestellet hat/ wie Harpocraton darvon sagt.

Diesen Menschen/ sag ich/ als seinen bequemen vnd dienlichen instrumentis vnd Werkzeugen/ schleicht er ohn Unterlaß nach/auff waserley Weiß/ wo vnd wenn er nur solches zuwegen bringen vnd ins Werk setzen kan oder mag/ dann dieweil ihm des Menschen Anliegen vnd Beschwerung/ auß etlichen gewissen Anzeigungen/ etlicher massen bewußt vnd bekandt seyn/ so greiffet er sie auch auß besondere Form vnd

Weiß an/entweder durch ein ansehnliche oder angenommene Gestalt/ oder mit Sinnen vnd Gedancken/ welche er ihm auff mancherley Weise vñ Wege hin vnd wider treibet/ biß daß er zuletzt seinem Fürnehmen zustimpt vnd Beyfall gibt/seinem Raht sich ergibt/ was er ihm eynbläset/ gläubet/ vnd als ob er ihm ganz vnd gar verpflichtet sey/ sich zu ihm helt/auff ihn acht hat/ ihm in allen Dingen folget/vnd alles was er ihm für gibt/für warhafftig helt/ auch alle Formen vñ Bildnuß/ so er im in virtute imaginatiua vel phantastica, das ist/ in der Eynbildung vorschreiben läßt/also starck vnd fest ergreiffet vnd fasset/ daß er anders nicht ver- meynet/ daß die vorschwebende oder eyngebildte Ding/ seyn warhafftig vnd substantialiter vorhanden. Wan dann der Teuffel solchen Leuten das Gemüt eyngenommen/ vnd mit falschen Bildnußen/durch die humores vnd spiritus des Leibs/ so er zu diesem Handel gebraucht/ verwüstet/ vnd sie sich ihm ein mal ergeben/ müssen sie nachmals seines Willens pflegen vnd geleben/ vnd ist im also fortmehrer ein schlechte geringe Mühe/den organis vnd Instrumenten des Ge-ichts/mancherley Gestalten oder Bildnuß sen dermassen vorzustellen/ daß solche Leute anders nicht/ dann was solche vorgebildte Ding/ so ihnen im Schlass vorkommen/wahr vnd wesentlich seyn/ auch wann sie wachen/ vermeynen. Können also nicht anders bey sich dencken/dann daß die Ding/ so ihnen in der Imagination fürkommen/warhafftig da seyn/ so sie doch lauter nichts sind/ können auch nicht gesehen/ noch in der ganzen Welt sich finden lassen/ dann durch solche vnbegreifliche Subtiligkeit vnd Betrug der bösen Geister/ werden die Menschen verführet/ vnd ihre Sinne ver- störet/ wie solches D. Petrus bey dem Clemente bezeugt vñ sagt/ daß auch die Teuffel der alten Egyptier Augen vnd Ohren auff solche Weise besessen vnd eyngenommen haben.

Wie der Teuffel vim Imaginativam verrüct vnd verderbet.

Das zehende Capitel.

Darmit aber niemandts ver- meyne/ wie daß in diesen Weibern die organa oder Werkzeug vñ virtu- tis ima-

tis imaginatiue, oder der Eynbildung/ auff die Weise vnd Masse/ wie vorgemeldet/ nit möge verlegt werden/ so hab einer nur auff Melancholischer Leute Sinn/ Gedancken/ Gesicht/ Wort vnd Werck fleissig acht/ so wirdt er erfahren/ daß alle sensus, wegen der Melancholey/ so ihnen das Hirn eyngenommen/ vnd das Gemüt verwandelt/ an ihnen so gar geschwicht vnd verderbt sind/ daß auch etliche anders nicht/ dann sie seyen vnerkennliche Thier/ vermeynen/ sich derwegen denselbigen mit ihrer Stimme/ Weise/ vnd allen Geberden gleichförmig stellen vnd erzeugen: Etliche werden im Hirn dermassen verwirret/ daß sie es für gewiß halten (welches zwar lächerlich ist) sie seyen in Haffen oder andere irrdische Geschirr verwandelt. Derwegen sie auch/ wann ihnen etwas begegnet/ außreissen/ die Finche nehmen/ damit sie nicht zubrochen oder zustoßen werden: etliche fürchten sich sehr vor dem Tode/ vnd dörfen demnach wol selbst außsich legen/ vnd sich vmbbringen. Es werden auch deren etliche erfunden/ welche ihnen zum hartsten vnd stärcksten/ als daß sie einer grossen begangenen Vbelthaten schuldig seyen/ eynbilden/ vnd demnach sich vor dem Nachrichter/ als der dem gefallenen Sentenz über sie/ nachkommen/ vnd sie hinrichten solle/ zum höchsten befürchten/ vnd vor denen so ihnen begegnen oder auffstoßen/ zum geschwindsten (daß sie besorgen/ dieselbigen werden sie gefänglich annehmen) davon fliehen Weiters seyn auch etliche/ welche ihnen vmb nichts willen ein beschweres Gewissen machen/ an Gottes vnaußsprechlicher Barmhertzigkeit verzagten/ vnd sich Tag vnd Nacht/ wie daß sie verdampft weren/ beklagen/ erfunden worden/ vnd dieser Exempel köndten sehr viel/ wovon nöthen/ hieher zu gebracht werden.

Es bezeugt auch der Phoenix aller Arzten/ Galenus, in seinem opere de Sympt. differentiis, daß auch die vis imaginatrix, oder innerliche Eynbildung von den vbrigen Feuchtigkeiten des Menschlichen Leibs dermassen verwüset/ das ihren viel Ding/ die aber in der Warheit nichts/ dann wie ein Traum im Schlauff/ oder Schatten an der Wandt/ vorkommen vnd vorschweben/ wie dann solches in Catalepsi mag gesehen werden/ mehrers

theils aber verlegt/ wie dann in der Wahnsinns augenscheinlich/ auch unterweilen/ wie es im Lethargo sich erzeiget/ geschwechet werde. So es nun diese Meynung vnd Gestalt hat/ warumb solt nicht der Teuffel als ein Kunstreicher Geist/ wenn es ihm von Gott verhängt vnd zugeben würde/ sich in die organa sensuum hinein schleichen/ die Feuchtigkeit vnd Spiritus/ zu seinem Fürnehmen täglich treiben vnd bewegen/ oder auch den Lufft/ so außserhalb denselben/ in Form vnd Gestalt/ wie ers begert/ entgegen werffen köndt/ bevorab/ dies weil er durch langwirige Erfahrung in der Sachen dermassen geübet/ daß er sich nach eines jeden Menschen Temperatur/ Alter/ Geschlecht vnd andere dergleichen Umständen/ sie seyen cussertlich oder innerlich/ wol zurichten weiß. Daher denn gänglich erfolgt/ daß die fürkommenden Bilder/ so in der Vorbildung entstehen/ mehrertheils auch den Spiritum visorium in neruis opticis widerscheinen/ vnd das so eigentlich/ daß solcher angefochtenen Personen eine jede den Tode darüber erlitte/ ehe sie/ daß es anders ergangen/ bekennen/ dessen wie an denen/ so trieffende Augen haben/ etwas Anzeigung erfahren mögen. Daher denn Thomas Aquinas diesen Spruch des H. August. im Augustini billich so oft anzeiget/ vnd lib. 83. q. schreibt also: Dieser Betrug (spricht er) des Teuffels/ schleicht durch alle Fenster der fünff cussertlichen Sinnen/ denn der Schalek stelt sich dem Menschen für vnder allerley Figuren vnd Farben/ hengt den Klang vnd Geruch an/ verbirgt sich vnder allerley Geruch/ vñ verummelt sich auch hinter allen Geschmack/ so irgendet einem fürkommen mag.

In Summa/ die imaginatio ist wie ein Proteus oder Chamaeleon: Es ist ein Schatz derer Formen vnd Gestalten/ so durch den Sinn empfangen vnd auffgenommen werden/ sagt Aristoteles. Vnd im Buch de somno schreibt er weiters also: Aristotel. lib. de somno. Die Bilder/ so einem im Traum fürkommen/ fallen aller dem Haupt vnd den Instrumenten der Sinnen zu/ anders nicht/ denn wie die Wolcken im Lufft ob sich steigen/ da sich denn am Rauch vnd Dampff/ so auß der Erden vnd Wassern durch den warmen Sonnenschein im Mittellufft auffgezogen

auffgezogen wirdt / viel vnd mancherley Thieren Gestalten / erzeigen. Gleiches Weise gehet es mit dem Traum auch zu / denn die Bildmussen / so im Schlass vor schwaben / nach den auffsteigenden Dämpfen des Leibs geformiret vnd gestalt sind / vnd daher kompt es / daß den Cholericis von Feuer / den Phlegmaticis von Wasser / den Melancholicis von erschrecklichen Teuffels Angesichten / den Sanguineis aber / von lieblichen / lustigen vnd fröhlichen Dingen / als von Singen / Springen / Danczen / v. träumen thut. Vnd also geschichts / wann im Schlass die Bildmussen durch die Dämpfe / so von den humoribus vnd Feuchtigkeiten vber sich steigen / in der phantasia so oder anders formiret werden / vnd also vor schwaben / daß mancher vermeynt er hab warhafftige Dinge gesehen / so es doch nichts anders / denn nur ein blosser Schatten gewesen ist.

Wann nun die Demones, durch Göttliche Verhängnuß / den Gewalt / solche Gestalten zuformiren vnd in die animales Spiritus zutrucken vnd scharpff einzubilden / bekommen / vnter solchen Gestalten viel vnd mancherley Personen / als fröhliche / traurige / vernünftige / vnnvernünftige / fliegende vnd kriechende / v. dem Sinn also stark eingebildet werden / daß der Mensch nicht anders vermeynet denn er hab warhafftige wesentliche Dinge gesehen / auß dieser Ursach begibt sichs oftmals / daß der Mensch / er sey ein Esel mit einem Sack bedeckt / oder daß er zum Zepter zum Rauchsloch hinauff fahre / mit etlichen Weibern von einem Drith zum andern geführt werde / miteinander danczen / in außländische frembde vnd weitgelegene Drith gebracht werde / vnd andere Narrheit mehr / v. gänzlich vermeynt: Vnd solches widerfahret ihnen mehrertheils im Schlass / außgenommen die Melancholicis vnd die / so nicht bey Sinnen seyn / welchen solches / wenn sie schon wachen / ihren Augen vorschweben vnd vorkommen kan. Varro, wie Nonius bezeugt / nennet solche Traumbilder / Somnorias. Auf waserley Weise vnd Gestalt aber der Teuffel die phantasia zustören vnd verwirren kan / darvon lese Augustinum lib. de Diuinat. Dam. cap. 3. 5. & 6. Item lib. 3. de Trinit. cap. 12. ad Simplic. lib.

2. q. 3. & lib. de cura pro mort. agenda cap. 12. Vnd hieher gehört auch dieses / vnd thut viel zur Sache / das er lib. de Spiritu & anima cap. 28. schreibt / vnd auch die Decreta lehren: Es verkündigen die bösen Geister etliche zukünftige Dinge / thun auch etliche seltsame Vossen vnd Werck / damit sie den Menschen an sich ziehen vnd verführen. Daher denn etliche Weiber / so sich dem Sathan zugesellet / durch des Teuffels Lär uenwerck vnd Phantasey dermassen bewegt werden / daß sie glauben vnd bekennen / wie sie natürlicher Weise mit der Heydnischen Abgöttin Diana oder mit der Herodiade, Minerua, oder sonst einer Anzahl Weiber / hin vnd wider reiten / vnd ihrem Geheiß gehorchen. Derwegen die Priester Gottes dem Volk predigen sollen / daß solche Dinge falsch vnd betrieglich seyn / vnd daß solche phantasmata oder Gesichte nicht von dem Heiligen / sondern heilichen Geist / den Gemütern der Glaubigen für geworffen werden: Denn eben er / der Sathan / welcher sich zu Zeiten in ein Engel des Lichts verkehret / wenn er etwa eines Menschen Sinn eingenommen / vnd ihm durch den Unglauben vnterworffen hat / verwandelt sich als bald in ein Engel des Lichts / das ist / in mancherley Gestalten vnd Bildmussen / fähret also das Gemüt vnd die Sinne dessen / so er gefangen / durch die Traum am Narren seyl umbher. Vnd diweil solches allein der vnglaubliche Geist leydet / vermeynet er nit / daß es im Gemüte / sondern im Leibe beschehe: Denn wer ist doch / der nicht im Traum durch nächtliche Gesichter außserhalb sein selbst geführt werde / vnd viel Dinge / die er wachend nie gesehen / ihm fürs kommen. Derhalben mag derjenige ein todt Mensch genant werden / der da vermeynet / was im Geist fürgehet / daß es auch im Leibe fürgehe.

Derwegen diese Weibs Personen den Wahnsinnigen nicht vnbillich mögen verglichen werden / welche / gleich als wenn sie außser sich selbst verzuelt / der Sinnen vnd aller Bewegungen beraubt / vnd gleich wenn sie todt weren / darnider liegen / vnd da sie nachmals / wenn sie wider erwachen / gleich wie sie in einem tiefen Schlass gelegen / oder vom Tode zum Leben widerumb gebracht seyn / vermeynen / fangen sie

Augustin. lib. de diuinat. Dam. cap. 3. 5. 6. Item lib. de Trinit. cap. 12. ad Simplic. 2. quest. 3. & lib. de cura pro mort. agenda cap. 12. Idem lib. de Spiritu & anima

2. Cor. 11.

gen sie an seltsame vnd närrische Fabelwerck zu erzehlen / da vermengen vñ vermischen als dann der Teuffel sein Giffiren Gedanken mit vnter vnd kan die Sach meisterlich fürstellen vnd großmachen / im dem das er die Ding / so zu vor geschehen vnd vorüber seyn / repetirt vnd widerholet / vnd die gegenwertige mit anhengt / thut auch etliche Vermañnung von zukünftigen Dingen / vnd sie ja dasjenige / was so ihnen fürkommet / nicht für alter Detteln Fabelwerck halten / sondern dasjenige / so sie gesehen (doch ihnen vom Teuffel vorgestelt) vor gewis halten wollen. Vnd auff solche Weise beethöret vnd nurret der Teuffel solche Weiber / daß sie gar nicht bey ihnen selber sind / sondern demjenigen / so ihnen der Saten vorschweben läßt / Glauben geben vnd solches für etwas gewis halten / welches doch nichts ist / können auch von sich selber ohn Verhengnuß nichts thun oder vollbringen / welches denn nichts seltsames / sondern lächerlich zusehen ist.

Von etlichen natürlichen Arzeneien / durch welche die Vnhelden vñ terweilen vñbgerietten werden / desgleichen von ihren Salben vñ Kreutern / so ihnen den Schlaf bringen vñ das Gemüth vñrähig machen.

Das xylfte Capitel.

Darmit aber der betriegliche Meister vñ Lügen Geist der Teuffel / die Vnhelden desto besser ins Spiel bringen vnd zu seinem Dienst geschickter vñ fertiger machen möge / so hat er ihnen etliche natürliche Arzeneien vñ Salben / sich damit zu schmieren / an geben / vñ beredt / daß sie durch solches Schmieren solche Gewalt bekommen als bald / wenn sie nur wollen / oben zum Ramin hinauf durch den Luft zu fahren / vñ an Orth vñ Ende zu kommen / da mit Längen / Singen / herrlichen Mahlzeyten vñ anderer Kurzweil / aller Freuden vñ Lufts pflegen werde / welche Dinge aber alle / der tausentlüstige Geist ihnen im Traum fürwirfft / nachdem sie vnwissende / wegen der Schlafmachenden Salben / damit sie sich / seinem Beselch nach / geschmieret / in den aller tieffsten Schlaf gefallen sind. Darmit aber niemandts / als rede ich nichts denn Traumwerck / vermeynen möge / hat michs für gut

angesehen / dasjenige / so der natürlichen Heymlichkeiten Scharpffsinniger Nachträchter / Iohannes Baptista Porta Neapolitanus im andern Buch am 26. cap. der natürlichen Magi, oder von Wunderwirkung natürlicher Ding / geschrieben / hies her zusehen: Also gar ein grausame / grosse / feindliche Begierde / spricht er / hat etlicher Menschen Herz / Muth vñ Sinn besessen / daß sie sich auch deren Dingen / so von Natur dem Menschlichen Geschlecht zu Nutz vñ Gutem erschaffen sind / schändlich vñ lästerlich mißbrauchen / auch vnter andern sie durch einander mischen / Heyen Salben darauf zubereyten / vñ wiewol die Vnhelden selbst viel Aberglaubens mit vnterlaufen lassen / so ist es doch gewis / wenn einer der Sachen rechenachtracht / vñnd sie recht ansihet / daß etwas in der Sach / auß Kraft der Natur / seinen Fürgang hat / wie ich dessen ein Exempel / so ich selbst von ihnen erfahren / sehen wil. Sie neñen für das erste / das Feiste oder Schmalz von den Kindern / vñ wenn sie solches in einem Kessel gefortzen / lassen sie dasjenige so sich zuletzt an Boden gesetzt / erkaltten / schmieren sich als denn damit vñ behaltens also zu ihrem Gebrauch / sie thun auch darunter Eleoselinum, Aconitum, frondes populneas, fuliginem. Oder also: Sium, Acorum vulgare, Pentaphyllon, vespertilionis sanguinem, Solanum somniferum & oleum. Vñ ob sie schon andre widerwertige Ding mehr darvnter mischen / so hat es doch geringe Vnterscheidt. Diese jetzt gemelde Stück mischen sie durcheinander / reiben alle Glieder ihres Leibs / damit sie erhitzigen / vñ die Schweißlöcherlein / so von Kälte wegen zuvor verschlossen / sich auffthun / vñ schmieren sich allenthalben / vñ damit die Schweißlöcherlein sich desto besser eröffnen möge / vñ die Kraft des gemachten Safts von oberzehnten Kreutern wol eingel in können / so thun sie noch darzu Delen oder onsten feistes. Wann sie sich nun also geschmieret vñ gesalbet haben / vermeynen sie nicht anders / denn sie fahren nun stracks da hin zu herrlichen Mahlzeyten / Seiten spielen / Längen vñ zu schönen jungen Knaben / zu denen sie sich am meisten wündschen / vñnd deren sie begierig sind. Also kräftig vñnd mächtig ist die Imagination oder Enbiling

dung eines Menschen/ vnd deren Dingen/ so derselben vorschweben / daß sie auch die Gedächtnuß vnd ihre Wohnung so sie im Hirn hat/ darmit erfüllet/ vnd dieweil solche Weibspersonen ohn das leichtgläubig sind/ so nehmen sie solche impressiones vnnnd vorschwebende Ding dermassen an/ daß die spiritus dardurch verwandelt vnd verändert werden/ also / daß sie Tag vnd Nacht nichts anders sinnen vnnnd trachten / vnd thut dieses auch sehr viel zur Sachen/ daß sie mehrertheils Mangolwurkeln / Castanien vnd Gemüß freffen. Als ich nun solchen Dingen zum fleißigsten nachforschte / auch hin vnnnd wider gedachte (dann ich selbst an der Sachen zweiffelte) ist mir ein alte Betel eyngefallen vnd fürkommen/ deren eine (welche einem Nachtvogel nach/ dieweil sie/ als man sagt/ den jungen Kindern nächtlicher Weise das Blut aufsaugen/ Striges genant werden) welche mir freywillig versprochen vnd zugesagt / wie sie mir in Eyl vnd kurzer Zeit auff meine Frag zu Antwort stehn wölle/ hiesse also mich/ vnnnd die andern/ so als Zeugen bey mir waren / abtreten vnd hinaus gehen/ Nach dem sie sich außgezogen/ vnd sich mit einer Salben/ welches wir durch ein Rißlein gesehen/ vber all geschmieret / ist sie durch Krafft der schlaffendmachenden Salben niedergefallen/ vnd in einen tieffen harten Schlaf gesunken/ als wir nun zugefahren / vnd die Thür eröffnet/ ihr auch die Haut recht wol zuschlagen / da sie doch so hart geschlafen / daß sie der Streich gar nicht befunden/ wir aber seyn widerumb hinaus gangen / vnd der Sachen weiters aufwarten wollen/ in deß ist die Krafft deß Schmierens verloschen/ daß ihre Wirkung also außgehöret / das Weib vom Schlaf erwachet / vnd viele Narrheit zuerzehlen angefangen / als wie sie vber Berg vnd Thal / vber alle Meer gefahren sey / wir verninten es / sie aber wolt recht haben/ wir zigten ihr die Streich / aber es war alles bey ihr verlohren / sie wolt recht haben / daß also vnser Vorwendens vergebens vnd vmbsonst war. So viel der Wort Ioannis Baptista.

Was solt doch bey einem solchen groben vnd muthwilligen Verhältnuß guts

befunden werden? wie kan doch der/ durch den Teuffel zugebrachten Schlaf / für wahrhaftig erkläret vnd vertheidiget werden/ solte dann deß Teuffels Jagwerck vnd Verspottung der Phantasey/ statt haben? Es wirdt aber ein jeder / welcher der Sachen recht nachsinnet / vnnnd alle Circumstantias betrachtet vnd aufforschet / selbst bekennen müssen / daß es lauter Teuffels Gespötte vnd Verführung der alten Weiber ist / daß sie vermeynen/ wie sie in kurzer Zeit weit hin vnd wider fahren mögen/ vnd sich durch Anschawung seltsamer Ding/ erlöstigen vnd erquickten / vnd viel Dings gesehen haben. Dann solches alles bildet ihnen der Teuffel im Schlaf eyn/ daß sie es für wahrhaftig halten / so es doch nichts ist / daß auch die alten Beteln mit ihren Leiden durch enge Löcher solten fahren können / solchem ist die Vermunfft/ die Philosophia vnnnd die Natur selbst zugewogen / eben wie sich dieses auch / daß sie zu Nachts solten zusammen kommen/ Tänze vnnnd andere Freudenpiel halten/ so sie doch in ihren Betten / rüßig schlafend funden seyn worden / falsch ist / vnd nicht erwiesen mag werden: Also läßt sich auch ansehen / es gebe der Teuffel Gilt auß/ aber es ist anders nichts denn ein lautere Imagination / welche wie ein Staub verschwindet: Ach der losen Obligation ist doch das / wer wolt doch Glauben drauff geben?

Daß der Lust nicht möge von Heyen bestrübet werden/ vnd daß sie auch die Frucht nicht versuchen können.

Das zwölffte Capitel.

Du möchst aber sagen / es können dennoch diese alte Weiber/ Vermög ihres Contracts/ die Früchte / ihres Volgefollens verderben vnd zu schanden machen. Hier ist wol zu merken / daß der böse Geist mit nicht anders / dann mit Weiter machen vmbher gefährdet vnnnd betrogen hat / vnd sie also auff ein sondere Weise / gleich wie in anderen Dingen mehr / genarret vnd sein Spötterey mit ihnen getrieben/ Dann wenn der Satjan an etlichen natürlichen Warzeichen/

ziehen / so ihm befahe / vns aber unbekand / daß ein grosses Ungewitter vorhanden ist / oder daß sonst etwa vber ein Land / auß verborgenem Urtheil Gottes / ein schwere Straff ergehen solle / dessen Execution vnnnd Vollstreckung ihm befohlen ist / ersehen vnd vermercket hat. Als dann so fehret er zu / vnd treibet die Gemüther solcher Weiber / läßt ihnen auch seltsame Gesichte vorschweben / bläset ihnen eyn / ihnen fürzunehmen / Neidis vnd Hasses halben gegen ihrem Nechsten / oder Rachgierigkeit wider den Feindt / den Lufft trieb zumachen / schwere Weiter zuwercken / vnd Hagel bezubringen / lehret vnd unterrichtet sie / wie sie grosse Kieselstein gegen Niedergang der Sonnen zurück werffen sollen / etliche heist er Sandt auß einem Bach gegen Himmel steuben / etlichen gebeut er einen Befehl ins Wasser zu ducken / vnd gegen Himmel lecken / etlichen befiehlt er ein Rauten in die Erden zu machen / drey zu brungen / oder Wasser drey zu güssen / vnd mit einem Finger drinn zu rühren / vnd daß sie stetigs Schweins Haar oder Bürsten in einem Hafen fieden / Balcken oder Hölzer vber zwersch am Gestadt legen / vnd andere ders gleichen Narrenwerck mehr / 22. Vnd darmiter sie ihm desto besser verstricke vnd ins Garn bringe / so bestimpt er diesem allem / wenns geschehen soll / ein gewissen Tag vnd Stunde. Wenn nun die alten Beteln sehen / daß es einen Fortgang gewinnen thut / werden sie in ihrem Irthumb desto mehr gestercket / dann sie vermeynen / solches alles ley durch ihre Kunst / so sie gebraucht / geschehen / vnangesehen / daß sie nicht ein einziges Tröpflein Wassers darmit heilen zuwege bringen mögen. Drum so steht es einem vernünftigen vnd verstendigen Menschen nicht wol an / zu glauben vnd dar auff zu fussen oder für wahr zu halten / daß die elementa den nährlichen vnd verführerlichen alten Weibern vnd ihrer Handlung unterworfen seyen / vnnnd daß der natürlichen Dingen Lauff / so durch Gott den HERRN weislich ist verordnet vnd gesteuert / ihres Gefallens solte verhindert oder verwandelt werden / wie es zwar geschehen vnd ins Werk würde gesetzt oder erfüllet werden / wann allerley Gewitter / als Re-

gen / Hagel / Donner vnd Pliß / 22. ihrem bösen Willen vnd Fürnehmen gehorchen vnd folgen müßten / also / daß solches alles / wann / wo / vnd wie es ihnen gesiel / entstände. Vnd also würde erfolgen: wie Hy-^{In libel. de Epilepsia.} pocrates sagt / daß Gottes vnendliche Gewalt / von des Menschen bösen Willen / überwunden vnnnd zur Dienstbarkeit gebracht würde. Derhalben ist der Spruch Seneca recht wahr / darinn er also spricht: Die Alten / so der Sachen dazumal noch vnkundig waren / haben geglaubt / daß durch Zauberey / Ungewitter könne erwecket vnd wider abgewendet oder gestillet werden: Daß aber solches vnmöglich / vnd nicht geschehen möge / ist so klar vnd offenkundig / daß nicht von nöthen / ein Philosophische Schul dessen halben Rath zu fragen. Was nun weiters die authores vnnnd Ursachen der Ungewitter anlangt / so haben wir in der heyligen Schrift vnd anderswo viel trefflicher Exempel darvon / wie dann das Exempel Hiobs gnugsam befahe vnd bewußt ist / also / daß gar kein Zweifel nunmehr daran ist. So werden auch in den Propheten grosse schwere Drawung gleicher Straffen / wider alle Verächter Göttliches Wortes / vnd dessen treuwe Warnungen gefunden / als Aggei am 2. Capitel steht also: Ich plagte euch mit Dürre / Brandt Korn vnd Hagel / in aller euwer Arbeit / noch fehret ihr euch nicht zu mir / spricht der HERR. Vnd im ersten Capitel: Nun so spricht der HERR Zebaoth: Schauet wie es euch gehet / Ihr säet viel / vnd bringet wenig eyn / 22. Vnd bald hernach: Ihr wartet wol auff viel / vnd sihe es wirdt wenig / vnd ob ihr es schon heymbringet / so zerstäube ichs doch / darumb hat der Himmel vber euch den Thau verhalten vnd das Erdrich sein Gewächs / 22. Item Iohelis am ersten: Die Schenckren zufallen / die Kornhäuser stehen wüst / dann das Getreide ist verdorben / vnd das Viehe seuffet / 22. Vnd Le-^{Leuit. 26, Deut. 28.} uitici am 26. Capitel. Werdet ihr mein Gebott nicht halten / so wil ich euwren Himmel wie Eisen / vnd euwer Erdrich wie Erz machen / vnnnd euwer Mühe vnd Arbeit soll verlohren sein. So ihr aber in meinen Gebotten wandeln werdet / so wil ich euch Regen zu seiner Zeit geben / vnd

die Erden werde ihr Frucht bringen. Es verheißt auch der HERR Johelis am 2. Capitel/einen Überfluß aller Dingen/So wurde dann der HERR vmb sein Land eifern/ vnd seines Volcks vorsehonen/ vnd der HERR wirdt antworten/ vnd sagen zu seinem Volk: Siehe/ Ich wil euch Getreide/ Vele vnd Most die Fülle geben/ daß ihr genug haben solt/ 12. Sprach am 39. Capitel spricht also: Das Gute ist anfänglich den Guten erschaffen worden/ den Bösen aber beyde Böses vnd Gutes zubereitet worden. Wasser/ Feuer/ Eysen/ Saltz/ Milch/ Semel/ Brodt/ Honig/ Trauben/ Vele/ Kleidung/ vnd alles das/ so der Mensch zu seinem Leben gebraucht/ hat seinen Anfang/ vnd diese Ding alle gereichen den Heyligen zu ihrer Wolsahrt/ den Gottlosen aber vnd Sündern zu ihrem Verderben. Es seyn Geister zur Raach geschaffen/ vnd durch ihren Grimm haben sie ihnen ihre Plag selbst bestetiget/ vnd am Ende werden sie ihren Gewalt aufgießen/ vnd den Zorn beschaffen der sie gemacht hat/ zuschanden machen wollen. Feuer/ Hagel/ Hunger/ Todt/ diese Ding alle seyn zur Raach erschaffen worden.

Die Bauerleute/so auß Gottes Wort vnd durch den Christlichen Glauben noch nicht wol bericht gewesen/ haben dieser Sachen ein grosse Vrsach vnd Anlaß geben/ welche auch noch heutiges Tags/ irem Unglauben nach/vom Teuffel veriert vñ vmbgetrieben/ anders nicht/ dann daß ihnen die Milch von den Heyren gestolen vnd hingetragen/das Viehe beschädiget/vnd der Same auff dem Felde verwüster werde/ vermeynen. Derwegen sie ihren gangen Ackerbaw/nicht dem Segen Gottes/sondern dem Willen vnd Wolgefallen der alien Weiber zuschreiben.

Es möchte aber etwa einer auß dem Gengtheil fürwerffen/ vnd sagen/ es müssen Heyren vnd Unholden seyn/ durch welcher Segen vnd Zauberwerck grosse Wetter/ Regen vnd anders/ zu verderben den Menschen/zu wegen gebracht werde/ hieweil auß den geschriebenen Rechten offenbar vnd gewis/ daß etliche auß denselbigen Weibern/ den Menschen zu gutem Regen zu wegen bringen. Dann das vermag des Keyfers Constantini lex 4. C. de Mathematic. &

mal. In welchem er ansehnlich zälset/ die mit Gebetten/ Segen/ Argeneyen oder andern Künsten/ Regen oder sonsten/ daß den Leuten dienlich oder nützlich seyn mag/ erlangen können/ 12.

Bartholus schreibt also darvon/die Summa vnd der rechte Verstand dieses Gesetzes ist/meines Bedünkens/ daß wann gedachter Künste eine/ den Leuten zu Gutem vnd nicht zum Nachtheil gebraucht werde/ so seyn sie erlaubt vnd zugelassen/ wie Josephus von Salomone lib. 8. cap. 2. schreibt/ 10. cap. 2. sonst seyn sie wol für sich selbst verbotten/ allermeist aber dann/ wann sie/ dem Menschen dardurch Schaden zuthun/ gebraucht werden: Hierauß gebich (noch mit Erlaubnuß) diesen Bescheid. Es hats der gute Christliche Keyser Constantinus darvor gehalten/ Es seye etwas hinder diesen Künsten/ gleich wie andere mehr/ Insonderheit aber/ vngläubige Heyden vnd Poeten auch gemeyn haben. Aber/ wer sieht nicht hierauß/ was er Gott dem Allmächtigen für ein Schmach vnd Schande darmit hab angethan/ daß er gehalten vñ geglaubt/ Gott lasse sich nit so bald mit ernsthaftem Flehen vnd demütigem Bitten/ als mit Teuffelschem Segen vnd Gonsplästerlichem Verschweren erweichen/ diß oder das vns Menschen zugeben vnd zuschicken/ Dann wenn man durch den Teuffel oder seine Gehülffen vnd Werkzeug etwas aufzurichten oder zulangensich vnterstelt/ so thut man ja anders nichts/ dann daß man dem Teuffel Thüre vnd Angel auffsperrt. Nie wirdt nun das Geseß so in den duodecim tabulis gelesen/ da also steht: Welcher die Frucht verflucht/ der soll härtiglich gestraffet werden/ Du sollt keines andern Samen durch Zauberwort an dich ziehen/ Gebrauch dich keines Verschwerens/ entbloße auch keinen Acker/ widerlegt werden. Dann es können ja die Frucht auß dem Felde keines Wegs durch die Wort des Verschwerens oder Verfluchens geschädiget/ noch viel weniger an einem andern Orth oder Ende verrueckt werden/ sondern geschieht allein von dem Teuffel durch Vergiftung/ wann es ihm von Gott zugelassen vnd verhengt wirdt/ wiewol die Alten einandere Meynung von den Poeten gesogen vnd auß vns gebracht haben.

Daß

Sept. 39.

Sub tit. de iniurijs a. l. 1. q. 2. de l. 1. q. 2. de l. 1. q. 2.

Daß die Vermischung der Weiber mit den bösen Geistern ein eitel und launere Imagination oder Einbildung sey/zc.

Das dreyzehende Capitel.

Wir wollen nun furters / was die Vermischung oder Verschlaß der Unholden mit den bösen Geistern sey/besehen. Es ist sich aber dessen / fürwar / höchlich zuerbarmen und zubezauern / daß das Menschliche Geschlecht in so großem Irrthumb und Aberglauben stehet / daß es vermerket vn̄ glaubet / wie daß ein ware Vermischung mit den Menschen und den bösen Geistern / welche weder Fleisch noch Bein haben / geschehen könne. Daß aber die Unholden / wie solches Verschlaßfen und Vermischung gewiß geschehe und vollbracht werde / selbst bekennen / solches kömpt daher / daß der Teuffel den alten Weibern ihre Sinne vñd Vernunft behörret / sie derselben beraubet / vñd solche Gedanken eynbildet / daß sie vermeynen / solche Teuffelische Vermischung sey mit ihnen ins Werck gesetzt und erfüllet worden / wie dann solches gnugsam kan vñd mag erwiesen werden. Dann es ja natürlicher Weise nicht geschehen kan / ist auch der Philosophen zugucken / daß ein Geist / so weder Fleisch noch Bein hat / mit Weibern solt können zuschaffen haben / sintemal keine rechte natürliche Begierlichkeiten / als ein Ursprung dieser Sachen / vorhanden. Dann ohn rechte Ursach / Anreizung oder Begierde / mag ein Ding nicht ins Werck gebracht werden / Si desit causa, desit effectus. Wo nicht seyn die Geburts Gliedmaß / da ist auch des Verschlaßens oder Vermischens kein Gewalt / So kan auch kein Sperma , oder natürlicher Samen zuwegen gebracht werden / wo nicht Blut vñd Geist in den Adern ist / vñd wo Speiß vñd Tranc / welches ein Juncker dieses Wercks ist / in Mangel steht. Wo kein Nachdruck oder Nachkommens ist / zu Erhaltung des Stammes / da ist auch die natürliche Begierde zur Geburt nöthig / verloschen. Dann gleich wie die bloßen Geister keinen Hunger noch Durst haben / also können sie sie auch mit nichts zum Werck der Liebe oder Vermischung gereyhet / angezündet oder

bewegt werden. Daß aber die Teuffel oftmals / wie sie mit Lieb gegen den Unholden / behaffet seyn / bekennen vñd vorgeben / solches ist lauter Lügen vñd Betrug / vñd geschicht allein deshalben / daß die thörichten Weiber desto mehr in ihre Stricke vñd ewiges Verderbnuß geführt werden.

Die vnterstehn sich nun etliche Storckköpff / vñd die jenigen so in dieser falschen Opinion vñd Meynung seyn / den Spruch Mosi / der da spricht : Daß die Söhne Gottes / sich mit den Töchtern der Menschen vermischen / vñd also die grossen Helden vñd Giganten gezeuget vñd auff die Welt gebracht haben / vorzuwerffen / vñd mit vieler gelehrter Männer Zeugnuß / daß die Teuffel mit den Weibern zuschaffen vñd sich vermischen können / zubeweisen. Aber es kan dieser Irrthumb leichtlich erkandt / vñd ohn alle Beschwerde erwiesen werden / daß die heylige Schrift / diese Gottes Söhne nennet / welche Gott den HERRN lieben vñd ihm von Herzen anhangen / als von Israel / Auf Egypten hab ich meinem Sohn geruffen. Vñd im vierdten Buch Mosi steht : Mein Sohn Israel. So wñdt auch im Psalmen ein klarer vñd gründlicher Vnterscheid der Kinder Gottes vñd der Gottlosen gesetzt / oder wann die Menschen Gottes Kinder vñd Söhne genennet / oder nicht genennet werden. Dann daselbst steht also : Ich hab gesagt / ihr seide Götter / vñd alle Kinder oder Söhne des Höchsten / ihr aber werdet sterben wie Menschen/zc. Eise / sie nennet er einerley Söhne Gottes / vñd aber darnach auch Mensch Gottes Sohn / darnumb / daß sie von ihm erschaffen / vñd wie Götter gemacht / wie sie dann auch / wann sie Gott verehret hetten / blieben weren. Menschen werden sie widerumb genannt / diem Weil sie durch die irdische Zustörllichkeit versunken sind / vñd des himmlischen Reichs Bildnuß an ihnen verbliehet ist. Solche Söhne Gottes waren auch zur Zeit der Sündflut / nemlich der gute Staat des Seths / welcher aber mit den Töchtern der Menschen / das ist / mit den aller schändlichsten Weibern Gemeinschafft gehabt haben / von welchen nachmals alle Ehemänner / nit anders / daß wie Adā von der Eua verführet / vñd viel

D iij böshafft

boshafter Kinder daher seind gezeuget worden. Dieses Übels Ursprung ist ohn zweiffel gewesen die Vermischung des fremden Bluts mit dem verrückten Gottlosen/ darumb sie auch kriegerisch/ hofferig und Eßkermäuler erboren sind/ diese Meynung ist der Wahrheit viel gemäßer/ auch der Natur nicht zuwider/ denn vorangezogene opinionones, welche den Gedichten und Lügen der Poeten gleich sehen.

Weiters so ist auch dieses ein grobe/ greiffliche vnd erdichte Fabel/ vnd der Wahrheit ganz zugegen/ daß gemeinlich etliche Theologi, als dann seyn die jenigen/ so das Buch/ Malleus Maleficarum genandt/ geschmidt haben/ als/ Henricus Inceptor, Iacobus Sprenger/ zweien Prediger Mönche/ vnd dann Petrus de palude vnd Martinus de Arles, auch Prediger Ordens vnd Theologia Professores vñ andere mehr/ r. fürgeben vnd für gewis außschreyen/ daß der Teuffel erstlich mit der Manns Personen/ darnach aber/ sich mit dem Weibe vermische/ vnd daß der boshaftige Teuffel/ welcher erstlich des Gottlosen Manns Succubus gewesen/ hernach des Weibs Incubus werde/ vnd den Samen/ so er zuvor dem Mann entzogen/ dem Weib beybringe/ vnd daß sie also nachmals darauß Schwanger werden solle vñ ein Lebendige Frucht zur Welt gebären/ welche Geburt/ wie Grillandus sagt/ nit ein Son des Teuffels/ sondern dessen/ dem das Sperma entzogen worden/ solle genandt werden. Derwegen wann nun die Weiber ihren Männern bey der Nacht an der Seiten hinweg genommen vnd durch ihren Vulcan zum Lang hingeführt sind/ so pflegt der listige Teuffel/ dem Mann/ so der ehelichen Pflicht begierig/ einen Succubum bey zu legen/ welcher sich in die Handlung dermassen zu setzet/ daß er auch einen jeden betriegen könne/ wie Thomas sagt. Welches so lächerlich vnd spöttisch anzusehen/ daß es nicht werde ist mit vielen Argumenten zu widerlegen. Dieses allein muß ich noch sagen vnd beybringen/ daß die Temperies des Samens/ so auß dem Blut vnd Geist des Menschen herkompt/ vnd der Gebärung bequem in den von Gott darzu verordneten Orthen vñ Gefäßen/ außserhalb ihrer eygenen Behaldniß/ darumb/ daß der Geist vnd

natürliche Wärme oder Hitze des Hergens/ ja auch wol des ganzen Leibs/ nicht zugegen noch vorhanden ist: Auch nicht in ihrer Qualitet vñ Quantitet/ recht temperirt durch vnordentliche Versehung vñ Vereufferung/ verderbet wirdt vñ untergethet/ wiewol Thomas sagt/ daß solche Temperatur vom Teuffel könne erhalten werden/ eines Theils/ wegen der behenden vñ schnellen Bewegung/ ander Theils/ vmb der zugehaltenen Hitze oder Wärme halben/ mit welcher die Temperies vertheidiget/ errettet vñ unterhalten wirdt. Denn wenn solches solte vñ köndte geschehen/ das nemlich/ daß der Teuffel der Wilden Thier Samen vom Teuffel köndte entziehen/ verwandelt vñ versetzet vñ dem Weibe von dem Incubo Dämonen/ mitgetheilet vñ beigebracht werden/ so würde das Menschliche Geschlecht viel seltsamer Wunder vñ ungeheurer Thier/ in solcher langer Zeit/ auff die Welt gebracht haben: Aber es schleust sehr vbel.

Welche aber nun ober das bekennen vñ für warhafftig angeben/ sie haben sich mit dem Dämonen vermischet/ solchen Leuten ist das Gemüth vñ Sinn durch die im Traum vorbringende Bildenutz: besonders wenn sie in einen tiefen Schlaf gesunken/ dermassen verderbt/ daß sie anders nicht/ denn wie sie reem Venerem begangen/ vñ ihren Lusten gestuffet haben/ vermeynen vñ solches auch bekennen/ wie denn solches auch gesunden Leuten widerfahren thut/ Denn wenn ihnen solche Bildenutz die da lieblicher Gestalten seyn/ im Schlaf fürkommen/ werden sie dardurch zur Begierde vñ Fleischlicher Lust bewegt/ vñ entgehet ihnen der natürliche Samen/ vñ dieses pflegt gemeinlich den jentgen/ welcher Phantasien zu aller Bildenutz/ welche ihnen der Geist des Schlafs vorbildet/ anzunehmen/ geneget ist/ wie denn dieses Handels ein abscheuwliches Exempel/ so sich zu Collen im Kloster Nazareth begeben/ von mir im vierdten Buch cap. 12. de prestigijis Dämonum, ist beschrieben worden/ so wirdt auch eines diesem nicht sehr vngleich im selbigen Buch am zehenden Capitel gesetzt. Item im dritten Buch am 24. Capitel wirdt gelehret vñ mit etlichen

Thom. d.
tir. q. 5.

erlichen historijs angezeigt / warumb es erdichtet sey / das von den Göttern vnd Jungfrauen / Menschen sollen geboren werden / vnd letztlich wirdt darneben kürzlicher im 30. Capitel gemeldet / das alle Historien / deren / welche / die Vermischung der Teuffel mit den Weibern darmit beweisen wolten / falsch seyen.

Ich bin etwas weitläuffiger gewesen vnd das mit Fleiß / in dem wüßten Handel / dieser spöttlichen Vermischung / auff das / dieweil doch diß ganz Geschwerm der Heren gänglich vermerkt / sich damit besieckelt zu werden / dasselbige auch bekennet / dazu ein jede ihrem Bufen eigentlich seinen Namen gibe / nachdem ich gnugsam bezeuget / das an solchem Verschlagen kein Warheit ist / das diese Practick der Teuffels Geschichten desto schleuniger zu Rükke gehe / die Warheit an Tag gebracht / des Sathans Reich zerstöret / vnd die Einigkeit vnterm Christenvolck erquicket vnd erhalten werde.

Das die Menschen auff keinerley Weise / auch keines Dings Krafft oder Macht / in Thier mögen verwandelt werden.

Das vierzehende Capitel.

Es wirdt nicht allein von den Heren oder Vnholden / wie das sie sich in Wölffe / Böcke / Hunde / Katzen vnd andere Thier / ihres Gefallens substantialiter vnd warhafftiglich verwandeln vnd widerumb in kurzer Zeit zu Menschen werden können / bekennet / sondern seyn auch viel andere treffliche Männer / die dieses närrisch vnd spöttlich Angeben für gewis halten / vnd solches auch vertheidigen dürfen. Weiters kan ich mich dessen auch nicht gnugsam verwundern / das jrgendts ein Mensch seyn solt / wenn er ein wenig rechtes Verstandts bey sich hette / der so leichtfertig seyn wolt vnd solchen Aberglauben haben / das er wolt gestatten vnd zulassen / ja viel mehr für gewis vnd warhafftig halten / das der Mensch / welcher nach dem Ebenbild Gottes geschaffen / Leib vnd Seel von Gott bekommen / vnd ein Tempel Gottes vnd des H. Geistes ist / ein Berbergüg der Vernunft / ein Werkzeug der Wissenschaft / auffrichtig vñ der auch mit seinem Angesicht gen Himmel sieht / vnd wel-

chem Gott der H. X. alles / Ochsen / Kinde / Schafe / die Thier des Feldts / die Vögel des Himmels vnd die Fische im Meer / welches alles vmb des Menschen willen / vnd ihm zu Gutem geschaffen / unterworfen hat / das derselbige Mensch / sag ich / in einen Wolff vñ vñ vernünftiges / wildes reißendes vñ grimmiges Thier / oder sonst in ein andere Creatur / durch Krafft jrgendts eines Dings / solte verwandelt werden / welches doch die Verheißung der Göttlichen Ordnung nicht zuläßt oder gestattet / welchem auch die heylige Schrift zuwider ist / vnd dem die Decreta widersprechen / desgleichen auch Augustinus an etliche Orten / Item Thomas vñ die Natur vñ Vernunft selbst zum hefftigsten darwider streiten / vñ solches nicht leyden wollen. Wann ich dann nunmehr dieses erhalten / als nemlich das diese Metamorphosis mit der That vñ im Werck nicht geschehen oder vollbracht werde / wie es denn jeder / so etwas Verstandts bey sich hat / nicht vmbstossen oder leugnen kan vñ also bekennen muß / das es nur ein lautere eyngebilte Confession vñ an sich selbst ganz falsch vñ nichtig sey: Was solt den anderen närrischen Lassen / so in der Verwandlung der Wölffe geschehen solten / bekandt werden / für Glauben geben werden? Aber man sich vñ greiffe es / das es lautere Lügen seyn.

Es ist sich warlich dessen wol zuerbarmen / das so vieler seiner gelehrter Männer Augen / so gar verstarret vñ verblendet gewesen seyn / das sie dieser Teuffelische Jagerey vñ Narrerey nit gesehen / den Betrug nit erkannt / sondern viel mehr solchem Narrenwerck Glauben gebe. Aber es seyn die lieben Alten vnser Vorfahren durch den Teuffel / Lügen vñ Mordgeist also verblendet / vñ von ihm / seines Gefallens mit der Nasen vñ vñ gezogen / verspottet vñ betrogen worden. Wolte Gott das auch nunmehr einem jeden / mit dieser Bezaunderung / bestrickten Gemüth / auß vñ gründlicher Barmhertzigkeit Gottes / das liebliche Wortlein Epheta, in den Ohren schallen / vñ solche Krafft vñ Wirkung haben möchte / wie es gehabt / da es durch den Mund Christi so gewaltig vñ kräftig geredt wardt / das durch dem Tauben die verstopften Ohren

Seneca ad Lucil. epist. 77.
Cic. de leg. 2. parte 8.
Aristot. 1. Metaphys. lib. 2.
Psal. 8.
Chrysost. super Mat. 2. parte 8.
Episc. De Ciuit. Dei lib. 18.
cap. 18.
lib. de spir. & anima. cap. 26. in quaest. de Mirac.

1. 1.
1. 5.
1. 3.
1. 6.
1. 10.
1. 11.
1. 12.
1. 13.
1. 14.
1. 15.
1. 16.
1. 17.
1. 18.
1. 19.
1. 20.

der Warheit anzuhan gen und nachzufolgen / eröffnet / vnd das Bandt seiner Zungen / die Warheit darmit zuerkündigen vnd außzubreiten / aufgelöst ward. Vnd daß auch solchen armen von dem Teuffel verblendeten Leuten / der Glanz des rechten waren hüßlichen Liechts / auß Gnade Gottes vorleuchten vñ sie erleuchten wolle / darmit sie auß der erschrecklichen Finsternuß / darin sie vom Teuffel geführt vnd verblendet worden / einmal herausser gerissen / vnd zur rechten Erkandnuß der offenbaren herrlichen Warheit / ohn einige Teuffelische betriegliche Verhinderung / mögen geführt vnd gebracht werden.

Was die Poeten fabuliert vnd gedichtet / wollen wir gänzlich / sampt dem Gewalt Circe, Demarchi Fabeln / des Apulei metamorphosi vnd des Luciani Verwandlung / außgeschlossen haben. Was weiters die Kranckheit der Lycanthropia, daß man gläubt / die Menschen können in Wölffe verwandelt werden / darvon wirdt im 4. Buch 23. Cap. de praelig. Dzm. weiters Meldung geschehen.

Wann aber / wie man darvon sagt / etliche schädliche Wölffe / so man für Hexen oder Vnholden helt / vnd von den Teutschen Beerwölff genennet / in Liefflandt hin vnd wider streyffen / gesehen werden / so sind es entweder wahre natürliche Wölffe / zu solchem Spiel vom Teuffel abgerichtet / welcher auch dieweil mit solcher Wölffen hin vnd her streyffen / der abwigige Leuten / so sich in Wölffe verwandelt seyn / vermeynen / Phantasey vnd ihre Instrument dermassen verblendet / daß sie gänzlich vermeynen / was diese Wölffe den Menschen Schadens zufügen / das sey alles von ihnen beschehen / welches sie dann auch / so sie darob befragt / bekennen vnd verjähren. Daß aber solches dem Teuffel nicht zu viel sey / ist einem jeden / so der Kranckheit Lycanthropie Natur weiß / fundebar / daß nemlich der böse Geist / die humores vnd spiritus zu solchem Narrenwerck vnd Spöterey täglich / bewegt / bevorab / wann das Hirn von Dämpff / in / so auß der Melancholey auffsteigen / verwüstet ist / wie es dann vmbgemeidte Leute ein Gestalt hat. Seyn es aber nicht rechte wahre vnd natürliche Wölffe / so sind es Teuffel / welche ein solche Gestalt

an sich gezogen haben / darmit die leichtgläubig Volck desto mehr vber vnsechuldige Leute ergrimme / vnd auch die Obrigkeit zu vnsechuldiges Bluts Vergießung / treibe vnd zwingt. Darzwischen aber findet man die Leute / so sich in Wölffe vermeynen verwandelt seyn / daß sie im tiefen Schlass liegen / deren Traum er verwirret mit den Bildern / welche ihnen in der Gestalt / als ob sie Kindern nachlieffen / zerrissen / das Viehe schädigten / oder sonst weit vnd breit hin vnd wider streyffen / vom alten Böswichte vorgeworffen werden / derhalben es sich warlich wol zu verwundern ist / daß auch etliche Hershafftige Männer gefunden werden / welche auff solcher / vom Teuffel beihörten Leuten Verjähung vñ Bekandnuß / als ob sie der Warheit ganz gemäß / auß hin fahren / vnd vber ihr Leib vnd Leben zu vrtheilen / ihnen kein Gewissen machen. Ich möchte aber wol leyden / nur mit einem einzigen Wort zuantworten / ob sie doch eygentlich gläubten / daß die Menschen warhafftiglich vnd wesentlich zu Wölffen verwandelt werden oder nicht. Dann daß der Teuffel weder erschaffen / noch das jenige / so erschaffen / warhafftigh verwandeln möge / ist gnugsam im 1. am 24. Cap. vnd im 2. Buch am 8. Capit. da denn diß Argument fleißig erwogen wirdt / bewehrt worden. Es ist allein Gottes Werck / vnd diese prerogatiua / die Creatur zu verwandeln / hat er ihm allein vorbehalten / vnd sonst keinem jemals vergünstiget oder zugelassen / ob schon etliche Bluddürstige Menschen noch mehr darwider toben / wüten vñ außschreyen.

Daß die Ding / dardurch die Vnholden Schaden zuthun / vermeynen / ganz lächerlich vnd nitig seyen.

Das fünfftehende Capitel.

Daß man aber gemeiniglich hält vnd vermeynet / es mögen die Vnholden ihr Herrenwerck / ohn alles Anrühren / welchen sie an seinem Leib beschädigen wollen / verbringen / als wann sie eben desselben Excrement (wie dann sind Harm / Dreck / mit Vrlaub Blut / vnd was vom Haar vnd Nägeln abgeschnitten wird) nehmen / in holt Glieder / so nach den Gliedern

den des Menschen/so sie schädigen wollen/
geformiret sind / aber eines abgestorbenen
Beyn einschliessen vnd in seinem Namen
in die Erde vergraben / etliche vnter die
Schwell / etliche an den Kreuzwegen vnd
etliche in die Bäche / 2c. Diese vnd andere
dergleichen Ding/mit welchen die Vnhol-
den vmbgehn / seyn nichts denn lautere Be-
trügeren / eytel vnd für nichts zuachten/
sondern vielmehr von verstandigen Leuten
zuverachten vnd zuverspotten. Denn daß sol-
che Stück von den Hexen/auff Angeben des
Teuffels/gebraucht werden/geschicht nicht
auff der Vrsach / daß sie etwas besonderer
Krafft oder Wirkung hinder ihnen haben/
sondern zu dem Ende/daß die Irreuseligem/
vnglaubigen Weiber verneynen/ sie haben
etwas zuwegen bracht / welches doch ent-
weder der Teuffel gethan / oder Gott der
HERR/auff seinem verborgenen Rath vnd
Willen verhencket hat / oder auch auff na-
türlichen Gebrechen entstanden ist. Vorab/
diweil sie einmal berebt sind / es empfahen
gemelde Stück ein newe Krafft/so bald sie
ein vngereumpies / Gotteelästerliches
Drummeln/oder böshafftiges / rachgeris-
ges Versuchen darüber gebraucht haben.
Also hat kürzlich zu Hammon ein Richter
so ein geborner Hefz/ vns erzehlet/ wie er ein
fürneme Vnholden / so er dazumal im Ge-
fängniß hatte/vñ nachmals verbrennet ließ/
befragt habe / wie im doch einer thun müste/
damit er für den Vnholden sicher were/
darauff sie geantwort/ es solte einer die alten
zubrochenen Schuch fleißig zusamen lesen
vnd behalten / gleich / als wenn durch diesel-
bige solche Ding fortgiengen vnd zuwegen
gebracht würden / wer ist aber so doll / daß er
diesse Phantasey nicht vermercke?

Daß aber etliche herrliche vnd gelehrte
Männer der Meynung sind / wenn etliche
nachguldige Dinglein / oder schädliche
pharmaca, so sie etwa an einem gewissen
Orth vergraben werden/ vnd derjenige dem
solches Vnglück angestiftet ist / darüber
oder darfür anhin gehet / wie weit er auch
darvon sey / daß ihm solches Schaden zu-
füge / vnd nicht anders denn als ob es gleich
einem Pfeil vom Armbrust / in ihn fahre/
Solches alles dünckt mich der Wahrheit gar
nicht gemäß seyn/denn wenn die schädliche
Krafft von Natur in dem Giff steckt / des

sen sich die Hexen gebrauchen / so wirdt es
folgen daß alle die / so darüber / oder darfür
hingehen/darvon eben als wol / als dem das
gelegt / darvon verlesiget vnd beschädiget
werden / sintemal die vergiftige materia
keinen Vnterscheid der Person machen
künde. Daß es aber anders sey/solches lehret
vnd bezeugt die tägliche Erfahrung. Wann
aber nur allein die jenigen/ welchen die Vn-
holden vngünstig seyn / verleset werden/so
ist es nicht des Giffes/ sondern des Zaubers
wercks Schuld/ durch welches aber / wie
vorhin angezeigt / nichts aufgerichtet noch
verschafft werden mag/ Wann aber etwas
böses hierauf erfolget / so ist zuvermercken
vnd warzunehmen / daß solches auff Ver-
hängnuß Gottes / durch den Sathan / als
sein Instrument vnd Werkzeug / damit
der Vnglaubige verleset / der Glaubige
aber / wie Job / probiret vnd beweret werde/
denn er ist es der da verblendet vnd stum-
melt. Hierzwischen aber bildet er der alten
Teufeln/welche die giftige Materien/oder
was es sonst seyn mag / vergraben hat/
das / so er selbst auff Gottes Erlaubnuß ge-
than/so stark ein / daß sie zum Heyligen
schwür/ sie hette es selbst gethan.

Weiters so bekömpt solch Teuffelisches
Narrenwerck vnd Gespöht alle sein Krafft
mehrereils von Gottloser Vnglaubig-
keit der Menschen/dardurch sie in den Ge-
walt des Teuffels mitstimmen/wie solches
an ihm selbst gewiß vnd wahr ist / als zum
Exempel / wenn etwa ein Schlang (wie
in Malleo Maleficarum gelesen wirdt) vnter
die Thüren Schwellen vergraben / die
Fruchtbarkeit hat mögen abwenden vnd
hinweg nehmen / wie kömpt es denn daß
nicht in denen Landen / in welchen alle Häu-
ser voller Schlangen sind/ alle Weiber ihre
gebärende Krafft verlieren? Item wenn
etwa auff ein Zept ein Hasen / so auff dem
Boden im Brunnen eines Schlosses ge-
legen/ dem Grauen / so darin wohnet / sein
Krafft enqueten hat mögen / was ist denn
davor gewesen / daß nicht alle vnd jede/so
des Wassers getruncken / gleicher Gestalt
ihre Krafft verlohren haben? Aber also ist
es zugegangen: Die Glieder so von Gott zu
der Generation verordnet / hat der Sathan
verhindert / vnd zu ihrem Werck vntüglig
gemacht (wie er denn solches natürlicher
Weise

Prima 2.
partia q.1.
cap. 1. 6. 7.
10. 11. 12. 13.
14. 15.
Da ders
gleichen
Exempel
vil gefun-
den wer-
den/deren
viel Abers
glaubich
vñ Gott
loß seyn/
wie denn
sonst auch
im gange
Buch hin
vnd wider
es zuseh
ist.

Wie man
hinder des
Teuffels
Betrug
kommen
solle.

Weise auff viele Weg wol kan vnd mag) bis daß der abergläubige Grasse den Hasen verbrennet / alsdann ist der böse Geist abgestanden / darmit er in ihm vnd seinen oberigen Hausgenossen ein falschen Wahn/ etwa von einem alten Weib erwecke.

Es wirdt auch den Unholden nachgesagt vnd zugemessen / wie daß sie durch ihre Zauberwort vnd Teuffelisches Segen/ den Menschen die Männliche Gliedmaß / hinweg nehmen können/ von denselbigen aber/ welchen solcher Bosß solt widerfahren seyn/ judicier vnd halt ichs gänglichken also / daß sie durch den Teuffel an dem Verstande vnd Sinn bethöret / vnd daß das Gesichte ihnen verblendet sey / welche doch nachmals/ wann sie wider zu sich selber kommen/ den Betrug erstlich vermercken / vnd ihre

Die Ge-
ten könn-
en durch
Teuffel
genom-
men
werden.

vorige Kräfte wider bekommen thun. Also können durch des Teuffels List vnd Kunst/ die Sehnadern der Geulen vnd des Männlichen Gliedes zu ihrem Ursprung zustoßsen werden / wie dann zu den gefährlichsten Krankheiten/ daß es also geschehen pflegte/ zusehen vnd ist auch/ wie Hippocrates sagt/ ein böse Anzeigung eines grossen Übels/ oder grosser Gefahr. Wann die testiculi oder Männliche Kräfte/ spricht er/ zurücke gezogen worden / ist es grosser Gefahr vnd tödliches Schmerzens ein Bedeutung vnd Anzeigung. Dann die lebliche Kräfte erstirbet/ vnd die Sehnadern werden zurück gezogen. In des Teuffels Wercken aber ist solche Gefahr des Lebens mit nichten zubeorgen oder zu fürchten / so ist auch die natürliche Ursach nicht allweg mit darvnter/ dann der Teuffel nur ein Zeytelang mit seinem Gauckelwerck die Leute betruget vnd verführet / vnd betrieglicher Weise die nervos zu rück zeucht/ bis daß er die Leute/ Unchristliche vnd verbottene Mittel vnd Räte zuseuchen / vnd Gott zu verlassen/ betwedge / als dann / wann solchs geschehen/ steht er von seinem bösen Werck ungezwungen selber ab / vnangesehen daß er sich annimpt / wie er sich vngern vertreiben lasse/ welches er nur deshalb thut / die Menschen in dem Unglauben zu stärken / vnd andere zu der Abgötterey anzureysen/ dann wann diese Gliedmaß des Menschen warhaftig solten hinweg genommen seyn/ auff waserley Weise vnd Mittel köndte dann

solches geschehen/ möcht es auch ohn Blut vergiessen/ ohn Zerstörung vnd Verletzung der Glieder oder des Leibs/ ohn alle Beschädigung zugehen / oder in einem Augenblick wider geheylet vnd zu recht gebracht werden? Vnd wann es schon durch seine Wache möcht vollbracht werden/ lieber sag mir doch / woher kömpft denn die Gesundheit vnd Erstattung wider / wann das Männliche Glied von dem Leibe gar solt hinweg gerissen/ aller Kräfte beraubet / vnd also Todt vnd nichtig seyn? Vermag auch der Teuffel vnd seine Hellsche Schuppen oder Engel/ neue Dingschaffen / oder kan er die lebliche Kräfte / so an des Menschen Leibe zerstöret / wider zu recht bringen / die Gesundheit vnd das Leben / seines Gefaltens / wider zu stellen / vnd das abgeschaltete oder obgehangene/ durch sein selbst Gewalt/ an seinen rechten Ort wider bringen vnd zusammen fügen/ wie Christus die Hæren gethan / da er dem Malcho das Ohr/ welches ihm Petrus abgehauwen / wiederumb / daran wir gar nicht zweiffeln/ angelegt vnd gesund gemacht? Aber solches ist dem Teuffel vnmöglich nachzu- thun vnd zu vollbringen / wie er dann auch nichts Neues schaffen oder machen kan. Was ihm auch möglich oder vnmöglich zuthun sey / ist zuvor gnugsam erkläret worden.

Daß aber noch zu dem auch die gemeine Sage gehet/ die Hexen können Milch aus den Binszen melcken/ solches ist nicht allein vnmöglich / sondern auch der Vernunft vn̄ Warheit gar zuwider/ sintemal die Binszen von Natur/ leicht/ dünn/ vnd ohn allen Saft seyn. Wie geht es dann nun zu / daß wann sie an den Binszen ziehen / augenscheinlich Milch erfolget/ solches geschieht ohn allen Zweifel vom Teuffel / derselbige bringe die Milch dahin / vnd blendet die armen Hæren / daß sie nicht anders meynen / dann sie melcken sie aus den Binszen / welches doch lauter Betrug ist / vnd das wil ich auch gesagt haben von andern vngeschickten Materien / darauff sie Milch zubringen vermeynen. Wann sichs befinden thut/ daß die Röhre der Milch vnnatürlicher Weise beraubt seyn / so verstopfet vnd verhält der Teuffel den Röhren ihre Milchgänge/ daß sie also kein Milch geben können / wie er dann

Milch so
sehe wie
Leym.

dann auch die natürliche Vermischung zwischen den Menschen / wie droben gesagt / verhalten kan.

Das auch die Milch von den Hexen solt geschwacht vnd also verderbt werden / das sie wie ein zehrer Leim könne aufgezogen werden / ist in gemeinem Geschrey / an welchem in doch vnrecht geschieht. Wann man aber die Wahrheit erfahren wil / vnd der Sache recht nach trachten thut / so muß man bedencken / das in der Milch dreyerley Substantz untereinander vermischet seyn / nemlich / Butter / Käß / vnd Moleken / Wann nun die Milch / darumb / das sie lang gestanden / beginnet schwer zu werden / wie dann solches im Sommer viel ehe / dann im Winter zugefchehen pflegt / vnd alsdann gestotten wirdt / so thut sich Käß vnd Butter zusammen / vnd wirdt so zehre / das sich wie ein Leim ziehen vnd weit außdehnen läßt / vnd wann es vmb aufgesperrte Hölzer gewickelt wirdt / so wirdt es so dürr vnd trocken / das es leichtlich zubrochen vnd zustaub kan gemacht werden.

Es bekennen auch die Hexen / wie sie auch mit ihrem Gesicht vnd Ansehen / auß bösem Willen / vnd durch böses Gottloßes Dämon wünschchen / den Menschen verderben vnd bezaubern können : Das aber solches alles vnwahr vnd lauter Fabelwerck sey / vnd das vns ihr böses Anblicken / oder ihre böse Dämpffe vnd Träfte / wie Plutarchus vermerkt / so gewaltig seyn solten / vns anzustechen / ins Verderbnuß zuführen vnd zubeschädigen / darvon hab ich im dritten Buch am fünff vnd dreyßigsten Capitel de prächtig Dämon. weildäufftigern Bericht gethan. Vnd ob man wol vermerket / ihr Vornommens solte statt haben / ist es doch nichts vnd hat kein Bestand / ist auch nichts drauff zugeben / dann ja gnugsam erwiesen vnd offenbar / das sie durch keinerley besondere privilegia ihres Willens / jemandes belästigen oder beschädigen mögen / dann ja kein alte Beutel oder Hebamme (welche bey vielen in großem Verdacht seyn) auch sonst kein böser Gottloser Mensch vnd Werkzeug des Teuffels / solchen Gewalt hat / dem Menichen oder auch dem Viehe einigen Schaden / durch vnglückhaftiges Wünschchen beizubringen vnd zuzufügen / dann wann sie solches

zutun vermöchten / so würden sie mit ihrer Krafft vnd Vermögen dem Teuffel sehr weit vberlegen seyn / sintemal der Sathan on Gottes Zulass vnd Verhengnuß nichts böses noch arges / wie er gern wolt / vollbringen kan / wie solches in der heyligen Schrifft gnugsam erwiesen wirdt / wann ihm aber von Gott ein wenig Luft gegeben oder einiges Verhengnuß bekommen thut / alsdann so säumet er sich nicht lang / sondern unterstehet sein Grausamkeit gnugsam zubeweisen. Dieses allein thut er von Gott zum fleißigsten erwarten / wann ihm das böse zuverrichten / zugelassen wirdt / darumb so gibet er auff der Menschen böses vnd vnheilfames Wünschchen mit ein Härlein / Dann wo der Teuffel Gottes Verhengnuß nicht müste erwarten / sondern hetete seinen eygenen Gewalt / das böse außzusprächen / würde er sich fürwar nicht lang säumen / oder hindern Berg halten / sondern würde in einem Augenblick das unterst zu oberst kehren / kein Mensch würde vor ihm sicher seyn / dann er ihn mit vielen tausenten bösen Geistern umgeben / vnd an allen Orten / mit Frangosen / mit Pfeilen / mit Dräsen vnd bösen Geschwern angreifen vnd antaßten würde.

Wann dann auch das viele vnd groffe vnheilfames Wünschchen / dessen in allen Städten / Flecken vnd Dörffern oberflüssig getrieben vnd gebraucht wirdt / seinen Nachdruck haben vnd bekommen solte / so würden die Eltern vor ihren Kindern / vnd die Kinder vor ihren Eltern nicht sicher seyn / ja es würde keiner vor dem andern sich bewahren oder hüten mögen / sintemal das Verfluchen vnd vnheilfames Wünschchen so gemein ist / das viele Leute ihnen selbst Böses vnd Dämon wünschchen / vnd sich dem Sathan ergeben / Mann vnd Weib wünschchen offtermals einander das größte Unglück / Etliche wann sie erzörnet werden / gewöhnlich sich des Fluchens vnd Dämon wünschchens dermassen / das sie es auch für keine Sünde noch Schande / sondern für ein Ehr / Zier vnd Wohlstand halten / besonders / wann sie etwa in frölicher Gesellschaft bey einander versamlet seyn. Biewol nun solches böses vnd vnglückhaftiges Wünschchen nicht in allweg / wie offenbar / seinen Nachdruck hat / so thun doch die arge böshafftigen Menschen /

Menschen anders nichts denn daß sie ihre Seel verleihen/ beschweren/ vnd in ewiges Verderbnuß (sintemal sie vor dem Richter-
stul Christi / wo sie sich nicht von Herzen bekehren/ schwere Rechen-schafft darvor-
ben müssen) bringen thun.

Sol es aber seyn / daß wünschet etwas gelten vnd kräftig seyn solte / so müste vie-
len Menschen ewiges Glück vnd Heyl wi-
derfahren/ denn ja keiner ist/ dem nicht etwa
ewiges Glück vnd Wohlfahrt gewünschet
wirdt / welches wünschet denn Gött-
lich vnd Christlich/ so dargegen das wünd-
schen böser Gottloser Menschen Unchrist-
lich vnd ganz Teuffelisch ist. Es wirdt
bey vielen das Unheyl wünschet den El-
tern gegen ihren Kindern / Unangesehen/
daß solches unheylsames Wünschet off-
termals an den Kindern ins Werk gesetzt
vnd erfüllet wirdt / wenig betrachtet / son-
dern vermeynen / es sey der Eltern gegen
ihren Kindern / angeborne Anmuthung
vnd Zuneigung vber sie zu zornen vnd
ihnen Unheyl zu wünschet / darumb so
stellet vns Gott der xx solcher Ex-
empel etliche vor die Augen als zu einer
Erinnerung/ sich des unheylsamen Wünd-
schens gegen den Kindern zu enthalten/
darumb so hat Plato recht geurtheilet/
daß nichts böser noch gefährlicher sey/ als
das böse Wünschet der Eltern wider ihre
Kinder. Dargegen aber / so ist es auch
nichts heylsamers / denn wann die Kin-
der der Eltern Segen erlangen vnd bekom-
men/ wie an Jacob/ Isaaco/ ihren Kindern/
an Tobia vnd seinem Sohn erschienen.

Lib. 7. de
Leg.

Genes.
27. 49.

Tob. 5.

Daß alle die / so man vermeynt von den Un-
holden verurtheilt oder bezaubert seyn / vnd
welcher also geschädigten die heilige Bibel
Meldung thut / von dem Teuffel besessen vnd
getrieben werden.

Das sechszechende Capitel.

Un wollen wir die jenigen/ so
darvor gehalten / als solten sie von
den Unholden verzaubert werden/
für die Handt nemmen. Diese seyn es
aber / welche auff viele vnd mancherley sel-
tsame vnd vngewöhnliche Weise vnd
Gestalt / außershalb dem gemeinen Lauff
der Natur/ auß Verhengnuß Gottes/ von
dem Teuffel in ihrem Leib getrieben werden/
es seyen gleich Menschen oder vnernünff-

tige Thier / so er nemlich sich entweder
in sie hinein schleicht / oder nit hinein
schleicht/ sonder die guten nützlichen Feuch-
tigkeiten vnruhig macht vnd verlest / oder
schädliche in die fürnehmste Glieder fäh-
ret / oder die Ader vnd inwendigen natür-
liche Gänge verstopffet / oder die Instru-
ment vnd Werkzeug lück macht / die
innerliche Spiritus vnd subtile Dämpff-
lein des Hirns / mit mancherley vorschwe-
benden Gestalten vnd Bildnissen vn-
ruhig macht / welche er deßhalb erweckt/
daß sich in solchen besessenen Leuten die vir-
tus animalis viel stärker vnd gewaltiger/
weder in denen / so aller Ding wol bey ihm
selber sind / erzeigt / oder aber welche er mit
etwas giftiger Materien vnd Dämpffs/
setzt innerlich/ denn außershalb/ besetzt vnd
verunreiniget / vnd was dergleichen für-
gehn mag/ daher denn viel seltsamer schwe-
rer Krankheiten entstehen vnd entspringen.
Es seyn aber auch die zeitliche Haab vnd
Güter vordieses subtilen vnd Kunstreichen
Meisters vnd arglistigen Feindes An-
lauffen nicht versichert / wie denn solches
das Exempel des gedultigen Jobs gnuß-
sam anzeigen thut / denn demselbigen wur-
den / auß Schickung Gottes / fünffzig
Joch Ochsen / fünffhundert Eselin/ him-
geführt / vnd die Knaben / so deren ge-
hütet / erschlagen / es wurden ihm sieben
tausendt Schaff / sampt den Hirtenbuben/
durchs Feuer vom Himmel herab verzeh-
ret / drey tausendt Camel wurden ihm ge-
nommen vnd die Knecht erschlagen / das
Haus / darin seine Söhne vnd Töchter
in Frölichkeit bey einander waren / ward
durch ein schreckliches Wetter / so vom
Teuffel erweckt / vmgeworffen / daß als
so seine Kinder allesampt vmb's Leben ge-
bracht vnd durch den Fall des Hauses er-
schlagen worden. Nachdem aber der
Teuffel vermercket/ daß er mit diesen schwe-
ren Unfällen allesampt nicht so viel ver-
mocht / daß er den Job von seinem Gott ab-
trünnig machte / sondern daß er nichts we-
nigers/ daß da es ihm noch aller Dings wol
günge / den Namen Gottes lobet vnd preis-
set/ ist er zugefahren/ vñ hat seinen Leib/ doch
mit Erlaubnuß Gottes / mit einem bösen
Geschwür/ von den Fersen des Fußes/ biß zu
der Scheitel des Hauptes geschlagen / vnd
also

also geschändet / daß er jämmerlich in dem Mist sitzend / seinen Dyrach vnd Exter mit einer Scherben abschabet / vnd so grausam gepeyniget ward / daß ihm auch sein eygen Weib den Todt wündschet / ward auch von seinen Freunden so ihn besuchten / nit mehr erkandt. Wer wolt nun hier anderst von ihm sagen / daß das er an Leib vnd Gut were veruntreuwet vnd bezaubert worden? Wo geschicht aber / derer Heyen / so dem Sathangesholffen / der Anholden die dem Job gehässig gewesen / der Heyen verfluchten Salbe / darmit Job angestrichen / mit einẽ einigen Wörtlein Weltzüge? Der Teuffel ist für sich selbst / alles Unglück vnd Böses zustiften vnd ins Werk zu setzen / gewaltig genug / auch des geringsten Willens / so fern er das Verhängnuß von Gott hat / auff welchen er / es sey im lieb oder leyd / ein fleissiges Auffsehe haben muß.

Also hat der Teuffel den Nabuchodonosor / König zu Babel / in ein solche Vnsinnigkeit geworffen / daß er sieben ganzer Jar in den Einöden / weit von anderer Lente Gemeinschafft vnd Beywohnung sich gehalten / hat Hain vnd Gras / wie die Kinder fressen müssen / vnd ist sein Leib dermassen verwestet vnd verwüstet worden / daß sein Haar wuchse so groß / als Aelers Federn / vnd seine Nägel wie Vogels Klauen wurden / war auch an seinem gangen Gemüt vnd Sinn gang vnd gar verrückt.

Der befehlene Mensch in der Landschaft der Gadarener / ward ein lange Zeit vñ dem bösen Feindt gepeyniget / welcher / so er auß den Todtengräbern / als seiner Behausung / sich heraus ließ / nackt vñ ganz grüßig / dermassen wüthet vnd tobet / daß niemand sicherlich denselbigen Weg brauchen dörfte / dieweil in niemands mit Ketten binden dörfte / dieweil / so bald solches versucht ward / der böse Geist sie zu kleine Stücken reiß / vnd den armen Menschen in der Wästen hin vñ wider treib. Er schrey aber mit lauter stimm / was haben wir mit dir zuschaffen / Jesu du Son Gottes / bist du denn hieher kommen vns zu peinigen vor der Zeit? Es baten aber in die Teuffel / daß er inen nit in den Abgrund zu fahre geböte / sondern in die Herd Schwein / so daselbst in der Weyd waren / zu wandern vergülte. Als inen nun solches vom Herrn Christo zugelassen / sind sie in die Herd gefahren / sie in das Meer gestürzet vñ ersäuf-

set. Da sehen wir / daß auch bey zwey tausent Schwein vom Teuffel getrieben / ihrem eygenen Verderben entgegen lauffen.

Wirt nit auch der / welcher von einem bösen Geist / den aber Christus von im getrieben / vnd das ohn allen seinen Nachtheil / zerissen / vnd mitten vnter die Leute geworffen ward / vnter die veruntreut gezelet werden?

Es gehört auch hieher der Mönchsliche / welcher von Kindheit an einen stummen Geist bey im hatte / von welchem er so getriebe vnd zurissen ward / daß er schäumet vnd die Zähne in einander wetzet / vnd verdorret offte auch / darmit er gar zu Grunde gieng / in das Jern wer vñ Wasser geworffen / hat auch von dem HErrn Jüngern / von wegen ihres Unglaubens / nit mögen außgetrieben werden. Als aber der Knab letztlich zu dem Herrn Christo kommen / hat er in abermals härtinglich angegriffen / also / daß er schäumend zu boden fiel / vñ von dem Geist / welcher dann auß Befelch des HErrn jert weichen mußte / zu der lege dermassen zugerüß / daß jedermā wie er gar todt were / vermeynet / biß daß ihm der HErr die Handt bote vnd auffrichtete. Ist es nit war / daß das Weib ebe ein solche Kranck-

heit gehabt hat / wie die / so m̃ heutigs Tags vor bezaubert helle? Dann sie ja 18. ganzer Jar einen Geist der Kranckheit gehabt / vnd von demselben dermassen gekrümmt / daß sie das Haupt kümmerlich auffrichteten vnd vber sich sehen konte / biß daß sie von solchem Bande durch den HErrn Christum an einem Sabbath erlediget ward. Hieher gehört auch der / welcher / wie Matth. am 9. steht / die Zunge vom Teuffel gebunden ward / daß er nit hat reden können. Dergleichen auch derjenige / welcher vom Teuffel gar blindt vnd stumm gemacht war worden.

Wer wolte daß nun so vnverschampt vnd storcköpfig seyn / daß er läugnen dörfte / wenn diese / so erst angezogen vñ erzehlet worden / zu vnsern Zeiten gesehen würd / daß jedermā mit einhelliger stimm schreie / es werden solche arbeitsetzige Leute eimā durch eines altē Weibs Zauberkunst vnnatürlicher Weise gepeyniget / vnsinnig gemacht / gekrümpt / gestochen vñ zerissen? Aber was sellet die H. Schrift für ein Breithil darvon? Wer sagt sie durch seine Kunst / diese Menschen so härtinglich angegriffen hab? Der Teuffel. Wer hab im aber darzu geholffen oder geheiffen?

E iij Niemandts/

Niemandts / sondern es ist allein auß böshafftigem Willen des Sathans / doch nit ohn Gottes Verhängnuß / geschehen / der Vrsach halben / daß sie entweder begangener Sünden halben gestrafft / oder aber in ihrem Glauben bewehret wurden. Du wirst auch in der gangen Bibel altes vnd newes Testaments / nicht ein einziges Exempel finden / dardurch bezengt werden möge / daß der Sathan eines Menschen Leib etwas Leydts zubeweisen / jemals einer Inholden Hülfte nachgefragt oder gebraucht habe / so doch männiglich bekennen muß daß gar nichts/seinen Gewalt vñ betrieglich Werck zuendecken / darin sey außgelassen worden. Es bedarff auch dieser alte Bößwicht vnd Arglistiger Feind keines Menschen Hülfte / dieweil er für sich selbst die Menschen zuverblenden / zuverstricken vnd ihre Sinne zuverwirren / mit natürlichen Kranckheiten zupeynigen / mit Geschweren zuschlagen / vnd schwere Dngewitter zuerwecken / stark vnd gewaltig gnugsam ist.

Secunda
2. partis q.
2. cap. 7.

In dem Malleo Maleficarum wirdt gemeldet / daß der Teuffel alle böse Stüek für sich selbst vollbringe / vnd bedörffe keines bösen Weibs Gehülffe oder Coniencs mit nichten darzu / dieweil er aber der Herren Verderbens sucht / zwingt er sie auch etlicher massen / ihm ein Witzgehülffe in seinem bösen Fürnehmen zuseyn / vnd wie Gregorius außzeigt / bedarff er nicht mehr / denn daß ihm / dieweil sein Will ohn das allezeit böse vnd arg ist / das böse zu vollbringen vnd ins Werck zusehen / gestattet vnd zugelassen werde. Hierzwischen aber seyn die alten närrische Weiseln der gänßlichen Meynung / lassen sichs auch öffentlich hören wie sie solche böse Ding verrichten vnd verbringen / als daß sie die Menschen an ihrem Leibe peynigen / ihren glückseligen Wolstande verhindern / vnd andere Teuffelsche Werck mehr zuwegen bringen vnd ergehen lassen.

Es seyn die Elenden vnd arbeitsetzigen Weiber / wie jetzt gesaht / auß vielerley Vrsachen von dem Teuffel dermassen ombgeben / im Gemüte verblendet / im Hirne / welcher aller Sinn vnd Gedancken Werck stat ist / mit so seltsamen / betrieglichen / vorschwebenden Einbildungen vnd Gestalten ihres Vnglaubes halben verwirret vñ darinn

gestreckt (wie es denn auch / als vorhin angezeigt / den Melancholicis vnd so in einem tieffen Schlauff liegen / begegnet vnd widersfahren) daß sie anders nichts wissen / vnd in der Tortur vnd Peynigung anders nichts bekennen / denn daß sie begangener bösen Thaten Vrsächer seyn / vnd dieselbige selbst / vnangesehen daß es nur ihr Phantasie vnd des Teuffels Wercke seyn / vnd auß Zulassung Gottes durch ihn allein vollbracht worden / verrichtet. Also erzehlen sie offermals in der peynlichen Frage / ein ganzes Hauffenderer Menschen / deren sie etliche blindt gemacht / etliche verlähmet / etliche aber auff diese oder jene Weise beschädiget vnd außgemergelt haben / daher sie viel billicher verzauberte Weiber / denn Zäuber Weiber mögen genandt werden. Wie viel aber sonst jämmerlicher vnd mancherley Weise behöret / vnd mit seltsamen ungewöhnlichen Kranckheiten geplagt vnd angegriffen werden / durch den Munde vnd Stulgang vnnatürliche Ding von sich geben / diesem oder jenem Thon vnd Schall nachfolgen / mit der Sinn sich hören lassen / gewisse Leute fälschlich angeben / verklagen vnd nennen / als ob sie ihres Jammers Vrsächer seyn / vnd was des Dings mehr ist / daß diese alle / von dem Teuffel vñ Lügen Geist allein / ohn alle Menschliche Hülf vnd Zuthun / gerieben vnd veriret werden (außgenommen / wo die Vermutunge seyn / daß Gifte durch Träncke vnd anders mit vntergelauffen) thu ich öffentlich verhehen vnd bekennen.

Von wunder seltsamen Dingen so vnterweilen etliche auß dem Munde geben / vnd daß dieselbige im Leibe niemals gewesen seyn / wirdt mit vielen Argumenten erweisen vnd dargethan.

Das siebenzehende Capitel.

Ezher gehören auch die wunderbare vnd seltsame Ding / welche zu Zeiten durch des Menschen Munde außgeben werden / mit welchen der böse betriegliche Geist etlicher Menschen Sinn also verstrickt vnd verblendet / daß sie es für gewiß halten / wie daß solche Materien zu vnterst auß dem Leibe des Menschen kommen / es sind aber solche mehrertheils wüßliche Zäpfferlein / zimliche grosse eiserne Nägel

Nadel/oder Stäcke darvon/ eyserne Häff-
ten/Nadeln/Gusen/ vnd derselbigen nicht
wenig zusammen gebunden / oder in ein
Lüchlein gesteckt / Item Klängel Garna/
wie ich dan solches alles selbst gesehen hab.
Es werden auch vnterweilen andere seltsame
vnd unreine Ding/als Beyne/Niederklap-
per/vnd anders mehr/aufgespenket/ welche
offtermals viel grösser seyn / weß der Oesop-
hages, oder der Schlunde des Menschen/
wann er sich schon als weit von einander
thut / als die Natur des Menschen erleyden
mag/vnd zu welchen auch sonst kein ande-
rer weiterer innerlicher Gang von dem
Munde gefunden wirdt. Dadurch dann
gnugsam / als mit einem vnauflöslichen
vnd vnwidersprechlichen Argument / be-
zeugt wirdt/das solche Ding durch die vn-
greiffliche Subtilität vnd Geschwindigkeit
des Leuffels / dem Menschen in den
Munde seyn gesteckt worden / welches vnser
Augen/wegen seiner Behendigkeit haben/
oder das er sie verstarret vnd verblendet/oder
sonsten ein lufftiges corpus darzwischen ge-
setzt/oder auch wol durch dasselbige / inwen-
dig oder auswendig / oder beydes zugleich/
die Feuchtigkeiten bewegt / vnd durch Hin-
derhaltung der Spirituū verfinstert worden
seyn/nicht gesehen. Also treibet vns der alte
listige tausentkünstlich Sathan / mit sei-
nen betrieglichen Sachen vmb.

Als zu Neumeg in Geldern/einer/mul-
williger vn frefflicher Weise/ein ganz Hün-
er/in Oesterfeyertagen verschlucken wolte/
vnd aber im der Schlunde viel zu enge darzu
war/das Ey nit hindurch kōnnen moch-
te/sondern blieb im im Schlunde stecken/hat
er als bald/dieweil die Lufftröhre zusammen
getruckt/ersticken müssen.

Wil aber einer hie weiters anhalten/ vnd
der Meynung seyn/als das vorerzehlte Ma-
terien vnd Stäcke/nicht auß des Menschen
Munde allein / sondern auch auß dem Leibe
herauff kōnnen / so möchte ich doch gern von
im hören vnd berichtet werden/ wo / vnd an
welchem Orth denn solche Stäcke gelegen/
vnd wie sie herauff kōnnen/dieweil/aufges-
nosien den Schlunde / kein anderer Gang/
der auß dem Leibe dem Maul zugehe / denn
nur die Lufftröhre / dessen Haupt dy Knöpf-
lein an der Kelen genant/ auß dreyen Knör-
belbeinen zusammen gesetzt vn gefügt ist/ge-

funden wirt. Derselbige Eyngang/wann der
Mensch athemet/thut sich auff/ weß er aber
isset/thut er sich mehrermals zu / Darumb
sie dann auch mit membranosis neruosisq;
ligamentis hart bey einander gehalten wirt.
Diese Aber läßt allein die reinen vn unreinen
Geister vn sonst etliche humores, als Blut/
Unreinigkeit/Speichel/Eyter vnd derglei-
chen feuchte Materien / von sich herauff/
aber andere harte Materien mögen an gros-
se Gefährlichkeit des Lebens nit außgeföhret
oder hindurch gebracht werden. Antonius
Beniuenius erzehlet/das etwa einer gewesen/
welcher sehr groß Seitewehe/darzu auch ei-
nen stättigen Huste gehabt hab/welches mit
Gefährlichkeit des Todes/in die 3. Jar lang
gewehret hab / als er aber letztlich ein Stein-
lein in der größe einer Haselnuß / durch den
Husten außgeworffen/ sey es besser mit ihm
wordt. Es zeigt auch Alexander Tralianus
ein Exempel von einem an/welche der Hus-
telange Zeit viel zu Leyde gethan hab / also
dafür vber seinen Willen/ohn vnterlaß mit
heller Stim hatte husten müssen / letztlich
aber hab er eines mals ein kleines glattes
vnd hartes Steinlein außgespewet / vnd wo-
er nicht/wie er vermeynt/Nachs gepflegt/
würde er gleich denen/so die Schwindtsucht
haben/vergangen vnd gestorben seyn. Gleich-
cher Gestalt ist es auch einem Bürger zu
Drüßberg auff ein Zeit begegnet vn wider-
fahren. Derhalben so ist auß diesem allsams-
men kundbar/das die Lufftröhre/dieweil sie
so eng / darzu knörbelicht von so vieler
grosser/dicker/seltsamer geformierter Ma-
terien frey / vnd dieselbige weder auß noch
eynzulassen tüchtig ist. Daher dann erfolgen
thut / so fern vorgemelde Stäcke inwendig
des Leibs/vnd nicht allein im Munde gewe-
sen seyn/das sie durch den Schlunde/welche
Strasse der Speise vn dem Tranck verord-
net ist / auß dem ventriculo dem Maul zu-
dringen. Dieweil aber der Schlund vnd in-
sonderheit sein Orificiū voller Neruen/so ist
auch die Empfindlichkeit gar scharpff / wie
denn die Medici wol wissen darvon zusagen/
das er etwa leichtlich von einem faulen
Dampff verlegt/einer scharpffen Essichten
Feuchte gebissen / daher denn böse Schäden
zun Zeiten entspringen. Den deren werden
viel gefunden / welche von den Winden / so
in dem Ventriculo entstehen / desgleichen
auß

De abditis
morborū
caus. cap.

24.

Durch
den Huste
hat einer
ein Stein-
lein von
sich ge-
ben.

auff bösen Feuchtigkeiten / Item auff der Speiß/ so von schwacher Wärme wegen in vapores resoluirt wirdt/ vnterweilen in groſſe Kranckheiten fallen: Etliche auch/ welche auff den rauhen/ bösen vnd starcken Feuchtigkeiten / so in dem Schlundt des Magens sich versamlten / vnversehener Sach in ein Ohnmacht fallen. Es widersehret auch vielen/ daß sie/ wegen böser Nahrung/ desgleichen von Ueberfluß allerhandt böser Feuchtigkeiten/ es sey gleich bilis admodum corrupta, oder falsa & acris pituita, in die Kranckheit Cholera fallen/ dadurch sie beyde durch die vomitus vnd deiectiones, die Biliosische Materi mit solcher vngestümme außwerffen / daß von wegen mehrertheils erschöpffter Spirituum vñ Humororum, alle Kräfte des Leibs verschmachten / darauff denn dem Krancken ein Durst erfolget/ schwizet/ das Herz zittert vnd ohnmächtig wirdt / etwa auch gar den Geist auffgibt. So wir nun diese Ding fleißig betrachten/ vnd schwerer Kranckheiten vñ Zufällen Materien vergleichen / mit den vorerzehnten scharpffen Dingen (nemlich mit dem Eysen/ Erg/ Holz / Bein/ leinen vnd wülen Lumpen/ welche der Mensch durch den vomitum von sich gibt vñ dem Magen vñ Schlundt/ diu weil er ein jedes Ding gar schnell empfindet / also schädlich seyn / daß sich einer des Erstickens wol zu befürchten hat/ wenn ihm nur etwa ein Zäſerlein oder Härlein in die Reete kömpt / von wegen ihrer scharpffen Empfindlichkeit/ ich geschweige der Nadeln vñ Krappen oder Naffte / welche doch offtermals auch / wie die Erfahrung erwanget/ mit groſſer Gefahr / Mühe vñ Arbeit/ auch zuweilen mit Verlust des Lebens/ manches vngesfahr vñ vnvermelter Sach eynschlinaet) werden wir befinden / daß sie von dem Teuffel/ nicht weiter dann in dem Schlundt/ als ober den Menschen erwürgen wölte / von aussen her mit groſſer Behendigkeit gestossen/ In des aber verblendet er/ der alte Böſewicht / vñ das Gesicht auff viele vñ mancherley Weise/ damit der Betrug nicht möge offenbar gemacht oder vermercket werden/ vñ auff solche Weise bringet er einfältige vñ albere Leute / vñ besonders die klein vñ schwachgläubige/ sehr leichtlich in seine Strick vñ Garne. Etliche aber/ welche mit der Dinge einem behafft seyn/

lassen sich auch/ auff Eyngebung des Teuffels/ vñ durch seine gemachte Stimme/ offentlich lauten/ wie ich dann selbstem gehöret/ solches sey ihnen von etlichen / so aber vñ schädlich vñ im Christlichen Glauben besser / dann sie selbstem / vnterrichtet / widerfahren.

Über das / so trägt sichs offmals zu vñ begibt sich also / daß solche Leute keinerley Schmerzen / che vñ zuvor sie die stechende Materien außspeyen/ in dem Magen befinden / so es doch vñmüglich / daß von solchen vielfaltigen vngeschlachten vñ harten Materien/ so da vberzwerch daher fahren / nicht etwas stecken bleibe / darvon nachfolgendts Peyn vñ Schmerzen entſtehe. Wie dann Anthonius Beniuenius eines Weibs/ welche eine Nadel verschluckt / gedendenk thut/ vñ sagt / daß dieselbige erstlich nichts böses oder arges befunden/ nachmals aber hab sich in ihrem Magen ein groſſer Schmerz vñ Wehtumb erhaben/ vñ sey also von Tag zu Tag der Schmerz gröſſer worden/ deshalben sie daß der arzt Nath hab pflegen vñ gebrauchen müssen/ hat aber der Nadeln/ welche sie längst verschlungen / vñ der selbigen nit mehr ingedenck war / mit keinem Wort gedacht / oder etwas darvon gemeldet. Dies von seyn nun mancherley Urtheil vñ Meynung gefallen/ Dañ etliche hielten von einem scharpffen humore. Die andern von einem vento inter stomachi tunicas recluso. Die vberigen auß einem bösen verderbten habitu were das Übel vñ der groſſe Schmerz entstanden. Also ist das Weib zehen ganker Jahr einer Nadeln halben/ so den Schmerzen erwecket / grausam gepeyniget worden/ biß letztlich die Nadel durch den Magen heraus gangen/ vñ sich erzeiget hat.

Darmit wir aber ein mal zur fürgenommenen Sachen schreiten / so dienet auch zu vnserer Schlußred/ daß / ob wol dieser vñ blödsich spöttlich vomitus, entweders gleich von stundtan / oder ein klein weil nach dem Essen geschicht / Jedoch weder Speiß noch anders etwas vom Chylo mitlauffet/ dessen ich selbstem zum fleißigsten war genommen. Über das/ so ist gewiß/ daß die jenige/ welche solche harte / scharpffe vñ mancherley Gestaltten Materien (so billich/ wann sie anders tieffer dann auß dem Maul herkommen/ solten den Magen vñ Schlundt zerzerren/ oder

oder sonst schwerlich verlegen) aufspitzen/ vnverlegt/ den aller nächsten widerumb/ als wann ihnen nichts arges oder schmerzliches an solchen Orten widerfahren were/ essen vnd trincken mögen/ dessen ich denn zum offtermal wargenommen / Dann als ich Anno 1545. zu Arnheim in Geldern Statte Arzt war/ dahin dann solcher Leute/ welche vom Teuffel vmbgetrieben waren / ganze Wägen voll gebracht wurden/ deren Wagen (in welchen oft gemeldte Ding müssen gelegen seyn/ sind sie anders / wie der mehrertheil vrtheilet / zu vnterst auß dem Leib heraußser gangen) als ich in vor vnd nach dem Breche/ ganz fleissig/ in beyseyn vieler Leute / angriffe / vnd kräftiglich / vber sich/ nieder sich/ mit der Faust/ Handt/ Fingern / auff mancherley Weise druckte/ darmit/ wann etwas grosses/ rauhes/ scharpfes darinn begrieffen were/ nicht mehr sich verbergen könne / sondern sich durch Widerstandt meiner harten Handt/ so den Wagen hin vnd wider stiesse / vñ derhalben auch etwas Verletzung darvon würde empfahen haben/ erzeige / oder durch ein Vnwiltten/ so von solchem hin vnd her wancken entstanden / herauß gespouset würde. Es ist aber ganz vnd gar nichts gesehen worden/ das durch das brechen heraußser gangen/ darvon dem Wagen einiger Schaden widerfahren sey/ welchs doch in keinem Weg/ wenn die Materi/ so wir alle mit vnsern Augen gesehen/ tieffer dann auß dem Maul gestiegen/ möglich gewesen were/ &c.

Wie harte Ding in Leib sollen gebracht werden/ ein sehr lächerliche Weise.

Das achtzehende Capitel.

Es hat ein Doctor in einem Teutschen Büchlein/ so im Namen H. Jacobs von Liechtenberg vmbgetragen wirdt/ einen nârrischen nichts werdigen Voffen vnd Weise / wie durch Hülffe des Teuffels die harten Materien in des Menschen Leib mögen geführt werden/ beschrieben / deren falschen Meynung denn Theophrastus Paracelsus auch gewesen/ von mir aber gnugsam / vñ angesehen das seine Imitatores vnd Günstigen die Stirn drüber runckeln / widerlegt worden. So ist Ludouicus Milichinus/ der sonst ein frommer vnd gelehrter Mann / war dieser Meynung auch/ dessen ich mich nit gnugsam ver-

wundern mag/ beygestanden / wie dann in dem Teutschen Büchlein / des Titul ist/ Magicus Demon, zuersehen. Dañ also wirt von ihnen gemeldet / das die Schweißlöcher des Menschen Leibs erweitert/ vnd auff solche Weise/ Stroh/ Schweinshaar/ Leder/ Zwirn oder Faden / scharpfse spizen der Fische/ vnd sonst andere spitige Ding mehr/ in den Leib des Menschen gebracht / vnd nachmals die Schweißlöcherlein verschlossen/ das also die eyngeführte materia, von dem Wundtarzt/ widerumb/ wann er wolle/ außgezogen werden könne / wie dann gedachter Doctor solches mit nachfolgender Gleichnuß zubeweisen vermeynet. Wann einer/ spricht er/ ein Stein vnter das Wasser verbirget / zeucht die Handt widerumb heraußser/ wer wil wissen oder einem andern sagen / wohin der Stein gelegt sey worden/ Dann ja auch des Donners Stralen/ das Eysen in der Scheiden/ allein daher/ das sie die poros der Scheiden durchdringen / ohn Zerstörung der Scheiden/ das Eysen darinn natürlicher Weise schmelzen können / Nicht sehr viel vngleicher Weise pflegt es auch in diesen Teuffelischen Betrieglichkeiten vnd Verpottungen / welche doch mehr Wunden vnd Narben eynführen/ zuergehen/ &c.

Das aber letzterzehlte Ursachen der Warheit gar nit gemäß seyn/ vnd keinen beständigen Grundt haben / mag ein jeder / so der natürlichen Ding etwas Wissenschaft vnd Erfahrung hat / bey sich selbstlichen ermessen vnd verstehen / sintemal die Pori oder Schweißlöcherlein/ in der Erschaffung also enge formieret worden seyn/ das der Teuffel solche zuerweitern / Stroh/ Leder oder Messer/ ohn Schaden / dadurch in Leib zubringen / vnd das nachmals solche materia ein Zeitlang in des Menschen Leib solte verborgen liegen/ vnd widerumb seines Gefallens solten heraußser genommen werden/ nicht vermag / ist ihm auch zuthun vñ möglich/ wie mir dessen ein jeder verständiger Beyfall geben wirt: Dann es seyn je die Schweißlöcherlein anfänglich vñ Gott dem Schöpffer also enge gemacht/ das nichts/ dann allein der dünne vnd subtile Schweiß dardurch dringen kan / wie solches an den Steinen vnd Holz/ so im Feuer gebraucht werden/ zuvermercken/ das dieselbige nichts grobes oder hartes / dardurch die Stein zu springen/

S

springen vñ das Holz möchte zuschnitten werden / sondern allein einen dicken Safft durch jre Schweyßlöchlein von sich geben. Solche Phantasey mag im einer wol einbilden / aber ins Werck zusehen / wirdt ers nicht vermögen. Das Gleichnuß von dem Stein / so mit der Handt ins Wasser gedaucht / reymet sich / wie ein Faust auff ein Aug / deß es sehr lächerlich ist / deß Menschen wolgeordneten vñ recht zusammen gesetzten Leib einem dünnen fließenden Wasser / welches Schiff vñ andere Materien von Natur leyden vñ tragen kan / zuvergleichen. Also kan auch der zarte vñ subtile Feurwige Schein / so die poros der Scheyden durchdringen solte / mit den harten Dingen / welche in deß Menschen Leib durch die Schweyßlöchlein ohn Schaden solten eingeführt werden / nach der Meynung vnserer Widersacher / mit nichten verglichen werden. Wenn einer den Betrug vñ Nichtigkeit in diesen Dingen nicht selbst verstände vñ vor Augen sehe / so wolte ich vorangezogene Widerlegung wol weiters erklären. Es werden aber in dem Büchlein obangezogenen Doctores / probationes, so diesem nicht sehr vngleich / allenthalben angezogen / ich hab aber vberflüssig / daß etliche Ding in der Menschen Leibe offtermals / doch natürlicher Weise / gesunde / welche der Zauberey zugeeignet oder zugemessen werden / angezeigt: als im 4. Buch am 16. Capitel de prächtig. Denn da denn auch im dreyzehenden Capitel ein wunderbarliche Historia von einem Mägdlein / auß welches Seiten ein Messer ist geschnitten worden / gelesen wirdt. Desgleichen ist auch ein Exempel cap. 9. welchem lebendig ein Nagel auß der Haut geschmitten / nach seinem Todt aber / seyn ihm Messer / Holz / Eysen vñ andere seltsame Materien im Magen gefunden worden. Im zehenden Capitel wirdt etlicher geistlicher Jungfrawen gedacht / welche der Teuffel vexirt vñ getrieben / seyn aber dafür / als weren sie bezaubert / gehalten worden. Desgleichen werden auch im 6. Capitel Exempel erzehet / vñ an allen diesen Orthen / hab ich dasjenige / so dunkel vñ vñverstandig war / gnungsam erklärt vñ verstandiglich außgelegt.

Daß auch das Viehe mit mancherley natürlichen Krankheiten / welche doch fälschlichen Vnholde zugemessen wirt / angegriffen werden.

Das neunzehende Capitel.

Est auch eingemeiner Vahn vñ starcke Meynung / wie das Viehe von den Vnholden ganz grausam vñ schändlich verderbet / bezaubert / vñ vñbgebracht werde / daß aber mehrertheils ein Pestilens / welche allein dem Viehe vñ nicht den Menschen auffseig ist / darvnter regiere vñ vñbgehe / darvon vñterweilen ganze Herden zu Scheitern gehen: Item daß auch offtermals sonst schnelle vñ vñschönlliche Krankheiten / so zum theil auch den Menschen angreifen / zum theil nur dem Viehe widerfahren / eynreissen vñ zimlichen Raum machen / solches thun die Bawers Leute / Viehe Meyer / vñ die jenen / so von Vieh Zucht geschriben / gnungsam bezeugt: Doch so werden solche Krankheiten allzumal von schlechten vñ vñverstendigen Leuten / daß ich anderer geschweiz / für Heyenwerck / vñ als wenn das Viehe / wie vorgemeldet / bezaubert seyn / gehalten. Wir sehen off vñ dick / habens auch in verflossenen Jaren erfahren / daß ein Pestilens allein das Kindviehe angegriffen vñ ertödtet hat / so bricht auch vñterweilen ein Suchte eyn / welche allein die Schwein / Schaff oder Hünner / ohn Verlesigung deß andern Viehes / angreiffet. Von dieser Seuchte / welche das Viehe vñ wilde Thier hinnen nimpt / hat der Poet Vergilius geschriben im 3. Buch vom Ackerbaum / auff solche Weise.

Hic quondam morbo coeli miserranda coorta est
Tempestas, totoq; Autumni incadit æstu,
Et genus omne neci pecudum dedit, omnesq;
Corripuitq; lacus, infecit pabula tabo.

Das ist.

Der Himmel stundt zur selben Frist /

Daß daher bald entstanden ist.

Ein Dingewitter hic auff der Erdt /

Das fast den ganzen Herbst gewert.

Mit grosser Hitze das selb abgieng /

Darvon das Viehe sterben anfieng.

Den wilden Thieren thets auch weh.

Es raumet auch die Fluß vñ See

Ja alles Futter auff der Heyd

Vergiffet wardt / dem Viehe zu leyde.

Den

Den Unterscheidt hat er in den vorgelenden Worten angezeigt / da er spricht:
Quam multæ pecorum pestes, nec singula morbi Corpora corripunt. —

Das ist.

Das Vieh leidet manch Krankheit groß/
Ein jedes hat seinen Anstoss.

Es geschicht auch zum dickermal daß die Vergiftiger die Wende des Viehes / mit Aufsträuung des Giftes / dermassen verunreinigen und vergifftigen / daß auch das Viehe / wenn es nur dran reucht / oder mit dem Athem an sich zeucht und schmecket / schändlich und elendiglich verderben muß.
Im Herzogthumb Wirtenberg / nicht weit von Tübingen ist ein Hencker gewesen / welcher der Kunst des Vergiftens erfahren war / derselbige hat im Jar 1564. diese Schelmstück ins Werck gesetzt und folgen der Weise vollbracht / denn als ihm des verstorbenen Viehes Haut / seinem Gedings nach / zu bracht und oberliefert wurden / hat er die Schaff / Rinder und Schwein welche dem Gebrauch vnnnd Gewonheit nach / hinauf auff die Wende geführet wurden / heimlich mit Gift ertödtet / dar durch er einen grossen Hauffen Haut zusammen brachte / vñ dieselbige nachmals / sampt dem Anschnitt und Schmalz so er darvon bekommen / zu Auspurg und Straßburg ihuwer verkaufft / vñ ist auff solche Weise in kurzer Zeit zu grossen Reichthum gerathen und kommen. Als er aber dessen halben nachmals in Arzwohñ gefallen / ist er des Vergiftens halber vorgestelt und verklagt / vñ zur gewöhnlichen Frag geführet worden / da er denn den gangen Handel der Vergiftung bekandte / vñ ist also mit glüklichen Zangen / im Anfang des Augusti zu rissen worden. Hieher gehören auch diejenigen / welche dem Viehe die Haut zu Rück gezogen / mit kleinen spitzen Priemen oder Töschchen / das Viehe an besondern Orten gestochen und verletzt / vñ nachmals die Haut widerumb vber die Wunde gezogen und zugedeckt darmit der Betrug nicht offenbar würde / vñ auff solche Weise haben sie das Viehe ertödtet / da man aber anders nicht / denn es sey verzaubert gewesen / vermeynet.

Es werden auch etliche / welche heimlich

cher und betrogenen Weise / Wolffsdreck in die Krippen des Viehes legen oder verstrecken / daher denn erfolget / dieweil das Viehe seinen von Natur abgesagten Feind erreicht vñ schmacket / daß es von der Antipathia, das ist / auß Natur herfließender Feindschaft / nicht anders / denn als wer es veruntrewet / vbel erschriekt / in dem Stall hin vñ wider springt / daher denn die Einfältigen / so dieses Betrugs unbewußt / nicht anders / denn wie das Viehe bezaubert sey / vermeynen / vñ werden also bey diesen Meistern / oder Leut Betriegern Hülf zu suchen verursacht. Man sagt auch / so der Schwanz eines Wolffs in die Krippen der Rinder oder Pferd gehendet werde / so könne das Viehe Forcht wegen nicht fressen / denn dieweil sie von dem Geruch des Wolffschwanz / in Forcht vñ Schrecken fallen / vergessen die Hungrigen des Essens drüber / wie denn etliche Menschen so in grossen Schrecken vñ Forcht seyn / auch zu widerfahren pflegt.

Auch ist dieses gar wol zu betrachten vñ drauff Achtung zugeben daß vñterweilen ein Viehe sterben / wie denn auch ein Mißwachung der Früchten / durch Gottes willen vñ Ordnung / wegen vnserer vielfältigen schweren Sünden vñ Lasteren / fürsettel vñ zugeschieket wirdt. Also ist vñb des Pharaonis Sünde vñ Verstockung willen / das Viehe mit Pestilens / vñ die Menschen mit bösen Blatern geschlagen worden / vñ ein grausamer Hagel verwüßet die Früchte im gangen Egypten Lande. Dessen haben wir auch weitere vñ offenkundige Zeugnuß bey dem Propheten Joel am ersten / vñ bey dem Aggeo am 1. vñ 2. vñ im 3. Buch Moses am 26. Capitel / besiehe das 12. Capitel dieses Büchleins.

Diesen Schaden aber / den man vñterweilen an dem Viehe vñ Früchten erleidet / nemmen etliche gar mit grosser Angeldult auff sich / vñ schreiben solches nicht / wie Job thät / Gott dem Hexxer zu / sondern lauffen den allernächsten zu den Warlagern / Teuffels Beschwerern vñd Messypfassen / welche denn mehrertheils solcher Teuffelskünsten Patron sind / gleich als ob ihrem Viehe von einer Hexen / mit des Teuffels Hülf vñ Beystande / solches widerfahren sey / welche denn als bald mit ihren erdichten Lügen / diese zwifache

F ij

Arbeitselige

Wolffs dreck er schreckt das Vieh in Ställen.

Wolffs schwanz erschreckt das Vieh.

Vñb vnserer Sünden willt das Vieh vñ verdirbet die Früchte.

Joel. 1. Agg. 1. 2. Leuit. 26.

Das Viehe als Rinder / Schwein / auch die wilden Thier / auch durch Pestilens / oder sonst durch andere Seuchet ertödtet werden.

Arbeitsfelige Leute / in ihrer falschen einmal angenommenen und gefasteten Meynung/ stärken vnd befestigen/ da sie nicht allein ein Aberglaubische / sondern auch ein Ungöttliche Rühr gebrauchen vñ hinzu thun.

Von falschen vnd erlogenen Experimenten vnd Proben / die Hexen oder Unholden zu erkennen.

Das zwanzigste Capitel.

Darmit aber die Hexen oder Unholden recht erkannt werden mögen/ so werden sie zum Wasser/ daselbst die Prob zu halten / geführt/ daß da anders nicht / dann wie sie die Wahrheit/ welche ein Hexin sey oder nicht / erfahren wollen / vermeynen. Wann sie ein Weib/ so des Hexenwercks verdacht / bekommen/ nennen sie dieselbige / binden ihr Hände vnd Füße zusamen / oder binden den Daumen in der rechten Hand / an die grossen Zäen des linken Fuß / vnd widerumb bei Zäen des rechten Fußes an den Daumen der linken Hand / oberwerts vñnd geschrenckt/ stürzen sie also ins Wasser / vñ wann sie alsdann empor schwimme / so halten sie es für ein gewisse Prob / daß solches Weib ein Hexe sey/ wo nicht / so sey sie unschuldig. Vñ dieses wird bey der Obrigkeit vñ vielen Nachrichtern für ein gewisse Prob gehalten vñ gebraucht. Ist aber das nicht ein lächerlicher vñ spöttischer Handel/ dessen halben sich auch wol zu verwundern / daß ein Mensch / so nur etwas Verstands hat / solchen losen Fragen Glauben gibt. Daß ja das Zauberwerck / da anders dessen etwas ist / erstlich auß dem Sinn/ Herzen vñ Gemüt sich beweisen vñ erzeigen thut/ dieweil mans dafür halt/ Es sollen die Unholden / so sich mit dem Teuffel verbinden / Gott dem HERRN ihren Glauben außgesagt / vñ abtrünnig an im worden seyn. Was wolte aber einer allhie für Ursachen/ daß diese Weiber nit so wol/ wie andere im Wasser solten vntergehn/ fürwenden oder erdichten? Was die natürlichen Ursachen des Schwimmens seyen / vñ wie es zugehe / ist vns wol wißlich / als nemlich / so ein corpus oder Leib/ leicht / lücker / vñ zum schwimmen / wegen vieles engegeschlossen vñ gefangenen Luftis / oder sonst täglich ist / welche natürliche Ursachen dann / nicht allein in den

Unschuldigen/ sondern auch in den Schuldigen gefunden werde. Darff derwegen wol bezeugen/ wann deren Ding etwas / so nicht nach Ordnung der Natur gehet / geschicht vñ gesehen wird/ daß solches lauter Teufelswerck sey / welcher dem Verächtigten Weib zu Hülff kömpt / vñ verschaffet daß sie im Wasser empor schwimme / vñ daß solches vnser HERR Gott / vñb des Unglaubens willen der Obrigkeit / verhege/ vñ die betriegliche Prob zugeschehen zulasse / damit der Betrieger vñ Mordgeist/ den Richter / einen falschen Eutens vñ Brheit zufallen / bewege vñ anrege / die Verläugnung des Glaubens / der böse Wille/ vñ die verderbte oder zuströte Phantasie mögen den Leib nit veruandeln/ daß er leichter/ geringer/ lücker / vñ zum schwimmen desto geschickter werde / man muß viel mehr in diesen Dingen / den natürlichen Ursachen / dann der erdichten Experiens/ vñ dem natürlichen vñbeweislichen Grunde vñ Fundament/ welches allein vom Teuffel/ zu Verführung des Menschen / erfunden ist/ Glauben vñ Verfall geben.

Gleiches Treffels vñ Aberglaubens ist auch das Experiment/ so in Malleo maleficarum gelesen wirdt. An einem Sonntag schmieren sie die Stiefel der jungen Gesellen/ wie dann gebräuchlich ist/ mit Schmier oder Schweineeschmalz/ vñ wann sie also zur Kirchen hinein treten/ so können die Hexen mit nichten auß der Kirchen koffen / es seyen dann ihre Aufspäher vorhin hinauf / oder daß ihnen auß der Kirchen zugehn Erlaubnuß zugelassen werde. Diesem ist nicht vngleich/ das/ so an vielen Orten/ wiewol es ein Gottloser Handel ist/ gebraucht wirdt / so man nemlich bey dem Begräbnuß / von der Erden / so zum dritten mal mit einer spaden von den pastoreib. ins Grab geworffen / ein Stücklein nehmen / dasselbige in der Mess versegnet läßt / vñnd auß die Schwelmen der Kirchen Thüren legen / da wirdt es für gewiß gehalten/ daß es nit möglich sey/ einer Unholden hinauf zu kommen. Item ein andere Kunst. Man sol nehmen die Eichen span von einem Galgen / daran einer ist gehencket worden / oder sich selber daran gehencket hat/ vñ dieselbigen mit Weiswasser besprengen/ vñter die Kirch Thüren legen / so wirdt kein Hex oder Unhold/ es sey dann/ daß die

die Spän hinweg gethan werden/ heraußer kommen mögen.

Hier gehört auch dasjenige / so von den Vnholden oder Zauberin wie sie zu erkennen seyen / im Buch / welches zu Rom vnd Aunien von der Coniuration / im Tract außgange / geschriebenwird / da also stehen: Nimm ein newen Melckkübel / ein newen Käsnap / vnd ein new Zinnen Geschir / melck von allen Käsen so du hast / also viel Milch / daß ein Käse / im Namen der Vnholden / in den Gefäßen vorgemeldet / möge gemacht werden / vnd wenn solches geschehen / so bare ein Loch durch den ganzen Käse / vnd auff solche Weise wirdt die Vnholdin im Angesicht entblößet / etc. Es soll auch die Zauberin an der Stirn zum fleissigsten beschen werden / da wirdt sich befinden / daß sie die Narben / da ihr der Teuffel / nachdem sie sich seinem Willen ergeben / die heylige Delung der Tauff abgerissen / an der Stirn sehn hat / wiewol sie dieselbigen mit dem Schleyer allezeit vntersiehet zu bedecken. Solches ist von mir im 3. Buch am 3. Capitel weiter erkläret vñ außgeführt worden.

Wem man sich in Erforschung eines Maleficii oder verontreuws halten solle / vnd daß man auff die bloße Vergichte nicht fuße solle.

Das eyn vnd zwanzigst Capitel.

Eswil sich aber gebüren / daß man sich nach gehaltenen peynlicher Frage folgender Regel / so nicht betrieglich / gebrauche. Zum ersten soll man nach den Mißhandlungen / so die Vnholden bekandt vñnd verziehen / ein fleissiges Nachfragen haben / auch erkündigen (wenn sie sich anders haben hören lassen / wie sie Leute oder Viehe beschädigen) ob die Sach also sey oder nicht / vnd ob es auch natürlicher Weise hab geschehen mögen: Wenn sichs nun / daß etliche seyn verleziget / oder daß sie einige Kranckheit vnd Schaden erlitten / befunden wirdt / als denn soll weiters erforschet werden / mit was Materien oder Instrumenten vnd Werkzeugen / sie solches zuwegen gebracht habe / vñ ob auch solche Materien vnd Instrumenta / solche Werk zu vollbringen / gnugsam seyen oder nicht: Darauf man dann die Herrn Medicos / so von Erkündnuß / wegen nat

ürlicher Dingen / Kräftien vñnd Eynschaffien / hoch berümbt / rahtsfragen / wie denn auch in andern fürfallenden Sachen / die medicos belangend nach Aufweisung der Geseze / geschehen soll / denn wie man auff eines Melancholischen oder sonst vnfinnigen Bekändnuß nichts geben oder darauff achten solle / also soll man auch auff das Bekändnuß vnd Vergicht der Vnholden keinen Senntz oder Straffe derselben gemäß / sellen vnd ergehen lassen / es were denn Sach / daß man auß gewissen Vmbständen vnd Anzeigungen schliessen wölte / daß etwas Giffts mitgelauffen / zu trincken angeboten / oder angestrichen worden were. Denn es ja billich / daß in Maleficiischen Sachen / die argumenta / Gründe vnd Beweishumb heller vnd klärer seyn müssen denn die Sonn am Mittag / wie die Rechtsgelehrten sagen. Denn was die Mißhandlung der Heyen oder Vnholden anlangt / da gehet es etwa sehr vñnd sehr zu / sintemal also viel Ding verwirret / oder auß Argwohn vnd vnrechtem Verichte / böser Begierde vnd Ansechtunge / oder von Beschwernuß vnd Oberlast der Kranckheiten / oder von Verlust vnd empfangenen Schadens wegen auß Unglauben / dieweil man sich dem Willen Gottes vñnd seinem heyligen Wort / nicht ganz ergeben / geredet werden. Es werden auch viele vnd mancherley Gassenrede / von andern Leuten außgespreyt / welche denn / von der alten Arbeitshetigen Waber Vergicht wegen vnd Bekändnußwegen / bestätigt vñnd bekräftiget werden / darzu denn der leydige Teuffel sich nie sparet / sonder dapffer hilffe vñnd zuschüret / also daß wenn einer Achiung darauff haben wölle / vñnd die Klag / sampt der Bekändnuß / für gewiß vñnd recht halten / wärde er zu lest erfahren vñnd innen werden / daß ihn der Teuffel dermassen verführet hat / daß er gleich als ober sich in einem irrigen Labyrinth vergangen hette / mit mehr weder hinder sich noch für sich würde kommen mögen / wann er anders dem Rechten vñnd den Gesezen / der Schmir nach fahren wölle. Denn das ist des Teuffels Kunst alle Handel vnd Sachen mit subtilen Stricken zu verwirren / daß solche zu entrichten weder des Theils Bescheydenheit / noch des Oedipi Fürsichtigkeit gnugsam weren.

Jch

2. secunda
part. q. 2.
Im An-
fange
Prob der
Zauber-
vñ.

Ich hob selbst auß langwiriger Erfahrung / desgleichen auch auß mancherley Dingen flüssiger Betrachtung vnd Abnehmen wasgenommen vnd erfahren / daß nichts bessers noch heylsamers ist / dann daß man sich gleich von Anfang hinder den Hag / wie man sagt / enthalte / oder so bald ihnen möglich / hinder sich zu rücke trette / damit dem leydigen Teuffel / so von Anfang her / ein Lügner vnd Todtschläger geweest / sampt seinen öffentlichen vnd vnverschämpten Lügen / so etwa mit der Wahrheit vermischet / darmit der Betrug nicht vermehret / weitere Vrsach vnd Gelegenheit zu tyrannisiren gegeben werde / sonst würde seiner Lügen / falschen Schmachrede vnd Todtschlagens kein Ende werden. Möchte derhalben wol leyden / daß der güldene Spruch / so im Geistlichen Rechts von Victore zu dem Theophilo geschrieben wirdt / 30. q. cap. 3. hierinn statt hette / da er spricht: Wir wölle vngewisse Ding mit nichten in vnser Briheil nehmen / oder darüber zu Rechtsprechen / biß so lang daß der kömpt / der das heimliche offenbaret / vnd der Menschen Nahschlag an das Lieche bringen kan. Denn ob schon etliche Ding / so der Wahrheit gemäß / vollbracht werden / soll man doch nicht so bald Glauben drauff geben / es seyen dann solche Vermutungen vorhanden / daß an der Sachen nit zu zweifeln sey.

Daß aber die arbeitsselige alte Weiber mit grausamer vnerhörter tyrantischer Plage vnd Pernigung von den Henckersbuben / auß Geheiß der Blutdürstigen Tyrantischen Obrigkeit zur Bekandnuß gezwungen werden / vñ daß sie (die alte Weiber) viel lieber den Todt des Jeners einmal / dann solche vnmenschliche Tortur / vñ erschreckliche Straffe vnd Quellung so oftmal leyden / vñ in die grausame Thürn vñ Gefängnuß des Phalaridis ewig sollen geworffen werden / solches ist mit nichten zu verschweigen. Daß wann schon nachmals / die Bekandnuß der / so die alten verdächtigen Weibspersonen auß der Tortur vñ harter Pernigung geihan / vñ jhen ist abgedrungen worden / mit der Wagen vñ Richtschnur solten abgemessen / abgecircelt / vñ ob sie auch der Wahrheit gemäß / vñ ob auch die Ding / welche durch sie solten vollbracht

seyn / möglich oder vnmöglich seyen / erörtert werden / so wirdt sich mit der That vñ in der Wahrheit befinden / daß es nur zweifelhaftige vnbeständige / vñ solche Ding seyn / welche weder Händt noch Füße / vñ gar keinen Grundt / der Wahrheit ähnlich / in sich haben. Aber es gehe den vnbarmerisigen Richtern wenig zu Herzen / sonst würden sie nicht so viel Blutdürstiger Henckersbuben / die schreckliche Tragœdiam desto statlicher zuverrichte / noch darzu beruffen / welche es dann nit allein bey der gemeinen Tortur vñ Folterung / dardurch den armen Leuten wehe genug geschicht / verbleiben lassen / sondern sie prepariren vñ richten auch noch solche Träncke zu / welche sie den armen beschuldigten Weibspersonen cingießsen / welche Träncke / wie ichs darvor halte / von solchen substantijs müssen zugerichtet seyn / die sie entweders voll / oder aber gar toll machen / vñ erzwingen also durch solche Träncke / solcher Ding Bekandnuß / welche vnerhört / vñ auch in Wercken der Natur nicht mögen befunden werden. Wie kan aber nun das Bekandnuß / so durch solche Träncke aufgedrungen ist worden / vñ das Gemüth mit Gewalt verlesiget / der Wahrheit gemäß / vñ so kräftig seyn / daß man in den Criminal Sachen / drauff fußsen / vñ ein gewisses Briheil sellen vñ sprechen solte? Wan daß ober das auch diese alte Weiber / solche Ding / welche gar erlogen / falsch seyn / wie ich denn droben in etlichen Capiteln bewiesen vñ dargethan / mit standthafftigem Gemüth bekennen / warumb wil man den in andern jren Bekandnußen / die Wahrheit so genau suchen / vñ des Gewissens spielen? Dann so in einem Ding geschiet / vñ in einer Bekandnuß ein Irthumb befunden wirdt / wie kan den andern vnbeständigen Bekandnußen viel Glaubens zugemessen werden? Hie thun mir vieler Rechtsgelehrten Nahschlag zu Hülf kommen.

Franciscus Ponzinius argumentiert *Tractatu.* von dem Bekandnuß der Vnholden *al. um vol. 10. de Lampr.* so / diweil diese Person solten / wie gesagt / betrogen seyn / so soll auch gesagt werden / daß jre Bekandnuß irrig sey / auch mit nichten zuzulassen oder für kräftig anzunehmen / l. error. No. in l. de extate. §. fin. ff. de interrogat. act. Dann ein rechte Confession

cession vnd Bekandnuß muß die Warheit vnd ein Ding / das zu thun möglich sey / in sich begreifen. vt per gl. Bald. & alios in l. i. C. de Confes. per gl. in C. fin. de Confes. in 6. ff. ad leg. Aquil. l. inde Neratius. §. fin. Dieses aber verwirfft das Recht vnd die Natur / darumb so folget nicht / diese Weiser haben also bekandt / drumb so ist es auch also / vnd kan anders nicht seyn. Es ist aber vnter der Bekandnuß vnd Verjächte / vnd der Sachen selbst ein grosser Unterschied / dann alles das / so der Natur entgegen ist / das hat in seinen principiis keinen Grund noch Bestand / darumb so ist es natürlicher Weise zuachten / vnmöglich / so muß man auch in den Criminal Sachen nicht allein auff die bloße Bekandnuß fussen / in criminalib. non standum soli confessioni rei, vt per Bald. & Aug. in l. i. C. de Confes. Si quis nō dicam rapere. Diemsel sein dictum in haeresi procediert / so fern es im Gemüt / Sinn vnd Gedancken allein verrichtet wirt / quo casu bene, wie er sagt: Diemsel die Menschliche Gedancke / welche allein Gott bewußt / auff kein andere Weise / denn durch eygene Bekandnuß / mögen probieret werden / darumbes allein auff der eygenen Bekandnuß bestehet. Die Confessio vnd Bekandnuß aber / von welcher wir handeln / be- trifft allein den eufferlichen / vnd von dem Rechten vnd der Natur vnmöglichen / vnd der Warheit vngemessenen actum an / dar- umb mag wol gesagt werden / daß sichs / so fern die gesagten Ding gegläubt / gebü- re ihrem Ausspruch oder Confession Bey- stande zu thun vnd drauff zu fussen / so viel die Straff anlangt / dann ja solche Leicht- gläubigkeit ihren Ursprung vom Gemüt vnd Willen hat / doch nicht eben darumb / daß es also sey / oder also geschichte / wie sie sagen.

Nachschluß eines hohen Rechtgelehr- ten / wie die Pynliche Sachen / so Herren be- treffend / recht erwogen sollen werden.

Das zwey vnd zwanzigste Capitel.

In der Pynlichen Sachen sich zwischen der Statt Sznabrug Kläger / gegen vnd wider N. Di- Schreibers Frauwe deflagin / erhaltend / als wann sie mit vnd neben anderen Herren /

auff ihren Teuffelischen Tänken gewesen / von denen gesehen / sie auch in vñ außserhalb der Tortur angegeben / darauff gestorben / vnd solche ihre Aussag mit dem Todi be- kräftiget / seind fürnemlich diese nachfol- gende Stück zuerwegen.

Erstlich / ob die Stadt Sznabrug Ver- möge der Rechten / auch Pynlicher Hals- gerichts Ordnung / gnugsam verurtheilt gewesen / gemeldte Frauwe N. gefänglich einzuziehen / vnd also bald mit der Tortur gegen sie zu verfahren.

Zum andern / ob im Fall die Deflagin ne durch langweilige Schmerze / vnd Tor- tur überwunden / etwas bekennet hette / oder noch thun würde / sie dardurch vom Leben zum Todi zu verurtheilen.

Letzlich welche Partheie die auffgelauf- sene Gerichts Kosten / Ahnung / vnd sonst zu bezahlen / schuldig seye.

Vnd kürzlich dem ersten Punct zube- antworten / wiewol allgemeinen Rechten / quod Iudex ex officio non possit proce- dere in delictis per viam Inquisitionis, per text. & DD. in l. rescriptum. §. si quis accu- satum. ff. de mune. & honor. sed debeat le- gitimum accusatorem expectare, tradit Anton. Gomez. Tom. 3. Variar. Resolut. c. i. n. 49. nisi delictum notorium sit, vt po- te quod coram populo, vel maiore eius parte, vel in praesentia Iudicis sedentis pro- tribunali factum sit, per text. in l. ea qui- dem. verf. verum. C. de accus. c. de mani- festa. 2. q. i. vel nisi delictum enorme sit, & grauissimum, iuxta text. & DD. in l. Mani- cheos. C. de haeret. text. in l. Apostatarum. C. de Apostat. & in l. i. C. de falsa moneta. Vnd also gesagt werden möge / daß der Richter in diesem Fall ohn fürgehende Klag verfahren mögen / so ist demnach kündig / daß solches nicht geschehen kan / che vnd bevor gnugsame / vnd in den Rechten gegründte Anzeige fürhanden / daß die Person / gegen welche er procediren ver- meyn / der Thae so man ihr auflegen wöll / schuldig vnd pflichtig seye: Com- munis enim omnium Doctorum senten- tia est, Iudicem ad formandam Inquisi- tionem deuenire non posse, nisi legitima indicia praecedant, Iul. Clar. lib. 5. sentent. §. fin. q. 30. verf. ad formandam: adducens Gratium Conf. 57. post n. ii. lib. 2. asseren- tem

tem omnes ita intrepidè tenere, & Cattum inter Cõsilia Criminalia diuerforum conf. 99. n. 10. lib. 10. qui totum mundum ita feruare dicit: Quod aded verum esse ait Clarus, vt & nonnulli existiment, iudicem non debere procedere ad inquisitionem, nisi taliter esset delictum contra reum probatum, quod etiam super eo torqueri posset, carcer enim vti resect magni præiudicii, & damnum irreparabile adferre censetur, iuxta Bald. & Paul. Castr. in l. vnic. C. de in integ. restit. post. & eundem Castr. & Alex. in l. 4. §. condemnatum. ff. de re iudic. n. 29. ita ad incarcerationem aliquem, multo minus ad torquendum non precedentibus legitimis & manifestissimis signis & indicijs, deueniri non debet.

Vnd ob wol etliche Anzeig angegeben worden / dardurch man beweget seyn solte / mit der Gefängnuß fortzuschreiten / so ist dennoch (wie auß zugeschiedter Informati on zuerschen) der massen gehandelt / das es dem Rechten nicht allein nit gemäß sondern ex diametro zuwider / ja gegen alle Billig keit iudicum honore saluo, procedirt vñnd fürgenommen / wie dann die vermeynte indicia also geschaffen / das sie nichts erheb lichs ad decernendam capturam, multo minus torturam erzwingen können.

Stantibus enim etiam indicijs sufficientibus, reo debet copia dari indiciorum, vt contra ea possit allegare, & se defendere antequam torturæ vel questionibus subiiciatur, eò quod tortura res sit maximi præiudicii, merito super indicijs prius disputandum sit, vt rectè tradit Anton. Gomez Variar. resolut. tom. 3. c. 13. n. 21. per text. in l. si postulauerit. §. patroni. ff. de adult. & in l. custodias. ff. de publ. iud. nec statim à tortura incipiendum, vti communem tradit opinionem Vdalr. Zas. conf. 19. n. 31. sed ea quæ putantur haberi indicia legitimè prius probata esse oportet, antequam ad torturam deueniri possit, scribit Iul. Clar. lib. 5. sentent. §. fin. q. 64. n. 12. ver. non sufficit. Quinimò & testes si qui fuerint à iudice recepti, parte citata in plenario iudicio reproduci debent, vt reus eos videat iurare, personas eorum agnoscat, & causa legitimè examinetur, arg. text. in l. si quando. C. de testib.

Es soll auch vor allen Dingen dem Rich

ter kündig seyn / ehe er mit der Gefängnuß / geschwiegen mit dem peynlichen Verhör procediren möge / das die Missethat in der That vñd warhafftig begangen / vñd verurichtete seye. Illud enim in criminalibus ante omnia requiritur, quod constet delictum, quod reo imputatur, verè ac realiter commissum esse, l. 1. §. item illud. ff. ad Syllan. Iul. Clar. lib. 5. sent. §. fin. allegans Cattum inter consilia criminalia diuerforum conf. 99. Anton. Gomez Variar. resolut. Tom 3. c. 8. in princ. Cum enim delictum sit fundamentum capitale totius iudicii, ac in eo se fundet, merito prius de eo debet constare, arg. text. in l. 4. ff. de fideicommiss. libert. Vnde sicut non potest haberi de quopiam quæsti super commissio homicidio, nisi constet aliquem occisum esse d. l. 1. §. item illud ad Syllan. & nemo torqueri super furto nisi constet res aliquas ablatas, nec super vulneratione aut verberatione, nisi vulnera vel verbera appareant ita nec hoc casu reo torqueri potuit, an choreas diabolicas frequentauerit, nisi verè & realiter constet, choreas ductas, & tales cõuentiones habitas fuisse: Quod quidem aded verum est, quod etsi reus confiteatur se tale delictum commississe, non possit condemnari, nisi aliter de delicto constet, quàm ex eius confessione.

Wie dann auch Caroli Quinti Imperatoris peynliche Halsgerichts Ordnung mit bringe vñd statuiert / nemlich das man die redliche Argwohn vñd Verdräg / so man auff den Beklagten zu haben vermeynt / ihm zuvorderst ansagen soll / ehe man zu der Gefängnuß vñd peynlichen Verhör auch auff empfig Anhalten des Klagers schreyten thät / prout & articulo 17. eiusdem constitutionis statuitur, ex indicijs Magi infamis, nullum carceri tradendum, aut questionibus subiiciendum esse, sed Magum incarcerationum, & iudicem si secundum huiusmodi Magi accusationem processerit, accusati hominis impensas, cruciatus, iniuriam & iacturas præstare & rependere debere.

Vnd aber solches alles in diesem Fall nit gehalten / nemlich / das keine redliche / oder Iehe gnugsame / vñ in den rechten gegründete Argwohn vñd indicia fürgegangen / dieselbe

der Beklagtinnen zusehender nicht fürge-
halten / ihr Gegenbericht darauff nit gehört /
sondern strack mit der Gefängnuß / vnd dar-
nach als bald mit der Tortur fortgeföhren /
ist leichtlich abzunehmen / wie formblich
vnd rechtmäßig procedirt / vnd gehandelt
worden seye / sonderlich mit einer solchen
Personen / die je vnd allwege eines guten
Namens gewesen / auch erslich an einen
Bürgermeister der Stadt vnd Rahtsver-
wandten / leiblich auch an einen ansehnlich
Bürger verheuratet. Cum bona vox &
personae qualitas & conditio id operentur,
vt tollant indicia quantumuis vrgentia
contra accusatum vel inquisitum Ioan.
Arno. Soliloquio 37. ita vt non possit tor-
queri. Gan. de malef. tit. de praesumpt. i. n.
5. vbi communem dicit esse omnium Do-
ctorum sententiam.

So seind auch die vermeynte Argwohn
gar schlecht / vngewiß / vnd dermassen be-
schaffen / daß sie der Beklagtinnen im ge-
ringsten nicht nachtheilich seyn können. Vnd
zum ersten daß etliche vermeynte verbrandte
Hoxen bekandt haben solten / als hetten sie die
Beklagte neben ihrer Stupffochter auff
ihren Teuffelschen Tänz gesehen / ist ge-
ringfügig / vnd auff solche ihre Aussag
nichts zu halten: Socius enim criminis et-
iam in criminibus exceptis non facit indi-
cium sufficiens ad torturam. Iulius Clar.
in Praxi sua criminali, q. 21. vers. sed quid in
criminibus exceptis. Laurent. Kiroh. com.
opin. Cent. 4. conclus. 35. vbi post innum-
eras Doctorum auctoritates, concludit
hanc esse magis communem & receptam
sententiam, Cassan. in consuetud. Burg.
in Rubr. 1. §. 5. in verb. a l' arbrage du lu-
ge, & c. n. 12. in quarta ad el. quinimò nec
criminosus contra criminosum testis esse
potest, vt communem opinionem esse
tradit Baptista. à Villalob. in commū. opin.
in verb. criminosus.

Vnd ist desto weniger solcher Personen
Aussag zu achten / dieweil sie von denen her-
kommt / die entweder ihrer Sinnen beraubt
oder jemandt dermassen betrogen seind / daß
sie das jenig / so sie etwan getraumet / bey sich
imagenirt / oder durch des Teuffels Illusi-
on vberredet / darfür halten / als wenn es
warhaftig geschehen / vnd sie solches per-
sönlich verrichtet oder gesehen hetten / da es

doch in der Wahrheit nicht also beschehen /
wie hierunter weiter docirt werden soll. Nun
ist aber kündiges Nechtens daß dieselbe / so
man sinnig fragt / keine beständige Zeugnuß
geben können / & sicut confessio erronea nihil
probat, l. non fateatur. ff. de confess. nec
admittenda l. error l. cum testamentum.
C. de iur. & fact. ignor. not. in l. etate fin.
ff. de interrogat. act. cum verum & possi-
bile continere debeat, ita multo minor fi-
nes adhibenda est attestatiōi testis per er-
rorem factae, maxime in causa criminali,
in qua probationes luce meridiana clari-
ores esse debent per iura vulgata.

Wie daß auch all solche cōfessiones der-
massen zuschlagen seyn / daß sie von denen be-
schehen / die nicht allein selbst betrogen / son-
dern andere auch zubetrogen begern / deren
Bekandnuß dann nichts schließlichs mit
sich bringen können. Dicta enim talium
personarum qui per deceptos homines,
alios quotidie decipere gestiunt, fidem
non faciunt, c. qui sine Salvatore. 26. q. 2.

Vnd ob schon diese gehane Aussag dar-
für gehalten werden wölle / als were sie von
solchen Personen herkommen / die ihrer Sin-
nen mächtig / vnd nit betrogen gewesen (daß
dannoch nicht gesagt werden kan) So könde
sie gleichwol der Beklagtinnen darumb nit
preudiciren oder nachtheilich seyn / daß die
qualitates vnd requisita, als in solchen con-
fessionibus geforderet / nicht gehalten wor-
den seyen. Dann erslich ist Nechtens / daß
solche depositiones für fräffig nicht ge-
halten werden / wann sie nicht mittel Eydis be-
schehen. Ad hoc enim quod confessio vel
depositio socij contra socium criminis
probet, vel indicium faciat, requiritur
quod sit facta cum iuramento, alias enim
si simpliciter emanauit, sine iuramento
in tortura vel sine tortura non probat nec
facit indicium, quia non deponit, vt testis
cum forma & solennitate requisita. Ant.
Gomez Variar. resolut. tom. 3. c. 11. de
prob. delict. n. 19.

Zum andern ist auch nötig daß nicht al-
lein solche Bekandnuß mittel Eydis ver-
richtet werde / sondern auch daß derjenige /
gegen welchen seye außgesprochen / citirt /
vnd in desen Anwesen die beschehene con-
fessio medio iuramento reiterirt / ihm auch
dem Beklagten copia depositionis mitge-
theilet

theilet werde / quod adeo verum est, quod nisi hæc duo interueniant, totus Processus vitietur, quemadmodum & Hyppol. de Marf. in sua Pract. §. diligenter. col. 9. ver. aliud etiam venit singulariter, &c. testatur, se per hoc quendam à poena mortis liberaffe.

Nun ist aber nit allein solche Confessio pretenfarum sociarum medio iuramento nit beschèh / auch dieselbige in presentia reat erholt vnd iterirt / sondern da die Beklagte ne begert / daß ihr die zumehrmaln gebottene Confrontation gestattet werden wöll / ihr dannoch dieselbe abgeschlagen / inaudita causa ad torturam fortgefahren / defensionem quæ iuris naturalis est, l. vt vim. ff. de iustit. & iur. nicht zugelassen / vnd darumb nichtig vnd Krafftlos gehandelt / vnd also die vermeynte Zeugnuß auch der Beklagten im geringsten nicht nachtheilig.

Daß auch auff solcher Weiber gethaner Aussag nicht zuffassen / ist neben dem quod morientis assertioni stetur in suum ipsius damnum tantum, non etiam in alterius fraudē siue præiudicium, vt tradit Eman. Soar. in Theâu. recept. sent. n. 224. Darß auß leichtlich abzunehmen / daß solche ihre Bekandnuß mehr ex inuidia, vnd darmit sie socias poenæ bekommen mögen erspreißet / dann daß sie studio & amore veritatis gethan seyn solte / vt enim communiter dici solet, solatium esse miseris socios habere in poena, ita maximè hoc loco rectè sic sentiemus, præsertim cum eum totius Tragedie & authorem & directorem habeamus, qui vnico malo non satiat, mille alia ex eodem elicere, quotidie satagit. Wie dann auch die tägliche Erfahrung mißbringt / daß all solche Weiber zu mehrmalen andere mit der Vnwasheit besaget / vnd sie tanquam suæ factionis complices mit angegeben / die dannoch vnschuldig befunden / vnd von solcher Handlung frey durch Richterliche Ausspruch erkandt worden seind / irret auch nicht / daß gesagt werden möchte / als solte die gethane Deposition desto kräftiger seyn / die weil die Personen darvon sicher kommen / dorauß gestorben / vnd sie mit dem Tode bekräftiget haben / nec quisquam præsertim in articulo mortis constitutus præsumatur immemor salutis æternæ. Dann solche præsum-

ption dieser Orth kein statt haben mag / die weil derselbig / der solcher Leut Handel treibet vnnnd dirigirt / ein Vatter aller Lügen seye / wie die heylige Schrift selbst bezeuget / vnd solche Personen nicht allein ihrer ewigen Seligkeit erinnere / sondern dahin trachtet / daß / da sie deren etwa inngedenck / vnd sich darmit bekümmern würden / ihnen solche Gedanken verhindern / vnd benehmen möchte / cum quotidie nos vt Leorgiens circumeat, quærens quem deuoret.

So ist auch nicht sogar frembd zu hörn / daß der Teuffel machen köndte / daß einer meyne eine Gestalt zusehen / doch in der Warheit nicht ist / dann auch solches täglich vns widersehret / natürlicher Weiß ohn des Teuffels zuhün oder Wirkung / wie wir dann ein Exempel von einem Stecken oder Pfal / so im Wasser siehet / nennen können / dann wann man denselben ansieht / meynet man er seye gebrochen / da er doch ganz ist / cuius ratio est, quod baculus per duo elementa ærem scilicet & aquam, quorum vnum altero densius est, conspiciatur. Et cum visus in visibile operari non possit, nisi porrigantur radij à re visibili in ipsum visum seu oculum, secundum omnium & Physicorum & Philosophorum sententiam, facile fieri potest, vt per Diabolum, qui mille fraudum est artifex, tales radij ita commutentur quod alia species appareat esse vel forma, prout & consopitis vel concitatis corporis humoribus & spiritibus species ad organa accommodata inducere potest, non solum dormientibus, sed & vigilantibus, perinde ac si extrinsecus illæ verè occurrerent, quæ tamen in rerû natura non existunt. Vnd derhalben der verbranden Weiber Vrgicht auch also zuversiehen / daß im Fall sie ernstlich vnd nicht auß Haß vnnnd Neid / oder sonst böser auffstichtiger Meynung vnd Ursachen geschehen / sondern daß sie gewislich vermeynt die Beklagte auff solchen Lügen gesehen zu haben / daß dannoch solches nicht warhafftiglich also ergangen / sondern daß sie per illusiones Diaboli betrogen / vnd persuadirt worden seyen.

Wie dann auch eine gemeine aller Theologen vñ Rechtsgelehrten Meynung vnd Verstand ist / Lamias & maleficas corporaliter de loco in locum non transferri, sed imaginariè

imaginariè potius, & in spiritu, ita scilicet, ut quamuis verè putent alibi se esse vel fuisse, in loco tamen quo erant permaneant, nec eum excedant, uti tex. in c. Epif. §. illud. 26. q. 5. in verb. credunt & profitentur, manifestè demonstrat, Lamiarum videlicet falsa opinione deceptas verum credere, credendo à recta fide deviare & errore Paganorum inuolui, se cum innumera multitudine mulierum equitare super bestias, & multarum terrarum spacia intempestè noctis silentio pertransire, & certis noctibus ad seruitium Dianæ vel Herodiadis euocari. Vnde clarè satis apparet, non verè, sed imaginariè tantum Lamiarum transportationes fieri. Prout eam quoque sententiam latè comprobatur Franciscus Ponzimb. in tract. quem scripsit de Lamijs, n. 45. & seqq. Et quia non entis nullæ sunt qualitates. I. eius qui in provincia. ff. si cert. pet. nulla quoque eius per testes de sensu corporeo deponentes potest haberi notitia.

Vnd darumb das erste vermercktes Indici-um, so auff der vorhin gebrandten Heyren Aussag gegründet / ist Krafftlos / vnd nicht gangsam gewesen darauff die Beklaginne gefänglich einzuziehen / viel weniger dem Pöpstlichen Verhör zu unterwerffen.

Das daß auch auß dem erzwingen wer- den wil / daß die Beklagin an der zugemes- senen That schuldig / vnd für eine Heyre zu halten diu weil sie Reich / vnd jr Vule jr viel Geldts in vnterschieds Jähren / laut der ver- merkten Heyre gethaner Aussag zugebracht / vnd sich also Reich bezaubern haben soll / ist gleicher Gestalt vngereimt / cum talis præsumptio præsumptioni iuris directo sit contraria. Daß ja nit wol erfolgen wöll / daß wann einer zu besserem Standt / Wol- fahrt vnd Gütern gerichte / als er zu vorn ge- wesen were / daß solches durch Zauberey oder vngewöhnliche Wege vnd Maniren zuge- gangen seyn soll / cum potius ex industria & diligenti labore, quam ex illicito & im- pio quaestu processisse putetur. Lex enim id præsumit, quod secundum rationem est & honestatem, omniaq; in meliorem par- tem interpretatur. Hinc etiam est quod ci- tius credatur testi deponenti pro non de- licto quam prodelfito, magisque credi- tur testibus dicentibus homicidium ca- sualiter esse factum, quam testi afferenti

deliberato animo perpetratum esse. Bald. & Fel. in c. in nostra, de Testib. col. 3. ac ma- ior fides adhibetur deponenti bonum ali- quem esse, quam ei qui malum quempia- am asseuerat, Azimo Crauet. Conf. 6. col. 13. conf. 8. col. 2. Vnd darumb auch in dies- sem Falles darfür zuhalten / daß die Reich- thumb / so sie die Beklagin erworben / nicht durch vngewöhnliche Wege vnd Zauberey / sondern viel mehr durch ihre Arbeit / Spars- ligkeit vnd Besattnuß erlangt / vnd an sich bracht habe. Et si enim Lamiæ credant ma- gnam sapè pecuniæ quantitatem à Dæ- monib. sibi subministrari, certum tamen est quidquid illud sit, imaginariū tantum & phantasticum esse, prout ex attestatio- nibus prætenfarum Lamiarum liquidò const- stat, dum deponunt id ipsum, quod pecu- niam esse arbitrabantur, in sterco equi- num postea & apparuisse & fuisse. Daß also leichtlich abzunehmen / daß solche præ- sumptio nichtig / vnd für keine indicia zu- halten / Sonderlich weil die vorhin ver- merkte verbrandte Heyre Anna Lohbrink / selbst bezeuget / daß ob wol ihnen von ihren Vule viel Geldts versprochen / daß dannoch ihr nichts gehalten worden / sondern sey ihre Vule selbst geizig gewesen / hab viel gessen / vnd sie zum armen Weib gemacht.

Daß sich aber Beklagin sampt ihrer Stief-tochter statlich gekleydet / kan kein præiudicium geben / Sine mal darauff er- folgen wöll / daß man diese vnd dergleichen Argwohn oder suspiciones auß statlicher Kleidung zu schöpfen were / viel Fürnem- mer ansehnlicher Leute / vnd die eines vn- verleumbdten Lebens vnd Wandels / so viel Menschliche Blödigkeit zuläßt / auch in des- sen Sachen vnd Stücken verschuldet wer- den solten / die sie ihr Lebenlang nit gedacht / wil geschweigen / gethan hetten: So ist auch kündig / quod deprauata hominis, & ad su- perbiā propensā natura, ad vestes pretio- sas, & id genus alia, ut plurimum inclinata sit, ita quod cum hæc ratio manifesta sit, omnibusq; notissima, de præsumptione curiosos nos esse, necessum non sit. Quin- imò ridicula admodum & magis quam puerilis est ista præsumptio: Splendidè ve- stita est, Ergo in gratiam Diaboli. Nemo enim quantumuis barbarus, quantum- uis impius ea mediā quaerit, quibus Dia-

bolo tanto magis placenti possit. Et si enim nonnulli forent, qui vel desperatione coacti, aut mundanis illecebris irretiti, totos se malo dedissent Spiritui, nunquam tamen id agent, quo indies magis magisque ipsi complacere, sed ut voti sui compotes facti, Diabolum illudere, ac suam sibi salutem, cui spe temporalis quaestus vel auxilij renunciarent recuperare possint, ut interim taceatur splendidum vestium genus foeminis non inusitatum esse, easque (ut sic dicere liceat) in ijs summum bonum constituere.

Vnd dieweil die prætenfa indicia fast alle dermassen beschaffen/dass sie keines Widerlegens werth geachtet werden solten / so wil man dan noch eins oder zwey/ die ein wenig Scheins haben möchten/hinter treiben/ vnd so fernner zu dem andern Stück schreiten / vnd dasselbe gleicher Gestalt / wie die erste erwegen.

Was dann angegeben wirt / als dass von der Beklaginnen / so bald das Justitien Werck mit Verbrennung der Heyen wirdt angefangen / ein gemein Gerücht entstehenden / dass sie auch neben ihrer Stief Tochter ein Heye were / dasselbig tanquā communis fama, lässt sich ansehen / als fündte es speciem aliquam probationis, aut saltem indicij ad torturam habet. Communis enim omnium quotquot materiam Criminalem conscripserunt, mens est & sententia, famam in criminalibus sufficiens esse indicium ad torturam, alijs concurrentibus indicijs. Iul. Clar. lib. 5. sentent. §. fin. q. 21. verif. fama sola, &c. Aegid. Bos. in tract. mat. crim. tit. de inquis. n. 29. Iodoc. Damhou. in Prax. crim. c. 36. n. 23. & seqq. Ioan. Bapt. à Villalob. in commun. Opin. in litera f. in verb. fama. n. 7. & alij in numeri, dass also auch/allhier der Klägern intention etlicher massen fündt sey fündte/ Im Fall das gemeine Gerücht gnugsam / wie sich zu Rechte eyget vnd gebürt / probirt / vnd andere Indicien darneben auch mit für bracht vnd erwiesen weren.

Nun ist aber nit genug zu sagen / dass darvon eine gemeine Sag vnd Geschrey sey / sondern muss dasselbig durch gewisse Zeugen erwiesen seyn / die auch Ursach ihrer Wissen schafft geben. Fama enim cum sit res fragilis & perniciofa transmissa ab his, qui de hoc

desiderant famā esse, ut ait Damhou. loco citato allegans Bart. ita tenentem in tract. de tort. non facile probat, nec etiam indicium facit ad tort. nisi per duos testes, ad minimum reddentes causam suę scientię, probetur. Ita tradit Iul. Clar. in d. §. fin. q. 5. verif. sciendum & seq. quinimō & test. causam exprimere debet, propter quam fama orta sit. Carer. in Prax. Crim. §. curabis. n. 3. sicut & reo copia indiciorū super fama assumptorum dari debet, priusquā ad torturam, vel vltiora procedatur. Et quamuis Iul. Clar. d. q. 5. in fine scribat, hoc de consuetudine non seruari, cum etiam secundum commun. opin. credatur Iudici soli famam esse contra aliquem, nec teneatur aliter fidem facere. Illud enim tunc obtinet, cum certō constet delictum commissum fuisse, quod hic nō aliter quā ex confes. Lamiar. exult. (quam nullius esse momenti antea ostendimus) haberi potest, ut proinde nec illa Clari clausula hic locum sibi vendicat. Et posito satis superque de fama cōstare, neque tamen sufficiens indicium ad torturam producat, nisi, ut antea dictum, alia indicia concurrant. Ita Iul. Clar. Damhoud. Bos. & Ioan. Bapt. à Villalob. locis citatis, Michaël Graf. Com. opi. lib. 2. in verb. fama. q. 4. Eman. Soar. in Thesau. recept. sent. in verb. fama. n. 37. & communiter omnes DD. Quæ cum hic nulla, vel saltē non sufficiētia adducta sint, apparet id quod de fama allatū est, Adorum partib. nihil planē patrocinari, ut interim taceatur requisita famæ obseruata nō esse.

Dass dann weiter gesagt wirt / als solte die Beklaginne entwichen seyn / vñ derhalben sich mit der Flucht verdächtig gemacht haben / kan dieser Sachen wenig geben / dieweil solches für der gesehenen Incarceration ergangen / dann kündigen Rechts / dass wann der oder dieselbe / gegen welchem man zu inquiriren bedacht / entweichet / ehe vnd bevor er zu der Gefängnuß bracht / dass all solche fuga kein indicium præfertim ad torturam sufficiens generiren mag. Illa n. fuga demum tale indicium producit, quæ post incarcerationē factam, per effractionē carceris subsequitur, vti tradit Iodoc. Damhoud. d. c. 36. n. 20. Fuga autē quæ incarcerationem præcedit, vel quæ fit ante formatam inquisitionē, vel assumptas informationes,

tionen, vti loquitur Clar. d. §. fin. q. 21. verſ. fuga delinquentis circa medium tantum abeſt quod damnosam cenſeamus, quod eam Damhou. loco citato de graui aliquo crimine ſuſpecto, omnino ſuadeat, dum inquit: Attamen non infaſtum fuerit illum, aduerſus quem inquisitione proceditur in criminibus enormib. & capitalib. ad tempus vſquam deliteſcere, ſeſeq; excitationis aut apprehenſionis metu, publico hominum abſtinere conſpectu, donec cognoueſcit quid ſibi imponendū iudex ſtatuerit. Tātoq; magis in hoc loco talis fuga nullam ſuſpicionē vel indicium procreabit, vbi in dicta quaſi cauſa, aut certe parte non audita, immaniter ſtatim ad torturā nulla via iuris ſeruata, pceditur, & cū ijs omnib. quæ iam ante exuſæ ſunt (vti ex actis ſuper earū proceſſib. ſcriptis apparet) proceſſum eſt, & cum rea poſtmodum ſacitatum.

Dann ja auß den vbergebene Prohecoll vñ Nichterſcheine mit A. B. C. D. E. vnd F. ſignirt/ klärlich erſcheint/ welcher maſſen ſo vnbilllich mit den vorigen Weibern fortgefahren/ vnd gehandelt worden iſt/ daß ſie auch alſobald ſie gefänglich eyngezogen/ der Tortur eodem quaſi momento vnters worffen ſeyn/ vñ ire deſenſiones wie ſich zu Rechte gebürt/ nit gehört/ ja der jetzigen Beſlaginnē ire gebettene Confrontation, dar mit ire Unſchuld zu bewehrē/ abgeſchlagen.

Daß ſich dennoch in alle Wege gebürt haben woll/ wie jr der Beſlaginnē aufferlegt/ als ſolte ſie andern das Zaubern gezeigt vnd gelehrt haben/ dann dieweil man in dem zu beweifen/ auff dero verbrandten vermeynten Heyen Confession ſich beruffen thut/ ſolte der Iudex nit allein ad requisitionem reæ, ſondern ex officio die Beſlaginnē in Gegenwertigkeit dern Geſtalt haben/ dieſelbe torquirt, vñ alle circūſtantias loci, temporis, perſonarum præſentiū, vnd dergleichen erfraget/ der Beſlaginnē Gegenbericht an gehört vnd erwogen/ vñ alſodan noch beſind der Sachen weiter verſahren haben. Dieweil aber ſolchs nit allein nicht beſchehen/ ſondern wie es zu thun gebürt/ abgeſchlagen/ Iſt ſolche Confellio der Beſlaginnē nit nachtheilig.

Sonderlich aber/ daß all ſolche Bekandtnuß in ipſo fundamento, mit der Wahrheit ſtreitet/ vñ dero directo zu wider iſt/ dann ja einmal war/ daß all ſolchs vermeyntes Zau-

bern von ſeiner Wiſtern gelernt/ auch auß ſeinen Büchern geſaſſet werden kan/ cū Lamia nullum alium Doctorem, præterquam vitiatā phantaſiam, cui propenſius cōſiſæ, miſerē decipiūtur, ac in perniciem ruunt, nullos quoq; libros, quorum adminiculo in ſua profeſſione inſtituantur, habeant, prout nec præceptis vllis vnquā ſuperſtitioſa illarū perſuaſio comprehenſa fuit. Quod vel ex ſup. citat. Can. Epif. 26. q. 5. ſatis apparet, eam quam Lamia habent profeſſionē, artis vel ſcientiæ nomen non mereri. Scientia enim de reb. certis, neceſſarijs & indubitatis eſſe deber, & ſcire aliquid, eſt rem per cauſam cognoscere, teſte Ariſtot. lib. 2. de demonſt. c. 2. Tantū autem abeſt quod Lamia neceſſarij & certi quid habeant, aut per cauſam cognoscant, quod etiam ne in probabili quidem negotium eorum conſiſtat, ſicut in d. c. Epifcopi manifeſtē dicitur. Si n. probabile dicimus, quod ſecundum naturā, & poſſibile eſt (vti ſanē fatendū) quis dubitet vanam huiusmodi ſtrigum præſumptionē omni probabilitatis ſpecie carere? Niſi fortē dicamus probabile illud quoq; eſſe, q̄ naturaliter loquendo etiā impoſſibile apparet.

Nam certē ſi vñ illud velimus, hoc quoq; fateamur neceſſe eſt. Præceptis verò nullis conſtare indicant etiā Paul. Gril. in tract. ſuo de ſor. q. 7. n. 35. & Iod. Damhou. in Praxi ſua crim. c. 61. n. 112. & ſeqq. vbi de ſortil. profeſ. tractās, ſic ait: Altera verò dicitur profeſſio expreſſa, nempe quæ fit expreſſe cum proprio Dæmone. Iſthæc ruſum eſt duplex, vna dicitur ſolēnis ſiue publica, alia priuata. Solennis aut & publica eſt, quæ fit cum Dæmone publicē in Maieſtatis ſue ſolio Principū more reſidente ad vniuerſal. congregat. omnium Strigum & malef. N. croman. & cuiuſcunq; generis Profeſſorum certis nocturnis horis, locis & temporib. Dæmonis arbit. conſtit. vbi coram omnib. iſthæc fit profeſſio. Priuata verò profeſſio eſt illa, quæ fit cū ipſo Dæmone pacto expreſſo, & cum iur. citra vllas tamē ſolennit. & extra omnium hominum coetū. Et paulo poſt. Fit hæc Profeſ. quandoq; iſdē ſolennit. quib. hodie fieri conſpicimus veras & ſolēnes profeſ. Monach. in Relig. Chriſti, vbi ad vitam monaſt. degendā abnegant mundū cum ſuis vniuer-

sis oblectamentis præstigiarijs. Ita hi contra abnegato Deo, deserto Christo Seruatore nostro, ac renuntiata fide cum contemptu Baptismi, accum contemptu reliquorum Ecclesiæ Sacramentorum vni Dæmoni adhærescunt, cui se totos deuotient, & spontanea obedientia consecrant, cum arduissimo iuramenti sacramento, adeo vt hinc iure efficiantur ipsius subditi & (vt ita loquar) Dæmonis Vasalli coniunctissimi. Atq; ex hac hominis scilicet & Dæmonis exitiali societate nascitur tam arcta amicitia, vt ex ea hominis (heu) miseri dolenda mala, permissu diuino, & turpissima opera relatu nequiora conficiant, &c. Hactenus ille. Ex quibus apparet suo Damhouderi iudicio non ex præceptis aut institutione, sed ex ea quæ cum Dæmone habent coniunctione, opera illarum procedere. Cui quoq; non absimile est, quod D. Ioannes Vuer. in lib. suo de præstig. Dæmon. lib. 3. c. 2. ex Malleo Malefic. adducit, vbi modum addiscendi huiusmodi artem non ab ipsis Lamijs, sed à Diabolo & peti, & edoceri, ipso etiam Inquisitorum iudicio asseritur. Quamuis neutra illa Lamiarum professio D. Vuero placeat, & confirmati iudicij hominibus merito probari nec possit nec debeat: cum totum illud quidquid de Lamiarum arte & professione à nonnullis latè discutitur, nihil aliud sit, quàm mera Diaboli ludibria, quæ cū homines in ea leuitate quadam & credulitate cōsentiant, effectum suum sortiuntur.

Ac tanè illud necessarîo quoq; fatèdum esset, si illa Lamiarum professio scientia dici aut præceptis constare deberet, semper eas actus suos in effectū producere posse, quod tamen falsum esse & experientia docet, & infra demonstrabitur.

Pater igitur vanum esse illud quod de Institutione artis maleficæ temerè creditur, eamq; cū phantastica sit, nullis præceptis aut Theoricis aut Pragmaticis comprehendî, sed ex vana ne dicam impia credulitate procedere.

Damit daß der erste Puncterörtert/nemlich daß die Statt von Osnabrück/Vermögeder Rechten vñ Depntlicher Halsgerichtis Ordnung nit gnugsam verorsacht gewesen/ die Beslagtin gefänglich eynzuführen/ vñ also bald mit der Tortur zu verfahren.

Folget nun ferner zu sehen/ob man auch im Fall die Beslagtinne schnellen / vñ entweder atrocitate tormentorum victa, oder auch Dæmonis persuasione inducta, etwas in jr præiudicium bekennen wirt / gnugsam gefügt/sie Vermöge der verbrandten Weiber gethaner Aussag vom Leben zum Tode zu verurtheilen.

Vñ zwar da dero Beslagtinnen eygne Bekändnuß erfolge würde/sol dieselbe vielleicht mehr Beschrernuß machen / cū in confessum nullæ alię partes sint iudicis nisi in condēnando per iura vulgata, & confessio probatio probata, omnibusq; alijs probationib. verior & potentior sit, iuxta Soc. lun. Conf. 39. n. 18. lib. 2. quod vel magis hîc dici posset, cū hic non nuda & vnica, sed & sociarū crim. Confessio accedens, Accusatorum vel Inquisitorum intentionem firmare videretur, vñ also gesagt werden möge / daß ein ebenmäßige Straff / auch auff die Beslagtinne zu verordnen/als zu vorn auff dieselbe Gestalt / so tanq̃ sociæ criminis gehalten worden seyn.

Wie daß auch gesagt werden könde/daß diejenige so für Hexen angeben / vñter die zurechnen seyn/die vom waren Christlichen Glauben vñ Gott abgefallen / vñ sich zu Heydnischer oder Jüdischer Faction begeben/vñ also Apostatae worden seind/ prout & Paulus Grillandus loco suprà citato, Lamijs inter Apostatas recenset, cū eas in duplici cōstituit differētia, videlicet quòd aliæ simpliciter à Deo ad Diabolū defece- rint, aliæ eo non cōtentæ, etiam in Diaboli nomine se rebaptizari curarint. Quinimò & crimen læsæ Maiestatis diuinæ dici posse tradit Iodoc. Damhoud. in Prax. sua Crim. cap. 69. n. 9. & seqq. Apostasiā verò vt hæresin puniendam testatur Panorm. post Host. in c. 1. n. 3. x. de Apóst. & Crimin. læsæ Maiest. poena quæ sit, constat ex tit. ff. & C. ad l. lul. Maiest. tantoq; maior ea hoc in casu esse debeat, quātò grauius est eternam quàm temporale Maiest. offendere. c. nō offeramus. 24. q. 1. c. vergētis de Har.

Dem aber allem nicht Gegenstande/sondte auch all solche dero Beslagtinnen Bekändnuß nicht præiudiciren / præsertim si ad iuris & æquitatis trutinam res tota ponderetur. Dann ob wol war / quod in confessum non sint aliæ partes iudicis quàm

quàm in condemnado: So san doch das selbig anders nit verstanden werde / dasi von solcher Bekandnuß / die ex animo certo & deliberato, ex certa scientia, & quæ spontè & non metu tormentorum facta, bes sehen ist. Confessio enim erronea nihil probat. l. error, l. cum testamentum. C. de iur. & fact. ign. cum verum debeat continere & possibile, per DD. in l. i. C. de confes. & cōsentum. l. si per errorem. ff. de iurid. omn. iudic. Consensui autem nihil ita sit contrarium, quàm error, d. l. si per errorem cum concord. nec fateri videatur qui in facto errat, l. 2. ff. de confes. vt proinde nec Lamiarum quoq; confessione standum sit. Eam enim erroneam esse diuersimodè doceri posset. Maximè verò manifestè ex suprà citato Canone Episcopi conuincitur, nullas esse conuentiones, quas ipse Lamia falsò præsumunt. Textus enim ibi Paganorum errore inuolui illos asseuerat, qui Lamias de loco in locum transferri credat, cum aliquid numinis & diuinitatis extra vnum Deū esse arbitrentur, vt proinde phantasticum sit, quod huiusmodi mulieres fatentur se hircis alijque bestijs inquirare, cum quidquid illud sit, nisi aliud quàm animi passionem existimari debeat, prout communis omnium saniorum & iuriscōsul. & Theologorū mens est & sententia in animo & spiritu, non etiam in corpore huiusmodi Lamiarum transportationes fieri, & in Concilio Anquirensi rectè summaq; cum ratione definitū est, & latè prosequitur Francis. Ponzimb in tract. de Lamijs. n. 45. cum seqq. & Hieron. Card. lib. 18. vnguent.

Deinde cum furioforum confessio nulla sit, ac nullum pareat præiudicium, l. in negocijs. de reg. iur. Iodoc. Damhoud. in Prax. crim. c. 54. n. 36. meritò nec Lamiarum confessionib. in suū ipsius damnum vllatenus standum erit, cum eas in mente pati, ad instar furiosorū iam ante ex Concilio Anquirensi comprobatū sit, & ipsum quoq; Platonem sentire, non sanæ mentis huiusmodi mulierculas esse, tradit Damhoud. c. 61. n. 135. circa mediū dum inquit: Simile quiddam commemorat Plato in libro de furore Poëtico, dicēs: Bacchantes fœminas mente non sana mel & lac exhaurire fluminibus, mente autem sana

haurire non posse: Id autem efficit earum animus sui impos, & in consortium Dæmonis extra se raptus. Addit Damhoud. Idem nos exploratum habemus, Maleficas in puteis & fluminib. agitatis hausisse butyrum furoris sui temporib. quod alio tempore efficere non potuissent. Quare id solū ministerio Dæmonis fieri credendum, &c. Ex quib. cū appareat Lamias profuriosis & nō sanæ mentis teneri, facile inde quoq; efficitur confessiones earum inualidas censendas.

Et posito non concessio eas integro iudicio existimandas earumq; assertiones pro legitimis ac validis censendas, neq; tamen adhuc huius reæ confessio quidquam in eius præiudicium probare, multò minus ex ea cōdemnari posset. Cum enim nemo torqueri sine legitimis indicijs debeat, ac indicia de substantia quæstionis esse dicantur, l. i. & l. maritus. ff. de quæst. meritò & confessio & quidquid huiusmodi quæstiones subsequitur ipso iure non valet, si legitima indicia non præcesserint. arg. l. non dubium, C. dell. l. i. C. de fid. instrum. & iur. hast. fise. lib. 10. Anton. Gomez de delict. c. 13. lul. Clar. §. fin. q. 64. Vers. nunc de gradibus, & communem ait Eman. Soar. in Thesau. recept. senten. 236. Id autem hoc in casu factum non esse, sat superq; supra demonstratum est. Accedit quod huiusmodi confessio metu tormentorum facta esse videatur, quæ tantum abest quod probet, quod etiam si ratificaretur ad Bancum iuris (vt loquuntur DD.) vel si centum perseverantiæ interuenirēt, vt ait Aegid. Bos. tit. de confes. per tort. n. 8. nihil tamen concluderet. Vt interim taceatur in criminalibus soli confessioni standum nō esse, secundum DD. in l. i. C. de confes. maximè si aliter de delicto non constet. Vnde & qui fatetur hominem se occidisse, eumque se in mare proiecisse, si modò aliter non constet de occiso, nihil sibi præiudicat. Bos. in tit. de delict. n. 15. vt nec statim confessus pro conuicto habetur, cū inter confessum & conuictum constitatur differentia, adeò vt statutum in vno, locum non habeat in alio. Aegid. Bos. tit. de conuict. n. 6. allegans Dec. in c. at si clerici, de iud. in princ. in l. notab. & Capol. Cautel. 18.

Das

Das aber in diesem Fall der That keine andere Anzeig / dann so auß dero vorhingebrendten Weibern vnd dero Beslagtinnen Euentual Confession oder Brgiecht geschöpffet / erwiesen werden kan / Ist hieoben gnugsam dargehan / darauf dann erfolget / das all solche der Beslagtinnen Befandnuß ihr im geringsten nicht nachtheilig seyn kan. Confessio enim sociarum criminis. cum non faciat indicium ad Torturam etiam in criminibus exceptis nisi alia concurrant indicia, secundum Saluet. in l. vlt. C. de accusat. multò minus ad probationem & condemnationem sufficiens erit, argumèto ducto à minori ad maius, quod in iure validum est.

Das auch gesagt werden wil / als solten solche Weiber inter Apostatas zu rechnen / vnd darumb poenæ in Apostatas constitutæ unterworfen seyn / kan absolutè & sine distinctione nicht zugegeben werden. Etsi enim antea ex Paulo Grillando, Damhouderio, alijsq; relatum, Lamias in duplici esse differentia, quarum hæ simpliciter à Deo ad Diabolum deficiant, illæ præterquam quòd Dæmoni totas se dederint, in eius quoq; nomine rebaptizari se curent: Illud tamen videndum erit an foedus illud, de quo prædicti Iuriscòsulti loquuntur, tale sit, quod Apostasiæ nomen mereri possit. Ac sanè in primis inter Apostatas Lamias à Iure Ciuili non referri, constat ex varijs legibus C. de Malef. & Mathemat. Non enim propterea Maleficos puniendos esse vult Ius Ciuile, quòd relicto Deo, Diabolo se manciparint, quod utiq; necessum esset, si Apostatis eos annumerandos esse vellet, sed quia naturæ humanæ, humanoq; generi inimici, multa damna adferant, vt in l. 1. & in l. nemo aruspitem quinta. ibi, quos maleficos ob facinorum magnitudinem vulgus appellat, &c. & in l. seq. in verb. quoniam naturæ peregrini sunt, &c. & in l. 7. ibi, humani generis inimici, &c. Ex quibus constat damnum datum potius quàm defectionem à cultu diuino ab Imp. consideratum. Quinimò & apertius hoc ex l. eorum est scientia 4. euincitur, vbi eorum scientia non improbat, qui remedia humanis quæ sita corporibus adhibent, quiq; locis agrestibus adhibent suffragia, ne maturis vindemijs

metuantur imbres, aut ventis, grandinisq; lapidatione quatiantur, quantumuis arte Diabolica vtantur. Sic enim hac de re ait Iodoc. Damhoud. c. 61. n. 96. & seqq. Quin & hoc notandum est morbos quosdam naturalibus etiam ex causis ortos, nempe ex veneni aut Toxici illata efficacia, ne posse quidem perpetuò curari, per rationes naturales contrarias hominibus cognitatas. Sed Dæmonis ope hos aliquando citius propelli. Nec hoc mirandum: Est enim Dæmon secretorum morborum ac rerum naturalium longè peritissimus, eoq; ob cognitam omnium rerum vim, virtutem, ac medendi efficaciam, medicus exactissimus, quam curandi artem nulli (quantum in se est) reuelant, nisi sibi fidentibus, ac Diabolicam hanc artem professis, atq; hinc fit, vt vulgus dicat morbos posse curari, sed per eosdem tantum Magos & incantatores, aut per alios eiusdem professionis seu artis, qua arte alijs & maleficia inferunt, eadem & illata citius eripiunt, sed non nisi instructi tollunt Dæmonis ope, vt habetur per S. Thomam in secunda 2. q. 95. artic. 6. & l. eorum. §. fin. C. de malef. & Mathemat. Non est tamen quod quispiam putet hæc remedia de Iure Ciuili esse prohibita, aut vlla poena de iure ciuili afficiendos, quicunq; hoc artificio illata incòmoda profligant, licet id agant arte malefica, vt est text. in d. l. eorum. §. fin. tamen de Iure Pontificio sine Canonico (cui hoc in negotio haud dubiè standum) non licet aliquo modo hominem maleficiatum contrarijs maleficijs liberare, c. admoneant, 26 q. vlt. Hec ille. Quæ quidem non propterea adducta sunt, quasi credamus hanc vim medendi & curandi Diabolo inesse, sed tantum modò vt demonstremus Ius Ciuile, incommodum plus quod ex maleficio sequitur, quàm ipsum maleficiū spectasse. Inde q; sequitur, Lamias inter Apostatas aut criminis Diuinæ Maiestatis læsæ reos de Iure Ciuili referendas non esse.

Præterea si foedus illud Apostasiam esse dixerimus, quæ præstituta à Iure poenis subiaceat, spontaneum, voluntarium, ac animo deliberato factum sit oportet. Ea enim quæ coactè per vim vel metum gesta sunt Ius Ciuile, aut Ius fori (de Iure enim

enim Poli non loquor) ratum non habet toto tit. ff. de eo quod met. caus. ac in omnibus delictis voluntas cumprimis inspicienda, quæ si tollatur de medio omnis actus est indifferens, vt tradit Aegidius Bos. tit. de homicid. num. 36. allegans Baldus Consil. 267. colum. 1. volum. 1. & consil. 492. & 3. volum. consil. 96. Fœdus autem illud non voluntarium, imo fœdus non esse Ius Canonicum apertè demonstrat, ait enim text. in sæpè citato Canone Episcopi, Diabolus mentem eiusmodi mulierum captiuam tenere, easque in somnis deludere modò lata modò tristia ostendendo. Cum enim omnia hæc in mente & spiritui eueniant, eamq; captiuam Diabolus teneat, metu non etiam voluntariè, si quod fœdus est, factum esse apparet. Captiuitatem enim iustissimam esse metus causam, constat ex l. qui in carcerem. ff. de eo quod met. caus. Qua de re plura apud D. Vuiet. lib. 6. c. 27.

Quia verò suprà dictum est Ius Civile in maleficis hoc potissimum spectare, an damnum per eas datum sit nec ne (de iure enim Canonico, cum de sanguine non statuat, non multum hic sumus solliciti) illud ex ordine discutiendum, an Lamia ex eorum numero sint, de quibus titulus C. de Malefic. & Mathemat. disponit. Ac quidem Lamias eius esse factionis, videtur ex depositionibus & confessionibus exultarum mulierum liquidò constare, dum fatentur se non tantum armentis pecoribusque incommodasse, sed & hominibus necem intulisse, prout in Prothocollo transmissò in depositione primæ mulieris, videre est. Sed si vnum illud verum esse præsupponamus (vti est verissimum) stultam huiusmodi mulierum credulitatem in eiusmodi operationibus esse efficacissimam, ita vt quod non fecerunt, tamen se fecisse credant, non difficile erit hisce Prothocollo insertis confessionibus sese extricare, maxime si ad amissim omnia membra examinentur. Nam si dicamus Lamias, imbres, grandinem, ventos, procellas, &c. prouocare, & remouere posse, incidemus in d. Canonem Episcopi, atque extra Deum numinis aliquid & diuinitatis constituemus.

Deum enim tantum modò daturum pluias testatur scriptura. Leuit. 26. Psal. 147. Amos cap. 4. cumque solum pro pluuia orandum docet, Zacharias Propheta 10. cap. Quamuis diffiteri non possimus, & Diabolum turbinem excitare posse, illud tamen nisi permittente Deo fieri, exemplum filiorum Iob clarè demonstrat.

Quòd porro fatentur & credunt, se morbos procreare, homines & armenta enecare, non nisi ex vitiosa phantasia, cooperante nihilominus Diabolo, procedere, ex Decret. & verbis Augustini c. 28. de spiritu & anima manifestè colligitur, ac demonstratur cum Lamias Dæmonem colludere, aëremque turbare, cum illæ fossula facta, lotio infuso vel aqua, digitoque moto se tempestatem ciere arbitrantur. Et in lib. de Ciuit. Dei idem testatur, ea quæ Magorum præstigijs fiunt, non vera sed phantastica esse. Cuius rei indicio vel hoc potissimum esse potest, quòd mulieres & vetulas, imbecilliores & à molliore, teste Varrone & Lactantio, dictas in hanc Phantasiam & incredulitatem vt plurimum protrahi videamus, & experientia rerum omnium magistra sæpissimè ostendit, damnum vel malum quod sibi falsò huiusmodi mulieres attribuerunt, per se datum non esse, vti diuersimodis exemplis comprobatur Ioan. Vuiet. lib. 4. de ijs qui lamiarum maleficarum affect. putab. quasi per totum, sicut & concubitum Dæmonis cum muliere imaginarium esse, manifestissimè ostendit cap. 19. & seqq. lib. 3. vt illa tanquam apertissima, vltius tractare, necessum non sit, eoque concluditur, etiam in casu subsecutæ confessionis ream nihilominus capitaliter condemnari non posse.

Vltimò illud superest, requiratur, ytra partium litis expensas ferre debeat: Et sanè cum Regula generalis sit, victum victori in expensas condemnandum esse. c. calumniam. de poen. cum concordant. hoc in primis statuendum an Actores intentiones suas probant, an ne, & num causæ sufficientes fuerint, ad inquirendum, incarcerandum, & torquendum, cum eo casu Accusatores quan-

H tumuis

tumuis victi ab integra expensarum præstatione absoluantur. Cum igitur supra conclusum sit indicia ad inquisitionem faciendam, torturam decernendam, multo minus ad condemnatoriam sententiam ferendam, sufficientia non fuisse: Illud concludendum, Ciuitatem Osnabrugensem in expensas litis omni iure condemnendam esse. Etsi enim prima fronte confessio concrematarum mulierum, si non ad condemnandum, saltem ad inquirendum, & per consequens ad liberationem à calumnia proficere possit videatur: quia tamen ante ostensum huiusmodi Confessionibus standum non esse, & constitutione pœnali Caroli V. Imperatoris expressè caueatur ad accusationem aut depositionem malefactorum neminem incarcerandum, aut si secus fiat, ludicem ad impensas incarcerationis teneri, nihil est quod hoc modo Inquisitionum intentionem fundare, eosque ab expensarum præstatione excusare possit, præsertim cum petitam sapius à rea confrontationem denegarint, eaque non obstante, contra omnem æquitatem ad torturam processerint.

Quare cum ex præmissis appareat totum hoc negotium ex nudis ijsque friuolis, nonnullis etiam luri prorsus contrariis præsumptionibus constare, quæ indiciorum nomen non mereantur. Hinc concludo dictam ream sine causa legitima & in iure fundata, captam & tortam, & ob id facta sibi ab Accusatoribus restitutione expensarum, relaxandam esse. Quod (cuiuscunque rectius sentientis iudicio saluo) manus propriæ subscriptione attestor.

Amandus Rudenscheidt.

Von der nöthigen Betandtheil der Vnholden / vnd ihrer Vnschuld / etlicher trefflicher vñ vornehmer Rechts gelehrten Urtheil vnd Meynung.

Das drey vnd zwanzigste Capitel.

He dann ich zu der Form vnd Weise / wie die Vnholden gestraffet vnd gecyniget werden / geschribten / hab ich zuvor etlicher fürtrefflicher Rechts-

gelehrten Urtheil vnd Meynung in dieser Sachen beschreiben vnd anzeigen müssen. Der hochgelehrte vnd fürtreffliche Mann D. Andreas Alciatus, schreibt / wie daß im Augsthal ein Kesermeister gewesen seye / welcher den Vnholden / wie sie die Alten genannt / bey vns aber Nacht oder Gelfter Weiber heißen / mit besonderm Fleiß nachgestellt / vnd derselbigen biß in die hundert zu Puluer vnd Aschen verbrennet / sey auch je länger je mehr mit solcher seiner Tyraney fortgefahen / vnd ein vber die ander dem Vulcano auffgeopfert / vnd im Rauch zu Himmel geschickt / hab auch nicht nachgelassen / biß daß die Vawren mit der Wehr zusammen gelauffen / vnd solchen Gewalt vnd Vnbillichkeit abgeschafft / vnd die ganze Handlung dem Bischoff fürbracht vnd erzehlt / auch rechtmässiges Erkandniß von ihm erwartet. Vnd bald hernach schreibt er weiter also: Vnd wiewol etliche auß den Ehemännern dieser Weiber / so im Verdacht stunden / bey ihren Treuwen beschickten / vnd sie auch ohn das grosses Ansehens waren / wie daß ihre Weiber zu der Stunde / zu welcher sie etwa bey einem Teuffelstanz gewesen seyn sollten / bey ihnen in ihrem Reich gewesen / ward ihnen doch dargegen zur Antwort geß / es weren nit ihre Weiber / sondern böse Geister / in der Form vnd Gestalt ihrer Weiber gewesen / vnd weren (sie die Männer) vom Teuffel also verspottet vnd betrogen worden. Darauff ich dann diesen Bescheidt gab: Warumb wolstu nicht mehr gläuben / der böse Geist were bey andern seines gleichen bösen Geistern / die Ehefrau aber bey ihrem Mann gewest? Warumb erdenckest du / wie daß ein wahrer Leib in einen phantastischen vnd vor-schwebenden Tanz / hergegen aber ein phantastischer Leib in einem Beiche sich findet? Was ist es doch von nöthen / solche Wunder auffzubringen / vnd das böse fürs besser erwählen? Gewiß vnd kundbar ist es / daß es wa ein Weib gewesen seyn soll / welches / so bald sie den Namen Jesu mit heller Stimme angeruffen / alle Längerin mit iren Vnholden verjagt / welches / so es anders wahr / wesentliche / Menschliche Leibe / vnd nit phantasmata gewesen / nit hette möge geschehen. Deren Meynung auch ist Apoll. Thyan. bey Philostrato im 4. Buch. Dergleiche C.

Callius

Callius Leben

dem rickel Schelb me ney auch gen gen wer wer

M. Bi. gen. D. ihu. st. ist. che. vor. we. D. he. au. we. sol. sei. der. S. der. tw. ab. ne. in. w. L. C. ni. le. di. st.

Apolloni. ur Thyan. neus lib. 4.

Callius bey Plutarcho im Leben Bruti. Zu dem so schreiben auch die Medici, einem vorrücktem Hirne viel seltsamer effectus vnd Wirkung zu / denn eben daher kompt das Schreite / Verzuckung außserhalb sich selbst / Aberglaub / vnfinnige Liebe / seltsame Grillen/Wolffs vnd Hunds Seuchte/ welche Kranckheiten widerumb durch Arzeneyn mögen geheylet werden. Es läßt sich auch ansehen / diese Leute seyen eben die jentgen / welche bey dem Plinio vnd anderen alten Scribenten Fauni oder Waldigötter genandt werden / welchen doch widerumb mit guter Arzeneyn / wenn sie nicht zu arm weren vnd das Verlag hetten / geholffen werden künde.

Wann ich dieser Sachen halben / meine Meynung sagen solte / wil ich lieber den Päpstlichen Rechten vnd vnserer Doctorn gemeiner Erklärung vnd Auflegung dieser Question / denn vnser Theologen / Vrsfall thun / bevorab / dieweil auch des Acquirensischen Concilij Entscheidung vorhanden ist / cap. i. welches denn klar bezeuget / daß solche Phantasey vnd Spiegelschreien allein vom Teuffel / dem Gemüte fůrgeworffen werde. Vnd weiters steht also darin: Der Vnglaubige vermercket diese Ding geschehen nicht inwendig im Gemüte / sondern außwendig vnd leiblicher Weise. Denn wer es / der nicht in dem Traum durch solche vorschwebende Bilder außserhalb sich selbst geführet werde? Derer Meynung denn auch Augustinus im 18. Buch von der Stadt Gottes cap. 18. solte gewesen seyn / denn daselbst spricht er also: Ein wahrer wesentlicher Leib mag durch keine Kunst des Teuffels conuertirt vnd verkehrt werden / aber ein Phantastischer / welcher auch in Sinnen vñ Gedanken / desgleichen im Traum in viele vnd mancherley Gestalten mag verwandelt werden / vnd ob es schon kein Leib ist / nimpt es doch die Gestalten eines Leibs an sich / vnd geschicht als dann / wenn Eingång der Sinnen verschlossen oder nidergetrucket sind / vnd ist nichts daran gelegen / daß der Dianæ oder der Herodiadi die Ehr zugemessen oder erzogenet wirt. Vnd so viel seyn der Wort Alciari.

Paulus Grillandus de sortil. 10. vol. tract. Es ist einer gewesen auß dem Flecken des Sabinensischen Gebiets / welcher ein

Weib gehabt / so vor ein Heyin oder Zauberin / wiewol allein der Argwohn / aber kein gründliche Erkandnuß der Sachen vorhanden war / gehalten ist worden / wie denn das Weib solches in alle Weg / wenn sie ihr Mann dessenhalben befragt / wie sie keine Zauberin sey / zum standthafftigsten bekennet. Nachdem aber diß böß Gerüchte von ihr weiters erschollen / vnd auch ihr Ehemann dessenhalben von andern Ehrsamern vnd glaubwürdigen Männern zu Redt ist gestellet worden / welche denn / wie daß seine Hausfrau mit andern berücktigten Vns holden grosse Gemeinschaft hette / mit ihnen des Nachts umbfahre / vnd grosse schändliche Laster hülff vollbringen / fůrgeben. Welchem Anbringen der Frauen Ehemann nachzutrachten / vnd die Warheit der Sachen zu erfahren / ihm fůrnimt / ders wegen er etliche Nächte vngeschlafen verblieben / vnd der Sachen zum fleißigsten wargenommen / ob seine Hausfrau des Nachts aufstehen / vnd sich der Teuffelischen Gesellschaft vnternemen / oder die Nacht bey ihm bleiben wolt. Er aber hat ganz vnd gar nichts arges an ihr vermercket / sondern eigentlich / daß sie die ganze Nacht nicht von ihm aufgestangen / denn er sie zum offtermal angerühret / vnd warhaftig befunden. Als aber seine Hausfrau nachmals mit andern berücktigten Weibs Personen / so der Zauberey halben angeklagt / auch gefänglich angenommen vnd auff die Voltern gespannt worden / hat sie öffentlich / wie sie Vnholdin sey / vnd mit den andern Vnholden / auff den Tag vnd Monath / ihr Teuffelisch Werck vmbbracht / z. gleich den anderen Vnholden bekandt / da dargegen ihr Ehemann seine Treuw bewiesen / vnd bey gethanem Eyde behalten / daß seine Hausfrau die gemeldte Nacht vnd Stunde bey ihm in seinem Bette gelegen / denn er sie mit Fleiß zum offtermal begrieffen vnd angerühret / auch mit ihr geredt hab.

Weiters spricht Grillandus auch an demselbigen Ort / also: Ein sonderliches Stück vnd Vossen solt du fleißig vermercken / dieses nemlich / daß zweyerley Geschlecht vnter diesen abtrünnigen Namen melacken gefunden werden: Das erst Geschlecht sind die jenigen / welche einmal

H ij

schlechter

schlechter vnd einfeltiger Weise vom Glauben abgetreten / vnd sich zum Dienst vnd Gehorsam des Teuffels begeben vnd demselbigen nachgefolget: Das ander Geschlecht seyn diese / welche / nachdem sie Christum verläugnet vnd gar auß dem Herzen geschlossen / lassen sie sich widerumb außdrücklich / im Namen des Teuffels tauffen / vnd einen andern Namen geben vnd mißthun. Wiewol nun beyderley jetzt erzählte Geschlechter verworffen vnd verdampft seyn / so werden doch die ersten / wenn sie ihre Sünde bekennen vnd widerrufen / zur Buße gelassen / vnd können also die weltliche oder zeitliche Straffe vermeiden / wie solches denn den haeretis gleicher Weise / so sie Buße thun / widersähet / vtl. Manichaeos. C. de haeticis. Desgleichen lehren auch die Theologi vnd authores Mallei, im Anfang des 3. Theils quest. 35. mit diesen Worten: Wenn die Abtrünnigen vnd Verläugner oder wahnsinnige Nammelücken von ihrem bösen Fürnehmen nicht wollen Buße thun vnd abstehn / sollen sie / wie die Unbussfertige Ketzer / der Weltlichen Obrigkeit zugestellt vnd vberantwortet werden / thun sie aber Buße vnd siehen von ihrem bösen Fürnehmen ab / so sollen sie / wie die Bussfertige Ketzer / auch widerumb zu Gnaden auff vnd angenommen werden / iuxta c. ad abolendum. §. poenit. de haeret. lib. 6. Raimundus stimmt auch mit zu tit. de Apostol. cap. reuertentes, vnd spricht / daß die jenigen / welche von ihrer verzweifelten Apostasia, wenn sie Ketzer gewesen seyn / abstehn vnd sich bekehren / sollen widerumb / gleich den Bussfertigen Ketzern / auff vnd angenommen werden / vnd wirdt als so eines für das ander allhie genommen. Vnd im zweyten Theil Decret. cap. 26. quest. 5. Episcopi: Es wirdt auß den vorhergehenden authoritatib. abgenossen vnd so viel darauff zu wegen gebracht / daß die Schwarzkünstler / Warsager / Beschwerer vnd derergleichen Nachfolger / sollen auß der Kirchen vnd Gemein geschlossen / vnd wo sie nicht wahre Buße thun / ganz vnd gar excommunicirt werden. Daß aber im letzten Capitel Acquitens. Concil. steht / daß die Ding / so durch die Beschwerer geschehen / nicht im Leibe / sondern im Geist

vollbracht werden sollen / läßt sich ansehen als wenn Augustinus eben dasselbige auch verbringe / in lib. de ciuit. Dei, da er also spricht: Alles was durch der Zauberer oder Teuffels Beschwerer vnd Schwarzkünstler Betriegeren geschieht / solches ist lauter Phantasey vnd Narrenwerck / derwegen kan man hier nicht schließen / daß man wider die Unholden mit der Schärpffe der Criminal Sachen / handeln wolt.

Im 6. Buch cap. 9. de praetig. Dem. hab ich angezeigt / mit was Vernunft / Klugheit vnd Rechenmessigkeit die Obrigkeit zu Donauia / sich gegen den Unholden verhalte / als nemlich / daß solche Leute mit einer gewissen Schmach / oder mit Verweisung vnd Verweisung ins Elend / welches warlich noch ein Nachgeschmack ist der alten weisen Italiener / vnd derwegen vielen Tyrannen vorzuziehen seyn / die weil sie viel unschuldiger Leute durchs Feuer auffopffern / vnd auch schreckliche Straffen / wo sie sich nicht bekehren / erfahren müssen / seind gestraft worden.

Wie doch die Unholden / so von dem Sathan vmbgetrieben / jedoch niemands schädlich / widerumb zu recht zubringen seyn / darben denn auch / daß ein Menschlicher Wille nicht straffwürdig seyn / vengebracht wirdt.

Das vier vnd zwanzigste Capitel

Der weil offtermeldte Weiber / in ihrer Phantasey von dem Teuffel geäffet werden / vñ sie derhalben niemands warhafftig vnd mit der That / sonder allein durch falschen Wahn / vnd also zu reden / im Traum / Schade zusügt / so wer kein besser Mittel / den daß man sie in Christlicher Religion auß dem H. Göttlichen Wort gründliche vnterrichte / damit wenn sie solche Teuffels Triegeren vñ Phantasey hingelegt / sich dem Herrn Christo widerumb ergebe. Hier soll nun ein getreuer Diener vñ Aufseher des Worts möglich Fleiß anwenden / daß das verlorne Schäflein zum Schaffstall Christi widerumb möcht geführt werden / darzu den gemein Gebett sehr viel helfen thut / wie vns den der H. Apost. Jacob in seiner Epist. am 5. Cap. mit großem Ernst vermahlen thut vñ spricht: Liebe Brüder / wenn einer vnter euch von der Warheit abgetreten ist / vñ einer bekehret in widerumb / vnd bringet ihn auff die rechte Bahn /

Dahn / der soll wissen / daß er ein Seel vom Tode erlöset hat / vnd wird die Menge der Sünden verdecken.

Was nun die Ketzerey / welche den Bnholden zugelegt wirt / belangt thut / da ist zu wissen / daß dieselb nit allweg an dem steht / daß ein Mensch falscher Teuffelischer Lehr anhängt / sondern wann neben vnreynen vnd verführischer Lehr / auch ein stols Eygennigkeits vnd Hartnäckigkeit mit unterläufft / der gestalt vnd massen / daß auch alles Lehr vnuerweissen vnd vermahlen vnd wahrnen verloren ist: Dann je ein Ketzerey / nach dem er seinen Irrthumb erkennet vnd bekennet / allwegen bey den Vätern in der ersten Kirchen / vnd mit Verwilligung der ganzen Christlichen Gemein / Verzeihung seines Irrthumbs erlangt hat. Dañ (wie solches Seneca bezeugt) welchen seiner Sünden von Hergeu reuirt / der ist mehr dan halber vnschuldig. Vnd Syrach spricht. Desnen so Keu vñ Leydt haben / hat er verliehen den Weg der Gerechtigkeit. Wann dann nunmehr ein solches Weib / so vom Teuffel betrogen vñ verführt gewesen / durch Christliche Vnterweisung bekehret / vñ vom Irrthumb abgeführt ist worden / also / daß sie rechte ware Busse gethan / als dan mag man je auch ein Geltstraffe / zu Erhaltüng der Armen / oder sonst ein Straff / doch daß ihr das Leben gefristet werde / auffgelegt werde. Will aber jemand die Straffe / so die Römischen Päpste den Heyr Weibern in tax. sac. poen. wie sie es nennen / hier zu setzen / mag ichs wol leyde. Dasselbst steht also: So ein Zaubertisch Weib / weñ sie irer superstition wider sagt / vnd solche nit mehr zubrauchen geschworn hat / soll sie nach Gelegenheit der Sache gestrafft werden. Tur. 6. duc. 2. Ich bin diesem auch nit zuwider / daß solche Person / so fern es zum Frieden vñ Einigkeit gemeynes Vnskens gereichen möchte / ein Zeytelang des Landes verwiesen / vnd nach verfloßener bestimpter Zeyt / da sie anders rechte Busse thun / vnd dem bösen Handel gänglichen absehen / ein freyer Zugang zu dem iren widerumb möchte zugelassen werden. Also soll die Straff deren thörichte Weiber / welche des Teuffels Betrugerey nicht festiglich widerstand / geschaffen seyn. Hieher gehört auch dieses / daß die Weibspersonen / einerley begangener Missethat halben / catetis tamen

per omnia parib. weniger dan die Mannspersonen sollen gestrafft werden / sintemal sie schwaches Gemüts vñ Verstands seyn / wie dan solches die Geseß mit sich bringen. l. sacril. poen. in prin. D. ad leg. Iul. pec. & l. si adult. §. stup. & §. frat. & §. incestam. D. ad leg. Iul. de adul. & c. sicut dignū. in prin. extra de homicid. & c. indignantur 32. q. 6. Et text. in l. quisquis. §. ad filias. C. ad leg. Iul. maieft. &c. Dañ mir allhie das Geseß Cornelia / von Todtschlägern vñ Vergiff-tigern fůrgeworffen wirdt / ist nichts daran gelegen / sintemal solches an dem Ort / der von den Vergiff-tigern / oder den jenige / welche zu des Menschen Verderbnis das Giffe bereyten oder verkauffen / gehandelt / gnugsam erörtert vnd außgeführt wirdt.

Dañ aber jemandts / als die Hexen / wegen ihres bösen Willens gestrafft vnd getödtet werden solten vnd müßten / weiters anhalten wölle / der muß für das erste / einen rechten Unterscheid machen vnter dem Willen eines verstendigen vnd vernünftigen Menschens / der sein böses Fürnehmen ins Werk heute richten mögen / vnd vnter dem / der in seinem Gemüte vnd Sinne nit wol in seiner Phantasey verwahret / vñ von dem bösen Geist verrucket vñ verderbet ist / dann wo man der Sachen auff solche Weise nie nachkommen wolte / so müßte man auch die Melancholische / Narren vñ Kinder / welche offtermals / wie sie etwas begangē / das doch nichts ist / auch niemals gelchehe / bekennen / am Leib gestrafft werden / welchen doch eben so wenig / als denen / so bey guter Vernunft seyn / Gottes Befehl nach / der da ist ein Erforscher der Herzen vñ Nieren / einige Straffe mag auffgelegt werden.

Etlicher hergebrachten Obiection
Widerlegung.

Das fünff vñ zwanzigste Capitel.

Dañ aber viel seiner gelehrer Männer / welche meinen vorigen Büchern / so ich de praestigis Daemonum geschrieben / vnd auch etlichen der vorige Capitel dieses Compendij Bepfall thun / vorhanden seyn / ist mir sehr wol bewußt. Sie seyn zwar eben meiner Meynung / bekennen auch mit mir einträchtiglich / daß es in der Bnholden Gewalt vnd Macht gar nicht steht / etwas besonders vnd wunderbarlich zuverschaffen / oder ins

¶ in

Werk

Lex. Corth.
ff. lib. 46.
tit. 8.

Werck zubringen / wie doch ihnen fälschlich zugemessen wirt / als daß sie durch Anblasen / Antasten oder Angreifen / Vnheyl wünschlen / mit der Stimme / Gemürmel / Worten / Winckel / oder durch andere schädliche Instrumenten / jemandes solten verletzen oder Schaden zufügen können / vnd daß es lauter Lügen vnd erdichtes Fabelwerck sey / das von ihnen gesagt wirdt / wie sie solten zum Schornstein hinauf oder sonst durch andere enge Löcher / durch Krafft eines vnguenti, darmit sie sich schmieren / durch die Luft auff Stecken oder Gabeln fahren / durch verschlossene Thüren ygehen / sich in kurzer Zeit in vnvernünftige Thier verwandeln / vnd widerumb Menschliche Leibe / wenn sie wollen / an sich neñen. Item daß sie die Luft bewegen / Vngewitter verschaffen / den Leuten / so sie feindt seyn / gefährliche Krankheiten zuschicken vnd anhecken / oder gar vmbbringen vnd erlöden können / sinemal sie durch ihre instrumenta, noch auch durch des Teuffels Hülffe / oder sonst einigerley Matesrien / deren Ding keines zuwegen bringen mögen.

In diesen vñ anderen Dingen mehr / sag ich / geben sie rechte / vnd stimmen mit mir vberēyn : Wann man aber nachmals zum letzten theil meines instituti vnd Fürhabens kommen thut / da ich dann gemeldet / wie daß man die Vnholden nicht also leichtlich vnd vnbedachtlich zur Schlachtbanc verurtheilen solle / da hab ich / wie sie vorgeben / den Pfeffer gar versalzen / vnd der Sachen zu viel gethan. Derwegen sie ihre gefasste Opinion vnd Meynung / mit sechs Argumenten / zubeweisen vnd zubestätigen vntersehen. Das erste Argument so sie herfür bringen / ist dieses / daß Gott im Geseß Moses ^{Exod. 22.} si gebotten vnd befohlen habe / die Zauberer oder Zauberin vmbzubringen / vnd nicht leben zulassen. Das ander Argument ist / daß sie fürwenden / die Vnholden machen mit dem Teuffel ein Verbündnuß / treten vom rechten Glauben ab / vnd verehren einen andern Gott. Das dritte / so seyen die Vnholden Todtschläger. Das vierde / daß sie mit den vnreinen Geistern Gemeinschaft / Gasieren / vnd vngewöhnliche Wuschafft vnd fleischliche Lüste vollbringen. Das fünfte / daß sie andere Leute verführen. Das sechste /

daß sie vnehrliche vnd verbottene Teuffels Künste lernen.

Wiewol ich nun verhofft / ich hette diese Meynung in meinen Büchern zum besten vnd weitläufftigsten widerlegt / dieweil ich aber vber das / wie noch etliche / denen ich noch nicht gnugsam gethan / vorhanden zu seyn / vernommen / wil ich die vorige sechs Capittel sein ordentlich nach einander / vnd doch zum kürzten widerlegen. Was nun das erste Argument anlangt / hab ich anders nicht vermerckt / dann daß ich beydes auß der Erymologia der Hebraischen Sprache / vnd auch durch Veystand vnd Behelf der 70. Dolmetscher / durch den Consens der Rabinen / vnd mit des Josephi Explication vnd Erklärung / daß das Geseß Exodi am 22. Cap. von den Vergifftigern zuverstehn sey / angezeigt. Dagegen mir dann opponirt wirdt / wie daß die veneficia, vnter dem Titel talionis vnd homicidij begrieffen werden. Dann jeder nit allein für einen Todtschläger geachtet vnd gehalten wirdt / welcher einen Menschen mit einem Stein / Kolben / Schwerdt oder Art erwürge vnd vmbbringe / sondern auch derjenige / der ein nem mit einem Küssen / Strick oder Handt ersticket / von der Höhe herunter gestürzet / oder mit Gifft ertödtet habe : Derwegen dann ein besonders Geseß von den veneficiis zustellen / vnd eben dasselbige an vnterschiedlichen Orien zuwiderholen / von vnnothen gewesen. Daß aber dieses ein vnbe gründtes vnd sehr kaltes Argument sey / wirt ein jeder / der etwas in den Büchern Moses belesen / leichtlichen verstehn. Wie oftmal werden doch die legestalionis in Levitico repetirt vnd widerholet? Im 5. Buch Moses am 19. Cap. werden die species homicidij mit jrer zugesetzter Straffe erzehlet / doch so wirdt im 27. Cap. derjenige / so seinen Nechsten heimlich schlagen thut / verbannet vnd verflucht. Exodi am 22. Cap. steht also : Die Fremdling solt du nicht schinden noch vnterdrücken / dann ihr seid auch Fremdling in Egyptenlande gewesen. Diese Wort werden gleichwol am 23. Cap. repetirt vnd widerholet. Im 3. Buch Mosi am 19. Cap. steht also : Ihr solt ewer Haar am Haupt nit gar vmbher abschneiden / noch ewern Bart gar abscheren. Eben dieselbige Wort im 21. Cap. widerholet. Deuter. am 27. wirdt be-
<sup>lex talio-
nit.
Exod. 21.
Leuit. 24.
Deut. 19.
Deut. 27.
Exod. 22.
Deut. 27.</sup>

fohlen /

köhlen / daß ein Mensch seines Vatters
Weib nicht nehmen / noch den Fittich sei-
nes Vatters aufdecken solle / welches denn
zuor am 22. Cap. auch gebotten vnd befoh-
len wirdt. Also wirdt bey dem Mose dieses
an dem meisten gebraucht / daß er ein Ding
so offtermals repetire vnd erzehle: Dessen
haben wir im dritten Buch Mose ein auß-
srückliches klares Exempel / da an dreym
unterschiedlichen Orten die Künste der
Wassager verbotten werden / da es doch mit
einem Verbot gnugsam hette seyn können.
Im 19. Cap. steht also: Ihr solt euch nicht
wenden zu den Wassagern / vnd forschet nit
von den Zeichendeutern. Vnd darnach 20.
Cap. steht also: Wenn sich ein Seele zu den
Wassagern vnd Zeichendeutern wenden
wirdt / daß sie ihnen nachhuret / so will ich
mein Antlitz wider dieselbige Seel setzen/
vnd wil sie auß dem Volck rotten. Vnd am
Ende dieses Capitels steht also / wenn ein
Mann oder Weib ein Zeichendeuter oder
Wassager seyn wirdt / die sollen des Todts
sterben. Was nun die Ursachen dieser viel-
feltigen Repetirung vnd Wiederholung ei-
nes Dings anlangt / gibe mir nichts zuschaf-
fen / laß mir damit begnügen / daß es dem
heyligen Geist gefällig ist gewesen. Ob nun
wol Moses von den Gesetzen talionis vnd
homicidij Exodi 21. cap. geredt hat / doch
gleichwol / ob er schon nichts verbeut / wil er
doch ein besonders Decret / wie die jenigen
so durch zugerichtes Giffte schaden thun vn-
erlödet / gestraffet werden sollen / gestellet ha-
ben / bevorab / die weil ohn das ein grosser
Vnterscheid vnter den Vergifftrigern
vnd andern Eygenschafften des Todts-
schlags zuhalten ist: Denn der Mordt vnd
Vbelthat / so durch Giffte zugerichtet vnd
heymlicher Weise vollbracht wirdt / kan
wol einem jeden dapperen vnd redlichen
Mann auch von eines schwachen alten
Weibe oder Küchenbuben vnterm Schein
eines freundlichen Truncks widerfahren/
daß sich auch keiner wol darvor hüten kan/
wie denn solche Vossen oder Bubenstück
von den geringsten den grössern vnd höhern
Personen / welche man ohn das von Ampts
oder Noth wegen lieben vnd in höhern Eh-
ren halten solten / gemeinlich pflegen ins
Werck gesetzt zu werden. Wann dann ein
solches schändliches Laster viel vnwürdiger

vnd gewlicher / denn der gemeine Todts-
schlag ist / wannb solt es eines eigenen vnd
besondern Artikuls vnd Geborts nicht be-
dürffen? So ist auch ein Vergifftriger oder
anderer böser Bub / der ohn Ertödung des
Menschen / der Früchte vnd dem Viehe
Schaden zufügen kundt / darumb nicht als
bald vor ein Mörder oder Todtschläger zu
halten vnd aufzusehren.

Die weil aber nunmehr mein Gegenpart/
wie sie mir auß dem zwey vnd zwanzig-
sten Capitel des zweyten Buchs Mose/
nichts anzugewinnen / vermercken thut/
nimpt sie ein ander Argument für die
Handt / als nemlich dieses / daß die
Teuffelische Schwarzkünste sollen mit
Schwerdt gestraffet werden / vnd die
weil denn die Vnholden auch mit vnter-
gemischet / vnd ihr Färnemmens böse
sey / sollen sie auch (wie sie schliessen) glei-
cher Vn vnd Straff zugehan werden.
Es wirdt das vorgehende von mir nicht
gelängnet / sondern viel in meinen Vä-
chern zum standthafftigen bestätigt:
Das folgende aber / die weil vnter den Ma-
gis vnd Lamijs ein grosser Vnterscheid
ist / wie droben gemeldet / wirdt von mir
mit nichten zugelassen oder bestätigt. So
haben ober das die Magi den Anfang / ihre
Künste zulerne / durch Zuthun ihrer Mei-
ster vnd Bücher von sich selbst / vnd wer-
den durch natürliche Zuneigung darzuge-
reyhet vnd getrieben / so dargegen die Za-
berweiber oder Vnholden mehr nichts wiß-
en oder zu lernen begeren / denn allein /
was ihnen der Teuffel durch seine Ver-
blendung eyngibt vnd vorbildet / vnd
was zu seinem Betrug dientlich seyn mag/
wie er sehr bald an ihnen / wenn sie etwan
in Armut stecken / Melancholisch / vnd
anderer Beschwerne halben bekümmert
vnd zweiffelhafftig seyn / vermercken
kan / ob er sie ihm anhängig machen/
vnd zu Fall bringen möge. Darmit aber
die differentia vnd Vnterscheid eigent-
lich verstanden / vnd schier als mit Hän-
den ergrieffen werden könne / so wil ich zwey
Exempel des homicidij oder gemeinen
Todtschlags fürstellen vnd dardun: Ei-
nes / welches auß dem Färnemmen vnd
Deliberation herfleust: Das ander / so
von frembder Anreykung entstanden ist.

Was

Wider-
legung der
erste Ob-
jection.Lex talio-
nis.
Exod. 21.
Leuit. 24.
Deut. 19.
Deut. 27.
Exod. 22.
23.Leuit. 19.
21.

Deut. 27.

Was nun das erste Exempel des Todtschlags anlangt / das wirdt von dir / weiß ich wol / Capital genandt. Das ander Exempel des Todtschlags / sprichst du / könne entschuldiget / oder mit sehr geringer Straffe gestraffet werden. Warumb aber? Dieweil das erste homicidium ein innerliche Vrsach vnd Gelegenheit hat / vnd daß ich mich

Matth. 15. des Euangelisten Wort gebrauch / der da spricht: *ἐκ τῆς καρδίας τοῦ ἀνθρώπου ἐκπορεύεται*: Ausß des Menschen Munde / kompt auß des Menschen Herz / vnd verunreiniget den Mensch. Das ander genus homicidium entspringt auß eufferlicher Verstrickung. Solcher Gestalt vnd Weise haben Adam vnd Eua im Paradiese den Apffel nicht gessen / hatten ihnen auch solchen zu essen / dieweil ihnen Gottes Wort vnd Befehl hart angelegen war / nicht für genommen / aber durch der Schlangens eufferliche List vnnnd Schmeichelerey / wurden sie zu solchem Essen des Apfels bewegt vnd angereizet / derwegen sie desio geringer vnnnd gelinder von Gott gestrafft wurden. Denn Gott nit allweg beydes die That vnd auch das Gemüt vnd Willen ansehen thut / vnnnd wer wolte so kühn vnnnd vbermütig seyn / vnd sagen / die alten törichte Weiber sollen härter denn die Schwarzkünstler vnd Warsager gestrafft werden? Ober das / dieweil zu Mosi Zeit die Iriges oder Zauberweiber / von welchen wir alhie reden / noch nit bekandt gewesen seyn / so kan ich nichts erschen oder befinden / daß sie solten der Straffe / welche allein auff die Magos geordnet vñ gestellet ist / vnterworfen seyn. Dieweil den der Teuffel nit still oder rühig ist / sondern allerley gelegenheit seine Betriegerrey vnd List aufzubereyten vnd ins Werck zusetzen / suchen thut / läßt sichs also ansehen / als daß er das arme Menschliche Geschlechte von alters hero auff mancherley Weise besessen vnnnd eyngekommen / ihm auch diese Art vnnnd Weise seiner Spötereie die Leute desto besser zu betriegen / zu verführen / vnnnd zu deslen letzten Zeiten / in seine Strick zu bringen / vorbehalt: Denn als er durch falsche Lehr / böse Begierde vnnnd Lüste / oder durch andere seltsame Practicken / die Menschen in ihr Thum nicht führen kundte / hat er die alten Weibs Personen / mi

Vorstellung vieler vnnnd mancherley Gestalten vnnnd Formen der Imagination vnnnd Confession / also angehehet / daß sie seines Willens gepflegt / sich ihm zum Dienst ergeben / vnnnd daß die Obrigkeit mit Vergießung vnsehndigen Bluts / sich vergrieffe vnnnd die Gelehrten / so da seines Titels vnnnd Namens seyn / mit seinen imposturis / in Rechten vnnnd Brheilen / verblendet / vnnnd ihnen ein Nebelkap vor die Augen ziehen möchte.

Daß aber vnser Widersacher / daß die Laster so zum moribus gehören / vnnnd von Mose sträfflich gemacht / von der Obrigkeit auch heutiges Tags sollen gestrafft werden / fürwenden vnnnd angeben: Wiewol nun diese quaestio zu vnserer Controversien nichts thut / so wirdt mich doch keiner also bald / solches zuglauben / bereden werden. Denn auch im alten Testament ein falscher Zeuge mit dem Todt ist gestrafft worden. Wenn ein Betrauwte / spricht Moses / nicht Jungfraw ist funden worden / soll sie gesteiniget werden / Der so einen Dieb / welcher ihm bey Tag ins Haus gestiegen / vmbbringt / soll getödtet werden / wie denn dieser strengen vnnnd ernsthaftigen Exempel sehr viel mögen bezgebracht aber doch zu dieser Zeit gelindert werden / denn zur selben Zeit wart es scharpff gehalten / Heutigs aber ist nicht ein solche harte vnd strenge / sondern ein Genaden Zeit / denn mann nicht zu gar mit der Härte vnnnd Strenge gegen dem Straffseligen sich erzeiget / sondern läßt Genade mitunterlaufen. Als die Phariseer ein Weib / so im Ehebruch ergrieffen / nach dem Befehl Mosi / steinigen wolten: Was wardt von Christo für ein Brheil vnd Sentenz drüber gefellet? Er sagte / wer vnter euch ohn Sünde ist / der werffe den ersten Stein auff sie / darmit er dieses Weiblein / nicht allein von dem gestrengen Befehl Mosi entlediget vnnnd freygibt / sondern erzeiget sich auch gegen ihr in grosser Genade vnnnd Barmhertigkeit / hat vns also ein Exempel des Mitleydens vnnnd Erbarmens verlassen. Item / Christus spricht weiters ihr habet gehört daß gesagt ist / Auge für Auge Zan für Zan / ich aber sage euch / ihr solt dem Vbel nicht widerstehen. Wann wir dann

Matth. 5.
Luc. 6.

dann nunmehr / in dem Peynlichen Halsgericht Mosis / den geringsten Fußstapffen nicht allzeit nachfolgen/seyn es auch zuthun nicht schuldig. Warumb wilt du dann in Geistlichem Rechten / vnd in Sachen das Gewissen belangendt / dich des Schwerdis Mosis gebrauchen? oder wilt du vns / die wir vnter der Euangelischen Freyheit seyn / das Israelitische Joch widerumb auff den Hals legene / Derwegen ichs mit nichten gestendig bin / kans auch nicht zugeben / das die armen alten Weibspersonen / welche ihr mit grossem Gesehrey vnd Schmachrede zum Feuer verdampt / können oder mögen / ohn alle unterschiedliche Weise / zum Tode verdampt vnd vnns Leben gebracht werden. Das Weltliche Recht / darinn täglich etliche tausend Sophismata, wie ihr sagt / mit vnterlauffen vnd mit engerumpelt werden / schlägt ihr ab: So hab ich angezeigt / das Mosis Recht in diesem Streit nicht zuzulassen sey: Was dann nunmehr das Geistliche Recht betreffen thut / solten wir zu dieser vnser Zeit kein ander Schwerdt / dann das Geistliche gebrauchen. Es hat zwar der Gallion / Landesvogt in Achaia / sehr weislicher vnd fürsichtiger gehandelt / als er den Jüden / welche Paulum / als das er ein andern Gottesdienst vnd Neue Lehre / so dem Gesez entgegen were / auff die Bahn gebracht / verklagten / also antwortet: Wann dieser Mensch etwas vnbillliches / oder ein böse That begangen hette / were es billich / das ich euch hörete. Diemeil aber die Sach vnd Handlung euwer Lehr vnd Gesez betreffen thut / so kan oder wil ich darinn nicht Richter seyn / vnd auff solche Weise seyn die Jüden vom Richterstuhl abgewiesen worden. Demnach so wil ich mit dem heyligen Augustino schliessen / der also spricht: Was zu der Zeit Mosis im gemeinen Nutzen interfectio gethan / dasselbige thut bey vns in vnser Kirchen excommunicatio.

Das ander vnserer Gegenpart Argument / darauff sie sich an dem meisten fleusen / ist dieses / das sie sagen / wie die Jüden mit dem Teuffel ein Verbündnuß machen / vnd den wahren Gott verlängnen. Wiewol nun dieses drohen im dritten Buch am siebenden vnd achten Capitel gnugsam abgeleynt ist worden / darmit ichs

dann nicht gar vnuverantwort lasse / so frag ich / woher es dann dir bewust / das solche Leute sich mit dem Teuffel verbunden vnd verknüpfft haben? Da must du bekennen vnd sagen / das du es weder gesehen noch gehört habst / noch mit glaubwürdiger Menschen Zeugnuß beybringen mögst / Folget also / das es dir von thörichten alten Weibs Personen zum Ohren bracht ist worden.

Das aber die Lamia etwa ein Ding / als wann es von ihnen begangen sey / bekennen / solches geschicht entweder auß Bezwang / oder fürsätzlicher Weise: seyn sie darzu bezwungen / so ist es ein nichtige Bekandnuß / dann es durch die Tortur vnd grosse Peyn ihnen abgedrungen ist worden. Was ist aber nun grausamers vnd gefährlichers / dann auff dem Bekandnuß eines alten / thörichten / verblendten vnd vom Teuffel betrogenen Weibes / als so hart zustehn / so viel darauff zugeben / so doch ein solches Bekandnuß durch grose Marter erzwungen ist worden / vnd kein Zeugnuß / darmit sie der Zauberey were überwunden / vorhanden. Wann einer die grausame Pein vnd Marter / so diesen Weibern angethan wirdt / als das ihnen heiß siedendes Oele in die Bein gegossen / mit brennenden Kerzen gebrandt werden / wie ich gesehen das es auch den vnuschuldigen widerfahren ist / sehen solte / so würde er wol das Maul zuhalten / vnd viel vn nützes Plauderns vnd Wäschens verbleiben lassen. Da aber solcher Weiber Bekandnuß fürsäßiglich oder willkührlicher Weise geschehen / so ist es entweder vnmöglich / was sie bekandt vnd außgesagt / als das sie Hagel vnd Ungewitter solten gemacht / oder durch die Luft gefahren / in Thier verwandelt / mit den Teuffeln Vulschafft getrieben / vnd andere dergleichen Ding mehr solten begangen haben. Oder das sie solche Ding / welche möglich seyn können / bekennen / als das sie einen solten vergiftiget haben / welches doch im Werck nicht befunden / oder geschehen ist. Oder das sie bekennen / wie sie ein Ding gethan / vnd auch ins Werck sey gesetzt vnd vollbracht worden / als das sie an dem Ort einen Kranck gemacht / die Früchte vnd Weingärten verderbet /

derbet / vnd daß sie die jungen Kinder solten vmbgarbracht haben.

Was nun das erste Bekändnuß anlangt / solches mag mit nichten gestraffet / dieweil vnmögliche Ding darinn außgesagt werden / darvmb dann solche Aussage vnd Bekändnuß falsch vnd irrig ist / dann ein rechtes vnd billiches Bekändnuß wirdt in warhafftigen vnd möglichen Sachen begrieffen vnd verfasst.

Die zweyte gilt weniger / dann ja kein rechter effectus darbey ist.

Die dritte ist verflümmelt / vnd auch nichts werth / Dann der Teuffel/wann sich ein Ding begeben vnd geschehen ist / als bald den verblendt nährische Weibern eyngibt / vnd eynbildet / als haben sie den Schaden gethan / vñ des Teuffels Werck verrichtet / so es doch der Teuffel selber ins Werck gesetzt vnd das Böse zuwegen gebracht hat.

An diesem harten Fessen werden fürwar / viel harter Köpff der Blutdürstigen Richter / welche viel zu geschwindt im Richter fortfahren/zustossen werden: Dann sie wissen des Teuffels Sophisterey / non causa pro causa; wie die Barbari sagen / in dieser Sachen noch nicht. Also wirdt je gnugsam bezeugt / durch ihre eyngelassene Phantasey/was für ein Bunt vnd Wunder sie gemacht/freywillig bekandt vnd erkandt / welches sie warlich / wann sie weiß vnd versündig weren / bevorab / dieweil es ihnen Leib vnd Leben antreffen thut / nicht thun würden.

Daß auch färgeworffen wirdt / wie die Lame ihre Schalkheit vnd Bosheit mit Fleiß bedecken vñd verbergen / vnd ihre Mißthaten mit standthafftigem Gemüt dermassen verlügen mögen/das sie auch nichts / als lang sie Tortur erdulden können / bekennen. Da aber ich dargegen zum offtermaterfahren / daß sie das Gegenheil gehalten / vnd freywillig / wie sie ein Ding gethan / das doch nicht geschehen / vnd es auch die Geschäfte der Natur nicht heuten leyden können / derwegen es vnmöglich war / was sie solten gethan haben / bekanden. Dieser Ursachen halben bin ich der Meynung / daß entweder unsere Wissersacher gar unbekandte Ding fürbringen / oder daß sie der Sachen / darvon sie handeln / keinen Bericht noch gründliche

Erfahrung haben. Dann so dieser Leute Gemüt vnd Sinne auffrichtig / vnd nicht durch den Teuffel betrogen / verblendet vnd verführet / oder verstockt weren / würden sie fürwar / solche Ding / darauff ihnen Verluste Leibs vnd Lebens stünde / mit nichten bekennen / sondern würden ihre böse Stück vnd Thaten viel mehr läugnen / verbergen / vnd sich derselbigen zum geringsten rühmen. Daß aber vielgemelte berühmte Personen / oftmals grosse schwere Pein vnd Marter in der Tortur standthafftig leyden vnd aufstehen / ist dieses die Ursach / daß in ihrer Ergicht das jenige / so ihnen in ihrer Phantasey vnd Imagination niemals fürkommen / fürgehalten wirdt. Darmit ich aber vngeschafft nicht abziehen möge / wil ich mich / meinen aduertarium mit seinem eygenen Schwerdt zuschlagen / vñd unternehmen / auff daß er also sehen / spüren vnd befinden muß / wie das Verbündnuß der Hexen Weiber / so sie mit den Teuffeln haben solten / anders nichts / dann ein Imagination sey / vñd Teuffelischer Weise geschehe. Die Hexen Weiber bekennen oftmals / wie sie durch die Luft gefahren / in Thier verwandelt / Vngewitter gemacht / vnd etliche Plagen oder Kranckheiten durch ihr Segen zugerichtet / vnd hatauch solches ihr Angebens vñd Vorbringens das Ansehen / als solt es der Warheit ähnlich vñd gemäß seyn / dieweil sie solches / als wann es gewiß geschehen sey / beständiglich bekennen / vñd mit fleißem Gemüt darauff beharren / daß man also schwerlich daran zweiffeln kan. Daß aber solches alles anders nichts / dann lauter erdicht Teuffelisch Lügen vnd Werck sey / hab ich oben gnugsam erklärt / vñd es der Widersacher selbst bekennen muß.

So nun dieses alles vergebliche / vnd nichtewürdige krafftlose Ding seyn / warvmb solten dann andere bekandte Wercke / als Verläugnung vñ Abfallung von Gott / Teuffelische Verbündnuß / Todtschlag vnd andere Laster vnd Betriegerey / wahr seyn vnd einen Bestand haben? Denn so die jetzt letzte Bekändnuß / mit verständigem Gemüt vnd vernünftiger Weise geschehen / warvmb solt dann die vorige auß Vñ vernunft / Mißverständnis vnd verrückter Sinn

Sinn geschehen seyn? So aber in der ersten Bekandnuß / wegen der verirrten Phantasie Mangel befunden / warumb solten sie dann in der andern sich nicht verriten haben / so doch dieses alles zugleich in einer Stunde / vnd mit einerley Weise / Wercken vnd Bestendigkeit geschicht? Was nun allhier den Philosophum betreugt vnd irr macht / ist mir sehr wol bewust. Er sihet vnd befindet / daß dieses alles nicht könne geschehen / oder in das Werk gesetzt werden / darvmb kan er auch / beneben mir / anders nichts / dann falsche vnd vergibtliche Ding aussagen. Daß aber dargegen die Heyren Weiber selbst / dieweil diese Ding geschehen können / bekennen / auch darauß / als seyen sie geschehen / beharren / so vermeynet dieser auch / es sey gewiß geschehen / so er doch des Teuffels neuen Betrug / daß er auß vermöglichen Dingen / vnmögliche hat machen wollen / nicht vermercket noch verstanden.

Es ist aber / zu Widerlegung deines Arguments / viel Vorbringens nicht von nöthen / sintemal dir wol bewust / daß dein Argument à poste ad esse, keinen Bestand haben mag / dann es sich in den defensionibus gebühren wil / daß die letzte mit den vorgehenden übereyn kommen.

Nun wollen wir ein ander Argument für vns nehmen / wann die Lamia in der ersten Tortur / vnd wann sie zur Straffe geführt werden / auß dem Teuffelischen Verbandnuß / ohn Befehung oder Anrufung der Barmhertzigkeit Gottes / beharren / so sage ich / daß solche nicht alsbald zum Tode zuverdammen seyn / dann das durch würden die Richter zu Todtschlägern des Leibs vnd auch der Seelen: Da sie aber Gnade von Gott begeren / vnd auch niemandes am Leben Schaden gethan / soll ihnen billich / auß Mitleyden / Gnade bewiesen / vnd die Straffe gelindert werden. Nun befindet sichs aber / daß schier alle Heyren oder berückigte Weiber / ehe dann sie verbrandt werden / den ewigen waren Gott vnd Gnade bitten / vnd seine Barmhertzigkeit anrufen / ihn zum Zeugen ihrer Unschuld bitten / vnd die Blutdürstigen Richter für den Richterstuhl Christi citieren / ihnen daselbst / warumb sie ein ungerechtes Urtheil vber sie gesprochen / Antwort

zugeben. Wann sich dann diese Menschen / so des Teuffels Leibeigen / wie euwer Decreta sagen / seyn solten / befehlen vnd Bussethun / Lieber sag mir / woher kömpt dann solche Bussfertigkeit? Kömpt sie vom Teuffel / so ist gewiß / daß er mit ihm selber nicht voneinig ist / darumb kömpt sie nicht vom Teuffel / sondern von Gott. So sich nun Gott der armen Seelen annimpt / Warumb bist du Richter dann also vnbarmhertzig / daß du die Armen vnschuldige Menschen / welche niemandes / besonders in deinem Gerichtszwang / Schaden noch Leydes gethan / vnd du auch Gott dem HERRN in sein Urtheil nicht zusprechen hast / also plagst / vnd den Leib verurtheilst vnd hinrichten lässest?

Darumb so vermerck den weisen Rhetorico Theologi, dessen Namen ich / wegen etlicher Morosischen Menschen vbergehe / derselbige als ein Studiosus, von Armuts wegen / sich dem Teuffel wissentlich vnd fürsehtlich / auß Verzweiflung mit Leib vnd Seel / so er zu bestimpter Zeit von ihm fordern vnd auffholen sollte / ergeben / hat den Studiosum zu sich genommen / ihn in Tempel geführt / vnd beneben andern Gottesfürchtigen Männern / Gotte den HERRN zum hefftigsten für ihn gebetten / vnd also des betrübten Seelwiders vmbgeruicket / gestärket vnd gesunde gemacht. Also solt es mit den alten Weibspersonen / wann sie vom Glauben abgetreten weren / auch gehalten werden / man solt sie nicht also bald eröden vnd dem Vulcano auffopfern / sondern sie vielmehr durch treuwe / heylsame vnd tröstliche Vermahnung / zur Buss vnd Befehung unterstehn zubringen / darmit sie in ihrer Gefängnuß / besonders in den Todtsnöthen / zu dem lieben Gott ihr Gebett thun / vnd sich ihme mit Leib vnd Seel befehlen köndten.

Es ist so gar lang nicht / daß ein Weibsperson / welche solt ersäufft werden / ihre Seel dem lieben Gott / vnd gerechten barmhertigen Richter in der letzten Noth / befehlen thet / dann sie anders nicht gemeynet / dann daß sie ersäuffen müste / want sie in Rheyn / zu erforschen / vnd dem gemeinen Wahn nach / zu probieren / ob sie ein Zäuberin were / gestürzet würde. Dann

I ij wann

wann sie auff dem Wasser schwimme / hat mans darvor gehalten / sie sey der Thaten schuldig/22. Von diesem falschen Wahn ist oben Cap. 20. gnugsamer Bericht geschehen. Wann sichs dann nicht gebühren wil/ zu dem still zuschweigen / wann einer die schweren vnnnd beweglichen Sachen überschreiten / vnd sich allein mit den geringen in Streit vnnnd Scharmügel begeben wolte/ möchte derhalben wol leyden / daß du ein Zeytlang inhieltest / biß daß wir das Exempel des heyligen Petri/ welcher Christum nicht allein verläugnet / sondern ihn auch / vnangesehen / daß er dessen halben von Christo zuvor war vermahnet worden/ vnd jetzt zugegen war/ verschwure/ zum fleissigsten erörtert haben / dann es darmit nicht gnugsam verantwort / daß man sagen wolte/ Petrus sey auß Schwachheit vnd von Furcht wegen in solchen Fall gerathen. Was were das für ein Schwachheit/ wie ichs darvor halte/ des Fleisches Schwachheit / dann wir ja durch Übermut vnd Gewalt dessenhalben zu viel sündigen / sondern des Geistes. Auff solche Weise sollen vnser Lämmer auch von mir verantwort seyn.

Sünde **seyn vn-**
gleich/ vñ
mit einan-
der.
Darmit aber keiner vermeyne / als sey des Petri Sünde schlecht vnnnd geringe/ so muß allhie betrachtet werden / daß die Sünde vngleich / vnd eine grösser dann die ander ist: Wann nun einerley Gestalt der Sünden seyn solte / so sag mir / ob es dann nicht grösser Sünde sey / welcher ein erleuchter vnd fürtrefflicher Mensch / dann welche ein armer Sünder vnd vnverstendiger Ley begehe vnd vollbringe. Dann je die jenigen so zum höchsten steigen / den schwersten Fall thun / daß dargegen die / so auff den vntersten Staffeln bleiben / des schweren Falls oberhaben seyn.

Zum andern frag ich/ ob nicht derjenige/ so seinem Fürsten am nächsten ist / vnd mit grösserer Ehr vnd Wohlthaten von ihm empfangen / der gröste Verläugner sey? Oder ob nicht abschewlicher sey / Wann eines gewaltigen Potentaten Legat abfällig wirdet / dann so ein schlechter Landtsknecht ein Laßter begehet vnd abtrünnig wirdet?

Zum dritten sag an/ ob sich nicht ein Pastor, so den andern gleich / geringer vnd weniger sich vergreiffe / vmb Fürstellung der

höchere Person / ober auch vmb des Ergeren willen / dann sonst einer auß der Gemeine?

Zum vierdten / ob nicht diese Sünde desto vnwürdiger geschähet werde / je mehr deren seyn so sich zusammen verbunden vnd Anreysung geben.

Zum fünfften / ob es nicht schändlicher sey / das Merckzeichen in dem / so vnlangst zur Besserung vermahnet worden/ sich aber nichts desto weniger / Arges zu vollbringen / geschewet.

Leglich frag ich / ob es nit grössere Sünde sey / auff die eynfällige Frag der Knechte vnd Mägde/ ihren Herren/ mit Verschwerung zum dritten mal zu verläugnen/ dann so einer durch böse verzweiffelte Veredung betrogen vnd verblendet/ dergleichen Sünde begehet / Ich verschmeich aber dessen gewiß zu dir/ du werdest diesen propositionib. Beyfall thun/ vñ dich vnterschreiben/ magst derwegen nun selbst darauffschließen.

Niemands wöll aber in den Gedanken stehen vnd vermeynen / daß des heyligen Petri Fall vnd Verläugnung/ solches hoch auffzumucken / oder ihme zu Vnehren von mir sey geschrieben worden/ sondern ist vmb derer willen geschēhen/ welche ihren eygenen Wercken mehr/ dann der Göttlichen Gnade vertrauen/ da sie billich bey Christo allein Hülff suchen solten/ darmit sie nit auch zur Verläugnung vnnnd Verschwerung des Herren Christi gerathen möchten. Dar nach/ daß auch hierbey soll vermercket werden / daß gleich wie Petrus / vnangesehen daß er den Herren Christum zum dritten mal verläugnet vñ verschworen/ Gnad vnd Verzeihung der Sünden erlangt/ vnd ihm Barmherzigkeit widerfahren ist/ daß auch/ beydes die Zauber Weiber vnd wir alle gleicher gestalt / von Gott dem HERRN VERGEBUNG vnserer Sünden/ ob wir gleich offtmals sich versündigtet / auß Gnaden erlangen mögen.

Das dritte Argument war dieses / daß vnser Lämmer auch des Todtschlags bezüchtigt werden/ wonun dem also/ vnd sie dessen mögen oberwiesen werde/ so bekenn ich selber/ vnd laß es zu/ daß dieselbigen nach dem Moyses falsche Gesez/ vñ nach den gemeinen Rechten möglicher gerichtet oder getödtet werden. So du aber selber bekennest / daß die Heyt vn-

schädliche

schädlich Ding gebraucht oder beybracht/
vnd sich befindet/ daß sie mit dem geringsten
niemandes schädlich gewesen oder ertödtet
haben/so folget schließlich/ daß sie auch mit
nichten dem pynlichen Halsgericht sollen
jugethan / oder zum Tode verurtheilet wer-
den. Wilt du aber dargegen fürwerffen:
Ob sie schon niemandis ertödtet/ haben sie
es doch / obs schon ins Werck nicht sey ge-
setzt worden / oder daß ihr böser Will nicht
vollgangen / im Sinne vnd Gemüte ge-
habt. Wiewol ich mich nun / als daß ich
im nächsten Capitel hierauff gnugsam ge-
antwort / bedäncken lasse / so gib ich dir doch
diesen Bescheide / vnd hale dir dieses darge-
gen für/ daß des Menschen böses Fürnem-
men / so auß seinem Willen entstehe / von
Gott vnd nicht von der Weltlichen Obrig-
keit / es werde denn der Wille ins Wercke
gesetzt / vnd dasjenige / so sie zuerfüllen/
im Willen vnd Sinne gehabt / mit der
That vollbracht / soll gestraffet werden/
sintemal der weltlichen Obrigkeit die euf-
terlichen Vbthaten/welche wissentlich vnd
bekant seyn / zu straffen befohlen. Den so
alle diejenigen/so etwas böses zu vollbrin-
gen im Sinn vnd Willen gehabt/sollen ge-
straffet werden/würden täglich viel tausent
Menschen zur Schlachtbäck geführt/wel-
che anderer Leut Todt begirig gewesen seyn.

Das vierdie Argument ist / daß sie für-
wenden / wie daß die Lamie mit den bösen
Geistern vnter der Gestalt vnd Form eines
Hundts oder Boocks schändeliche vñ böse
flaischliche Lüste vben vñ brauche. Wiewol
ich nun dieses auch gnugsam drobe im 13. Ca-
pit. widerlegt / wil ich doch mein kurze Ant-
wort vnd Gegenberichte / auff dieses Vor-
werffens / weiters hinzusetzen / sag demnach
daß ich mich dieser nährischen Bekandnuß
halben nicht allein/sondern auch des grossen
Aberglaubens halben / nicht gnugsam ver-
wundern kan / denn ja nicht zuglauben ist/
daß der Teuffel mit den alten Beteln/wel-
che weder Krafft noch Safft zu solchem
Werck der Vnzucht mehr bey sich haben/
vnd also wenig Geystheit bey ihnen befuns-
den wirt / Vulschafft vnd Fleischliche Lüste
treiben vnd vollbringen solte. So sagt man
auch ohn das/daß des Teuffels membrum
stätigs ganz kalter Natur vnd Eygenschafft
sey / vnd dervwegen den alten Beteln desto

weniger Lusts vnd Freude / welches ihnen
bey ihren Ehemännern besser widerfahren
kan/ daher entstehe oder zukomme. Weiters
schlicke ich auch also / daß dieser congressus
carnalis anders nichts den ein lauter Phan-
tasey vnd Teuffelisches Affenspiel vnd
Spiegelscheitens sey / sintemal die Teuffel
wegen ihrer subtilen Essenz vnd Wesens/
die Spiritus vnd Humores bewegen/vnd als
so mancherley Form vnd Gestalt durch dies
selbigen in den organis erwecken vnd zuwe-
gen bringē können/gleich als wenn sie von auß-
sen nicht allein den Schlafenden / sondern
auch den Wachenden entgegen kommen/
daß also gänzlich wie solche Ding euffer-
lich geschehen/vnd auch etwas sey/ geglaube
wirdt/so es doch alles nichts ist/vnd auch mit
geschehen kan. Also seyn auch eilliche Wei-
ber durch den Teuffel dermassen verblendet
worden / daß sie anders nicht geglaubt denn
wie sie des Nachts mit der Diana vmbher
fahren. Vnd daß ich à simili also procedire
vnd fortschreite / so sag ich / daß mir eilliche
Person / welche gutes Verstandts vnd ohn
Verletzung ihres Gemüts/ auch mit keiner
Melancholia behafft/bekant gewesen/wel-
che doch mit ihren Ehemweibern oder andern/
nichts haben zuschaffen oder zuthun haben
mögen / darumb / daß sie vermeynet vnd es
für gewiß gehalten / sie seyn durch Zaube-
rey/welche ihnen von einer vnzüchtigen Bes-
tten zugericht gewesen / ihres Männlichen
Glieds beraubt / dieweil es aber nachmals
widerkommen/must du je selbstn/daß es nit
hab mögen hinweg genommen oder ver-
ruckt werden / bekennen / jedoch so würden
solche Leut dargegen tausent Eyde schweren
wölle/ du wendest gleich für was du wöltest/
die Sache stündt nicht anders: Wann dann
der Mensch ein solche vergebliche Imagi-
nation bey sich so hart fassen vnd eynschlie-
sen kan/warumb solt es denn den alten Wei-
bern gleichfalls nicht auch widerfahren/vnd
du wöltest sie hierin gern aufmustern/gleich
als wenn sie auch in solchem Hospital der ver-
geblichen Imagination mit solten Kranck li-
gen können:sintemal daßjenige / so am ge-
ringsten erscheinet / solches ist vnd wirdt es
wan das mehrste / vnd daß ich dirs besser er-
kläre vnd darthu was die impressio libidi-
nis vermöge / so höre den locum so einer in
einer Epist. de coniuratione & adiuratione

Aug. de
Spir. &
an. cap. 28.
Decret.
26. q. 5.
Episcopi ex
Concilio.

geschrieben hat. Es dünckt mir noch wol/ spricht er / daß einer vom Adel / wie daß er sey gebunden vnd also bezaubert / daß er mit keiner Weibs Personen könne zuschaffen haben / zum höchsten geschworen: Als ich ihn aber durch gewaltige Argument / wie daß es lauter nichts were / bereden vnd von solchen Gedanken abweisen wolt / vnd aber nichts bey ihm erhalten kundte / hab ich seiner Meynung Vrsach gethan vnd dieselbige auß dem Buch der Cleopatra de speciositate feminarum probiret / denn als ich ihm auß demselbigen Buch fürlese / es solte der Ligatus, welcher seines Männlichen Gliedes vnd Kräfte beraubt were / nemmen coruinum mixtum cum Sesamelo, vnd den ganzen Leib darmit schmieren / so würde er wider zu recht kommen können / als er nun solches gehöret / vnd demselbigen Glauben geben / vnd das remedium gebraucht / hat er seine Männliche Kräfte widerumb erlangt vnd bekommen. Dieses remedium hatte solche Kräfte nicht in sich / Dieweilers im aber so stark imaginiret / es künde ihm helfen / so ward es auch also vollbracht. Derwegē solten die aduersarij solche Nebelskappen des Aberglaubens billich ablegen / vnd sich bessers hiezu bedencken.

Daß auch weiters fürgeworffen wirdt / so derjenige / so mit einem vnernünftigen Viehe zuschaffen hab / nach dem Wosatischen Geses solle getödtet werden / daß viel mehr sollen diejenigen welche sich mit dem Teuffel in Fleischlichen Lüssen eyntlassen / vnd seiner Vermischung pflegen / zum höchsten gestraffet vnd vom Leben zum Tode gebracht werden sollen. Dessen bin ich fürwar in keine Abreden / so fern / daß du gnugsam beweisen vnd darthun kanst / daß solche Fleischliche Lust mit der That vnd warhaftig geschehen vnd vollbracht könne werden. Dieweil aber vberflüssig im 13. Cap. hie vnd anderswo mehr / daß dieser congressus mehr nichts / denn ein lautere Imagination sey / erwiesen ist worden / vnd daß die coitio cum bruto ein ander Meynung hab / laß ich diese oppositionem hinfahren.

Das fünfft Argument ist / daß die Unholden oder Hexen Weiber andere Leute verführen sollen. So sie nun in ihrer Phantasey selbst verführet vnd betrogen seyn / wie können sie denn andere verführen? Es

sey denn / daß ihnen der Teuffel ein betriegliche Phantasey vorgestellet vnd einge truckt hab / daß sie etwa / wie sie ein Ding mit der That begangen / vermeynen / so es doch nichts ist / vnd daß du solche woltest verführen nennen oder heißen? Vnd ob es schon geschieht / wirdt doch keiner / daß es selten geschieht / daran zweiffeln / ob sie auch schon offtermals anders bekennen / wie sie denn deren Ding sehr viel / so ihnen im Schlaf vorkommen / vnd von ihnen / als warhaftig geschehen / vertheidiget werden. So viel aber deren also verblendet / veriret vnd bezaubert / dieselbigen alle wissen solcher Betriegerer keinen andern Lehrmeister / denn allein den Teuffel vorzubringen vnd zu nennen / welcher sie also mit seinem List vnd Betrug verspotten thut. Was auch solchem für Vermögen oder Kräfte / andere zuverführen / kan zugeschrieben werden / ist auß ihrem Alter / welches nunmehr wenig Wiß vnd Verstandes bey sich hat / gnugsam abzunehmen vnd zuerachten. Noch ist auch dieses wol zu obseruiren / daß diejenigen so im Verdaht oder Beschrey seyn / als solten sie andere mit ihrer Zauberey verführen / oder die / so da solten verführet seyn / nichts / daß der Sachen gemäß oder glaubwürdig ist / bekennen / dann ihre Befändnuß vnd Aufredens / so man eygentlich acht drauff gibt / weder Hände noch Füße / darzu keinen Bestand noch Grunde hat / dieweil es anders nichts / denn lauter Teuffels Verblendung / Verführung vnd Betrug ist / Daraus auch gnugsam abzunehmen daß sie vom Sathan besessen vnd eingenommen seyn / vnd daß der Teuffel auß ihnen geredt habe. Du möchtest aber fürwerffen vnd sagen / haben doch die Zauberweiber in ihrem Contract den sie mit dem Teuffel gemacht / geloben vnd versprechen müssen andere auch in ire Gesellschaft vnd Gemeinschaft zu bringen? Daß solches nichts sey denn lautere Verblendung vnd Phantasey / vnd daß auch in solchem Pact mancherley zugleich vorgebracht vnd verhandelt werde / als daß die alten Vötel solten fliegen / mit dem Teuffel Bultschafft treiben / vnd sich sollen vermischen können / ist zuvor gnugsam / daß es ein lautere Imagination sey / wie du es selbst bekennen mußt / erwiesen worden.

Die

Die sechste vnd letzte Obiection gehöret auch hiesher / darinn gemeldet wirdt / wie daß die Unholden verbotene vnd abschewliche Teuffels Künste lernen / möchte derwegen wol leyden / mich zuverstendigen / was doch solches für Künste seyn solten. Dieweil offsenbaher / daß sie / als alte vnverstendige vnd vngelehrte Weiber / deren Sinne verstorret / vnd die vom Teuffel durch allerley Phantasien / verführet / betrogen / vnd durch falsche imaginationes vmbgetrieben vnd gediffet werden / einigerley Künste solten lernen können / dann sie ja in ihrem Alter erst widerumb dem gemeinen Sprichwort nach (bis pueri senes) zu Kindern / vnd ganz vnvermöglich werden / vnd also alles so ihnen fürkömpt / sehr leichtlich glauben vnd für wahrhaftig halten.

Es wirdt aber dieses Argument desto härter vnd vnverschämpter daromb fürgeworffen vnd getrieben / damit je die Unholden desto sicherer nach dem promulgirten Decret / l. multi. C. de maleficiis & Mathematicis, &c. da also steht: Es seyn deren viel / welche sich der Zauberkünsten also gebrauchen / daß sie es darvor halten / sie können die elementa vnrißig machen / der vnschuldigen Leben verderben / die Geister bezwegen / damit ein jeder seinem Feinde durch Teuffelische Künste ein Abbruch thun möge / diese (dieweil sie der Natur frembd seyn) nimm ein böse Drüse von dannen / &c. mögen verdampft vñ hingerichtet werden. Daß aber unsere Lamiæ, als alte vngelehrte Weiber / deren Künste keine können oder brauchen / auch die elementa mit nichten mouirn oder schwächen / wie es dann kein Mensch thun kan / vnd auch die Teuffel andern Schaden zuthun / nicht zwingen können / solches alles ist gnugsam angezeigt vnd gemeldet worden. Derwegen sie dieses Decret / gar nichts betreffen vnd angehen thut / darñ also steht: Da deren etliche seyn würden / welche des Menschen Leben heimlich oder listiglichen nachstellen / vnd ihm Gewalt anlegte / das müste durch Giff geschehen / daher sie dann Vergiffziger genannt werden / die sollen nach diesem Edict gestraffet werden: Vnd dieser Meynung bin ich nicht zugegen. Wie nun ober das alles vnser striges oder Unholden / welche zuströtes Gemüts vnd verderbter Sinne seyn / kein

langwürige Keyse / oder durch Mühe vñ Arbeit / der Schwarzkünstler Lehre suchet oder nachforschen / also haben sie keine Bücher / durch deren Hülffe vñ Beystand sie ihre profession anstellen vñ promouiren können oder möchten / auch haben sie keine vorgeschriebene Form oder Weise / deren sie nachfolgeten / so gebrauchen sie sich auch keines Rings oder Crystallens / darinn sie den Teuffel zu ihre Dienst verschleffen oder verbannen können / wie daß solches die Magi gemeinlich zugebrauchen vñ vmbher zutragen pflegen / sie haben allein ein corrupt phantasia, welche der Teuffel vilerley imagines vorgebildet vñ eyngegossen hat / dz sie also allein ihren Lehrer folgen / vñ denselbigen verehren / vnd dieweil sie im sehr wol vertrauen / werden sie desto mehr betrogen vñ ins Verderbnuß geführt / vñ von wegen ihres grobē Verstands vnd Vnvermügligkeit der Geister / können sie ober die gemeine Weise nichts aufrichten / da der gegen der Teuffel / wegen seiner subtilen Geschwindigkeit / langen Gebrauch vnd Erfahrung vieler Ding / viel Dinge leichtlichen zuwegen bringen kan. Derwege es lauter Narrheit vnd vnbedachtigam gehandelt ist / daß man den thörichtten alten Weibspersonen / solche Ding / so in ihre Vermögen zu vollbringen nit seyn / zumeßten wil. Welche aber mit der Schwarzkunst vmbgangen / vñ dieselbige gebraucht / das seyn Magi phani gewesen / deren Bücher nachmals seyn verbrandt / vnd solche Leute seyn von Mose vnd durch leg. Imperat. verdampft worden.

Also wil ich nun zum Beschluß / alle diejenigen / welchen Standts die seyn mögen / so bißher in vorerezehlten Irthümern fortgeschritten / vñ noch auff denselbigen zubeharren vermeynen / vnd also viel vnschuldiger Menschen / vnbilllicher vnerkandter Sachen verbrennen / vñ sich mit vnschuldigem Blut verunreinigen / von ganzem Herzen sich zu bekehren / Buße zuthun / vnd für vnrechtem zu viel geschwindem vrtheilen / in diesen falschen Opinionen sich zu hüten / vermahnet habē. Da sie nun dieser meiner treuen Warnung nit folgen / sondern werdens lassen vor Ehren ober rauschen / vnd nit folgen / so werden sie in einen solchen Labyrinth vnd Irrgarten des Teuffels gerathen / daß sie auch durch ilam Theset nimmermehr heraußer mögen geführt vñ zu recht gebracht werden:

werden: Sintemal der Betzeub / welcher nicht allein Gottes vnd aller Menschen abgefagter Feind vnd Widersacher / sondern auch zu Vergieffung vnschuldiges Bluts der aller begierigst ist / nicht seyn oder still sitzen kan / sondern allenthalben der Hencker Schlachtbändel sehr viel anrichten vnd alles Vnglück stoffen vnd zu wegen bringen thut / welches alles der vnglückselige euētus gnugsam mit sich bringen vnd offenbar machen wirdt / welches doch der gütige Gott gnädiglich versehen vñ verhüten wölle / vnd wölle Gott / daß ich hierin ein falscher Prophet seyn möchte / aber die vestigia jagen mir dessen zu viel Schrecken eyn / dann ich viele Exempel dieser Ding schon für Augen hab. Was andere mit ihrem vnd des gemeinen Nutzens Schaden vnd Nachtheil erfahren / werden sie am besten wissen. Es ist dem Taufentänfler dem Teuffel / ein sehr geringe Mühe vnd Arbeit / einen grossen Strick / zu Verderbung / Fall vnd Vntergang der Menschen zulegen vnd fürzuspannen: Diweil ohn das sehr wol bewust / befindet sich auch täglich im Werck / daß es nach seinem Wundsch vnd Begeren / leicht auß sonderm Verhängnuß Gottes / ergehen thut / In dem daß man der armen

Vnschuldigen nicht verschonet / sondern wider sie von neuem zu tyrannisieren / vnd ihnen nach Leib vnd Leben greiffen thut / hat also Vrsach bekommen / fort mehr andere grausamere Ding anzufahen / andere mehr in sein Netz zubringen / vnd auß dem Regen ins Wasser zuführē. Vnd der liebe Gott ist etwa / durch die Finger ein Zeittlang zu sehen / befugt / wegen des Aberglaubens derer / so in heyliger Schrift / vnd in der Historien des heyligen Jobs besser instituit vnd gelehrt worden seyn / als daß der Gerechte Gott vns also pflegt zu probieren / wann er Kranckheit / Weiswachung der Frücht vnd anders / z. zuschicket. Vnd doch solches nicht erkennen / noch den Segen Gottes in allem / mit Dancksagung Gottes annehmen. Die Warheit dieser ganzen Controuersien / wirdt am jüngsten Gericht / für dem Richterstul des Gerechten Richters Jesu Christi / offenbaret vnd ans Liecht gebracht worden / desselbigen vnaufsprechlicher Censur / mit allem / so von mir allhie ist geredt worden / Ich mich willig vnd gern ergeben vnd vnterwerffen thun / z.

F I N I S.

Ein



Ein kurtzer vnnnd gründtlicher Bericht / von dem falschen vnd er- dichten Falsen.

Nach dem ich nunmehr das Argument von der Teuffelischen Impostur vollendet / hat michs für gut angesehen / das Exempel eines betrieglichen vnd falschen Falsens anzuziehen vnd zuerzehlen. Als im Jahr / da man zehlet nach Christi Geburt 1573. die Hochgeborne Fürstin vnd Fräulein Maria (welche dann / nicht allein der herrlichen Gaben halben ihres Leibs / sondern vielmehr ihres dapffern vnd Gottseligen Gemüts halben mit gnugsam mag gelobet werden) des auch Hochgebornen vnd mächtigen Fürsten vnd Herren / Guilielmi / Herzogen zu Vülch / Elue vnd Bergen / zc. als vnseres Gnädigsten Herren Elteste liebe Tochter / Alberto Friderico dem Jüngern / Herzogen in Preussen / nach geschעהer Ehelichen Verirawung / mit einem sehr herrlichen vnd wolgerüstem ryszigen Gezeug / von hohen vnd Adelichen / auch andern mehr fürtrefflichen Personen / durch mancherley Landtschafften vñ Prouincien / in das Landt Preussen heimgeführt / vnd gedachtem jungen Fürsten / als seinliches Ehegemahl / vberliefert vnd zugestellt ward: Als dann hat sich vnter den Gelehrten / auff solcher langwürtigen Reyse / von den mancherley wunderlichen Dingen / ein Disputierens vnd liebliches Colloquium angefangen: Auch so haben sich viel herrliche vnd hochgelehrte Gottesfürchtige Männer / wegen eines Gottseligen vnd nützlichen heylsamen Gesprächs / zum offternal in allem gutem vnd geneigtem Willen / gegen vns erklärt vñ beistanden lassen / Vnter welchen allen / der Hochgelehrte Matthias Stoius / als ein herrliches Ornament zu Preussen / vnnnd des Herzogen zu Königsberg Leibarzt / der fürnemsten einer war. D. Jacobus Schad von Stein / der Fürstin in Pommern Leibarzt / ein besonders trefflicher gelehrter Mann / desgleichen in Pommern nicht bald zu finden.

Weiters seyn auch hierbey gewesen nachfolgende Personen / als D. Seuerinus Gehelius medicus zu Dangig: D. Bartholomæus Kalkreuter von Elbingen: D. Casparus Hoffmann von Franckfurt an der Oder / der Marggräffin Arzt: D. Iohannes Knobloch / professor Medicinæ: D. Vuollfgangus Iustus / Medicus vnd Mathematicus: D. Leuinus Battus: Henrich Bruseus, Petrus Memmius / fürtreffliche Medici: Lucas Backmeister: D. Theologia vnd Rector der Vniuersitet: Iohan. Borcholt LL. Doctor vnd Syndicus: Nathan Cytræus ein gewaltiger Poet / alle von Rosstock. Iohannes Peristerus D. Theologia vnd Superintendentens zu Wismar / vñ sonst viel andere gelehrte Männer mehr / so in vnserm Gespräch mit gewesen seyn. Vnter allem aber davon zur selbigen Zeit disputiret vnd der Circu fürgenossien ward / ist auch endtlichen der wunderlichen Historien eines jungen Mägdleins Barbara von Vnsen genannt / welche schier in einem Jahr keinerley Speiß noch Trancck gebraucht / vnd ohn Verletzung ihres Lebens / noch frisch vnd gesundt in solcher Abstinenz beharre vnd fortfahre / gedacht ward. Wiewol ich aber dieser Erzählung wenig Glauben gebenthet / so hab ich doch dieses / von ihr wahr seyn / erfahren / wie bey dem Vergilio steht:

Fama malum, quo non aliud velocius ullum

Mobilitate viget, viresq. acquirit eundo.

Ein böß Gerücht zu jeder Zeit /

Kan kommen / war sehr weit vnd breyt.

Nichts auff der gansen Erden ist /

Das geschwinde flucht zu aller frist.

Dann je weiter ich gereysen bin / vnd auch je länger ich auff der Reyse verzogen / je mehr ich von dieser Historien / in Teutschen vnd Lateinischen Versen vnd Reymen / so darvon im Truck außgangen / gehört. Vber das / so ist auch der selbigen Historien in den Predigten / in Rechen vnd Mahlzeyten / Ja auch zu Hoff vnd in andern besondern vnd gemeinen Gesprächen gedacht / vnd für ein

R

groß

groß Wunder außgeschriehe worden. Dar-
mit ich aber den Grunde der Sachen recht
erfahren möchte / hab ich mich gen Dinnam/
welches in der Graffschafft Marck / vnter
dem Gebiet vnsers Gnädigen Fürsten vnd
Herren gelegen / versüget / daselbst / wie die
Sachen gestalte / vnd was es für ein Gele-
genheit darmit hette / eygentlich aufzufor-
schen. An dem 18. Tag Decembris / hab ich
das Mägdlein Barbara genannt / welche
dann zehenjährig war / deren rechter Vatter
gewesen war Herman Krämer / vnd Anna
ihr rechte Mutter / welche nun den dritten
Mann / Eberhardum Leidecker zur Ehe ge-
nommen hatte / dieselbige Anna / als der
Barbaren Mutter / hat mir die Summam
dieser Handlung / oder dieses Wunders
solcher Gestalt erzehlet: Es were den 2. Tag
Hornungs ihre Tochter in ein hefftige vnd
gefährliche Krankheit gefallen / vnd nach-
dem sie in derselbigen von dem 25. Tag an
Martij biß auff den 12. Tag May verhar-
ret / hette sie ihr Leben in solcher Zeit mit ei-
nem wenigen Wein / Bier vnd Milch er-
halten / vnd nachdem sie solches tödlichen
Lagers entlediget worden / sey sie als bald/
biß auff den 24. Tag Weinmonats / ver-
stummet / vnd auff gemeldten Tag hab sie
widerumb zu reden angefangen / Indes
aber hab sie weder Essen noch Trinken zu jr
genommen / hab auch gar keinen Stul-
gang / wie natürlicher Weise zugefchehen
pfluge / in dieser Zeit jemals gehabt. Ober
das lobt sie ihre Tochter / wegen ihrer Gotts-
seligkeit vnd Frombkeit vber alle Massen/
zeiget auch darneben an / mit was großem
Fleiß / ihre Tochter / beydes von edlen vnd
auch andern fürreßlichen hohen Leuten
vnd Personen besichtiget / vnd ihrer were
wargenommen worden / vnd grosse Acht-
tung drauff geben heiten / ob auch jgendis
etwiger Betrug darhinder seyn möchte / het-
ten aber keinerlei Falsch noch Betrieglich-
keit spüren oder befinden mögen. Als ich
nun das Mägdlein / welches auff zweyen
Krütcken / darauff es sich steuret / einher-
gient / mit Fleiß anschawet / sahe vnd be-
fand ich so viel / daß es sehr schönes Ange-
sichts war / mit feiner lebendiger Farb / mit
roten Backen / mit hübschen Händen vnd
Füssen / ja viel mehr am Leib sehr wol gezie-
ret / vnd ganz vermüglich / allein daß ihr der

Bauch sehr dünne vnd eyngefallen war /
gleich als wann jr der Nabel vnd Rückmei-
sel (wie dann die Mutter / daß es also were /
fürgab) zusammen gewachsen were / da ich
aber jr den Bauch zubegreiffen anfieng / hat
das Mägdlein von stundt an ganz schreck-
lich geschrien / vnd sich von mir nicht wol-
len begreiffen lassen. Die Mutter schwur zu
allen Heyligen / es hette jre Tochter in eili-
chen Monaten keinerlei Speiß noch
Trand zu sich genommen / hette auch gar
nichts / weder durch Stulgang oder sonst
von sich gehen lassen. Als ich aber die Puls-
adern begreiffe / war er sehr schlecht vnd ge-
ringe / wie dann in solchem Alter pflege zu-
geschehen. Da ich nun vmb andere Sachen
vnd Gelegenheit des Mägdleins / weitere
Nachforschung thete / sagt mir die Mutter /
daß weiters kein Mangel vorhanden we-
re / dann sie schlief gerähig / hette einen na-
türlichen Speichel / den sie zu gebührender
Zeit beneden anderer Vreimigkeit der
Nasen aufwürffe / vnd ober das / so keine ihr
offemals ein zimlicher natürlicher Schweiß
am Leibe: Vmb dieser Rede willen der
Mutter / waren deren viel / so jr gläubten /
vnd vmb des vngehörten Wunders willen /
ward ein solcher Zulauff (eben als da die
Ephefer vorzeiten zu der Diana / auß groß-
ser Gottesforcht vnd Religion / ihren Zu-
lauff halten) welches der Mutter vnd
Tochter Speck in die Rüben gab. Dazu-
mal ward auch dz Mägdlein vnserm Gna-
digen Fürsten vnd Herren / vnd ihrer Gna-
den Räthen vnd Befelchhabern / auch da-
nen vom Adel fürgestellt vnd gezeiget / von
welchen allen / dem Mägdlein nicht allein
grosse Ehr / sondern auch Brieff vnd Sie-
gel / daß seines Fastens keinerlei Betrug
bey ihm / sondern die gründliche Wahrheit
sey / suntemal sie es neun Tag bey sich ge-
habt / vnd der Schlangen ganz eygentlich
wargenommen / vnd es probiret / mit ge-
theilet.

Da ich nun solches gesehe / bin ich wegen
vieler vnrechtmässiger Versache / daß es mit
dem Mägdlein ein lautere Imposstur vnd
Beschifferey sey / anzuzigen / bewegt wor-
den / vnangelehe / daß mir viel großmächtige
vnd ansehnliche Männer / welche sich mit
das größte in die Nasen zureiße nit geschew-
et / widerstanden / vñ dessen halben sehr pffe-
zurude

Intrede gethan. Es thet mich auch mein
Bohn ohn das nicht betriegen / vnd ward
meine Meynung dardurch desto mehr ge-
stärket / daß / dieweil ich gesehen / wie das
Mädlein vor etlichen Monaten Kranck
gelegen / vnd zimlicher Massen sich am Leib
verzehrt vnd abgenommen / nach dem sie
aber der Kranckheit genesen / widerumb zu-
genommen / vnd von Tag zu Tag leibhaff-
tiger worden war / ich also schliesen funde /
daß solches ohn Eynnemmung / oder Ge-
brauch Speiß vnd Tranccks / nicht gesche-
hen funde / besonders in der Jugend / da die
natürliche Hitze noch groß ist / vnd die ver-
lorne Kräfte durch reichlicher Speiß vnd
Trancck widerumb zu recht vnd herbey müs-
sen gebracht werden. Dann diejenigen / so
wachsen vnd zunehmen / haben viel ange-
borner Hitz bey sich / wie Hippocrates sagt /
müssen auch derwegen / darmit der Leib nit
gar verzehret vnd verderbet werde / desto
mehr Speise vnd Nahrung haben / dann
die begierige Wärme oder Hitz im Men-
schen verzehret / verderbt / vnd schöpffet auß
alle Feuchtigkeit / wo ihr nicht durch rechte
Mittel firkommen vnd gewehret wirdt /
Derwegen dann die jungen Knaben am we-
nigsten Hunger leyden können / drum muß
nach Belegenheit der Hitze oder Wärme /
ein rechte Maß vnd Proportion / oder aber
gar kein andere / dann welche die Natur er-
fordert vnd begeret / im Essen vnd Trin-
cken / oder in der Nahrung gehalten werden.
Dad ob schon etliche den groben dicken vnd
zehre Saft oder Feuchtigkeit / so sich zusam-
men gethan / vnd in einander gewachsen ist /
zum Behelff fürwenden wolten / so wirdt
doch solcher humor allein in dem erkalteten
Leib gesamlet vnd gefunden : Vnd ob ichs
schon zulasse / daß auch in den jungen zarten
Mädlein / solches / vber die Ordnung der
Natur / etlicher massen gewachsen / daher es
dann ein Zeitlang sich des Hungers hette
erwehren / vnd ohn Schaden / Essens vnd
Trinckens entrahten können / hette es doch /
wegen langwehrender Schwachheit / ganz
dürr / mager vnd vngestalt bleiben müs-
sen / doch nicht mit Widerbringung seines
ganzen Leibs Gesundheit / Zunemmung
vnd Erquickung der verlorne Kräfte /
viel weniger aber sie mit rechtmäßiger
Nehrung des ganzen Leibs Gliedmassen /

frischer vnd gesunder erscheinen können.
Wie kan aber / vber das alles dann / der Na-
sen Vnraht zunehmen / der Speichel auß-
geworffen / vnd der Schweiß austringen /
da doch kein Vrsach / materia oder An-
zündung derselbigen Ding ist. Item wie kan
doch der natürliche Schlaf / ohn Zugang
des Hirns / rechtmäßige Befruchtung
beygebracht werden.

Wo auch vber das / die Exempel deren /
so da vbernatürlicher Weise ein Zeitlang
gefastet / vnd sich keines Essens oder Trin-
ckens gebraucht / gelesen vnd erzehlet wer-
den / kan ichs doch eygentlich beweisen vnd
darthun / daß in keinem Menschen jemals /
ein besonder lange Zeit des Fastens / oder
des Enthaltens Essens vnd Trinckens /
sondern allein in etlichen Heyligen / vnd ge-
wissen Personen / welche mit dem Geist
Gottes erleucht gewesen seyn / vnd in den
Auserwählten organis vnd Werkzeugen
Gottes / welche Gott der HERR / den
Vngläubigen / seinen Göttlichen vnwan-
delbaren Willen / Gewalt / Kräfte vnd
Macht zu eröffnen vnd anzuzeygen / be-
ruffen vnd dazu aufgesandt hat / gefunden
ist worden: Wie dan der H. Prophet Elias
Theebites / derselbigen Gottseligen Wun- 3. Reg.
dermänner einer gewesen / welcher nachdem 34.
er auß Gottes Befehl an den Berg Gots-
tes Horeb gieng / hat er in vierzig Tagen
vnd vierzig Nächten nichts gessen / dann er
zuvor von dem Engel Gottes gespeiset / vnd
zu solcher langen Reyse gestärket war wor-
den. Moses der gefandte Gottes / hat auch Exodi 34.
vierzig Tag vnd vierzig Nächte / als ihm
Gott / der auß dem Berg Sinai in seiner
Majestat erschiene / vnd das Gesetz auß
zweyen steinern Taffeln oberliefert / gefas-
set / vnd alles Essens vnd Trinckens in sol-
cher Zeit sich enthalten. Als der HERR Matt. 4.
Christus vom Teuffel im Fleisch ist versu- Luce 4.
chet worden / hat ihn / nachdem er so viel
Tag vnd Nacht gefastet / gehungert. Diese
Exempel seyn nicht gemein worden / auch
nicht an vielen gebrauchet / darumb dann
dieses freches vnd mutwilliges Mädlein /
vnter diese Exempel gar nicht zurechnen ist /
sintemal sie nicht von dem Engel des Lo-
bie geführt / sondern allein von dem Lügen-
geist ist getrieben vnd angeleyet worden.

Darmit ich aber in Erzählung dieser Hitz
R ij Horen /

florien / des falschen vnd erbichteten Fastens /
niemandes verdrißlich seyn / vnd zu lang
auffhalten möge / wil ich hernach eine Hi-
storiā eines frommen vnd Gottsfürch-
tigen Manns / welcher sich auch in 40. Ta-
gen vnd 40. Nächten des Essens enthalten/
hinzusetzen. Die Bürger zu Zabes in Si-
lead haben sieben Tag gefastet / so hat auch
Judith. 8. die Gottsfürchtige Frau Judith / wegen
ihres rechtmässigen Fastens / in der heylig-
en Schrift ihr besonders Lob. Auß Anre-
gung vnd Vermahnung Jude / fasteten die
Juden drey Tage. Der heylig Apostel
Act. 9. Paulus / nachdem er ist bekehret worden/
hat in dreyen Tagen weder Essen noch
Act. 10. Trinken zu sich genommen. Der fromme
vnd Gottselige Heupmann Cornelias / hat
sich vier Tag der Speise enthalten / vnd dies
selbige Zeit mit Fasten zubracht. Johannes
Matth. 3. der Täufer hat anders nichts / als er in der
Mar. 1. Wüsten prediget / dann Heuschrecken vnd
wilden Honig gessen / mit Camelhaaren
sich bekleydet / vnd mit einem ledern Gürtel
umbgürtet.

Es wird wol in den Historijs gelesen / das
deren etliche / welche sich des Fastens ange-
masset / vnd ihrer Abstinenz halber / bey vielen
in grossen Ansehen gewesen / welche doch nit
stättig an einander / sondern nur etliche ge-
wisse Tage gefastet / vñ sich geringer Speise
gebraucht / vñter welchen dann gewesen ist
Anton. Aegyptius, Ayt: Severus Ayt / ein
Syrus: D. Hieronymus / vñd andere derglei-
chen viel frommer Männer vñd Eremiten
mehr / welche sich in der weit gelegenen Egy-
ptischen Wüsten / vñd anderswo mehr mit
grosser Continenz gehalten. Nun melden aber
die Historien / das nit allein etliche Gottse-
lige Mannpersonen / welche ihren Leib cas-
stet / demselben mit Essen vñd Trinken
einen Abbruch gethan / vñd sich mit Fasten
geübet / sondern das auch etliche heylige
Jungfrauen / als Paula / Euphrasia / Ecce-
sia vñd andere mehr / welche solche Conti-
nentiam vñd Castenung gehalten / gewesen
seyn / desgleichen wirdt von etlichen gemel-
det / dz auch Bruder Nicolaus ein Schweit-
zer von Unterwalden / ein solcher Einside-
ler gewesen / welcher anders nichts dann
Wurzeln gessen / vñd sein Leben also etliche
Jar lang erhalten hab. Wiewol doch deren
etliche seyn / welche ihn für heyliger / dann

sichs gebürt ausschreyen / vñd einer andern
Meynung seinet halben seyn / darinn sie im
doch / meiner Meynung nach / zu viel thun/
welches ein jeder / so etwas Verstandts ist /
sehr leichtlichen verstehen vñd vermercken
kan / welche alles das / so von diesem Mann
geschriben / eygentlich erwecken vñd erörtern
werden / doch soll er hiermit vñd vmb seiner
grossen Abstinenz willen / seines Lobs / dessen
er wol würdig / mit nichten beraubt seyn.
Es hat auch vñterdes das simulirte Fasten /
andere mehr / deren ich in dieser vnser Erzeh-
lung / darmit die Menschen durch Gleich-
nais solcher Ding / ihre Ohren von vorges-
stellten Exempeln nicht gleich zuzuwenden /
vñd denselbigen Beyfall zuthun / gelehret
vñd erinnert werden / gedencen / vñd solche
mit vñterschieben wil.

So nun allhie die natürliche angebor-
ne Hitz / die Erhaltung der selbstbestendi-
gen Feuchtigkeit / der Oberfluß der Zern
Feuchtigung / vñd die dicke der Schweiß-
löcher / etwas vermögen vñd gelten / wie sie
zwar / daran keiner zu zweiffeln / gelten müß-
sen / vñd nit verwardlich seyn können / muß
ich doch den Faden eins mals von der lan-
gen Zeit des Fastens abschneiden / darmit
nit dem Glauben vñd Beystandt der Histo-
rien das Falschment / Vñterfag vñd Auffent-
haltung / möge eingogen werden. Wiewol
doch viele gelehrter Männer / welche auß
vorgesagten Ursachen / vñd das sie vielleicht
durch das praediciū vñd Autoritet /
der mancherley Historien-schreiber / so dann
auch durch Erzählung falscher vñd erbicht-
eter Ding / des langen Fastens / haben könn-
en betrogen vñd dargelegt werden / anders
von der Sachen zureden / vermeynen /
außgenossen das mysteriū vnser Christi-
lichen Glaubens / möchtich wol leyden / vñd
ist meine Meynung / das nit allen Schrift-
ten / Worten oder Wercken / so etwa hin vñd
wider außgespreitet werden / so leichtlich
oder allweg Beyfall geschehe / vñd für war-
hafftig angenommen würden.

Das das Leben all seine Nahrung vñd Er-
haltung von der natürlichen Hitz habe / sol-
ches ist gewis vñd vñstreitbar / welche natür-
liche Wärme oder Hitz ihre Auffenthalt-
ung hat von einer zern / feisten / ölichten vñd
lufftigen Feuchtigkeit / vñd so sie in die Sub-
stanz der partiū simularium außgespreitet
wirdt /

wirde / vertreibt sie die schärpff der Augen / vnd durch den Consens dieser zweyer Stütze / nemlich / der Hitze oder Wärme / vnd Feuchtigkeit / hat das Leben seine Wehrschafft oder Enthaltung: Dann die Hitze ist aller Geschäften vnd Wirkungen Werkmeister / vnd würde ihr die Feuchtigkeit darum zugesthan / daß sie desto länger wehre vnd bestehe. Als lang nun die natürliche Feuchtigkeit / die lebliche Wärme vnd Hitze erhalten / vnd Beystand thun kan / also lang kan ein Thier das Leben haben. Wann ihr aber viel vnd dick / vnd nicht mag zutheilet werden / als dann wirdt sie desto langsamer von der natürlichen Hitze / so der Feuchtigkeit engheschlossen oder enghewickelt wurde / vnd also so allgemachsam die portiunculas zuströmet vnd verzehret / verschlungen vnd hinweg genommen. Weiters / wann der animalium moles dergestalt allzeit zerfließt vnd geringert wirdt / wenn alsdann die andere vnd gleiche Substanz / anstatt derer so verdorben vnd vmbkommen ist / nicht zu Hülffe kömpt / so muß warlich alles andere allgemach aufgefogt / verdorret vñ zuströmet werden. Wann dann nun mehr die natürliche angeborene Feuchtigkeit / so auß dem Samen vñ ersten Ursprung vnser Geburt herkommen vnd erwachsen / verzehret ist / wirst du nichts / das an desselben statt gelegt mag werden / finden mögen.

Sonun das pabulum substanticum, wie sie sagen / vnd selbststündige Nahrung des vitalis caloris mangelt vnd abnimpt / als dann so folget ihm drauff ein schnelles vnd geclinges Verderbnuß / Diesem aber zuvorkommen / muß man mit nöthiger Nahrung behülfflich seyn / also / daß mit Zuthuung einer angenommenen Be- feuchtigung / die angeborenen begossen / vnd also der begierigen Hitze desto besser widerstanden werde / vnd ist nichts dran gelegen / ob schon etwas Feuchtigkeit des primigenij immerzu abgethet / so geschicht es doch desto weniger / wann der Überfluß des alimenti herzu kömpt / wirdt es aber widerhingenommen / so wirdt die qualitas des natui caloris desto schärpffer / vnd verzehret die natürliche vnd angeborene Feuchtigkeit / besonders wann der Leib sehr geübet vnd bewegt wirdt / desto geschwinder. Der

wegen dann der Leib des Menschen ohn Zuthun des alimenti, die länge nicht bestehen kan oder mag. Hier wil aber insonderheit die Eysenschafft vnd Unterscheid eines vernünftigen Menschen / so der Arbeit vnd andern Geschäften vnterworfen / vnd mit vbrigem Essen vnd Trinken nicht gar angefüllt ist / vnd dann eines vernünftigen todten / Blutlosen vnd faulen Thierleins / so nur mit einer wenigen Hitze angeblasen / auch darbeneben mit vieler vnd grosser kalter vnd zehrer Feuchtigkeit übergoßen ist / mit Glas zubetrachten vnd anzusehen / von nöthen seyn. Ein solches Thier ist Chamaleon, welches ich oftmals mit brennenden Kerzen dermassen versuchet / daß ich ihm dieselbige zum Augen vnd Maul gehalten / doch so hat sichs nicht zum wenigsten dardurch bewegen lassen.

Vnd ob ich schon gestatt vnd zulasse / daß etwa in einem kalten Leib ein solcher Überfluß der dicken vnd zehrer Feuchtigkeit / welche anders nicht / dann durch die innerliche anhangende Hitze / durch lange Zeit muß verzehret werden / gesamlet / so wirdt mirs doch keiner leichtlich beybringen vnd erweisen mögen / daß der Menschlicher Leiber ein solchs langes Fasten / wie etliche darvon schreiben / doch aber mit gründlicher Wahrheit / diu weil sie dessen kein Erfahrung / sondern solches von andern Leuten gehört / dardun können / erleben vnd aufstehn mögen.

Daß Hippocrates schreibt / wie der Mensch über ein Wochen / ohn tödtliche Verlesung / nicht möge Hunger leyden: Vñ Plinius sagt: Der Mensch könne über sieben Tag nicht fasten / solchem allem gib ich keinen Beyfall / sinemal mir bewußt / daß etliche über den eyßigen Tag gefastet haben.

Was meine Person anlangt / sage ich ohn allen Ruhm / daß ich in vier Tagen keinley Essensspeiß noch Tranc zu mir genommen / bin doch frisch vnd gesunde darmit gewesen / allein das ich daß Wasser / welches durch Hunger schärpffer wirdt / desto mehr von mir geben muß / vnd da ich mich von wegen des vielen saltigen Wachens / eines andern Unglücks nicht hette besorgen müssen / hette ich

R iij noch

noch wol länger fasten können. Arnoldus mein Bruder/hat sich/ohn Leibs Schaden/ acht Tage deß Essens enthalten. Dieser gemeinen Exempel köndte ich noch sehr viel/ wo von nöthen/ beybringen. Es ist fürwar kein besser remedium den bösen Lüsten vnd Begierden zu widersprechen/ vnd dem Gebeit desto hefftiger anzuhängen/ dann eben ein solche Abstinenz vnd Abbruch deß Essens vñ Trinckens. Also hat die liebe Sara Raguelis Tochter/ Item Hester/ als sie den König Ahasuerum anreden wolt/ sich zum Fasten vnd Beten begeben/ daß sie auch in dreien Tagen vnd Nächten/ weder Speiß noch Tranck zu sich genommen. Also theten auch die Niniviter/ da sie von dem Propheten Jona verstanden/ wie sie solten vntergehn/ begaben sie sich zum Fasten/ vnd wirketen rechte Buss.

Darmit aber das betriegliche falsche vnd erdichtes Fasten/ desto besser offenbaret/ vnd jederman eygentlich für die Augē möge gestellt werden/ so wil ich in der fürgenommenen Historien forschreyten/ vñ darbeneben etliche andere Exempel mehr/ deß falschen vnd erdichten Fastens/ erzehlen vnd anzeigen. Es ist der Barbare vñ jrer Schwester Elsa/ obgemeldt/ Stieffvatter/ vñ jrer rechte Mutter/ sampt den zweien Töchtern/ im Aprilen/ nachdem sie von einem Ersamen Raht zu Bunn/ an den Durchleuchtigen vñ Hochgebornen Fürsten/ vnsern Gnädigen Herrn von Cleue/ d. vorbittliche Schrifft beköffen/ auß der Graffschafft Marck/ nach Cleue/ an welchem Ort dazumal vnser Gnädiger Herr die Hoffhaltung hielte/ gezogen/ der Meynung/ daselbst grossen Nutzen zuschaffen/ vñ ein gute Beut darvon zubringē. Da sie nun vnserm Gnädigen Fürsten vñ Herrn/ die vorbittliche Schrifft vberantwort/ auch darbeneben/ wie daß ihre Tochter Barbara/ in einem ganzen Jar vñ Monat/ gar nichts gessen oder getruncken/ hab auch keinen Stulgang oder Ablassung deß Wassers solche Zept gehabt/ angezeigt/ haben sie weiters bey irer Gnaden/ jnen dessen Schrifftlichen Schein/ mit irer Gnade auffgetrucktem Secret solchen zubekräftigen/ zum vnterthänigsten gebetten vñd angehalten. Es ist aber diesen Leuten indeß nicht geringe Ehr erzeyget/ sondern seyn auch in sol-

chem Ansehen gewesen/ daß jederman Edel vñ Bnedel/ sehr viel von jnen gehalten/ also daß auch die vom gemeinen Volck jhnen guts erzeyget/ vñ ein jeder hat sie sehen vñ beschawē wöllen. Es hat aber der liebe Gott/ diese schändliche Betriegerey länger nit leiden möge/ vnangesehen daß er ein Zeytelang vmb vnsern Vnglaubens willen/ vns zur Straff/ oder zur Probierung/ durch die Finger gesehen/ vñ solche Betriegerey geschehen lassen/ sondern dieselbige ganz vñd verbarlicher Weise offenbaret vñd an Tag gebracht. Dann als ich dazumal zu Cleue meine Haußhaltung hatte/ vñd gnugsame Vrsach/ diesen Betrug zuoffenbaren vñd zu entdecken bekommen/ hab ich meinen Gnädigen Fürsten vñd Herrn/ daß gedachte Barbara meinem examini etliche Tage möchtē zugestellet werden/ zum vnterthänigsten gebetten. Da mir nun solches vom Fürsten erlaubt vñd zugelassen ist worden/ vñd nun Barbara zu mir kommen/ hab ich mit ihr zum freundlichsten gehandelt/ das beste allweg fürgewandt/ vñd darbeneben angezeigt/ daß sie/ auß Geheiß vñd Befehl deß Fürsten/ drey Monat bey mir bleiben solle/ welches alles ich darumb gethan/ daß sie nur desto gutwilliger were/ vñ sich nichts arges zu mir versehen dörfte. Ihr Stieffvatter hat mir der länge nach/ wie die Barbara/ ein so heyliges vñd fein stilles gerühiges Leben vñd Wandel führe/ erzehlet/ vñd darbeneben gerahen/ daß er in die Tochter wolte folgen lassen/ dann wo sie bey mir solt auffgehalten werden/ würde sie sich also vñd geberdig vñ wunderlich mit Schreyen vñd Heulen erzeigē/ dz wir irer alle müde werden würden/ vñd wündschen/ daß sie zum weitesten von vns were/ so were ihr der Barbara/ vber das/ ihre Schwester Elsa allezeit beygestanden vñd behülfflich gewesen/ wann sie etwa dem Raht zu Bunn/ oder andern/ die Warheit der Sachen zuersorschen/ were fürgestellt worden. Darauß ich hierwider geantwört vñd gesagt/ wie daß es nit nöthig sey/ ihre Schwester Elsen bey ihr zulassen/ denn ich mit seiner Tochter Barbara/ zum freundlichsten handeln wölle. Diweil ich aber in gutem nichts erhalten kondte/ vñd Stieffvatter nit nachlassen wolte/ darmit ich dan seiner abkeme/ vñd in mit gutem abweisen möchte/ hab ich jm/ doch simulirter Weise/

Weise / seine zwei Töchter des andern
Tages gen Bunnam zuverschicken verspro-
chen / dann ich besorgte / wann der Vatter
die Tochter bekäme / daz sie zuvor ausfüll-
ten vñ wol sat machen würde / dem Hunger
nachmals desto besser zuwiderstehen / vñ
des Fastens aufwarten / ehe dann sie mir
unter meine Eur gestellet würde. Also hab
ich auß Befehl des Fürsten / die zwei
Schwestern / doch mit besonderm Auf-
sehens / beyammen bleiben lassen. Des an-
dern Tags laß ich sie allsampt ganz vñ
verschener Weise / als wolt ich sie lassen
heimziehen / beruffen vñnd fordern / da
dann der Fürst selber mit kommen ist. Da
nun ihre Gnaden zugegen war / hab ich irer
Gnaden / der Barbara Angesicht / Hände
vñnd Füße gezeigt / ihr des Mägdleins
Bauch enblößet / welcher dann fein weich
vñndlichlich anzugreifen / erschienen / vñnd als
so hat der Fürst selber / daß ein Betrug bey
dem Mägdlein seyn müsse / auß der schönen
vñndrothen Farbe des Angesichts / vermer-
cket vñnd abgenommen / doch ist mir das
Mägdlein vñnd der ganze Handel gänglich
vertraut vñnd befohlen worden. Als nun der
Barbara Eltern ein Jehrgehalt vom Fürsten
bekommen / hab ich sie alsbald nach Bñ ziehen
heissen / doch mit dem Befehl / daß sie nach
dreien Monaten wider kommen / vñnd ihre
Töchter holen wolt / dessen die Mutter / die
weil sie vermercket / wie die Sach mit Ernst
würde angegriffen / vñnd der Betrug offen-
bar werden / zum hefftigsten erschrockt / doch
ist sie letztlich mit vielem heulen vñnd weynen
darvon gezogen.

Nun wil ich fñrters zum erste actus schrei-
ten / vñnd wie sich das Spiel angefangen / vor-
bringen. Meinem Gesinde hatte ich vor al-
len Dingen befohlen vñnd aufgelegt / sie sol-
ten in allem der Barbara vñnd Ellen durch
die Finger sehen / sie beyde allenthalben hin
vñnd wider / im Haus vñnd Garten / darmit sie
mit vermercken / daß man Achtung auff sie
gebe / ires Gefallens gehe lassen / Indeß aber
sich ich zu Pferde / besuch einen Kranken /
koffte doch des Abends widerumb zu Haus.
Diese zugelassene Freyheit nemmen die
Mägdlein gern an / daß sie gänglich / nun
Gelegenheit ihre Sachen desto besser ins
Werck zurichten / bekommen / vñnd daß die
meine den Doffen mit vermercken werden /

vermeynend. Jedoch so hatte mein Haus-
gesinde / ob sie schon andere Geschäfte voll-
brachten / sein heimlicher Weise mit zugeses-
sen / vñnd die Barbara sampt irer Schwes-
ter verhandelt / wargenossen. Der Bar-
bara Schwester Elsaß vñnd tranck mit meis-
nem Gesinde / da nun das Mittagomahl
gehalt / nimpt sich meine Hausfrau Hen-
rica / ein frohes vñnd auffrichtiges Weib / an /
dieweil sie die Nacht mit geschlafen / müsse
sie ein wenig schlaffen vñnd ruhen / hat sich also
in die Kuchen mit verduckt / Angesicht /
doch daß sie alles sehen kundte / geset / vñnd
sich hartes Schlaffens angenommen: Da
nun Barbara / es würde meine Hausfrau
entschlaffen seyn vermercke / erwünscht sie als
bald ein grosses Trinckgeschirr / so voller gu-
tes Biers war / vñnd thet ein guten steiffen
Trinck darauff / da denn meine Hausfrau
das Tuch / so sie vor den Augen hatte / als-
bald abgethan / vñnd die Barbara mit stillschwei-
gend angesehen / Barbara aber / dieweil meine
Hausfrau geschwigen / war der Betrö-
stung / sie würde des Trinckens nit warge-
nossen haben / gibe das Trinckgeschirr irer
Schwester / vñnd gehe doch schamrot darvon /
nit one langst darnach / hat mein Mägdlein
Ellen einen Apffel geschicket / darvon sie
irer Schwester Barbara auch ein theil zu-
gestellt / welches sie dann heimlich / wie es
daß mein Gesinde gesehen / auffgekehret hat.
Darnach so hat mein Mägdlein weiters warge-
nossen / daß die Barbara bey einem Brum-
nen so vil Jungfräwliches Wasser von sich
gelaß / daß auch die Rhyder / wann sie es
wa bey dem Feuer gesehen / darvñnd gerochen
vñnd gestuncken hat / bald darnach hat mein
Gesinde durchs Fenster gesehen / daß auch
Barbara im Garten / dahin sie spazieren
gangen / ihre Notdurfft des Eintrags
verrichtet / vñnd einen harten Pfoß geset-
set / vñnd dieses alles hat sich am ersten
Tage also begeben vñnd zuge tragen. Als
ich nun des Abends widerumb zu Haus
kommen bin / vñnd mir die Sachen der Bar-
baren / wie sie beschaffen / vñnd was sich des
Tags mit ihr begeben / erkläret vñnd an-
gezeigt worden / bin ich wol zu frieden ge-
wesen / vñnd mich dessen gefreuet / daß das
grosse Geheimniß der Heyligkeit dieses
Mägdleins / sich so viel an Tag gethan /
vñnd offenbahr worden war. Dieweil aber

das

das Mägdelein sehr listig vnd klug war/ vnd auch das gedichte Fasten meisterlich vorgeben/ vnd sich dessen annehmen kundte/ hab ich befohlen/ daß sie ihr der Barbara noch ein Zeytlang zusehen/ vnd nicht bald beschämen wollten.

Des andern Tags hat mein Knecht durch einen Kitz an der Küchen gesehen/ wie die Barbara/ nach dem das Mittags Mahl gehalten/ das Trinckgeschir mit dem Bier/ da sie sich zuvor wol vmbgesehen/ vnd niemandes vermercket/ zur Handt genommen/ vnd einen guten starken Schluck Biers geschoffen. Am dritten Tag ist sie gleicher Gestalt gesehen worden/ daß sie den Riegel an der Speiskammer zurück geschoben/ ein gut Stück Brodis genommen/ dasselbige gessen/ vnd einen guten Trunk Biers darzu gethan/ auch hat sie ein ganges Brodt in der größe einer Faust/ in Sackel/ so sie heimlich vnter den Kleidern hatte/ hingestreckt vnd verborgen. Da sie nun den Hunger zum theil gestillet/ vnd der Bauch gestillet war/ ist sie also frolich zur Magd gelauffen/ vnd dieweil mein Diener/ der Magd/ was er von Barbara gesehen/ ohn mein Wissen/ eröffnet vnd zu verstehen geben/ hat sich meine Magd/ gegen der Barbaren/ wie sie mit den Sackeln tauschen wollen/ erbotten/ da sich aber Barbara dessen gewegert/ hat die Magd mit Ernst an sie gesagt/ vnd ihr den Beutel mit dem Brodt herfür gezogen/ aber es hat die Barbara alsobald diesen Fundt erdacht/ daß sie fürgerandt/ sie hab solches Brodt ihrer Schwester/ der es doch nicht von nöthen/ dann es ihr an Essen vnd Trincken nicht mangelt/ behalten/ hat also gar sehr zu heulen vnd weynen angefangen/ meine Hausfrau zeigt an/ vnd erkläret alles/ was sie die Magd vnd der Knecht/ diese drey Tage von ihr gesehen/ aber sie läugnet es alles/ vnd wil dessen mit nichten geständig seyn. Wie ich nun das Geschrey vnd den Handel vernommen/ bin ich hinzu gangen/ vnd ihnen gebotten still zu seyn/ vnd sich des wäschens zuenthaltē/ hab auch der Barbaren/ gute Muts vnd vnerschrockē zu seyn befohlen/ der Meynung/ die Sachen auff ein andere Weise anzugreifen/ der Gestalt/ daß die Speiskammer wol beschloffen/ die Trinckgeschir beyseits gethan/ vnd also alle Gelegenheit abgeschafft/ darmit sie

weder Essen oder Trinckē bekömmen möcht/ welches dann/ meinem Befehl nach/ also verrichtet ist worden. Also ist sie des nachfolgenden Tags vmb den Mittag/ da sie dann weder Essen noch Trincken durch Betrug/ wie zuvor/ bekömmen mögen/ auffgestanden/ vnd mit zufallenem Angesichte vnd dürrer Zungen in Garten gangen/ vnd so elendig gesehen/ daß man vermercket/ sie wer schwach gewesen/ vnd dieser Tag/ welcher war der letzte Aprilis/ ist ihr dazumal zum Fasten heylig gewesen.

Des nächsten Tags hernach/ bin ich mit meiner Hausfrau vñ Knecht in Hof hinaus spazieren gangen/ vñ auß Erbarmung vñ Mitleyden hab ich befohlen/ ein Kanne mit Bier/ ein Stück Brots mit Butter besstrichē/ vñ etliche gekochte Fisch/ an das gewöhnliche Ort/ wie zuvor hinzustellen/ doch daß jr Boff widerumb köndte/ wie daß auch geschehen/ abgesehen werden. Als nun Barbara vermercket sie wer gar allein/ vñ dürft sie sich nichts besorgen (dieweil die Magd hin vnd wider im Hause ihr Geschafft verrichtet/ vnd dann Elsa/ der Barbaren Schwester/ indeß alle Winckel vnd Orth/ che dann die Barbara sich zur Schnabel weyde begeben thet/ durchsuchte vnd besichtiget) ergreiff sie das Stück Brodis mit der auffgeschmierten Buttern/ sampt den andern vngeschmierten/ vnd frist es schön auff/ desgleichen auch die Fisch/ setet darnach den Topff mit dem Bier zum Maul/ vnd thut drey großer Trinck/ daß sie schier das Bier gar aufgeschoffen hatte/ wie ihr dann solches alles durch ein Löchlein an dem Tabulat oder Küchen abgeseht ist worden/ als sie nun die Haut abermals wol gestillet hatte/ bleib sie noch immer auff ihrem Fürnehmen daß Fastens/ vermercket nicht/ daß man den Braten vñ ihre Betriegerey lang vermercket hette.

Da aber in nachfolgenden Tagen mein Diener durch das darzu verordnete Löchlein oder gewöhnliches Nislein die Barbara trincken sahe/ rieff er sie von stunds an/ vnd sprach/ Oho Barbara/ gesegne dir Gott/ da nun der Knecht herunter stiege/ fragt sie ihn/ was er geredet hab/ Ich hab dir/ sagt er/ Glück zum Trinck gewünschet/ sagt sie dargegen/ du leugst/ wann du sagst/ daß ich getruncken hab/ dann sie so vnverschämpt

schampi vnd mutwillig war / daß mein Ges
sind nit wol mit jr zu frieden war / daß alles
was sie nur vñ auffgeschabener Speiß / beson
ders Zucker / Nüß vnd dergleichen heimlich
bekommen / vnd bey sich bringen kondte / das
alles fraß sie heimlich hinweg.

Wann dann der Betrug nicht nachlas
sen / die Barbara ihrer Frechheit vnd Ver
messen nit absehen / noch sich bessers beden
cken wolt / bin ich vnd meine Hausfrau
leslich verdrüssig des vornehmlichen
Handels halben / worden. Deshalben gānz
lich das Kind mit dem Bade außzuschüt
ten / vnd dem Fast den Boden außzustossen /
mir fürgenommen / damit des vielfaltigen
Verriegens vñ Lügens / eines mals ein
Endschafft möchte bekommen / hab dem
nach befohlen / daß alle Speißkasten vñ
Kammern / damit die Barbara nichts / sich
des Hungers zuerwehren / finden möchte /
ganz wol zuverschließen / doch das Essen
vñ Trinken / wann sie es begert / nicht solt
ver sagt oder abgeschlagen seyn. Als sie nun
abermals einen Tag gar nichts zu Essen be
kommen / da höret meine Hausfrau des
Morgens frühe daß groffe Klag vñ Zwi
spalt vñ den zweyen Schwestern gehalten
wirdt: Dann die Barbara beklagt sich des
sen gegen ihrer Schwester zum heftigsten /
daß sie ihr heimlicher Weise kein Essen
noch Trinken / wie sie zuvor gethan / ver
schafft vñ zugestellet hatte / ihre Schwe
ster Elsa (welche ihres trewen Dienstes hal
ben / von vns Habacuc / welcher Danieli
auch Speiß brachte / dieweil sie irer Schwe
ster Essen vñ Trinken zum fleißigsten /
doch heimlicher Weise / beybringen thet /
genannt ward) wandt dargegen für / daß sie
nichts mehr / vñmb des fleißigen Aufsehens
willen / zuwegen bringen künde / bitt mit
weinenden Augen / daß doch sie die Barba
ra öffentlich vñ vnverholt essen vñ trin
cken wölle / damit sie nicht alle / beydes der
Stiefvater vñ Mutter / vñnd sie dar
mit zu grossen Schanden gemacht / vñ
härtinglichen möchten gestraffet werden.
Damit aber die Controuersia vñ grosse
streitige Sache möchte hingelegt vñnd
zum Ende vollführet werden / ist meine
Hausfrau / denn sie nicht lenger zuhören
mochte / hinzu getreten / der Barbaren al

les / was sich mit ihr zugetragen / was von ir
were gesehen worden / erzehlet / sie ihres Ver
trugs vñ Lügen halben mit harten Wor
ten gestraffet / vñnd sie darbeneben ernstli
chen vñnd zum treulichsten / von solcher Ver
riegerey abzustehn vermahnet / dann da sie
es nicht vñnterlassen vñnd absehen wolt / so
würde sie Gott der H & X & X härtinglichen
straffen vñnd heimsuchen / vñnd ober das wür
den sie alle in des Fürsten höchste Bagnade
fallen / vñnd verdienet Straffe nicht entge
hen / zeigt ihr darbeneben weiters an / daß
sie vom Teuffel vñnd Lügengeist bißhero / zu
solchem falschen vñnd erdichten Fasten getrie
ben vñnd angereyhet sey worden / der ihr Für
nemmens gestärcket hab / wölle derwegen in
ihrem Hause ein solchen erdichten Engel
nicht leyden / sondern viel mehr von dannen
schicken / derwegen soll sie Buß thun / es sey
hohe Zeit / es soll ihre Jugendt angesehen /
vñnd solche Vbertretung geschendet wer
den / dann ihr Hauswirth soll den Fürsten
für sie vñnd ihre Eltern bitten / vñnd das beste
fürwenden. Im fall aber / da sie auff ihrem
Storckköpffen / frechen vñnd mutwilligen
Sinne verharren / vñnd dem grossen began
genen Laster / dessen sie nun gnugsam vber
zeugt / nicht absagen wolt / so würde der
Fürst vñnd seine Räte / ihrem Herrn vñnd
ihr / mehr / dann solchem lügenhafftigen
Mägdlein Glauben geben. Wann auch /
sagt meine Hausfrau / mein Ehemann
dazumal / wie du mit Lügen vñnd erdich
ten Worten fargabest / die eyngesülzten
Kirschen / so du für zweyen Tagen eynnas
meß / brechen dir grossen Schmerzen / ein
heimlich vñnd zugegen gewesen were / er wür
de Zweifel ohn / solchen Teuffel wol ver
trieben haben.

Nachdem nun diese trewe Wahrnehmung
vñnd Vermahnung vollendet / ist meine
Hausfrau von ihr der Barbara hinweg
gangen / da sich die zwey Mägdlein vñnd
Schwestern / wie die Sachen fortmehr
anzugreifen / miteinander berathschlagen /
vñnd wirdt endlich bey ihnen beschlossen vñnd
fürgenommen / für das erste Milch zur
Speise / denn der ventriculus andere grobe
Speise / wie sie sich annahmen / noch nicht
leyden kondte / anzufordern: Also ist ihnen
ein halbe Kante mit Milch / vngefährlich
zwey

zwey Apoteker Pfundt / welche die Bar-
bara von Schaden aufgeflossen hat / gerech-
tet worden. Des andern Tags hernach ist ihr
ein ganze Kande voller Milch / mit eynge-
brocktem Weck geben worden / welches sie
alles / gleich wie die andern Tage zuvor / da
sie ein Hering vnd anders mehr gessen / ver-
zehret hat. Vnangesehen aber / daß der Bar-
bara jetztgedachte Essenspreis / von meinem
Gesinde öffentlich vnd vnverholet ober-
reicht ist worden / hat sie es nicht öffentlich /
sondern heimlich gessen / also schwerlich hat
man sie von der erdichten Betriegeren des
Fastens abbringen mögen / biß wir ihr leß-
lich abermals alle Speis haben zuschließen
vnd nichts geben müssen / dann allein / was
sie mit andern vberm Tisch bekommen / vnd
öffentlich vor dem Gesinde hat essen müs-
sen. Wiewol sie sich nun etwas streubet / vnd
in meinem Abwesen / in Zusehens der an-
dern / nicht essen wolt / hab ich sie doch ange-
halten / dieweil sie zuvor in meinem Abwe-
sen heimlich Essen genommen / solches fort-
mehr vor mir auch offenbarlich als bald ins
Werck zu richten / vnd sich des Essens mit
nichten wegern / hab sie also vber mein vort-
ge Weise vnd Gewonheit / mit harten vnd
scharpffen Worten angefahren / ihr den
Betrug vnd List sürgeworffen / mit diesen
Drauworten / daß ich sie nicht allein zum
Haus hinauß werffen / sondern auch keine
Fürbit / ihrer begangenen Missethat hab-
ben / bey dem Fürsten thun wölle / da sie sol-
ches gehöret / ist sie ohn alles Widerreden
zum Tisch gangen / vnd mit meinem Ge-
sinde alles was auffgetragen / ohn Schaden
zu ihr genommen vnd gessen / wie sie dann
die andern Tage / so sie noch bey mir zu-
bracht / dergleichen gethan. Es hat aber El-
sa ihre Schwester / meiner Hausfrauwen
heimlich geklagt / wie sie offtermals von
ihren Eltern dessen halben were geschlagen /
dieweil etliche Stücker Lebkuchen / vnd an-
dere Essentliche Speise / so ihre Eltern Jeyt
hatten / weren verlohren / vnd doch von der
Barbara entwendet vnd heimlich were ge-
fressen worden.

Also nun dieser Betrug durch mich offen-
bahret / vnd die Warheit / deren ich geneigt /
an tag war gebracht worden / hab ich an den
Fürsten suppliciret vnd gebetten / daß der

Barbaren / Essen / vnd ihren Eltern ver-
schonet / vnd nicht der streng nach mit ihnen
möchte gehandelt werden / besonders des hal-
ben / dieweil sie noch jung / vnd die öffentli-
che Straffe ihnen etwan Desach zur Hu-
rerer oder andern mercklichen Verderb-
nuß vnd Schaden geben köndte. Vber das
zeigt ich ihrer Gnaden an / daß die zwö-
Schwester ihren Stiefvatter als der des
Betrugs kein Wissenschaft gehabt / ver-
antwort vnd entschuldiget hetten / was aber
die Mutter anlangt / daß ihre Gnade sich
gegen ihr als einem Weib Fürstlich erzeigen
vnd antaffen wolte. Wiewol nun manchem
ley der Mutter halben / was für Straffe ihr
anzulegen were / von dem Fürsten vnd sei-
nen Räthen sürgeschlagen ward: Jedoch so
hat der Fürst seine Fürstliche Großmütiz-
keit vnd Gnade in dem trefflich sehen las-
sen / daß er der Mutter sampt ihren Töch-
tern / nicht allein ihre Missethat verziehen /
sondern auch befohlen / obgedachte Perso-
nen auff ihrer Gnaden Kosten / widerumb
gen Vnnam zuschicken vnd dem Kajt da-
selbsten / von seiner wegen / ernstlichen zu
schreiben vnd zubefehlen / Achtung drauff
zugeben vnd mütlichen Fleiß anzuwenden /
daß die Mägdlein / durch welche sie zuvor
lange Zeit auff dem Narrenseil weren
vmbgeführt vnd betrogen worden / besser
versorget vnd in wahrer Gottesforcht
möchten auferzogen werden / Sollten auch
die Versehung / daß alle Brieff / sie weren
Latinißch / Griechisch oder Teutsch / auch al-
te Bildnuß der Barbare so von ihrem Fas-
ten aufgangen weren / öffentlich auff dem
Markt zuverbreiten. Also seyn diese Mägd-
lein / Anno 1584. den 13. Tag Maij von
mir abgescheiden / nach Hause geführt wor-
den / vnd hat also diese Comedia einen fröh-
lichen Ausgang.

Da nun Barbara gen Vnnam kossen /
vnd sich ihrer alten Weise nach nit gar abge-
than / hat sie jederman / wie sie zwar zuvor et-
liche Monat gefastet / sey aber durch kräfti-
ge Träncke / so ihr der VVierus eyngeben /
mit Götlicher Hülffe zu rechte gebracht
worden / daß sie nun Essens vnd Trinctens
begere / berebet / darzu so hab sie gedachte
VVierus mit solcher kräftigen Salben ge-
schmieret / daß sie ohn alle Krücken frisch
vnd

vnd auffrecht gehen vnd stehen könne. Hier kan ich aber anzuzeigen nicht vnterlassen/ daß/nachdem ich des Wolgebornen Grafs Adolphi zu Nüwenar Eheliches Gemahls/Walspurgam in ihrer Krankheit besuchet / vnd widerumb zu Haus kommen war/ich verstande / wie die Barbara Milch begeret vnd dieselbige getruncken/hab ich die Mägdelein beredet/wie daß mir von vnserm Gnädigen Fürsten vnd Herren aufgelegt vnd befohlen worden sey / der Barbara Rücken / mit meinem gewöhnlichen Dnguent/darvon dann die Lahmen vnd Krüppel / wann sie in den Stiechhäusern darmit geschmieret / ohn alles Hincken darvon lauffen / reihen vnd schmieren solle / dessen die Barbara zufrieden gewesen. Derwegen ist ihre Schwester Elsa / des andern Tags zugefahren / vnd die Barbaram zwey mal mit der Hassen von des gemeinen Delen / darvnter ich / vmb des Geruchs willen / ein wenig Oley spice vermischet / geschmieret / welche Barbara des andern Tags ihre Krücken hinweg geworffen / aufgesprungen / vnd in der Stadt/ als wann sie von mir were gerade gemacht worden / hin vnder her gelauffen. Auff solche Weiß kan ich die freywillige Krüppel vnd Lahmen widerumb Gerade machen.

Die weil ich droben etliche Gedent vnd Glaubwürdige Historien des warhafftigen Fastens zurzehlen vnd bezubringen / verhassten / ehe aber die Exempel von dem betrieglichen Fasten von mir für die Handt genommen werden / wil ich zuvor vnd zum ersten ein Gedentwürdiges Exempel / dessen ich droben auch gedacht/ mit Zuthuung anderer Exempel vnd Historien mehr/ mit rhytmischen vnd vnterlauffen lassen: Darmit ein jeder / welcher nicht gar verstocktes Gemüts/auf der analogia dieser Exempel/ in diesem genere argumenti sich desto besser in unsere Meynung schicken/ derselbigen Glauben geben / vnd für andern verführerischem lägenhafftigen Geschwetz vnd erdichten Historien / wisse fürzusehen vnd zu meiden.

Es ist ein frommer aufrichtiger Mann/ so vnsträflich außserhalb der Ehe gelebet/ zu Bergen in Norwegen gewesen / mit Na-

men Heinrich von Hasselt/dann er an demselbigen Ort geboren worden/ welcher den Armen viel Guts gethan/Dann als er ein Tuchkrämer war / hat er viel lieber ein ganz Tuch auffgethan vnd vergebens zuschnitten / darmit nur die Armen möchten bekleydet werden / dann daß ers mit großem Gewin andern solt verkaufft haben. Als nun die Römische Religion in die Sächsische verändert ward / vnd dieser Henricus sahe / wie die Norwegische Eynwohner des vielen Fressens vnd Sauffens pflegten / vnd daß auch die Diener der Kirchen ihrem Veruff sehr wenig nachkamen / von welchen er in der Predigt öffentlich gehört hatte / man solte wol Mofi vnd Eliam Fasten nachfolgen / vnd 40. Tag vnd 40. Nacht abstinentiam halten/ es were aber Gott dem HERREN nunmehr vnmöglich / daß er solche Krafft an den Menschen beweisen / vnd sie in solcher Zeit ohn Essen vnd Trincken erhalten köndte. Dies weil dann obgedachter Henricus dem Gottlosen vnd eyßigen Leben / darzu auch dem vbrigen Fressen vnd Sauffen / vber die Massen feindt vnd zu wider war / hat er sich den pastoribus vnd Predigern / als denen welche Gott seine Ehr vnd Allmächtigkeit (wie ers darvor hielt) verkleinern wolten/ mit Ernst entgegen gesetzt/ zubeynagen/ daß Gottes Allmächtigkeit mit nichts geringert oder abgeschwächen sey / sondern daß sie viel mehr in alle Ewigkeit / gleich wie von Anfangs her / besthe vnd bleiben thue/ nimpt im derwegen gänglichen für/ solches selbst mit der That zubeweisen/ fängt also an im Namen des HERREN / vnd vmb der Ehr Gottes willen/ darauff er sich auch gang vnd gar verlassen thut/ zu fasten. Als er nun drey Tage schon darmit zubracht / hat er doch keinen Hunger befunden / jedoch so hat er ein Bißlein weißes Brodts vnd ein Trüffel ein wenig Caffis zu sich genommen/ welches ihm doch in dem Oesophago/ daß ers eygentlich gefühlet/ verblieben / vnd hat also die vierzig Tage vñ vierzig Nächte ganz steiff mit Fasten zubracht / daß er auch in solcher Zeit keinerley Eßz noch Trancck zu sich genommen. Da er nun solche Zeit mit Fasten vollbracht hatte/ hat er das Bißlein Brodts/so er zuvor eyn-

genommen/

genommen / sampt dem Träncklein so er
gethan / widerumb rohe vnd unverzehret/
vnd ganz durch den Mund herausser ge-
ben / doch war er wegen solches langen Fas-
stens / an seinen Kräfften sehr schwach wor-
den / also / daß man ihn mit Milch wider
erquicken muß. Als nun dieses Wun-
derwerck offenkundig ward / ist Henricus von
dem Königlichem Gubernator derselbigen
Prouins beruffen / vnd ob er solche Zeyt
ohn einige Speiß gelebt / befragt worden.
Wiewol er ihm aber die gründliche War-
heit bekandt / hats der Gubernator mit nich-
ten gläuben / sondern von neuem mit dem
Henrico versuchen wollen / hat ihn also in
ein Kammer geschlossen / vnd wol bewahren
lassen / vnd in vierzig Tagen ihm keinley
Speiß mitgetheilt / welches Henricus ge-
dultig vnd standthafftig ohn allen Schaden
gelitten / vnd im Fasten beharret / vnd seyn
ihm seine Kräffte weniger / dann zuvor / ge-
schwacht worden. Solches alles hat der
fromme Henricus / nicht seinen Kräfften/
oder eegnem Vermögen / sondern allein
Gott dem HERRN / seiner Gewalt
vnd Ehr / der ihn so gnädiglich erhalten/
zugeschrieben. Dieweil er dann solches
wbernaturliches Fasten (welches sonst sel-
ten geschicht / vnd keiner sich dessen von sich
selbstn unterstehn soll / dann ers ohn Gottes
sonderlichen Befehl vnd Erhaltung nicht
wirdt außstehen können) so oft angetrie-
ben / darinn bestanden / solche abstinentiam
gehalten / vnd ein vnsträfliches Leben ge-
führet / vmb des willen / sag ich / ist er von
vielen Menschen Numen Norrvegicum
genannt worden. Nach diesem allem ist
Henricus seiner Geschäften halben gen
Brürel in Brabant hingezogen / da er als
bald von seinem Schuldner / als ein Kecher/
verklagt vnd angeben / vnd auch dessen hal-
ben gefangen ist worden / da er dann wie zu-
vor / im Gefängnuß die Zeyt mit Fasten
zubracht. Es ist aber letztlich der Sentenz
vnd das Urtheil vber ihn gefellet vnd ge-
sprochen worden / daß er solt lebendig (wie-
wol seine Confession dem Volck / wie ge-
bräuchlich / nicht war fürgelesen worden)
verbrennet werden / da er dann mit vnver-
zagtem vnd ganz vnerschrockenem Ge-
müthe / ohn einige / seines Angesichts ver-

änderung / zum Driß / da er solt verbrēt-
net werden / getreten. Als nun jederman
vermeynet / dieweil er an einem Psal ange-
bunden stunde / vnd die Büschlein allenthal-
ben angestecht wurden / er würde ganz vnge-
stümmiglich / gleich wie in einen Pallast/
vmbher laufen / biß ihm der Athem einige
hen würde / so hat sich doch viel anders zu-
getragen / dann er ist auff seine Knie gefal-
len / hat seine Augen gen Himmel auffge-
haben / vnd sein Gebett ganz herziglich vnd
mit Ernst zu Gott gethan / ist darnach auff-
gestanden / vnd ohn alle Furcht / mit stand-
thafftigem vnd starkem Gemüth / zum
Feuer getreten / vnd sich sein sitzliglich
in des Feuers Flamme niedergelassen/
daß auch keiner gesehen / daß er ein eini-
ges Gliedmaß seines Leibs geregt oder be-
wege hab / ist also greulich verbrandt wor-
den / daß auch nicht ein einiges Beinlein
von ihm vberblieben ist / der Driß aber / da
er verbrandt worden / ist von vielen vor
heylig gehalten vnd verehret worden. Dies-
ses ist vnter dem Schotio Præsidi in Bra-
bante / im Tausend vierzig vnd fünfften
Jahr geschchen / vnd ist mir diese Historia
von vielen Glaubwürdigen Männern er-
zehlet worden.

Es ist ein Lüttischer Canonicus gewes-
sen / der hat für kurzer Zeyt ihm fürge-
nommen / ein solches stätiges Fasten der
vierzig Tage anzufahen vnd zuversuchen.
Als ers aber biß auff den siebenzehende Tag
angetrieben / hat er ein solche Schwach-
heit / vnd Abgang seines Leibs Kräfte
bey sich befunden / daß er / wo man ihm
mit Essensspeiß nicht were zu Hülffe kom-
men / hette verderben müssen.

Bucholdia im Münsterer Prouins/
ist ein Mägdlein / mit Namen Nicolaa/
gewesen / welche in ihrem Gewissen / auß
Verhängnuß Gottes / dermassen gebräntet
oder betrübt ist worden / daß sie bey keinen
Menschen gehen / oder etwas Gemein-
schafft mit ihn haben wolte / deßhalben sie
von ihrer Mutter / dieweil sie nicht auß-
gehen wolte / offmals ist geschlagen wor-
den. Da hat sie gesagt: Wolan es hat mich
Gott der HERR geschlagen / so mich
nun meine Mutter auch darzu schlagen
wil/

Wilt/ was soll ich dann thun? Hat also lange Zeit kein Schlass gehabt/ vnd in achtzehn Wochen anders nichts/ dann gebratenen Apffel gessen/ vnd Gerstenwasser getruncken/ wann jemandt vnversehens etwa zu ihr came vnd mit ihr redet/ gab sie kein Antwort/ vnd ist nichts/ dann Haut vnd Wein an ihr gewesen. Endlich ist sie/ auß Erbarmung Gottes/ wider zu recht kommen/ vnd von Tag zu Tag stärker worden/ ist züchtig/ mäßig vnd Gottsförchtig/ vnd beharret noch also.

Ein Hungarischer Edelmann hat ein bey dem Weib im Ehebett ergrieffen/ ihn derwegen ins Gefängnuß/ darinn Hungers zu sterben/ legen lassen. Darmit aber der Thäter desto mehr möchte gepeyniget werden/ hat er ihm stäts ein gebratenes Hun/ zum Loch hinneyn/ für die Nasen/ darmit er von desselbigen Geruch desto heftiger zum Essen angereizt würde/ halten lassen/ hats ihm aber alsobald wider entzuckt/ auff das die Peyn desto grösser würde/ das es also dem Gefangenen anders nicht/ dann wie dem Tantalos ergangen ist/ welcher sehr durstig/ vnd doch des süßfließenden Wassers nicht genießen/ vnd seinen Durst löschen künde.

Tantalus à labris sitientes appetit aquas.

Tantalus der sehr durstig war/
Derselbig stund in großer Gefahr:
Dann er des Wassers so da stund
Vor ihm/ mit nichten genießen künde.

Als nun der arme gefangene Mann sechs Tage solche Pein außgestanden hatte/ vnd am siebenden Tag besichtigt ward/ hat man befunden/ das er das oberste Theil seiner Schuldern vnd Arme hinweg gefressen.

Nun wilt ich widerumb zu Erzählung der Exempel/ von dem erdichten Fasten/ schreiten.

Im Jahr 1510. zur Zeit des Keyfers Maximilian/ ist ein Jungfrau zu Augsburg gewesen/ welche sich des Fastens angenommen/ vnd fürgeben/ als das sie keinerley Speise gebrauch/ sondern wer-

de von Gott wunderbarlicher Weise genehret vnd erhalten/ hat also nicht allein viel fromme weise vnd fürsichtige Männer/ sondern auch den Keyser selber betrogen vnd dargesezt. Das Mägdlein war in solchem grossen Ansehen vnd Veruff/ das man sie für heylig hielte/ deswegen ihr in der Kirchen ein besonderer zugeschlössener Stuhl auffgerichtet/ vnd sie auff den Händen getragen ward. Sie hatte einen der ihrer wartet/ derselbige reichet ihr heymlicher Weise etliche Confect/ vnd wann sie etwa/ die Warheit mit ihr zufahren vnd sie zu probieren fürgefördert werden sollte/ so künde sie etliche starke vnd kräftige Confect ganz artig in den Kleidern verbergen/ das sie derselbigen etliche Wochen/ zu Enthaltung ihres Leibs/ gnug haben künde. Nachmals aber ist ihr Betrug durch ihren natürlichen Stulgang/ wie man sagt/ verrathen vnd offenbahr worden/ dann das ist je gewis vnd widersprechlich/ das der Mensch/ so sich Essens vnd Trinctens nicht gebrauchet/ auch keinen Stulgang haben kan. Etliche wollen/ es hab die Keyserin durch einen Riß den Betrug des Mägdleins gesehen/ vnd nachmals solches entdeckt vñ offenbaret. Doch wollen etliche sagen/ sie sey ein Hur gewesen/ vnd hab wenig dran geschlet/ das sie mit ihrem Vülen nicht sey erträncket worden/ welchem sie mit der Flucht in der Zeit vorkommen.

Anno 1542. ist in dem Dorff Noed/ bey Speyer gelegen/ ein Mägdlein/ Margreia genannt/ vnd beynähe der Barbaren/ darvon droben gelagt/ Alter/ die ist auch in grossen Ansehen gewesen/ darvmb/ das sie/ wie man sagt/ länger dann zwey Jahr/ kein Speiß noch Trant zu sich genommen/ vnd doch ihre vrinam/ natürlichlicher Weise/ von sich geben. Wiewol sie aber nachmals auß Befehl des Königs Ferdinandi/ obseruieret/ vnd zwölff Tage nach einander probieret worden ist/ so ist doch ein Betrug/ welcher ihnen verborgen gewesen/ hat hinder gesteckt/ wie mir des sen nachfolgende Documenta Zeugnuß geben werden.

Das sie erstlich vmb das zehende Jar ihres Alters/ das Fasten angefangen/ vnd darinn

ij bis

bis auff den 13. Tag stätigs / wie gesagt
wirdt / verharret hab / kan ich solches nicht
glauben oder zugeben / daß es war sey / habs
auch auß Hippocrate, daß es nicht seyn könn-
ne / gnugsam erwiesen: Dann dieweil das
Mädlein noch jung / vnd darzu starkes
Leibs / schönes Angesichts / vnd wolgehal-
ten gewesen ist / vnangesehen / daß es stätigs
Hauptwehetumb vnd Schmerzen im Leib
gehabt / dardurch dann der Leib hett müssen
mager werden / ist es doch gleichwol schön
blieben / vnd hat am Leib nichts abgenom-
men / dann diejenigen / welche noch zunem-
men vnd wachsen / haben viel angeborner
Nahrung haben / dann sonst der Leib verz-
ehret würde / vnd würde die angeborne
Feuchtigkeit / von der fräßigen Nis / wo
man ihr nicht zu Hülffe köme / aufges-
schöpft vnd verderbet / wie sichs an den
Kindern / welche nicht viel Hungers leyden
können / zusehen ist. Was aber für Masse
vnd Weise / wie viel oder wenig man im Es-
sen vnd Trincken halten solle / kan kein bes-
sere Proportion vnd quantitas / dann wel-
che vns die Natur anzeigt / gehalten werden.

Zum andern wirdt gemeldet / daß dem
Mädlein viele Feuchtigkeit auß der Na-
sen / vnd auch / wann es etwa geweynet /
auß den Augen geflossen sey / welches doch
gar nicht geschehen kan: Dann wo kein
Nahrung ist / da können auch kein incre-
menta, als der Nasen vnd Augen nach-
folgen.

Zum dritten wirdt gesagt / das Mädlein
sey am Leib schäbectig vnd grindig gewes-
sen / welches ein Anzeigung eines vndwör-
lichen Magens / darvon das corpus allge-
mach verzehret wirdt / vnd hat seinen Anfang
oder Ursprung von einer gefalzenen / di-
cken vnd zern röhigen Materien / oder von
atra bile, wie Galenus bezeugt.

Wann dann nunmehr der Zunder / so
auß dem Aliment herkömpt / mangelt /
wie können dann die fordes vnd Breinige
feiten auß dem Leib getrieben werden. Hip-
pocrates bezeugt / vnd die Erfahrung
bringt es auch mit sich / daß dem Men-
schen Schwähren oder Beulen / so da ho-
her dann der ander Leib ist / am Leibe
wachsen / welche man durch Arzenei vnd

auch durch Hunger vertreiben muß / dann
der Hunger ist dieser Natur vnd Engen-
schafft / daß er außtriebet / darumb dann
die Schwähren / Beulen oder Drüsen / der
Trockenheit bedürffen.

Zum vierden wirdt gesagt / es hab das
Mädlein seinen natürlichen Schlass vnd
Ruhe gehabt: Solches / sage ich / hat auch
nicht seyn können / dann dieweil das Hirn
ohn die eyngenommenen Nahrung nicht
mag befeuchtet werden / so kan auch kein
natürlicher vnd tüchtiger Schlass folgen /
wie mir dessen alle die / so der natürlichen
Ding erfahren / Zeugnuß geben müssen.
Würden derwegen / wann sie des Mäd-
leins fleißiger wargenommen / den Betrug
wol gespüret (daran mir nicht zweiffelt)
vnd offenbaret haben. Es seyn auch noch
etliche vorhanden / welche sagen / daß sie
einen Ruchen / damit den Hunger zusu-
len / im Kleydt vernehet / gesehen haben.

Zur Zeit des Keyfers Lotharij vmb das
Jahr 822. ist in dem Dorff Commerzig /
im Eullesischen Gebiet gelegen / ein Mäd-
lein von zwölf Jahren sehr behümpet ge-
wesen / darumb / daß sie erslich zehen Mo-
nat lang kein Brodt gessen / vnd sich her-
nach aller Speiß vnd Trancs solt enthal-
ten haben. Was ich nun droben von dem
betrieglichen vnd erdichten Fasten geredt /
solches soll allhier auch zur Antwort gestel-
let seyn. Poggius Florentinus schreibt / daß
zu Rom vnter dem Papp Nicolao VIII.
einem Priester / so ein Gallus gewesen / sol-
ches auch widerfahren sey.

Das Exempel von der falschen erlogen
nen vnd erdichten Fasten vnd Abstinenz /
hab ich darumb desto fleißiger tractiret /
vnd mit seinen Farben aufgestrichen / dar-
mit nit ein jeder / allen vnd jeden Schwerm-
geistern / Betriegern vnd Landbeschieß-
fern also bald Glauben gebe.

Vmb das Jahr 1546. ist zu Eßlin-
gen im Herzhogthumb Württemberg / ein
Mädlein gewesen / welche Margretha
geheissen / deren Vatter Johannes Al-
mer geheissen / dieses Mädlein nam sich
betrieglicher Weise an / wie daß ihm / wes-
gen grosser vnd schwerer Kräncke vnd
Schmerzens / der Leib so dick vnd hoch ge-
schwollen sey / daß ihm schier das Angesicht
bedeckte /

Lib. 2. de
symp. cau-
sis. cap. 10.

bedachte/dann er in der Hände zehn palmas
oder Spannen vbertraffe/ wie es dann von
vielen ist gesehen worden. Sie beklagt sich
aber/ wie daß sie in ihrem Leibe mancher-
ley Geschlecht der Thieren/ von ihrem
Blut nehren müste/ so sie doch keine Es-
senpeiß/ auch kein Trincken cynnemme/
sondern würde allein durch den Geruch der
Confecten vund Früchten/ so ihr in der
Apothecken zubereyret würden/ erhalten.
Es wurden auch von denen/ so bey ihr
sunden/ mancherley Stimmen der Thie-
ren/ als der Hantenkrähen/ der Hünen
gäßen/ der Gänse schreyen/ das bellen der
Hunde/ das blöcken der Schaffe/ der Kin-
der brüllen/ der Pferde vund viel anderer
Thier mehr Geschrey/ welche das Rufs-
sen vund Schreyen der Menschen vber-
traffen/ gehöret/ von welcher Variation
vnd vielfaltigen Bewegungen sie gar vbel
gepeyniget vund gequelt würde/ damit
sie aber der Lügen einen Schein mache/
vnd ihrem Fürgeben desto besser geglaubt
würde/ hat sie vmb die hundert vnd fünfzig
großter langer Wurm vund Schlangen
aus der Seiten herfür gezogen. Also ist we-
gen des neuen Gerüchts/ des vnerhör-
ten Dings (dann solches Gerüchte nicht
allein in der Stadt vnd umliegenden Fle-
cken vnd Dörffern/ sondern auch in Wel-
schem vnd Teutschem Lande erschollen)
eine große Menge Volcks/ aus frembden
Landen/ das große Wunder zuschen/ stät-
tig zugelauffen/ vnd dieweil/ aus Erbarm-
ung vnd Mitleyden/ große Siewer ge-
schah/ ist das Mägdlein sehr reich dar-
von worden.

Es haben aber Keyser Carolus V. vnd
sein Bruder Ferdinandus/ beneben andern
Leibs vnd Wundtärzten/ so sie zuvor be-
sucht vnd ihrer Nahes gepflegt/ ihre Leibes
Arzte vnd Doctores Medicinae/ sampt an-
dern vielen vom Adel hingeschickt/ das
Mägdlein zubesehen vund seine Gelegen-
heit zuersorschen/ da sie dann keimerley Bes-
tug oder einigen List haben spüren können.

Als aber das erbärmliche Spectackel
dieser Tragedien vmb die vier Jahr lang
gewehret/ vund der Schmerz je lenger je
größer ward/ da hat ein Ehrbar Nahs
des Mägdleins Eltern fürgefördert (ob es

aus Barmhertzigkeit geschehen/ oder daß
sie den Betrug etwan vermerckt/ ist mir
vnbewußt) vund sie gefragt/ ob sie gestat-
ten vnd zulassen wolten/ daß ihre Tochter
mit Nacht der Leibärzte aufgeschnitten/
vnd also der grossen schweren Pein möchte
entlediget werden? Darauff der Vatter/
als ein frommer vnschuldiger Mann ge-
antwort/ er wölle seiner Tochter Sach
dem lieben Gott vnd den Leibärzten heims-
gestellt vund befohlen haben. Dargegen
aber hat die Mutter/ als welche des Be-
trugs Wissens hatte/ mit Händen vund
Füssen gewehret/ vund gesagt/ sie wölle
Nache im Himmel vor Gott schreyen/
wann sie ihr die junge Tochter vmbbrin-
gen vnd tödten würden. Es ist auch dem
Mägdlein selbst verkündiget vnd ange-
sagt worden/ es seyen nun die Arzte/ deren
sie offimals begeret/ vorhanden/ sie von jren
schweren Kräncke vnd großem Schmer-
zen entweder zuentledigen/ oder je etwas
Linderung zuverschaffen. Darauff das
Mägdlein/ doch aus Anstiftung vund Lehr-
der Mutter/ geantwort: Es hab ihr der
liebe Gott ein Creus aufgeladen/ dassel-
bige wölle sie vollends/ wie sie nun in die
vier Jahr auch gethan/ mit Gedult vnd
standthafftigem Gemüte ohn einige Hülfs-
se/ Nacht oder Tag der Leibs Arzte/ ley-
den vnd tragen.

Dieweil aber ein Ehrfamer Nahs/ des
Vatters Meynung/ als nemlichen/ daß
er ihnen die Sach heimgestellt/ wol ver-
nommen vund auch darauff beharret/ ha-
ben sie ein Doctorn der Arzney/ dreyen
Wundtärzten vnd einer Hebammen/ das
Mägdlein zu examinieren/ vnd mit dem
Schnitt zuversuchen/ aufgelegt vnd be-
fohlen.

Als nun jetztgemeldte Personen ihren
Gehorsam erzeygten/ vnd hin zum Mägde-
lein in ihr Kämmerlein giengen/ haben
sie es aufgeblasen/ vnd mit Venden vmb-
wickelt/ welches auch ganz heffig geschrie-
hen/ gefunden/ da nun die Decte abgezo-
gen/ vund mit dem Scharfsach angefe-
het/ vnd der Bauch aufgeschnitten ward/
haben sie ein wunderbarliches Instrumente
so mit Bögen zugerichtet/ damit der
Bauch seiner ründe behalten köndte/ vnd mit
Raffen

Räffen / sampt anderer leichten Materien aufgefüllet war / gefunden / als solchs durch die Hebamm hinweg genommen / vnd das Mägdlein ganz bloß gelegen / hat es einen sehr schönen vnd vollkommenen Leib gehabt. Wie nun der Betrug also offenbahr worden / seyn die Eltern / ihre Töchter vnd andere so vmb den Betrug Wissenschaft gehabt / vnd des Nachts mit einander geschlampampyt vnd einen guten Muth gehabt hatten / in das Gefängnuß / daselbst worden / der gemeldte Bauch ist in das Raßhauß / zum ewigen Gedächnuß dieser Handlung / gebracht vnd behalten worden. Es hat die Mutter auff der Foltern bekandt / daß sie dieses alles / was mit ihrer Tochter geschehen / auß Anweysung vnd Eyngehung des Teuffels / vnd vmb grosses Gewins vnd Nutzens willen / die vier Jahr vber begangen vnd gethan / ist aber nachmals / nachdem ihr der Hals erstlich gebrochen / verbrandt worden / die Tochter ist mit glühenden Fängen durch die Backen gebrandt / vnd darnach zur ewigen Gefängnuß eyngezwungen worden. Der Vater / dieweil er zum höchsten geschworen / daß im der Betrug / von dem Tag an / an welchem das Laster offenbahret worden / mit nichts ten bewußt gewesen / ist mit anderen / so auch unschuldig befunden / ledig gelassen worden / vnd haben die schuldigen gebührender Straffe erwarten müssen.

Es wirdt auch ein Historia / so ich hieher zu setzen nicht unterlassen kan / von einer Engländischen Jungfrauen außgebreyet / daß dieselbige / ihres stätigen vnd hefftigen Fastens halben / für ein Göttin ist gehalten vnd verehret worden / vnd die Engelländer haben anders nicht dann: Hali met dekent: das ist / die H. Jungfrau von Cantuarien. Wann diese Jungfrau etwa gespeiset solt werden / ist sie vor dem hohen Altar auff die Knie nider gesessen / da ist ihr ein Hostia / so zur Weß gebraucht wirt / von der höhe her vnter / gleich als würde sie vom Himmel geschicket / zu ihr gelassen / welche sie also zur Speise mit dem Munde einfüggen vnd eyngenommen. Das ander Noth aber / so auch im Tempel gestanden / vnd solches gesehen / habens für ein sonderliches heyliges

Wunderwerk der Religion gehalten. Diese Jungfrau rühmet sich / daß sie sich keiner leiblichen Speise gebrauche / sondern würde allein von der Geistlichen ernehret / vnd bey guter Gesundheit erhalten / ja sie führet auch ein solchen eusselichen Schein grosser Heyligkeit / mit Leben vnd Wandel / daß sie vom König vnd desselbigen vornembsten Räten nicht allein / sondern auch andern Ständen vnd Orden / mit grosser Reuerenz vnd Ehrerbietung besuchet ward. Dieser actus thet aber auch nicht lang wehren / dann Gott der Herr dieser Betrügeren vnd Verführung länger nicht zusehen vnd leyden künde. Als nun der König ein Argwohn auff diese Jungfrau gewah / besilcht er / die Jungfrau zubesuchen / vnd sie mit Ernst anzusprechen / da die Legaten zum Kloster eyngehn / in welchem sich die Jungfrau dazumal hielt / ward anders nicht / dann wie des Gottesdienstes halber / solchen zubesuchen ankommen weren / vermeynet. Wie aber die Jungfrau abgesondert vnd verwahret ware / hat sie nicht drey Tage Hunger leyden können / sondern hat ihren Betrug alsbald / wie dann der schwachen Weiber Art ist / bekandt / als daß jr die geweihte Hostien durch das Gewölbe des Tempels / mit zarten Weibsharen angelunden / hernier sey gelassen worden / welches von den andern / dieweil sie weit darvon gestanden / nicht hab mögen gesehen werden. Vnderdeß aber hab sie mit den Apten / zu welchen sie eyngekehret / herrlich vnd wol gelebt / vñ guten Muth (Gott weiß wol / wie) gehabt. Daß jr nur drey in beyden Klöstern gewesen / da sie in dem einen etliche Monat lang / die andern mit jrem Betrug auff dem Narrensyß geführet hat. Sie ist aber / mit sampt den Apten / jämmerliches Todes hingerichtet / vnd seyn die Klöster zustolet worden.

Es schicket sich hieher auch sehr wol die Historia / so sich zu Venedig mit einer alten Vettel begeben vnd zgetragen. Darmit nun dieselbige den Venedigern einen Fuchßschwanz verkaufen / vnd sie einer neuen Engellschen angefangenen Religion bereden / vnd ihr auch ihr Fürgbens bestätigen vñd kräftig machen möchte / hat sie ihr zwey volumina / eines grosse / des

ren

ren solt die Bibel seyn / das ander war ein Kistlein / mit Schlossen oder Clausurn / wie ein Buch gestalt / zurichten lassen / welches Kistlein / sie mit gutem Maluasier / Marzipan / vñ mit lecker Speiß von Rappaunen / Rebhünern / Zucker vñnd Mandeln auff's beste gespicket vñnd recht wol aufgefüllt hatte. Als sie nun mit diesen zweyen Büchern sich wol besteller hatte / ist sie in ihre Cellen gangen / darin sie sich so lang verborgen / vñnd etwa fünff oder sechs Tage ein sehr heiliges Leben / mit mancherley Contemplation geführet / Hat auch in dem andern Buch / welches ihre Bibel war / so lang vñnd fleißig gelesen / biß sie all Geheimniß so darin waren / herauß geklauber vñnd auffgeleckt hatte / dörfft also zwischen solcher / Keisheit andern Speise / denn es war jr nicht nötig / gebrauchen: o dignum memoria miraculum, o mystica abstinencia.

D wie ist diese Wunderthat
Wolwerth / daß mans im Gedenckniß hat/
Dem darenin steckt groß Heiligkeit/
Welche vertreibt all Sorg vñnd Leide/
Wann man des Wunderwercks nur thut
Gebrauchen wol / so machts ein muht
Den traurigen zu Tag vñnd Nacht
Drumb dieses Wunder wol betrachte/
O Abstinenz du heiliges Wetz/
Dem hungrigen bringst große sterck/
Das matte Herz erfrischt recht/
Wann man nur nicht wil seyn zu schlecht/
Du wil den Vossen recht verstan/
Wie man die Sach sol greiffen an/
Dey dir wird man wol finden zwar/
Viel gutes dings / ohn alle gefahr.

Was geschicht aber nun weiters mit dieser heiligen Matrone? Sie bleibet vñnd verharret in solchem irem Gebett vñnd großer Abstinenz also lang / biß dz das mysterium offbarer / vñ etliche Bulenbrieff bey jr seyn funden worden / alsdann ist sie von dem Rath zu Venedig ins Elendt verwiesen worden.

Anno 1565. Ist in der Marckgraffschafft noue Cecilia, zwey Meilen von Eosuluida im Dorff Lameren / ein Mägdlein von 16. Jahren gewesen / solches hat erdichtet / wie es durch Krafft des Athems ohn essen / trincken / Reinigung des Bauchs vñnd Blasen / omb die zwey Jar gelebt habe. Zu diesem Mägdlein seyn eins mals des Her-

zogen Medinae Coeli, zwey Söhne / was es doch für eine Gelegenheit mit dem Mägdlein hette / zu erforschen / ankomen. Da sie nun das Leylachen / darunter sie lag / auffgelöset / vñnd einer die Hand hinunter gesteckt / haben sie vermerckt vñnd befunden / daß das Bettche von ihrem Jungfräulichen Wascher verunreiniget gewesen ist / vñnd vbel gestunken hat. Als auff solche Weise dieser Betrug auch eröffnet / vñnd der Marckgraffsin angezeigt worden / hat sie das Mägdlein der Inquisition vberantwortet.

Viane / oder zu Weissenhorn ist ein Mägdlein sehr berümbt gewesen / wegen ihres täglichen vñnd strengen Fastens / Daß es aber ein betrügerer gewesen / ist jederman wissend.

Gorcomij in Holand ist ein Mägdlein gewesen / Margaretha genandt / hat sich auch betrieglicher weise des Fastens angenommen. Item in de Dorff Cappel bey Lütich / ist Anno 16. 67. ein Mägdlein von 17. Jahren gewesen / von welcher das Geschrey gieng / daß sie ohn alle Speise gelebt / es ist aber der Betrug durch einen Lebuckhen / welchen sie im Kleid verbergen gehabt / offenbar worden.

Alles nun was ich hierin vom Fasten geschrieben / ist nicht böser oder arger Meinung / wie etliche dencken mögen / von mir geschehen / sondern habe es allein dessen halben gethan / daß / gleich wie ich in sechs Büchern die präktias des Teuffels inquisirt vñnd aufgeforschet / also auch auff denselben Betrug der Menschen desto fleißiger acht haben / vñ denselbigen beschreiben wolten. Denn was das rechte Christliche Fasten anlanget / sol dasselbige in allem von mir in Ehren gehalten werden / dieweil es / wie Athanasius bezeuget / die Krankheiten Arthanasius.
heilet / die Stülffe auferücknet / die Teuffel verjaget / die bösen Gedancken aufreißt / das Hung vñnd Gemüht reiner vñnd schöner machet / vñnd den Leib desto heilsamer für Gottes Thron stellen thut. Ich will an statt des Beschlusses / den gülden Spruch Eyprianus hinzu setzen / welcher also spricht: Wann das Fasten mit rechter Unterscheid regieret wird / so zämet es alle Widerfin vñnd Ungehorsam des Fleisches / es machet die Reue wehrlos / vñnd beraubet sie aller Tyranny / Das Fasten verbirget / verbindet / vñnd verschleißt

Arthanasius.
das Hung vñnd Gebrauch des rechten Fastens.

Eyprianus vom Fasten vñnd der verfassung Christi.

Einer alten Venedig abstinenz.

schleißt gänglichen alle vnordentliche Bewegung vnd vnrechtmäßige Begierde. Wenn das Fasten in wahrer Demut gehalten wirdt / so verschaffet es / daß Gottes Diener der Welt Verächter werden. Das Fasten reiniget / säubert vnd machet stark das vngeshobelt Fleisch / verzehret vnd trücknet auß den Epter vnd Wust so auß Schmals herfür kommen. Es wirt das Fasten durch Wollust der heiligen Schrift / geweidet. Wirdt durch die Contemplation / Beschawung vnd Betrachtung nützlicher heilsamer Dinz erquicket / durch die Gnade bestetiget vnd befestiget / vnd wirdt von dem

rechten waren himlischen Brodt ernehret vnd gesettiget. Dem Danieli / als er sich zum Gebett vnd Fasten hielt / seyn die Besentnuß der Träume offenbaret worden. Die drey Knaben zu Babel seyn vnuersehret auß der schrecklichen Feuersflammen herfür kommen. Dem Moysi / welcher vierzig Tag auff dem Berg verharret / ist Gott erschienen / mit ihm geredt / vnd ihm das Geheimnuß des gangen Geses offenbaret vnd angezeigt.

E N D E.

Gott helff mirs vberwinden.

Register



Register aller fürnembssten Pun- cten / so in diesem Buch DeLamijs, begriffen seindt.

A.

Aberglaub die fürnembsste Vrsach der Zau- berey	fol. 33
Aberglaub der alten Veteln	25
Abstinenz einer Venedischen Veteln	88
Ir Betrug erdffnet	89
Abtrünnige so nit Buß thun sollen gestrafft werden	60
Acquirensisch Concilium von Zauberey	59
Alte Leut werden wider zu Kindern	71
Amandi Kiden Scheidt gründlicher Bericht/ wie sich in Peinlichen Sachen / so Heren anlangen / zuuerhalten	47. biß auff 58.
Anblicken / Dämpffe oder Flüsse der Vnholz den	35
Andreas Alciati Meldung von einem Bezger meister im Augßthal	58
Androgyna ein Vergiffterin	11
Anliegen vnd Beschwerung der Menschen dem Teuffel etlicher massen bewußt	22
Anna Krämerin der Barbaren von Vnnen Mutter	74
Anna Lobrinck ein vermeynte Here ver- brandt	51
Anthonijs Beniuenij Meldung	40
Anthonijs Aegyptij Abstinenz	76
Antwort auff den Einwurf / daß der Teuffel sich mit den Weibern vermischen könne	29
Apollinus Thyanaus	58
Apulei Verwandlung	32
Abte werden jämmerlich hingerichtet	88
Argument etlicher Theologe von dem Teuf- sel Incubo vnd Succubo	30
Argument in Zauberschen Sachen sollen heller seyn als die Sonne	45
Argument so D. Wiero vorgeworffen wor- den / sind fürnemlich sechs	62
Armut gibt Vrsach zu Zauberey	63
Arnoldus / Johannis Wieri Bruder hat acht Tag gefastet	78
Argeney vñ Salbē des Teuffels / den Heren zu brauchen	25
Arzt sollen in Erforschunge der Vnholden Kabts gefragt werden	45
Augustinus von Verwandlung der Heren	59
Augustini vergleichung der Straffen des Al- ten vnd Newen Testaments	65

B.

Blecken oder Böldzer vberzwerch ans Ges- tädtelegen	27
Papst Melchisedes hat öffentlich verboten am Sonntag oder Fevrtag zu fasten	20
Barbara ein Mägdlein von Vnnen	73
wirdt schwach / verstummet / redet wider/ isset vñ trinckt nichts / hat kein Stulgang /	

ist from / gehet auff zwei Brücken / ist schön / wirdt hoch geehret / 1c. 74. 78. 79. hat die Leut betrogen 75. wirdt dem Examinu vñ tergebe 78. thut ein starcken Biers Trunck / isset von einem Apffel / brunzet in die Kleider / verrichtet die Notdurfft des Stuls gangs 79. thut wider ein Schlurck Biers / isset ein Stück Brodts / läugnet jre begang- gene That / frisset vñnd säuffet widerumb dapffer / 80. begeret Milch zur Speiß 81. isset nun offentlich / wirdt wider begnädig- et vñnd heimgeführt 82.	
Bartholomeus Balckreutter D. von Elbins gen	73
Bawersleute werden oft vom Teuffel ver- ret vñnd betrogen / 28. meynen die Milch werde ihn von den Heren gestolen / das Vieh beschädiget / 1c. ibid.	
Bawren lauffen mit der Wehr zu / vñnd stews ren vnbillichē Gewalt gegē die Heren	58
Beelzebub Gottes vñnd der Menschen abge- sagter Feind	72
Beerwolff	32
Bein eines Verstorbenen einschließen / vñnd in seinem Namen an seltsame Orte ver- graben / den Heren gemein	33
Bekandnuß der Vnholden zweyerley	15
hat weder händt noch Fuß / ist wankels- bar	70
Bekandnuß Articul sollen in Gegenwart Beklagten medio iuramento, widerholet werden	49. 53
Bekandnuß auff andere / gibt nicht Vrsach zur Tortur	56
Beschwörer so sich nicht befehren / sollen ex- communicirt werden	60
Besen ins Wasser duncken / vñnd gegen den Himmel lecken	27
Besessen Mensch in der Gadarener Lande wunderbarlich vom Satan geplagt	37
Betrug des Teuffels zu erkennen	34
Beyschlaff der Vnholden mit den bösen Geis- tern / ist nur ein Imagination im Schlaf	29. 57
Bilder so einem im Traum vorkommen / fahs ren alle den Sinnen zu	23
Blutsverwandte ertöden einander mit Gifft	11
Böshaffrige Menschen werden leichtlich vom Teuffel geplagt vñnd berhöret	22
Bruder Nikolai eines Schweyzers Castey- ung	76
Bücher der Schwarzkünstler vñnd Zaubes- rer sollen verbrandt werden	10
Bunde der Heren mit dem Teuffel ist falsch / 16. Ist kein Abfall von Gott	57
Burger zu Zades haben 7. Tag gefastet	76

Register.

C.

Caroli Quinti Peinliche Halsgerichtsordnung/was sie inhalt. 48
Casparus Hoffman D. der Marktgräffin Arzt 73
C. Calsius 59
Castanien Wirkung 26
Cecilia eine Jungfraw lang gefastet 76
Ceremonien dadurch die Hexen Schaden zu thun vermeynen/seinde nichtig 32
Chamaleon ein Thier 77
Cholerici haben oft Träum von Feuer 24
Chrisam wird gebrauchet in Auffrichtung des Pacta der Hexen mit dem Teuffel is. hat keine Krafft noch Wirkung/Ibid. 32
Christus erlediget eine Hebrecherin von dem Gesetz Moses 64. fastet vierzig Tag vnnd vierzig Nacht 75
Christlich Fasten zu loben 89
Circe Gewalt 32
Cleopatra de speciositate seminarum 70
Cornelia vnd Seruilia Giffbereyterin zu Rom 10. trincken ihr bereytes Giff selber vnnd sterben Ibid.
Cornelius der Hauptmann hat vier Tag gefastet 76
Creatur Gottes sind alle gut vnnd nicht verwerfflich 21
Crescentij des Römers Ehegemahl auch ein Giffbereyterin gewesen 11
Creuzwege den Vnholden bequemlich 33.
In Criminal Sachen soll nicht auff bloße Befandenuß allein geurtheyle werden 47
Crucifix mit Füßen treten ist Sünde 21
Cynops ein Zauberer vnd Schwarzkünstler ersäufft im Meer 9

D.

Damhorderi Meldung/52.53.54.55.
Daniel legt Träum auß durchs Gebett vnd Fasten 90
Dapfferen Leuten vnd grossen Herren wirdt off mit Giff vergeben 63
Davidis Kymhi des Fürnembsten vnter den Rabinen frag 8
Demarchi Fabel 32
Mit der Diana vmbherfahren 69
Dienstmagd verräth viel Giffbereyterin zu Rom 10
Disputation vnnd Gespräch vieler Hochgelehrten Männer 73

E.

Egyptische Zauberer hab die verstockte Leut nur betrogen vnd verblendet mit ihrer Zauberey 3. 4. haben die Frösch so Moses herfürbracht nicht vertreiben können/Ibid. befehen ire Vnmächtigkeit vñ Betriegerrey/ vnd hergege Gottes Krafft vñ Wunder 5

Ein Hebrecher frisset sich selbsts 28
Einbildung wie starck vnd kräftig sie sey 23.
Eychenspan von einem Galgen zur Prob den Hexen 44
Eingebung vieler seltsamen Ding widerseht den herbörten Leut im Traum 25. 49
Einwurf auß des Keyser Constantini Statuten/dass Hexen Regen/erlangen können vnd dörffen 28
Einwurfteicher Storkköpff/dass der Teuffel sich mit den Weibern vermische könne 29
Eisen/Holz/Messer/2c. in eines verstorbenen Magen gefunden worden 42
Elias Thesbites hat vierzig Tag vnd vierzig Nacht gefastet 75
Elsa der Barbaren von Vnnen Schwester 78
Elwa wirdt Ironice Habacuc genandt 81
Engelländische Jungfraw betreugt viel Leut mit falschem Fasten 88
Epheta des Hebraischen Wörteleins Krafft 31
Epistel de coniuratione & adiuratione 70
Auff die Erden sprenzen wenn der Pfaff euereit/ist Sünde 21
Erkündigung eines Manns ob sein Frau ein Hesey 59
Euphrasia ein Jungfraw lang gefastet 76
Erzählung aller vnnd jeder Sünden in der Beicht ist vnndtzig/vnd vnmöglich 21

F.

Fällicher Zeug im Alten Testament mit dem Tode gestrafft 19
Fasten ein gewis Remedium vor böse Lust/ hilfft zum Gebett 78
Fastens Nutz vnd Krafft 89. 90
Fasten am Sonntag wirdt bey Tertulliano für ein Schand gehalten. 20
Faste ein besonder lange Zeit kan Niemandts/ohn heylige außgewählte Leut 75
Falsches Fasten eines Mägdleins zu Commerthig 86
Faul vnnd stinckend Fleisch der jungen Rinder hat keine Krafft mehr 19
Fechtigkeit vnnd seine Wirkung im Menschen 77
Flauij Iosephi Leben 12
Fleisch zu essen wirdt durch Christi Wort prohibited vnd zugelassen 21
Fluchen/Vnheyl wündtschen 35
Flucht vor dem Gefängniß gibt nicht gnugsame Ursach zu der Tortur 53
Fluchtrauß dem Gefängniß verdächtig/vnd Anzeig begangener Vbelthat Ibid.
Frag eines Richters zu Hammon/wie einer vor den Hexen sicher seyn könne 33
Frag woraus das Verbändniß der Hexen mit dem Teuffel offenbar 65
Franciscus Ponziuibius von Bekandniß der Vnholden 46. von ihrem vmbfahren des Nachts 51
Frösch

Register.

Fisch in Egypten 4
Frucht wird von den Hexen nicht verderbet
26. kan auch durch kein Beschwören beschä-
digt werden 28. verderbet bisweilen we-
gen der Menschen Sünde 43
Fürsatz Böses zu thun / wirdt von Gott ge-
strafft / nicht von der Obrigkeit 69

G.

Gallionis des Landvogts Achaia Fürsich-
tigkeit 65
Gebett zu Gott ist kräftig 60
Gedanken werden durch eygene Bekandt-
nis probiert 47. sindt allein Gott bewußt /
ibid.
Geister können mit Weibern nichts zu schaf-
fen haben 29
Geiststraff mag man vñ den bekehrten Hexen
nehmen 61
Gemein Geschrey oder Gerücht von Vbelthä-
tern 52. 73
Gemüß Wirkung bey den Hexen 26
Gnad widerfährt den Vbelthätern jetzt mehr
als im Alten Testament 62
Geschwätz treiben vnter der Mäß ist Sünde
21
Geschwindigkeit vnd List des Satans 39
Gesetz Exodus 22. redet allein von Vergifft-
tigern 62
Gifft auff die Weyd gesträwet 43
Gifftbereyter in allen Rechten vnd Gesetzen
verdampft 15
Gifftbereyters zu Casali erschreckliches Vor-
haben 12
Gifftbereyter zu Genff vñnd Meylandt er-
griffen 12
Gifftbereyterin zu Rom hundert vñnd sieben-
zig hingerichtet 11
Gläubige Leut sollen nicht meynen / daß die
Elementen den Hexen vñnd ihrer Handlung
vnterworfen seyen 27
Gleichnuß von einem Psal so im Wasser steht
50
Gott kann allein die Natur eines Dings vers-
wandlen 32
Gott verhengt bisweilen dem Teuffel wegen
vñsers Aberglaubens 72
Gottes Gesetz verbeut die Todten zu fras-
gen 6
Gottes Finger / was er seye 5
Wer Gottes Son sey 29
Gottlosen Leuten geht der Teuffel am meis-
ten nach 22
Gründt vñnd Schädigkeit / zeichen eines vñs-
däwigen Magens 86

H.

Hab vñnd Güter beschützen keinen vor
dem Teuffel 36
Habav vñnd Lahas einerley Bedeutung 6

Hagelerregen 27. 65
Handgelöbnuß des Teuffels mit den Zau-
berern ist fabelwerck 17
Hartunim, ein Hebraisch Wort / so viel als ein
Zauberer 5
Haupt vñnd Knöpflein an der Keelen 39
Haut des Viehs mit spizigen Psriemen zus-
rück ziehen. 43
Ein Hencker sampt vierzig andern Personen
bringen viel Leut vmb durch zuberreytes
Gifft 11
Henricus Institor ein Prediger Mönch / so mit
an dem Buch Malleus Malleficarum ge-
macht 30
Henricus Brusleus Medicus 73
Henrich Basselt ein Tuchkrämer zu Bergain
Norwegen fastet vierzig Tag vñnd vierzig
Nacht 83. fastet noch einmal vierzig Tag
vñnd Nacht / wirdt zu Brützel gefangen ge-
legt als ein Beger / fastet widerumb / wirdt
verbrandt 84
Herman Krämer der Barbaren von Vnnen
Vatter 74
Hermogenes ein grosser vñnd fürnemmer
Schwarzkünstler / vbergibt seine Zaubers-
bücher dem Apostel Jacobo 10
Hester drey Tag gebettet vñnd gefastet 78
Her oder Vnhold / was sie eygendlich seye
14
Hexen sindt zu Christi Zeiten nicht gewesen /
viel weniger zu Moses Zeiten 14. 64. haben
dreyzehn Kinder im Berner Gebirch ge-
fressen 16. können nicht durch enge Löcher
fahren 26. was die Vrsach daß sie vermeys-
nen den bösen Geistern beyzuwonen 29.
halten oft darfür wie sie in Katzen / Wölffe
Böck / 2c. verwandelt seyen 31. 66. ein fürnes-
me zu Hammon verbrandt 33. werden zur
Prob ins Wasser geworffen 44. sollen
Narben an der Stirn haben 45. bekennen
oft auß Haß vñnd Vleidt auff andere so vñs
schuldig 50. fahren nicht in der Luft von
einem Ort zum andern / sondern bleiben in
ihren Betten liegen / ist also nur ein nichtis-
ger Traum 26. 51. 55. 58. 70. können nicht so
schlecht vnter die Abgefallene gerechnet
werden 56. können vor sich mit ihrer Zau-
berey nicht Schaden zufügen / geschicht nur
durch den Teuffel der sie so beredt 17. 33. 57.
62. 71. bey die hundert zu Puluer vñnd Aschen
verbrandt 58. können wider zurecht bracht
werden 60. 68. mögen des Landts ein Zeits
lang verwiesen werden 61. werden vñnbil-
lich zum Tode vñnd Feuer verdampft 63. 67.
ruffen gemeinlich Gott vñnd Verzieg vñnd
Genad an wenn sie sollen verbrandt wer-
den / citieren die Obrigkeit wegen irer Vñs-
schuld vor Gottes Gericht 67. sindt keine
Todschläger 69. vermischen sich nicht mit
dem Teuffel 31. 69. 70. wissen oder können
keine Teuffelskünste. 71

M 3 Hexen

Register.

Hexenmeister haben ihre eigene Kinder ge- fodt/vnd gefressen	14	Handtschuch getödtet.	11
D. Hieronymi abstinenz	76	Binder können nicht lang Hunger leyden	75.86
Hippocratis meynung vom Fasten	77	Binderlein/welcher gestalt sie sollen von den Hexen erödet vndd gefressen werden	16
Historie eines Weibs/so sich mit der Schlaff- machenden Salben des Teuffels geschmi- ret	26	können durch keinerley Ceremonien vmb- bracht oder ausgegraben werden	19
Historia des betrieglichen Fastens eines 32 henjährige Mägdleins / Barbara von Vnn genandt 74. biß auff 83	32	Riselftein gegen Widergang der Sonnen zu rück werffen	27
Hitze aller Geschäften Werckmeister	77	Bleydung gibt kein Anzeigung der Saubere- rey	51
Hülffe bey Christo allein zu suchen	68	Blöster zerstöret	88
Hüner Ey verschlucket einer zu Neumegen/ erstickt darüber	39	Koste so am Gericht auffläufft der Hexen hal- ben von wem er zu fordern.	47
Hunger vertreibt Geschwür	86	Kranckheyt der Barbären von Vnnen	74
Durch Husten/gibt einer ein Steinlein von sich	39	Kranckheyt so sonst gar nicht zu hehlen/ werden bißweilen von Hexen curirt	56
		Künste der Warsagerey werden in Heyliger Schrift verbotten	63

J.

Jacobus Sprenger/ein Prediger Mönch/ so an dem Buch Malleus Maleficarum geschmiedt	30
Jacobi Milichij Irthumb	41
J. Jacobs von Lichtenberg meldung	41
Jacob Schad D. von Stetin der Fürsten in Pommern Leibartz	73
Jannes vnnnd Nambre Egyptische Zauber- rer	5
Jesabel (daron in S. Schrift) hat kein Zau- berey gebraucht	14
Incubus/was der eygentlich seye	30
Joannes Cimenes / Keiser in Orient/wirdt durch seinen Kämmerling mit Gifft er- tödet	11
Joannes Knobloch D. vnd Professor Mediz- cinæ	73
Joannes Borcholdt LL. D. vnnnd Syndicus ibid.	73
Joannes Peristerius D. Theologie zu Wiß- mar	ibid.
Joannes Wierus vierzig Tag gefastet	77
Joannes Ulmer / eines Mägdlein Vatter so lange Zeit soll gefastet haben	87
Joannes des Taufers Abstinenz	76
Jobi Ansechtung vnd Beständigkeit	36
Josephus mit hohem Verstand begabet	12
hat zwanzig Bücher von alten Geschich- tender Juden geschrieben	13
Judith hat lang gefastet	76
Junge Leut sollen mehr essen als Alte.	75.
	86
Jungfrau/so geschwecht / ist nach Moses Gesetz gesteiniget worden	64
ein Jungfrau zu Augspurg betreugt viel Leut wie sie faste	85
Jungfrauen haben offte lang gefastet	76

K.

Katten in die Erde mache/drein bronzten vnd mit einem finger zerrören	27
Keyser Otto der drit wirdt durch vergiffte	

L.

Lactantius	57
Lauff der Natur kan von de Zaubern nit verhindert oder verwandelt werden	27
Lebens Nahrung Natürliche Hitze	76
Levinus Battus D.	73
Lex Cornelia	61
Liebliche Bildniß so einem im Schlaf vor- kommen / bewegen zu fleischlichen Lü- sten	30
Liesandt hat Wölffe so man vor Hexe hält	32
Lucas Backmeister D. Theologia	73
Luciani Verwandlung	32
Lufft können die Hexen nit betrüben	27.57
Lügen wirdt von der Warheit verschlun- gen	3
Lütischer Canonicus fastet siebengehen Tag	84
Lumpen vnnnd dergleichen vnsaubere Ding sind nicht in des Menschen Leib oder Glied- ern	39.46

M.

Manasis des Königs fürnembsten Sünd- den eine ist Zauberey	9
Mangolt wurzeln Krafft	26
Männlich Glied kan durch Zauberey nicht genommen werden	34.69.70
Margreta ein Mägdlein zu Roed bey Speyr betreugt viel Leut mit ihrem falschen Fas- ten	85
Margreta ein Mägdlein zu Wßlingen be- treugt viel Leut mit falschem Fasten	86.
gibt vor wie sie viel seltsame Thier im Leib ernehre	87.
wirdt auffgeschnitten vnnnd gesund erfunden / ihr Bauch wirdt zur Ges- dächtnuß gehalten / ist durch die Backen gebrandt vnd vermauret / ihr Mutter vers- brandt / jr Vatter als vnschuldigh loß gelaß- sen worden	88

Mägd

Register.

Mägdleins { Tamerson } falsches Fas
zu { Wessenhorn } sten 89
{ Gorcomien }
{ Capel }

Maria Wilhelmi Herzogs zu Tülich / 26.
Tochter / Alberto friderico Herzogen in
Preussen ehelich vermählet 73
Martinus de Arles einer auß dem Prediger
Ordē so an dem Buch Malleus Maleficarum
geschmide 30
Matthias Stoius D. deß Herzogs zu Königs-
berg Leibarzt 73
Mechassepha vnnnd Mechassephim, wörter den
Zauberkünsten zugerhan 13. werden auch
mancherley Laster in der Bibel mitbedeu-
tet 14
Melancholici werden leichtlich von dem Sa-
tan versucht vnnnd verführet 22. meynen
bißweilen sie seyen vnvernünftige Thier/
22. haben offte Traum von erschrocklichen
Dingen / wie sie dieselbige verrichten 24.
38. 61. auff ihre Bekandnuß nichts zuge-
ben 45
Melchisedes ein Papst 20
Menschen können sich nicht in Thier ver-
wandlen 31. 32
Ein Mensch kan vber ein wochen nicht fasten
oh Verletzung 77. etliche vber den eylfften
Tag gefastet ibid.
Messer auß der Seiten eines Mägdleins ge-
schnitten 42
Messpaffen der Teuffelskünsten Patron
43
Milk hardreyerley Substantz in sich 35
Milk so zeh wie Leim ibid.
Milk auß Bingen melcken 34
Mitgefell einer Vbelthat leichtert die Pein
50
Monstliche so von Bindeheit ein stimmen
Geist bey sich gehabt 37
Mosis Stab wirdt zu einer Schlangen 2
Mosis thut wunder durch Fürscheidung vnnnd
Krafft Gottes 3
Mosis Gesetz verdamnet keinen Zauberer/
ohn die allein so zur selbigen Zeit gewest
seyn 14
Mosis hat Exod. 22. von den Gesetzen talio-
nis vnnnd homicidij geredt 63. hat vierzig
Tag vnnnd vierzig Nacht gefastet 75. 90
Mosis Strengekeit in Straffen jetzund nicht
zu folgen 65
Ein Mönch sampt anderen Personen ertö-
det viel Leut zu Padaw mit vergifften Tü-
chern. 12

N.

Nabuchodonoser König zu Babel geräht
in Vnsinnigkeit 37
Nadel verschluckt von einem Weib 40

Nagel einem Lebendigen auß der Haut ge-
schnitten 42
Nam Lamia oder Her von andern Magis-
schen Namen zu unterscheiden 2
Nathan Cytraus, Poëta 73
Natur der Brantcheit Lycantropia 32
Natürliche Ursachen deß Schwimmens 44
Neidische vnnnd zornige Menschen werden
leichtlich vom Teuffel verführet 22
Nicolaacin Mägdlein casteyet sich achtzehn
wochen 85
Niederleide/Nägel/Nadeln/Bein/Garn/26.
werden aufgespiehen 39. werden vom
Teuffel durch Behändigkeit dem Mens-
chen in Mund gesteckt 40
Nininter haben lang gefastet 78
Nutz vnnnd Gebrauch deß rechten Fastens
89. 90

O.

Obrigkeit wirdt offte versucht wegen ihres
Vnglaubens 44. wie sie sich verhalten soll
in Erforschung eines maleficij, 45. soll one
gewisse Erkändnuß der Sach kein Urtheil
fällen/ibid. auch nicht gefänglich einziehen
vnd der Tortur vberlieffern 47. 48
Der Obrigkeit zu Bononia Rechtmässigkeit
in Straffung der Vnholden 60
Siedende Del wirdt den Heren offte in die
Bein gegossen 65
Onmacht auß rauhen bösen Feuchtigkeiten
im Magen 37. 40
Opinion von dem Teuffel Incubo vnnnd Succu-
boist falsch vnnnd nichtig 30
Ott Schreibers Fraw vnbillich beklagt vnnnd
verdammet 49

P.

Pact mit dem Teuffel gemacht wie der züs-
halten 20
Paulus der Apostel hat drey Tag gefastet 76
Paulus Crillandus rechnet die Heren vnter
die Abgefallene von Gott 54
Paula ein Jungfraw lang gefastet 76
Pein der Tortur bewegt viel Leut zubekennen
was sie niemals begangen 65
Pestilenz vnter dem Vieh 42
Petrus verlangnet Christum zum drittens
mal 68
Petrus Memmius Medicus 73
Petrus de Palude, einer deß Prediger Ordens
so an dem Buch Malleus Maleficarum ge-
macht 30
Phantasey der Menschen wie sie vom Satan
verführt werde 24. kan deß Menschen Leib
nicht verwandlen 44
Phantasmata vnnnd dergleichen Gesichte wer-
den von dem hellischen Geist fürgeworfs
ibid.
fen 4 Phle-

Register.

Phlegmatici haben oft Traum von Wassern
 24
 Plag vnnnd Peinigung der Heren ist vnbi-
 lich 46
 Plinij Meynung vom Fasten 77
 Poggj Florentini Meldung vom falschen Fas-
 sten eines Priesters zu Rom 86
 Proben die Heren oder Vnholden zuerkens-
 nen 44. 68. sind falsch vnnnd verwerfflich
 ibid.

R.

Rabt einer Heren / wie man für ihn sicher
 seyn könne 33
 Rahrtsbeschlus eines Rechtgelehrten / wie die
 peinliche Sachen / Heren betreffend / sol-
 len erwogen werden 47
 Regen kompt nur von Gott / oder seinem Ver-
 hängnüss her 57
 Richter sollen nicht vnbarhertzig seyn / noch
 die Hencker scharpff zu straffen vermanen
 46. 67. sollen der Sachen gewiß seyn / ehe sie
 mit der Gefängnüss vnd Tortur procediren
 48. 55
 Romanus Argyrus Keyser in Orient / wirdt
 von seinem Gemahl Zoe mit Gifft erdödt
 11
 Römischen Bapst Straffe vber die Vnholden
 16

S.

Salbeder Zauberer / wie sie präparirt wer-
 de 25
 Salbe der Heren von Jungen Kindern 16.
 ist nur ein lauter Phantasey vnnnd Traum
 vom Teuffel erregt 20
 Samuel der verstorbene Prophet von der
 Warsagerin zu Endor herfürbracht 6
 Sandt auß einem Bach gen Himmel staus-
 ben 27
 Sanguinei haben oft Traum von lieblichen
 vnd lustigen Dingen 24
 Sara Raguelis Tochter drey Tag gefasset
 78
 Saul der König läßt den verstorbenen Pro-
 pheten Samuel Rahrstragen 6. stirbt in
 seiner Vbertretung. 8
 Schlaffmachende Salb des Teuffels 25
 Schläng vnter die Thüschwäll vergraben
 33
 Schwarzenkunst oder Magia Endt vnd Eys-
 genschafft 3. wirdt in allen Gefäßen ver-
 dampft / verflucht vnnnd außgeschloffen 9
 Schwarzkünstler / was der eygentlich seye /
 vnd welche mehr also indgen. naht wer-
 den 21. sollen mit dem Schwerdt gestraffer.
 werden 63. lernen ihre Kunst auß Büchern
 ibid. wo sie nicht Bisse rhun sollen sie ex-
 communicirt werden 60

Schwarzkünstler vnnnd Vnholden zweyerley
 71
 Schwein bey zwey tausend vom Teuffel bes-
 essen 37
 Schweinshaar oder Bürsten in einem Hasen
 siedten 27
 Schweißschlin finde von Gott eng erschaf-
 fen 41. solle sich so weit auffstund daß Stro-
 ledern / 10. solle hinein gebracht werden 19
 Seelen der Gottseligen können nicht durch
 Zauberkunst vnd Segen zu Gehorsam ge-
 zwungen werden 16
 Seneca von Reure der Sünden 61. von Zau-
 berey 27
 Seuerinus Caelius D. Medicinæ zu Santszig
 73
 Seueri eines Apts Continenz 76
 Simon Samaritanus Magus wirdt vor einen
 Gott gehalten vnnnd geheet 9. wirdt vom
 Teuffel in die Lüfft geführt vnnnd herunter
 gestürzt ibid.
 Sinne der Heren werden durch Betrug des
 Teuffels verführt 22
 Am Sonntag vor dem consecrirten Weih-
 wasser in die Kirchen gehn ist Sünde 68
 Sophismata im Rechten 63
 Speiß vnd Trancck ein zunder der Lieb 29
 Stirm des Menschen so mit dem Satan ein
 Contract macht / bleibt vnversehrt 18
 Straffe des Ehebruchs 83
 Sturges 26
 Ein Studiosus so sich Armuths halben dem
 Teuffel ergeben / befehret 67
 Succubus was der eygentlich seye 30
 Sünde in der Ohrenbeicht verschweigen 21.
 seindt vngleich 68

T.

Tantali Elende 58
 Temperatur / Alter / Geschlecht / 10. der
 Menschen dem Satan bekandt 23
 Th. ophratti Paracelli vnd seiner Nachfolger
 Irthumb 41
 Teuffel hat kein Krafft noch Gewalt etwas
 auß nichts zumachen 3. verwandelt sich in
 die Gestalt verstorbner Leiber 6. 7. beßigt
 lein seinen Heren vnnnd Herenmeistern eis-
 ne Salz zumachen auß der Jungen Kin-
 dern Gliedern 15. dienet den Gottlosen
 verruckten Menschen gern 17. beredt vnd
 berhört die verruckte Leut / daß sie vermey-
 nen sie selbs richten alles Vnglück an 20.
 38. 66. erlernen den Wandel aller Menschen
 daß sie zu Abfall bringe 22. 64. schleiche
 sich auß Verhängnüss Gottes in die organa
 ten sum 23. bildet den Menschen im Schlaf
 ein wie sie diß vnnnd das verrichten 24. 26.
 verkündiget bißweilen zukünfftige Ding
 24. verkehrt sich in ein Engel des Lichts id.
 gibt einen Anhängern kein Geldt / ist nur
 ei. 1 Imaginatio 26. 51. bestimpt ihnen ein
 gewiß

Register.

gewissen Tag wann sie was verrichten sol-
len 27. vermag nichts ohne Gottes Ver-
hängnüß 35. kan keine Creatur verwandlen
32. 59. bewegt die Leut verbottene Mittel
vnd vnbilligen Racht zu suchen 34. kan
nichts/so am Menschlichen Leib verderbt
oder verkehrt ist/wider zurecht bringe / ib.
verstopft vnd verhält den Rachen ihre
Nahrung/ibid. kan die Natürliche Ver-
mischung zwischen den Menschen verhält-
ten 35. darff keines Menschen Hülf zu sei-
ner Handlung 38. ist ein Tausendkünstler
72. ein verwirrer 45. Vatter aller Lügen 50.
trachtet darnach daß die Gedanken zur
Seeligkeit verbinde / ibid. ist geizig vnd
fräßig 51. erfarnier Naturkündiger vnd
Arzt 56. hat seiner Anhänger Sinn gefas-
sen 57. reget an vnschuldige Blut zu ver-
gießen 64. 72. kan die spiritus vnd humores
in den Menschen seines gefallens bewe-
gen 69

Teuffels membrum stätig kalter Natur/ibid.
Teuffels Werke kommen miteinander nicht
vber ein 15
Teuffelskunst oder Lehrst zweyerley 53. 54.
besteht in keinen gewissen Regeln/ist nur
ein Phantasey ibid.
Welche Teuffelischer Lehr am meisten anhan-
dig 18
Tranck der Vnholden von jungen Kindern 16.
ist nur ein Verblendung des Satans 20
Träncke so die Hencker den Vnholden ein-
geben zur Bekändnüß 46
Traumbilder nennet Varro somnolinas 24
Traum der Heren vnd Herenmeister ibid.
Trew eines Mannes gegen seinem Ehege-
mahl 59
Tuchschneiderin/Mägdel/z.c. sollen auß des Men-
schen Leib kommen 39

B.

Vatro 57
Vernatürliche Fasten 83. 84
Verbündnüß der Heren mit dem Teuffel 15.
is. ist nur ein Traum vnd Imagination 66
Verfluchung oder Brummeln der Heren 33
Vergiftete Materien helt kein Unterscheid der
Personen 33
Vergilius von Gebrästen des Viehs 42
Verläugner Christi können sich wider zu Gott
bekehren 19
Verläugner sind vnleich/nicht einerley 68
Vermanung an die Obrigkeit 71
Vermischung der bösen Geister mit den Wei-
bern ist falsch vnd nichtig 31. 69.
Versehung Göttlicher Ordnung läßt die
Verwandlung der Natur nicht zu 31
Verzückung außserhalb sich selbst 59
Victoris Spruch zu dem Theophilogeschrie-
ben 46
Vieh mit mancherley Kranckheiten behaft

42. stirbt bißweilen wegen der Menschen
Sünd 43
Vnglaube ein Quell aller Zauberey 33
Vnheyl wünschet thut nichts zur Zauberey
35
Vnschuldige Weiber / auß welche bekand/loß
gelassen 50
Vnsere Vorfahren sindt oft vom Satan ge-
läst worden 31
Vnsinnige Lieb 59
Vnsinniger Leut Beständnüß hat keine
Krafft 45. 58
Unterscheide vnter dem Willen vnd fürsatz
eines vernünftigen vnd verrückten Mens-
chen 61. vnter einem Vergiftiger vnd an-
dem Todtschläger 63. vnter der Heren vnd
Schwartzkünstlern ibid.
Vntüchtig zum Glauben / so die Krafft der
Gottseligkeit verlängnen 18
Vrsachen des Vngewitters auß Heiliger
Schrift 27

W.

Wagen voll Leut / so seltsame Ding sollen
von sich geben haben / gen Arnheim
bracht 42
Waldgötter oder Fauni 59
Warnung D. Wiers Hausfrauen an Bar-
baren von Vnn 81
Warsager so nicht Buß thun/ sollen excom-
municirt werden 60
Warsagerin zu Endor kein Vnholdin 6.
bringt den verstorbenen Propheten Sa-
muel herfür ibid.
Wasser in Egypten werden all in Blut ver-
wandlet. 3. 4
Weibspersonen werden leichtlicher zur Zau-
berey bewegt als Mannspersonen 12. wer-
den leichtlich beredet 22
Warumb man den Weibspersonen vor Al-
ters Curatores vnd Tutores verordnet/
ibidem
Weibspersonen die also vom Teuffel bethö-
ret / seindt den Wahnwitzigen gleich 24.
werden auß Anregung des Satans durch
ihre verrückte Phantasey bethöret 53. sollen
begangener Missethat halben weniger
gestrafft werden als Mannspersonen 61
Weihwasser 44
Werkzeug vnd Instrument der Verwres-
wer 45
Wetter erwecken 27
Widerlegung der ersten Obiection so Wiero
vorgeworffen 62
Wissenschaft ist von wahren vnwanckelba-
ren Dingen 53
Wolfsahrt vnd Gäter kommen nicht durch
Zauberey her 51
Wolfgangus Justus D. Medicinæ 73
Wolfsseuchte 59
In Wolffs

Register.

In Wolffesgestalt sich zuverwandlen was	66
davon zuhalten	32
Wolffs Dreck erschreckt das Vieh in den Stäl-	
len 43. Wolffschwanz desgleichen	16
Wündtschen hat kein Krafft	35
Wündtschen der Eltern gegen die Kinder hat	
Krafft	36
3.	
Zauberey 2. ist nicht der Hexen/sondern des	
Teuffelswerck 17. 57. woher sie sich erst	
lich erzeuget 44. ist ein lautere Imaginatio	
on vnd Traum der verruckten Leut wie sie	
diß vnd jenes verrichten	66
Zauberer oder Warsager mancherley Weise	
von den Rabinen interpretiert	1
Zauberer sind alle recht verzaubert	38
Das Wort Zauberer ist bey den Teutschen	
verhasset ohne Erkändnuß der Sachen 14	
Zauberer Pharaonis was sie für Gewalt ges	
habt 2. haben den König nur verblendet	3
Zulauff der Leut gen Vnnam zu der Barba	
ren	74

E N D E.

Iesu Crata Retenta Fides.

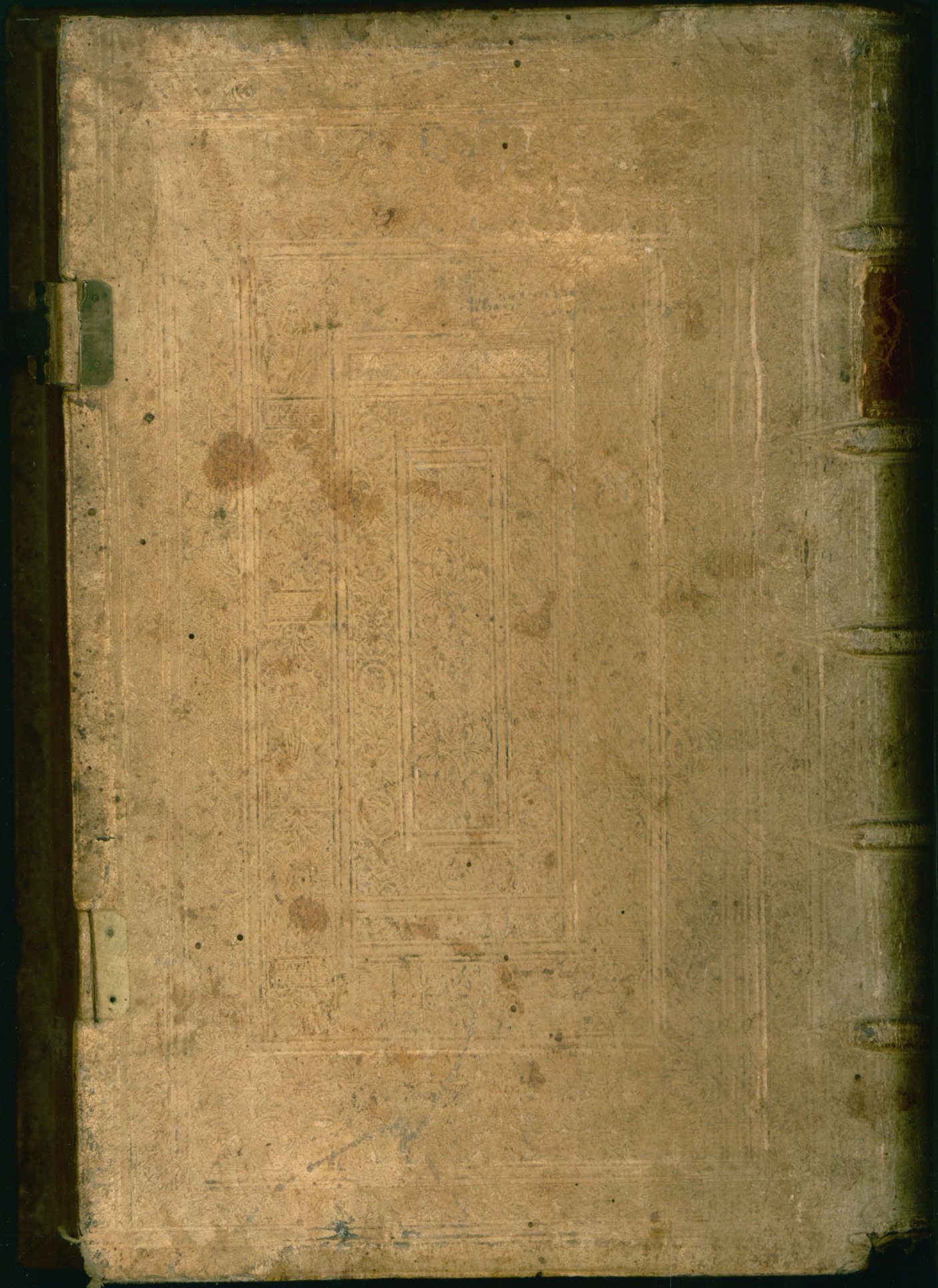
Gedruckt zu Franckfurt am
Mayn / durch Nicolaum
Basseum.



D. M. LXXXVI

66
ife
r
38
en
14
fes
3
44
74





DE LAMIIS.

Das ist:



Wustelbe überern vnd

Gistbe
licher Vert
Inholden
beydes d

er doch gründt-
dt vnter den Heren vnd
straffen zuhalten / darmit
mmen nicht zu viel thun / ihr
chuldiges Blut
werde.

Sampft einer
schen vnd erdichte
ausgeföhret / du
nem Wiern

Tractätlein von dem sal
hen vnd glaubwürdigen Historien
nd weitberühmten Herrn / Johans
gesundt aber frommer Christlicher
idern zu nutz vnd gutem /
Sprach

Ne

on Glessen / Psarra



Mit Röm. Keyß. Maieß. Freyheit / auff zehen Jahr nicht nachzudrucken / beagnadet.

Gedruckt zu Franckfort am Mayn / durch Nicolaum Bassum.

M. D. LXXXVI.